Rigiasche

Stadtblätter

für

das Jahr 1835.

Herausgegeben

von der

literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.



BIBLIOTH. ACADEM. DORPAT.

Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen:

Dr. C. E. Napiersky,
Censor.

Register.

A.

Amts-Jubelfest, S. 153.
Ansichten, livländische, S. 366. 404.
Anzeigen, literärische, S. 46. 63. 139. 233. 295. 345. 357.
Arbeitshaus, Grundstein-Legung, S. 177.
Armen-Anstalten, Geschenk an dieselben, S. 17.
—— -Directorium, Rechenschaft, S. 385.
—— -Fond, Geschenk an denselben, S. 385.
—— -Wesen, über, S. 66. 76. 134. 141. 149.
Arve-Bökken, B. Hintze's, Auszüge, S. 241. 260. 273. 323. 331.

B.

Beeren, Aufbewahrung, S. 221.
Bibel-Gesellschaft, Versammlung, S. 305. 321.
Bildnisse, des Kaisers und der Kaiserin, Anzeige, S. 65.
Blutegel zu conserviren, S. 350.
Borch, Berent v. d., Herrmeister, auf der kleinen Gildestube, 410.
Brandenburg, von, astronom. Schriften, S. 215. 217.

Brauweſen, Streit im J. 1635, S. 369.
Brot, Dextrin-, S. 278.
Brücke, Düna-, Legung, S. 137.
— — Abnahme, S. 390.
Brunnen, arteſiſcher, Steuwer's u. A., S. 329.
—— —— zweiter, S. 226. 249.
Bücher, lettiſche, zum Beſten der Verwieſenen, S. 14. 23. 45. 132.
Bürger, Zahl der Gilde-Steuernden in Riga, S. 101.
Bürger-Verbindung, liter.-prakt., Stiftungsfeſt, S. 401.

C.

Commilitonen-Stipendium, Anzeige, S. 125.
—— —— Rechenſchaft, S. 225.

D.

Dämme, Düna-, ältere Geſchichte derſelben, S. 297. 307. 316. 402.
Dampfſchiff, erſte Fahrt, S. 138.
Diaphanorama, König's, S. 132. 138.
Dorndorff, Schrift über Tobolsk, S. 125. 141.
Dyrſen, Dr., Biographie, S. 171.
—— Portrait, S. 197. 382.
—— zum Andenken, von Grave, S. 180.

E.

Ehrenbürger, S. 7. 193.
Eier aufzubewahren, S. 343.
Erfindungen, neue, S. 126. 159. 182. 190. 255. 271. 327.
Ertrunkene, in der Düna, Bericht, S. 146.
Erwerb-Schule, Geſchenk, S. 49. 289.

F.

Fenger, N., Andenken, S. 169.
Fische, Erkranken beim Genuß geräucherter, S. 313.
Frauen-Verein, Geschenke an denselben, S. 179.
—— Jahres-Rechenschaft, S. 74.
—— Verloosung, S. 108. 130.
Fromm, Schullehrer, Dank an denselben, S. 113.

G.

Gartenleben, Hamburgisches, S. 185.
Geborne, Gestorbene ꝛc. von 1834, S. 50.
Gesellschaft für Alterthümer, S. 3. 33. 45. 62. 107. 161. 197. 209. 225. 265. 393. 410. 418.
Gesellschaft, lett.-liter., Versammlung, S. 229.
Gilde, Wahlen der großen, Erklärung, S. 195. 249.
—— —— der kleinen, S. 195.
Gnaden-Bezeigungen, monarchische, S. 3. 33. 49. 73. 89. 121. 129. 137. 161. 209. 409.
Großfürst Michael, Durchreise, S. 153.
Großfürstin Helena, Durchreise, S. 137.
Großmann, Musiker, Nachruf, S. 212.
Gymnasium, Prüfung und Entlassungs-Feierlichkeit, S. 210.

H.

Haitzinger, Abschied, S. 129.
Handel, Ein- und Ausfuhr, von 1834, S. 57.
Handels-Schifffahrtsschule, Petersburger, S. 257. 268. 275. 289.
Handlungs-Kasse, Tag Kaiserl. Bestätigung, S. 385. 401.
Hilfs-Vereinigung, Rechenschaft, S. 54.
—— Vertrag, Rechenschaft, S. 29.
Hofgerichts-Räthe, Ernennung, S. 217.

Holzaxt, amerikaniſche, S. 19.
Hunde, Tödten der, S. 277.

J.

Jahres-Abend, Gedicht, S. 417.
Johannis-Feſt, S. 201.
Jungfrauen-Stiftung im J. 1834, S. 101.

K.

Kahn, Ober-Pater, S. 146.
Kaiſer, der, Beſuch im Gymnaſium zu Koſtroma, S. 5.
Kaiſerin, Durchreiſe, S. 329.
Kalender, livländ., für 1836, S. 403.
Kalender-Streit, Beitr. zu ſeiner Geſchichte, S. 346.
Kandidaten-Predigten, S. 73. 89. 97. 105. 121. 130. 137. 153.
Kirchhofs-Weg, Anzeige, S. 200.
Kitt für Möbeln, S. 118.
Koch-Apparat, neuer, 414.
Komet, Halleyſcher, S. 78. 84. 89. 108. 115. 266. 300. 314. 338.
Kriegsgefangener, franz., Rückkehr, S. 340.
Kriegsmann, dän. Conſul, 418.

L.

Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft, ruſſiſche, S. 354. 362.
Leſebibliothek für die Sonntags-Schüler, S. 106.
Levi, Dr., Medicinal-Inſpector, S. 241.
Lexa's Panorama, S. 181. 229.
Luther-Schule, Eröffnung, S. 231. 235.
—— Geſchenke, S. 49. 201.
—— Leſebibliothek, S. 106.
—— Schluß, S. 105.

M.

Mecklenburg-Schwerin, Herzog von, Regierungs-Jubiläum, S. 131.
Menschen, Eintheilung nach Farben, S. 390.
Mond, Einfluß desselben, S. 338.
Museum, Himselsches, Geschenke, S. 82.

N.

Neujahrs-Visiten-Karten-Ablösung, S. 9. 25. 409.
—— Wunsch, S. 1.
Nikolai I., Zug aus seinem Regenten-Leben, S. 3.
Nordlicht, S. 361.

O.

Oel zu reinigen, S. 407.
Oratorium zum Besten der Jakobi-Orgel, S. 13. 81.

P.

Park, Wöhrmannscher, künftige Erweiterung, S. 357.
Peter I. Verdienste um die Druckerei, S. 94.
Polizei-Berichte, S. 54. 87. 110. 147. 157. 198. 206. 223. 236. 247. 286. 318. 334. 374.

R.

Rath, Auszeichnung desselben, S. 193.
Rath, Aemter-Besetzung, S. 377.
— Wahl, S. 313.
Riga, neueste Notiz eines ausländ. Werkes, S. 203.
— Auszeichnung, S. 194.
Roggen-Kaffee, S. 372.
Rynkiewitz, von, Nekrolog, S. 10.
—— Bemerkung, S. 17.

S.

Salzwasser, gegen Einfrieren, S. 415.
Scheintod, merkwürdiger, S. 245.
Schiff, erstes, S. 57.

Schlitten-Wagen, S. 20.
Stadtblätter, 25jährige Dauer, S. 17.
Stender, A. S., Nekrolog, S. 113. 121.

T.

Theater, Geschenke der Muse, S. 281. 329.
Thierhetze, S. 267.
Todtenhaus, S. 83.
Truhart, von, Nekrolog, S. 97.

U.

Uebersetzer-Böte, Vorschläge, S. 153. 163. 173.

V.

Voigt, Nekrolog, S. 25. 36. 41.

W.

Waisenhaus, Collecte für dasselbe, S. 313.
—— Lübecker, S. 282. 292.
—— -Kinder, ädler Zug, S. 179.
Wein-Probe, einfache, S. 343.

Z.

Zigra, Mitglied der Waldwirthschafts-Gesellschaft, S. 97.
Zucker-Fabrikation neuer Art, S. 21.

№. 1.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 2. Januar 1835.

Am 1sten Januar 1835.

Sei gegrüßt, du neues Jahr
Mit dem Klang der Lieder;
Was da gut ist, schön und wahr,
Bring' auch du uns wieder.
Segen Gottes schmücke dich,
Und des Friedens Palme
Schütz' uns Alle männiglich,
Auch der Fluren Halme.

Laut ertöne unser Sang,
Dir, dem Zeiten-Sohne,
Der bei Jubel, Preis und Dank
Stieg vom Himmels-Throne.
Aller Ädlen würdig Ziel,
Hilf es froh erreichen;
Möge jedes Schmerzgefühl
Froher Hoffnung weichen.

Stärke uns, wenn unsern Pfad
Grau'n der Nacht umziehet,
Um des Guten heil'ge Saat
Unglücks-Blitze sprühet.
Aller Erdenglanz vergeht,
Tugend muß uns bleiben;
Blüthen, die kein Sturm verweht,
Müssen Früchte treiben.

Lebe hoch, du junges Jahr!
Laßt die Gläser tönen;
Mögen dir das Lockenhaar
Glück und Weisheit krönen.
Gott! bewahr' das Vaterland
Und Ihn, der's regieret;
Der mit kräftig milder Hand
Es zum Heile führet.

F. R.

Glück zum neuen Jahre! so tönt es von den Lippen, so spricht es aus uns zu den Herzen. Und wenn je ein Wunsch aus dem Herzen kommt, — wenn je in einem sich nicht eine leere Form, eine bedeutungslose Höflichkeits-Bezeugung nur ausspricht, — so ist das gewiß bei diesem der Fall. — Nun: Glück zum neuen Jahre! so sprechen denn auch diese Blätter zu ihren geehrten Lesern und Leserinnen. Worin das Glück nun bestehe? — Ach! wir haben so viel auf dem Herzen von guten Wünschen für uns und Andere, — so viele Erwartungen gerade von diesem Jahre vielleicht, — wir treten mit dem ersten Tage eines neuen Jahres gleichsam wie in einen freundlichen Zaubergarten. Wird er sich uns aber nicht vielleicht verwandeln in eine öde Wüste? — O wohl uns, daß den thörigtsten Wunsch des Menschen die ewige Weisheit nicht erhört, den, seine Zukunft voraus zu wissen! — Heil uns! daß, wie viele Wünsche und Erwartungen, die wir am ersten Tage des entschwundenen Zeiten-Jahres hegten, — unerfüllt blieben, wie vielen wir auch entsagen mußten, dennoch Viele von uns schon werden sagen können: "So war es doch besser!" so

gläubig sprechen werden, eben, weil es von einer höheren Hand kam. Wohl uns! daß, wie viele Hoffnungen auch als nichtige erschienen, unser Herz heute wieder voll ist von neuen und freundlichen.

Darum muthig hinein in das friedliche Leben! Und vergessen sei, was dahinten, vergessen, was uns drückte, wenn das eigene Herz nur uns frei spricht; vergessen jede unnütze Sorge, jeder thörigte Gram als unser unwürdig. — Aber behalten wollen wir und bewahren jede Lehre, die uns das entschwundene Jahr gab für das häusliche, wie bürgerliche Leben; bewahren wollen wir uns den Eifer, die Thätigkeit für Vaterland und Vaterstadt; bewahren vor allem in treuer Brust, Mitbürger! das Bild von unseres erhabenen Monarchen häuslichem Leben, wie Er unter uns weilte mit den Seinen, zwar wenige Stunden nur, aber dennoch in diesen so reich segnend für Geist und Herz; ein Bild, wie es so noch nie unsere Stadt gesehen.— Und alle Herzen beten für Ihn: Erhalte, segne Ihn Gott!

Und auf daß diese Blätter würdig beginnen, stehe denn hier ein neuer Zug aus dem Regenten-Leben des erhabenen Monarchen.

Auf der Reise Sr. Majestät des Kaisers durch mehrere Gouvernements, im September und October v. J., besuchte der Monarch auch mehrere Schulen. Nachdem Er die Gymnasien und Lyceen von Kaluga, Orel, Moskau, Jaroslawl besichtigt, hatte auch das von Kostroma das Glück, eines Besuchs des Monarchen gewürdigt zu werden. Es

war am 8. Septbr. Allerhöchſtderſelbe wurde an der Treppe von dem Ehren-Curator, dem Director und den Lehrern, welche gerade keinen Unterricht zu geben hatten, empfangen. Der Monarch trat zuerſt in die 3te Klaſſe, die dem Eingange zunächſt gelegene, wo er die Schüler freundlich bewillkommnete. Hierauf beſuchte er die 2te und 1ſte Klaſſe, in welcher letzteren das jugendliche Lebens-Alter, die möglichſte Ordnung, und die Gleichheit Aller, in Hinſicht der künftigen Erwartung von ihnen, wie es ſchien, noch mehr die Aufmerkſamkeit des Kaiſers auf ſich zog. Die Klaſſe entlang gehend, ſprach der Monarch mit väterlicher Zärtlichkeit zu den Kindern, und beſuchte darauf die höheren Klaſſen und das phyſikaliſche Kabinet. Hier war es, wo ihm von dem Ehren-Curator der Knabe Ragoſin vorgeſtellt ward, Sr. Kaiſerl. Majeſtät ſchon durch die Unterlegung des Miniſters, in Hinſicht ſeiner ausgezeichneten Fähigkeit für die Mathematik, bekannt.*) Der Monarch fragte ihn un-

*) Dieſer Knabe eigentlich, Iwan Petrow heißend, 11 Jahre alt, der Sohn eines Bauern des Dorfes Ragoſin (Koſtrom. Gouvernements, Kolgriwowſchen Kreiſes), der Tit.-Räthin Woltatis erbgehörig, verſtand weder zu leſen, noch zu ſchreiben, ſetzte aber im Mai 1834 den dortigen Civil-Gouverneur, dem er von der Gutsbeſitzerin vorgeſtellt wurde, durch ſeine Fähigkeiten in Erſtaunen. Eben ſo den Director und die Lehrer des Gymnaſiums, in deren Gegenwart er innerhalb 1 Stunde und 17 Minuten zwölf Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra löſete, einzig nur durch die Stärke der Urtheilskraft und des Gedächtniſſes. In der Folge veranſtaltete noch der Moskauſche Prof. Perewoſchtſchikow, bei der Reviſion des Koſtromaſchen Schulen, mit

mittelbar selbst, wie alt er sei, und ob er Lust zum Lernen habe, nahm ihn dann bei der Hand, führte ihn in die 5te Klasse, wo gerade der Lehrer Samoilowitsch die Mathematik lehrte, und befahl, in seiner Gegenwart mit dem Knaben einen Versuch anzustellen. Als nun der Director dem Ragosin die Frage vorlegte: "Wenn im Ganzen 78 Rubel auszugeben sind, und ich zwei Sorten von Münze habe, Drei- und Fünf-Rubel-Stücke, wie viel muß ich dann von den einen, wie viel von den andern geben?" Als der Kaiser hierauf ihn freundlich fragte, ob er nicht den Muth verliere, verneinte das der Knabe, ohne im geringsten verlegen zu werden. Damit er sich aber desto freier mit der Lösung der Aufgabe beschäftigen könne, verdeckte der Monarch sein Gesicht mit seinem Hute, und sich zu dem preußischen Obersten von Rauch wendend, erklärte er demselben den Inhalt und die Schwierigkeit der Aufgabe, welche der Knabe bald darauf auch zur völligen Zufriedenheit löfete. Se. Majestät befahlen hierauf dem dortigen Civil-Gouverneur, für Ragosin 1000 Rubel in der Leihbank niederzulegen, dem Directorium aber des Gymnasiums, ihn auch französisch und deutsch lesen und schreiben zu lehren, damit

---

diesem Knaben einen besondern Versuch, dessen in den gelehrten Denkwürdigkeiten der Moskauer Universität ausführlich gedacht ist. Die Gutsbesitzerin schenkte ihm die Freiheit mit der Bestimmung, daß er sich Ragosin nenne, zum Andenken seines Geburtsortes, und erhielt für dieß lobenswerthe Benehmen von Sr. Majestät zur Belohnung ein Geschenk von 2000 Rubeln.

er später einem Mitgliede der Akademie übergeben werden könne. Nachdem der Monarch hierauf das Kabinet und die 4te Klasse besucht, verließ Er das Gymnasium, allenthalben sich so herablassend und aufmerksam bezeigend, daß er selbst die in den Vorhäusern stehenden Wächter freundlich nach ihrem früheren Dienste fragte.

Später besuchte Se. Majestät auch die Nischni-Nowogorodschen und Wladimirschen Gymnasien.

Dieser Besuch des Monarchen — so schließt jener Aufsatz — in so vielen Lehranstalten, ähnlich einem freundlichen Himmels-Lichte, belebte die Herzen der Lehrer, wie der Jugend, gab Ersteren neue Kraft, und Letzteren neuen Fleiß; Alle sie sahen, daß ihre Mühen nicht vergeblich, weil sie dem Herzen des Vaters Rußlands lieb, weil die Fortschritte der Jugend im wahren Christenthume und in nützlichen Kenntnissen zum Besten des Vaterlandes den Gegenstand seiner lebendigsten Sorgfalt bilden. — Die Zöglinge dieser Gymnasien werden sich noch in ihrem spätesten Alter dessen erinnern, wie Er, beim Eintritt zu ihnen in die Klassen, sie mit freundlichem Blicke und den Worten begrüßte: "Guten Tag, Kinder!", worauf sie mit lautem, einstimmigem Freuden-Rufe antworteten, der aus der Tiefe unverstellter Herzen hervorging. Dieser Blick, diese Stimme müssen sie ermuntern nicht auf der Laufbahn des Lernens allein, sondern im ganzen Leben, mitten unter den Bürger-Pflichten, zu deren Erfüllung sie sich unter der erhabenen Aufsicht ihres gekrönten Be-

schützers vorbereiten. (Journal des Ministeriums der Aufklärung 1834. October-Heft, S. 65 ff.)

Unser Mitbürger, Herr J. H. Zigra, ist, unter dem 18. October v. J., vom dirigirenden Senat zum Ehren-Bürger ernannt.

Am 9. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im Locale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung die Monats-Versammlung der "Gesellschaft für Geschichte und Alterthums-Kunde der Ostsee-Provinzen" statt.

Vom 23sten bis zum 29. December 1834.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Wilhelmine Katharina Maria Kuhlmann. — Johanna Constantia Emilie Lindemann. — Joh. Ferdinand Hersch. — Helena Katharina Piro. — Martin Leepe. Jesus-Kirche: Wilhelmine Katharina Fraustein. — Georg Alexander Constantin v. Bluhm. — Hedwig Elisabeth Jansohn. — Amalia Sophia Gertrud Baumann. — Johanna Karolina Zahn. — Anna Victoria*. — Mathilde Emilie*. — Johanna Dorothea Wilhelmine*. Johannis-Kirche: Otto Alexander Zieper. — Andreas Jakob Starr. — Jakob Michael Sidder. — Katharina Friederike Wilhelmine Straup. — Juliane Charlotte Jakowitsch. — Thereſe Jansohn. — Peter Jakob*. — Katharina Emilie Stief. — Elisabeth Jansohn. — Michael Heinrichsohn. Krons-Kirche: Wilhelmine Poleska Henriette Erasmus. — Karl Ludwig Berens. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Ferdinand August Hansen. — Alexander Nikolaus Pfob. — Theodor Eberhard Wirckau. — Franz Gustav Hernmarck. — Karl Friedrich Doster. — Elisabeth Susanna Schwarz. — Wilhelm Joh. Conrad. — Friedrich Georg Alphonsus Behrmann. — Maria

Olga Eleonora Stechmesser.— Hermann Wilhelm*. — Juliane Ottilia*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Aug. Wilhelm Freund, 24 Jahr. — Joh. Daniel Wilhelm Jansen, 1 J., 6 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Knochenhauer Karl Lindengrün, 45 Jahr. — Arbeitsmann Tennis Jakob Jakobsohn, 50 J., 3 Mon. — Fabrikant Heinrich Beyer, 51 J. — Auf Lohrnsberg: Johann Heinrich Stankewitz, 6 J., 3 Mon. — Katharina Ohsoling, 25 J. — Anna, verw. Keßner, 46 J. — Friedrich Witrikowsky, 77 Jahr. Krons-Kirche: Anna Charlotte, verwitw. v. Rynkewitz, geb. v. Tyrohl, 90 J.

Proclamirte, am 30. Decbr. Jesus-Kirche: Der Privatlehrer Joh. Heinrich Karl Forstmann mit Elisabeth Rosalia Seidler. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Peter Antroschka mit Liebe, Michels Tochter, vom Gute Grendsen in Kurland. Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidergeselle Adolph Petersen mit Anna Christina Borchert.

☞ Mittwoch, den 9. Januar, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

☞ Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1835 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Buchhandlung des Herrn Deubner und in der Leihbibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rubel S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 10 Rubel B.A. für das Jahr, und 5 Rbl. B.A. für das Halbjahr.

(Hiezu eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 2.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 9. Januar 1835.

Auch für dieses Jahr empfiehlt sich die an jedem Donnerstage auf einem halben Bogen erscheinende Zeitschrift: "Der Lettenfreund" sowohl den lettischen Bewohnern dieser Stadt und der Ostsee-Provinzen, als auch denjenigen Herrschaften, welche ihren lettischen Dienstleuten eine nützliche Lectüre verschaffen wollen. Die Pränumeration beträgt für den ganzen Jahrgang, mit einer lithographirten Zeichnung und Holzschnitten, nur 1 Rubel S.M., und die Expedition befindet sich im ehemaligen Bornhauptschen Hause an der Sünderstraße, Eine Treppe hoch.

(Zufällig verspätet).

So wie in den früheren Jahren, so haben auch in diesem ihre Neujahrs-Visitenkarten durch eine freundliche Gabe abgelöset, und wünschen ebenfalls ein fröhliches neues Jahr:

Herr Consul N. F. Fenger.
— Rathsherr E. Miln.
— John Miln.
— Collegien-Rath Starke.

Nekrolog.

Je flüchtiger das Leben des Menschen gewöhnlich ist, desto überraschter verweilt man bei einem Daseyn, das sich durch eine Reihe vieler, vieler Jahre hingezogen hat; — und war es ein liebereiches Daseyn, indem eben so viele Liebe von ihm ausging, als Liebe dasselbe umfing, so zieht es

den dankbaren Erinnerungsblick der Verwandten und Freunde eben so sehr immer wieder auf sich, wie die Betrachtung des Fremden, der einen gütigen Gott auch dafür preist, daß er ein solches Alter nicht ohne heitere Lichter seyn läßt.

Johanna Charlotte, verw. v. Rynkeiwitz, war die Tochter eines Capitains v. Tyrohl, und am 19. Decbr. 1744 auf dem Gute Wilkenhof geboren. 1766 vermählte sie sich mit dem Platzmajor in Riga, Otto Heinrich v. Rynkeiwitz, und führte eine höchst glückliche, wenn gleich sehr kurze, Ehe; denn schon nach 4 Jahren ward ihr der Gatte schnell durch den Tod entrissen, nachdem sie bei ihrem kurzen Eheglück noch den Schmerz erfahren hatte, von ihren beiden Kindern, einer Tochter und einem Sohne, den letzten zu verlieren. Das persönliche Wohlwollen der hochseligen Kaiserin Katharina beglückte die junge Witwe mit einer Kronsarrende im Wendenschen Kreise, damit sie selbst sowohl sorgenfrei leben, als auch ihre Tochter gehörig erziehen konnte, und überließ es ihr, dieses Geschenk der Allerhöchsten Huld auf Lebenszeit oder auf gewisse Jahre zu behalten. Unsere Witwe, obgleich jung, jedoch sich kränklich und schwach fühlend, erbat sich die Arrende auf 12 Jahre, damit nach ihrem Tode, den sie bald vorauszusehen glaubte, ihre Tochter in ihr Recht eintreten, und die Mittel zu ihrer Erziehung gesichert finden möchte. Aber sie verlebte nicht allein die ersten 12 Jahre der Arrende, sondern verlebte, nachdem die Arrende ihr von Zeit zu Zeit immer auf 12 Jahre zugesichert, und endlich von der hohen Kro-

ne zurückgenommen war, und sie sich nach unserer Stadt zurückgezogen hatte, einen Witwenstand von 64 Jahren. Eine 4jährige Ehe gegen einen 64 Jahre dauernden Witwenstand! — Eben so wie sie wider ihre eigene Berechnung ein solches Alter erreichte, erlebte sie auch, über alle Berechnung der Wahrscheinlichkeit hinaus, eine seltene Familien-Verzweigung. Wie ungewiß erscheint doch der Genuß von Familienfreuden im Kreise einer Nachkommenschaft, wenn man nur ein einziges Kind besitzt! Gleichwohl ward sie durch ihre Tochter, die den nunmehr längst verstorbenen Pastor Karl Heinrich Eysingk (damals zu Arrasch, nachher zu Uexküll in Livland) heirathete, Großmutter von 12 Großkindern, von 6 Großsöhnen und 6 Großtöchtern, von welchen 1 Tochter jung und 4 Söhne erwachsen starben. Die übrigen Großtöchter wurden glückliche Gattinnen; und um die ehrwürdige Enkelmutter erblühten nach und nach 11 Aelterſöhne und 16 Aeltertöchter. Ueber den Tod von 8 Aelterkindern mußte sie freilich trauern; dafür ward sie aber dadurch entschädigt, daß sie die anderen gedeihen, und 3 Aeltertöchter und einen Aeltersohn glücklich verheirathet sah, die ihr sogar 4 Urälterkinder gaben. Wer die Ehrwürdige je umringt gesehen von ihrer Tochter, und wenn auch nur von einem Theil ihrer Großkinder und Urenkel, wird ein solches Bild patriarchalischen Familienlebens unvergeßlich bewahren, und noch bei der Erinnerung eine tiefe Rührung empfinden. Religiosität und Liebe waren die Grundzüge ihres Charakters, die sich so belebend für die Umgebung bis an ih-

ren Todestag äußerten. Früher eine thätige Hausfrau, umfaßte sie mit wirksamer Herzlichkeit alle Glieder ihrer reichverzweigten Familie, und späterhin sprach sich ihre Familienliebe in dem rührenden Interesse aus, wie sie auch an dem kleinsten und jüngsten Familiengliede Theil nahm, wie sie jeden Geburts- und Tauftag in ihrer Familie gleich einem Feiertage betrachtete, und jedes Glied in ihr tägliches, inbrünstiges Gebet einschloß. Nicht aber beschränkte sich ihr Liebessinn bloß auf ihre Familie; sie fühlte auch warm und beständig für ihre Freunde und Bekannten; ja die ganze Menschenwelt blieb ihr ein Gegenstand der regsten Theilnahme. Sie war, wie das ädle, christliche Weib es nur seyn kann, Kosmopolitin, so wie eifrige Patriotin. Als solche nahm sie an allen politischen Verhältnissen und Umständen des Vaterlandes den größten Antheil, und ließ sich bis zuletzt noch jede, dasselbe betreffende, Stelle aus den Zeitungen vorlesen.

Ein solcher Charakter mußte denn auch, wie er viele Liebe gab, viele Liebe empfangen. Ihre Enkel und Ur- und Ururenkel verehrten und liebten sie aufrichtig und treu, und suchten sie durch die zuvorkommendste Ehrerbietung zu erfreuen, und sie erlebte das seltene Glück, ungeachtet ihres hohen Alters, doch noch die einzige geliebte Tochter neben sich zu haben, deren Liebe ihre Wohnung theilte, und ihre letzte Pflegerin war. Auch in der Rücksicht konnte sie die Gnade Gottes preisen, daß ihr Geist über das beginnende Absterben ihres Körpers triumphirte. Die Kraft aller ih-

rer Sinne schwand; dennoch blieb ihr ein volles, klares Bewußtseyn, die schärfste Erinnerung für Alle, die ihr je werth gewesen, und die Innigkeit des Glaubens, mit welchem sie in den Himmel über sich aufblickte, voll Sehnsucht nach Entfesselung aus der Hütte des Leibes und im freudigen Vorgefühl, einst ihre Lieben wiederzusehen. An ihrem letzten Geburtstage nahm sie Abschied von allen ihren nächsten Angehörigen, segnete Jeden, und entschlief dann sanft und betend am 20. December 1834, 90 Jahre alt.

Und ihr blieb der Erde schönste Habe,
Liebe noch am Grabe.

Und der Beobachter eines solchen abgelaufenen Menschenlebens denkt: wie arm wäre doch das Leben an Freude und Verdienst, gäbe es kein Haus und keine Ehe und keine Freude in Kindern! —

B—n.

Da der Unterzeichnete in diesen Blättern vor einigen Monaten den Wunsch ausgesprochen hat, zu Gunsten der Orgel in der mittellosen Kirche, welcher er dient, eine Aufführung von Haydn's unsterblichem Meisterwerke, der Schöpfung, veranstaltet zu sehen, darf und kann er es sich auch um so weniger versagen, dem reich-verdienten Danke für die am 5ten d. M. wirklich geschehene Darstellung desselben Worte zu leihen. Blieben auch Manche, die ihre Mitwirkung bei dem Gesange zugesagt hatten, aus; wurden auch Andere durch Unpäßlichkeit verhindert, Theil zu nehmen, so war es dennoch gelungen, in den Solo-Partieen, wie in den reich-besetzten Chören und der verhältniß-

mäßig-ſtarken Inſtrumentirung, ein Ganzes zu bilden, das, nach dem Urtheile von Kennern, ſo gelungen genannt werden muß, als es irgend nur hier ſich hoffen ließ. Der Dank dafür gebührt den Sängerinnen und Sängern, die keinen Zeit- und Mühe-Aufwand der mehrfachen Proben und keine andere Beſchwerde ſcheueten, um das Begonnene zur Ausführung zu bringen, ſo wie den Muſikliebhabern, durch deren Mitwirkung allein die Begleitung ſo vollſtändig werden konnte. Er gebührt Herrn Aelteſten Hollander für die unentbehrliche Erleichterung des Ausſchreibens der Stimmen, die ſeine Steindruckerei gewährte, und der muſikaliſchen Geſellſchaft, durch welche die Ausgaben für dieſes Erforderniß verringert wurden. Er gebührt den Herren Dirigenten der einzelnen Abtheilungen des Chors, und ganz vorzüglich Herrn Cantor Bergener, der mit eben ſo viel ſeltener Sachkenntniß, als unverdroſſenſter Anſtrengung, das Ganze ordnete und leitete.

Von einem Ertrage, durch welchen der Zweck der ganzen Unternehmung genügend erreicht werden könnte, kann nicht die Rede ſein, bei den unvermeidlichen bedeutenden Koſten und der geringen Theilnahme von Seiten des Publikums, der es zuzuſchreiben iſt, daß nur 238 Billets abgeſetzt wurden.

Riga, den 7. Januar 1835.

Dr. K. L. Grave.

Rechenſchaft über die für die Letten in Sibirien bei Unterzeichnetem eingefloſſenen Gaben, bis zum 7. Jan. 1835.

Am 23. Auguſt. Vom Herrn Bürgermeiſter und Ritter von Streſow . . . . . 6 Rbl. S.

Am 29. Aug. Vom Hrn. Gouv.-Schulen-Director Dr. Napierſky: Lettiſche Bücher.

Am 9. Septbr. Von einem Ungenannten durch Hrn. Küſter Rickmann eingeſandt 1 Rbl. S.

Am 10. Sept. Vom Hrn. Paſtor Poorten auf Pinkenhof eingeſandt " " " " 1 Rbl. 5 Kop. S.

Am 19. Sept. Von Hrn. B . . . dt durch Hrn. Küſter Rickmann eingeſandt: 6 eingebundene lettiſche Communion-Bücher.

Am 25. Septbr. Von Hrn. Steffenhagen: ein lettiſches Buch.

Am 1. Octbr. Durch Herrn Paſtor Prim. H. Trey, in ſeiner Gemeinde geſammlet und 5 Rbl. B., auch 4 lettiſche Bücher, darunter ein ſchönes, eingebundenes Exemplar der ganzen Bibel. 2 — 80 —

Am 15. Novbr. Vom Herrn Landrath von Campenhauſen im Namen der Roopſchen Hilfs-Bibelgeſellſchaft: 2 ganze lettiſche Bibeln, gebunden; 10 Neue Teſtamente, ebenfalls gebunden; 5 geheftete Exemplare einer kleinen lettiſchen Schrift.

Am 28. Decbr. Durch den Herrn Paſtor Prim. H. Trey von dem Herrn Paſtor Schmidt auf Edwahlen in Kurland, in der dortigen Gemeinde eingeſammlet " 6 — 75 —

Am 7. Jan. Durch Denſelben vom Herrn Paſtor Walter zu Rodenpois und Allaſch in der dortigen Gemeinde zum Ankauf neuer Teſtamente geſammlet " " " 3 — — —

Hierzu kommen noch die von dem Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorium zu Moskau eingeſandten 20 Rubel B.A. zum Ankauf lettiſcher Erbauungs- und Unterrichts-Bücher.

Demnach betrug die baare Summe bis zum 7. Januar 1835: 20 Rbl. 60 Kop. S. und 25 Rbl. B.A. Von dieſem Gelde ſollen die Koſten der Fracht bis Moskau beſtritten, und der davon nachbleibende Reſt noch zum Ankaufe lettiſcher Bücher angewandt werden.

Riga, den 7. Januar 1835.

Dr. A. Albanus.

Vom 30. Dec. 1834 bis zum 5. Januar 1835.

Getaufte. Jesus-Kirche: Jakob Theodor Bahrsch. Johannis-Kirche: Simon Konrad Schöning. — Katharina Elisabeth Maria Brisowsky. — Johann Jakob Simon Sprohje. — Johanna Louise Katharina Jakobsohn. — Jakob *. Kronskirche: Magnus August Otto Ernst v. Kotzebue. — Charlotte Juliane Ullrich. — Katharina Juliane Ziegler. Petri- und Dom-Kirche: Anna Alide Christina Prede. — Katharina Wilhelmine Birck. — Elisabeth Katharina Scheinpflug. — Sophia Louise Petersen. — Maria Therese Anna*.

Begrabene. Petri- und Dom-Kirche: Der ehemalige Rathsherr, Stiftungs-Calculator Gerhard Heinrich Deeters, 80 Jahr, 8 Mon.

Proclamirte, am 6. Jan. Jesus-Kirche: Der Cigarren-Fabrikant Wilhelm Samuel Adolphi mit Anna Margareta Belinsky. — Der Kunstgärtner Johann Friedrich Schultz mit Christina Elisabeth Algreen. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Johann Wilne mit Anna Elisabeth Dorothea Leepe. — Der Arbeitsmann Wilhelm Schulz mit Margareta Strenze.

Berichtigungen.

Die in Nr. 1. d. Stadtbl. zum 9. Jan. angezeigte Sitzung der städtischen Sparkasse, hat schon am 2. Januar statt gefunden. — Ferner: S. 3, Z. 6 von oben ist statt friedliche — feindliche — und S. 4, 1. Z. von unten ist statt des — der zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 3.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 16. Januar 1835.

In der biographischen Notiz über die verwittwete Majorin von Rynkewitz, in Nr. 2. dieser Stadtblätter, ist dessen zu erwähnen vergessen, daß dieselbe durch den Frauen-Verein seit mehreren Jahren unterstützt worden ist, so wie die Tochter derselben zur Beerdigung einen Beitrag erhalten hat. — Es verdient dieß um so innigeren Dank, als gerade diese Gaben oft zu wenig erkannt, auch wohl falsch beurtheilt werden.

Wendt.

Das Bewußtseyn, durch milde Gaben die Herzen zu erfreuen, gewiß ist es ein segnendes. So werde es denn zum Segen auch dem hohen Armen-Freunde und den Seinen, der auch dießmal wieder der Anstalten, wie der einzelnen Armen unserer Stadt gedachte! Wendt.

Schon in ihrer ersten Numer hätten die Stadtblätter dessen gedenken sollen, daß sie mit derselben zugleich ihr fünf und zwanzigjähriges Daseyn feierten. — Was sie geleistet in diesem Viertel-Jahrhundert? Nun, gewiß Bedeutendes in den Notizen zur ältesten, wie neuesten Geschichte der Stadt und Provinz, die sie bekannt machten und aufbewahrten; in den Ideen, die sie von Zeit

zu Zeit, je den verschiedensten Bedürfnissen der Gegenwart aufregten, Eignes oder Fremdes gebend, was eine gesegnete Frucht schon brachte, oder künftig gewiß bringen wird; in den Erfindungen, mit denen sie von Zeit zu Zeit bekannt machten; in den Stiftungen und Wohlthätigkeits-Gaben selbst, deren Zeugen sie waren.— Mag man sie denn auch in früheren Jahren streng genannt, mag es zum Aerger gereicht haben, daß sie es veröffentlichen, wo namentlich von den Einwohnern gefehlt ward gegen obrigkeitliche Anordnungen und gute Einrichtungen; auch das hat vielleicht jetzt schon die gute Frucht getragen, daß es dergleichen Rügen und Veröffentlichungen viel weniger bedarf.— Wie daher bei ihrem Beginnen der Dank ausgesprochen ward über die so geneigte Aufnahme des Planes derselben, so muß er um so mehr ausgesprochen werden nach einem Viertel-Jahrhundert allen ihren Lesern und Leserinnen nahe und fern für deren bisherige Theilnahme,— wodurch freilich, da die Einnahme von diesen Blättern zur künftigen, Gott gebe! baldigen Erfüllung eines wohlthätigen Zweckes bestimmt ist,— sich Riga's wohlthätiger Sinn wiederum ausspricht. Sind die Stadtblätter aber in Idee und mehrjähriger Herausgabe auch ein Denkmal unseres unvergeßlichen Sonntag's; o mögen sie es bleiben in seinem Geiste, in Licht und Wahrheit, in Ernst und Liebe in Allem, was zum ächten Bürger-Sinne gehört.

Die literärisch-praktische Bürger-Verbindung.

Die amerikaniſche Holzaxt.

In jenen Urwäldern Amerika's, wo jeder Anbauer ſich erſt Raum machen muß, für das Umhauen, der, ſowohl ihrer Dicke, als ihrer Härte nach, Koloſſe zu nennenden, Bäume Sorge tragen muß, fühlte man nur zu bald, daß die gewöhnliche europäiſche Axt nicht zureiche. Denn dieſe in ihrer keilförmigen Geſtalt, folglich an beiden Seiten ganz gerade und eben, blieb bei einem ſtarken Hiebe in dem Baume ſtecken, oft ſo feſt, daß ſie, oder wenigſtens ihr Stiel, brach; — eine Erfahrung übrigens, die man auch bei uns auf dem Lande häufig macht. Kann man denn aber ein ſo einfaches Werkzeug, als das Beil iſt, weſentlich verändern? ſo kommt man in Verſuchung, zu fragen. Und doch iſt dieß geſchehen. Ein gewiſſer Francis Davies in Amerika nämlich ließ eine Axt anfertigen, an welcher keine geraden Linien ſind, ſondern die von allen Seiten gewölbt iſt. — Die Richtigkeit und der Nutzen wurden bald einleuchtend, da auch bei dem ſtärkſten Hiebe der Baum eine ſolche Axt, weil ſie in der Mitte am dickſten iſt, nur an zwei kleinen Punkten feſt faſſen kann, ſie ſich alſo in ſolchem Falle leicht herausbringen läßt. — Gegenwärtig iſt dieſe Axt bei der ganzen engliſchen Marine eingeführt, und zwar von zwiefacher Größe, zu 4 und 7 Pfund Schwere. Man erſpart dabei ein Drittheil von Zeit und Kraftanſtrengung, wozu der längere, etwas anders als gewöhnlich geformte, Stiel beiträgt. Nach der Nachricht aus dem Weimarſchen vom Ettersberge, ſoll ſich ſchon für das Gehör das Vortheil-

haftere einer solchen Axt darlegen. — Da nun in der Nähe von Leipzig dergleichen käuflich ausgeboten wurden, sah sich die literärisch-praktische Bürger-Verbindung durch Unterzeichneten veranlaßt, bei des Herrn Finanzministers Erl. um die Erlaubniß anzusuchen, eine solche Axt einführen zu dürfen, welche auch sogleich, und zwar mit dem Zusatze "zollfrei" erfolgte. Nach diesem Muster hat der hiesige Mechanikus, Hr. Steuwer (wohnhaft in der vorstädtischen Badstuben-Gasse, neben dem Brunnen) dergleichen anfertigen lassen, und sind dieselben bei ihm mit dem Stiele für 1 Rubel 25 Kop. S. das Stück zu haben.

Wendt.

Der Schlitten-Wagen.

Während der zuerst projectirte, leider! noch nicht hat bekannt gemacht werden können, wurde der Versammlung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, am 11ten d. M., ein von dem Herrn Tillner sen. erfundenes und eigenhändig angefertigtes Modell zu einem solchen Schlitten-Wagen vorgelegt, der, ein neuer Beweis für das bekannte mechanische Genie des Erfinders, sich ebenfalls einerseits durch Einfachheit, wie andererseits durch eine gewisse Originalität auszeichnet. Bei der Gelegenheit versprach der obengenannte Mechanikus, Hr. Steuwer, ebenfalls ein Modell eines solchen Schlittenwagens anfertigen zu lassen, wie ein solcher, nach seiner Ansicht, noch einfacher ausgeführt werden könne. — So weckt häufig eine glückliche Idee mehrere, und wir werden auch hier vielleicht später unter mehreren, je nach Umständen die einfa-

chere und wohlfeilere, oder die kostbarere, zur Ausführung wählen können.

Zucker-Fabrikation.

Auch auf diese, wie auf so viele andere Gegenstände, hat die neueste Zeit einen Einfluß gehabt, dessen Folgen man gewiß noch nicht berechnen kann. Was z. B. die Anwendung der heißen Luft bei anderen Gewerben schon für Vortheil gebracht hat, namentlich bei Gebläsen, und noch bringen wird, das bewährt sie schon in den Zucker-Fabriken. Brune-Chavrilier führt in die Verdünstungspfannen erwärmte Luft, indem er die Luft in eisernen Röhren erhitzt, und sie durch eine Menge, nach unten gerichteter, kleiner Oeffnungen in diesen Röhren, je mehr, desto besser, in den Zuckersaft strömen läßt. Hiebei kommt dieser gar nicht auf das Feuer, wird aber in beständiger Bewegung erhalten, und die Verdünstung desselben wird bei nur 45 Grad Reaum. in der Hälfte der Zeit bewirkt, die bisher nöthig war. Es kann das Eindicken in hölzernen Gefäßen geschehen, alles Anbrennen und Zersetzen wird verhütet, und der Ertrag vom Hute Zucker, erster Sorte, von 46—48 Procent auf 55 pCt. gesteigert.

Zwei französische Gelehrte, Biot und Pesop, haben 1833 ein Patent für eine Erfindung genommen, nach der fast die ganze Masse von Rohzucker künftig krystallisirt werden kann. Früher lieferte ein Centner Rohzucker nur 50, später 60, gegenwärtig 70—80, künftighin wahrscheinlich 95 Pfd. krystallisirtes Produkt. Die Preise, heißt es bei

dieſer Gelegenheit, müſſen eben deshalb (wenigſtens in Frankreich) einem zunehmenden Fallen unterworfen ſeyn, wozu auch noch dort die Concurrenz des Runkelrüben-Zuckers kommt. Uebrigens warf in Frankreich der Zoll vom Zucker bei 3½ Franken (ungefähr 1 Rbl. S.) vom Pfunde, nie über 28 Mill. Fr. ab, während er gegenwärtig, bei 5 Sous (6 Kop. S.) vom Pfunde, bis auf 31 Mill. Franken ſtieg. (S. Gemeinnützige Volks-Ztg. ꝛc. S. 139.)

Eine Total-Veränderung ſcheint aber der ganzen Fabrikation bevorzuſtehen, wenn nicht in der Folge der Ruin derſelben in Europa, da, nach angeſtelltem Verſuche, in den Colonieen ſelbſt der friſch gepreßte Zuckerſaft, durch Einkochen desſelben in einem luftleeren Raume, zu einem Produkt geſtaltet wird, wie es an Weiße, Süßigkeit und Durchſichtigkeit, bis jetzt nie geſehen worden. Es giebt dabei keinen Syrup, alſo viel mehr Zukker, iſt bei bedeutendem Zeitgewinn dennoch in 4 Tagen zum Einſchiffen fertig, und der von ihm deſtillirte Rum hat keinen brandigen Geſchmack. (Preuß. Gewerbs-Zeitung 1834, S. 189.)

Auf der Induſtrie-Ausſtellung in Paris im J. 1834 befanden ſich nach dieſen Anſichten gebaute Apparate, und zwar namentlich ein Brameſcher, der mit denen von Desgrand und von Roth wetteifert. Von letzterem, welchem man aber jetzt den Brameſchen vorzieht, befindet ſich eine Abbildung in folgendem Werke: Industrie. Pittoreske Beſchreibung der europäiſchen Induſtrie. Herausgegeben unter der Leitung St. Flachats; frei in's Deutſche übertragen von einem Vereine Gelehrter unter der Di-

rection von Fr. Pohl, ordentl. Prof. der Oekonomie ꝛc. zu Leipzig. Pariser Industrie-Ausstellung 1834. Tafel 18. (Bibl. der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Nr. 350.)

Verbesserung und Nachtrag

zu der Rechenschaft u. s. w. in Nr. 2. der Stadtblätter d. J. S. 14.

In der 6. Zeile S. 15 ist zu lesen: Durch (statt von) Herrn Staffenhagen (statt Steffenhagen) von einem Ungenannten.

Zusatz.

Am 10. Januar 1835, nachdem Nr. 2. der Stadtblätter bereits ausgegeben waren, sandte der hiesige Herr Krons-Buchdrucker, H. Steffenhagen, für die Letten in Sibirien ein: 10 lettische Gesangbücher, mit Evangelien,
10 lettische doppelte Katechismen,
25 lettische Abc-Bücher, sämmlich gebunden.

Am 14. Januar. Durch Hrn. Pastor Berkholz von der St. Gertrud-Gemeinde . . . . . 4 Rbl. S. und 2 Gesangbücher, nebst 1 neuen Testamente.

—— von zwei Ungenannten: 6 Exemplare des Lundbergschen Goldmacherdorfs, deutsch und lettisch.

Riga, den 15. Januar 1835.

Dr. A. Albanus.

Vom 6ten bis zum 12. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Wallfried Benjamin Kiesling. — Maria Ludovika Natalia Hoppe. — Otto Jansohn. Jesus-Kirche: Emma Gertrud Schuchardt. — Christina Johanna Hindrichsen. Johannis-Kirche: Christian Ewald Jansohn. — Johann Reinhold Krenzien. — Johann Karl Freymann. — David Simon Garrohs. — Karolina Elisabeth Rose. — Katharina Dorothea Pelz. — Helena Dorothea Ohsoling. —

Elisabeth Anna Karolina Kahrkling. — Peter Michelsohn. — Karl Joseph *. Krons-Kirche: Nikolai Constantin von Oern. Petri- und Dom-Kirche: August Heinrich Julius Petersen. — Karl Ludwig Lewer. — Wilhelmine Christina Groschke. — Olga Elisabeth von Billerbeck. — Flora Christina Sophia von Hemmelmann. — Ottilia Margareta Bäwersdorff. — Anna Emilie Karolina Block.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Kaufmann Karl Wilhelm Jensen, 52 J. Jesus-Kirche: Der ehemalige Zollbeamte, Tit.-Rath Karl Gustav Schnitzer, 47 Jahr. — Witwe Hedwig Margareta Halle, geb. Frantz, 72 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Karolina Sprohge, geb. Wannag, 40 J. — Anna Gerhard, 55 J. — Anna, verw. Mey, 99 J. — Auf Tohrnsberg: Friedrich Wilhelm Berg, 4 J. — Katharina Elisabeth Eichler, geb. Lahm, 50 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Amalia Rückauff, 2 J. — Zinngießermeister Joh. Anton Eylers, 42 J. — Der Inspector der 2ten Kreisschule, Johann Ludwig Voigt, 82 J., 2 Monat.

Proclamirte, am 13. Jan. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Salomon Bencken mit Sophia Charlotte Thau. Johannis-Kirche: Der Fischerwirth Martin Kilpe mit Hedwig Skreije. — Der Ankerneek Hans Kahrkling mit Elisabeth Strenge. — Der Arbeitsmann Martin Ballohd, gen. Bascha, mit Katharina Elisabeth Butschinsky. — Der Zollbesucher Peter Brenz Melberck mit Helena Tilting. Petri- und Dom-Kirche: Der Arrendator Karl Alexander Saller mit Friederike Emilie Klinck.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 4.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 23. Januar 1835.

Die von der Neujahrs-Visitenkarten-Ablösung eingegangene Summe beträgt: 71 Rbl. 90 Kop. S. (unter denen ein dreirubliges Platina-Stück und 1 Dukaten) und 20 Rbl. B.A.

Pastor D. Wendt,
Director der literärisch-prakt. Bürger-Verbindung.

Nekrolog.

Joh. Ludwig Voigt wurde geboren zu Koburg am 1⅛. Novbr. 1752. Sein Vater, Joh. Fr. Voigt, war daselbst Canzellist. Die Mutter, Henriette Dorothea, geb. Meitzen, umfing den erstgebornen Sohn mit unendlicher Liebe, und hat durch diese Liebe, so wie durch Lehre und Beispiel, einen entschiedenen Einfluß auf sein ganzes Leben geübt. Der Vater war ein äußerst rechtlicher Mann, der den lebhaften Knaben stets in ehrerbietiger Ferne hielt; und die Mutter, eine Frau von tiefem, innigem Gefühle, von ächter Religiosität, und von ädler Selbstverläugnung, welche ihre 6 Kinder mit mütterlicher Liebe umfaßte, und ihre Tugenden auf sie Alle, vorzüglich aber auf den ältesten Sohn fortpflanzte, der ihr vorzüglich lieb war, und seiner Mutter, auch im spätesten Alter noch, mit dankbarer Liebe und Rührung ge-

dachte. Noch am Abend ſeines letzten Geburtstages äußerte er, mit Thränen in den Augen: er habe alle Ereigniſſe ſeines wechſelvollen Lebens im Geiſte an ſich vorübergehen laſſen, und ſich beſonders lebhaft des Augenblicks erinnert, wo er, als 18jähriger Jüngling, in's Gymnaſium gegangen ſei, um, vor ſeinem Abgange zur Univerſität, ſeine Reife dazu einer Prüfung zu unterwerfen. Die Aeltern hätten ihn mit ihrem Segen zu dieſem Gange entlaſſen, den er nicht ohne Aengſtlichkeit angetreten habe, weil auf dem glücklichen Ausgange dieſes Examens ſeine Hoffnung auf ein Stipendium beruhte, ohne welches er nicht hätte ſtudiren können. Als er ſchon auf der Treppe geweſen, habe ihn die Mutter noch einmal zurückgerufen, ihn an's Herz gedrückt, und mit mütterlicher Zärtlichkeit nur dieſe Worte geſagt: "Ludwig, mache mir keine Schande!" — Dieſe Worte, ſchloß er, haben immer in meinem Herzen wiederhallt, mich von mancher jugendlichen Thorheit zurückgehalten, mich als Mann zu mancher guten That ermuntert, und mir im Alter ein ruhiges Bewußtſein gegeben: denn, Gottlob! ich habe dieſen Wunſch der Mutter erfüllt, und ihr keine Schande gemacht. — Als Knabe hatte er die ſogenannte lateiniſche Schule ſeiner Vaterſtadt, und ſpäter das dortige Gymnaſium beſucht. Durch Fleiß und Sittlichkeit erwarb er ſich die Liebe und Achtung ſeiner Lehrer, wie Briegleb, Harles, Feder ꝛc. Im Jahre 1770 bezog er die Univerſität Jena, wo er vorzüglich Danov, Eichhorn und Hennings hörte. Da er von ſeinem Vater, der

ſelbſt ein ſehr mäßiges Einkommen, und eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte, keine Unterſtüzzung erhalten konnte, mußte er, weil das Stipendium nicht hinreichte, ſeine Bedürfniſſe zu beſtreiten, ſchon früh anfangen, Privatunterricht zu ertheilen. Im J. 1772 erhielt er die Nachricht von dem Tode ſeines Vaters! Im Anfange des Jahres 1773 ließ der Prof. Hennings ihn rufen, um ihm die Stelle eines Hauslehrers bei den Kindern des Herrn von Berg, auf Kadfer in Livland, anzutragen. Er lehnte den Antrag anfangs ab, weil er ſich die dazu nöthigen Kenntniſſe noch nicht zutraute; allein Hennigs ermuthigte ihn, und verſicherte, er kenne keinen tüchtigern jungen Mann, den er mit mehr Zuverſicht empfehlen könne, als gerade ihn. So reiſete er denn, im Mai deſſelben Jahres, nachdem er vorher von ſeiner Familie Abſchied genommen, ſeiner Beſtimmung entgegen. Sieben Jahre blieb er in Kadfer, und erwarb ſich hier viele Freunde, unter denen Girgenſohn und Eberhard vor Andern, ſeinem Gedächtniſſe und Herzen treu eingeprägt blieben. Die Predigerſtelle in Ubbenorm wurde ihm angetragen; allein er ſchlug ſie aus, weil er damals häufig an Blutauswurf, der Folge des ſtrengern Klima's, litt, und zog es vor, ſeine beiden älteſten Zöglinge 1780 nach Göttingen zu begleiten, und ihnen dort noch 2 Jahre rathend und helfend in ihren Studien zur Seite zu ſtehen. Hier erneuerte er die Bekanntſchaft mit Feder, lernte Lichtenberg, Käſtner, Schlözer, Spittler u. A. kennen, hoſpitirte öfters bei Spittler, und opponirte einem Ma-

thematiker Müller, als derselbe Doctor wurde. — Im J. 1782 trat er als Hilfslehrer in das Institut des Hrn. v. Wickedt zu Lübeck, wo er bis zum J. 1790 blieb. Zu Weihnachten 1789 erhielt er den Ruf als Professor und Rector zu Hildburghausen, welchem er, im April des nächsten Jahres 1790 folgte, nachdem er sich im Februar mit der Tochter des Hauptmanns Lüdemann zu Lübeck, Friederike Christine Magdalene, verheirathet hatte. Sein Schwiegervater starb kurz vor der Hochzeit. In Hildburghausen genoß er viele Liebe und Achtung; allein seine Einkünfte waren nicht groß. Bei der herzoglichen Familie stand er in großem Ansehn; der Herzog Karl von Strelitz, Vater der Herzogin, begünstigte ihn sehr, und er erzählte in späteren Zeiten gern, daß er mehrmals mit der nachherigen Königin Louise von Preußen Menuet getanzt habe. Die Nähe von Koburg war ihm auch sehr erwünscht, und öfter fuhr er mit seiner Frau am Sonnabend zu der geliebten Mutter, und kehrte am Sonntage heim. Dieß geschah auch im Mai 1794. Am Sonntage Nachmittag verließ er die theure Mutter gesund und wohl, und erhielt am Montage die Nachricht: daß seine Schwestern sie am Morgen todt im Bette gefunden hätten! Dieser Schlag traf ihn sehr hart, und verleidete ihm den Aufenthalt in Hildburghausen; seine Einnahme hatte sich auch nicht vergrößert, und so gab er seine dortige Stelle auf, da er den Ruf als Schul-Director nach Abo erhielt, der jedoch mit der Bedingung verknüpft war, noch im Herbste 1794 in Abo einzutreffen. Er bestellte schon vor-

läufig durch seinen Schwager in Lübeck seine Ueberfahrt auf einem Kauffahrtei-Schiffe, erfuhr aber, bei seiner Ankunft in Lübeck, zu seinem nicht geringen Schrecken, daß das Schiff am Morgen desselben Tages, den günstigen Wind benutzend, bereits unter Segel gegangen sei, und daß in diesem Herbste kein Schiff mehr die Reise nach Finnland machen würde. Brotlos, wie er jetzt war, fand er sich jedoch bald veranlaßt, Gott für diese Schickung zu danken, als er erfuhr, daß das Schiff, welches ihn mitnehmen sollte, mit der ganzen Mannschaft untergegangen sei.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am 15ten d. M. beging die blühendeste unter unseren Unterstützungs-Gesellschaften, der Hilfs-Vertrag, sein Stiftungsfest. Er verlor in dem letzten Jahre an zahlenden Mitgliedern durch den Tod sieben, durch Austritt drei; außer diesen zwei bis dahin unterstützte Witwen und die Frau eines Mitgliedes. Die Jahres-Einnahme betrug: an Beiträgen und Eintrittsgeldern 2443 Rbl. 50 Kop. S., an Interessen von belegten Capitalien 2233 Rbl. 57 Kop. S. Die Ausgabe: zur Unterstützung an 60 Witwen mit 67 Kindern, 11 Waisen und 2 Kranke 1965 Rbl. 75 Kop. S., an Beerdigungsgeldern 400 Rbl. S. Das Haupt-Capital beträgt gegenwärtig 39,472 Rbl. 90 Kop. S.; der Hilfs-Fond, dessen Renten dazu bestimmt sind, für verarmte Mitglieder den jährlichen Beitrag zu zahlen, besitzt 2011 Rbl. 50 Kop. S.

An die Stelle des, nach den Gesetzen austretenden, Vorstehers Ober-Pastor Grave trat Herr Dr. Bärens.

Vom 13ten bis zum 19. Januar.

Getaufte. Jesus-Kirche: Antonia Margareta Peplien. — Joh. Karl Föge. Johannis-Kirche: Johann Christian Skuise. — Joh. Boris Kalning. — Susanna Karolina *. — Wilhelm Zuhkaus. Krons-Kirche: Gottlob Ludwig Hartmann. — Moritz Friedrich Georg *. Petri- und Dom-Kirche: Annette Henriette Antonia Möller. — Heinrich Jakob Karl Anton. — Nikolaus Georg Langewitz. — Karl Wilhelm Christian Asmus. — Heinrich Friedrich Adolph Rollkowsky. — Johann Friedrich Samuel Bergler. — Theodor Eberhard Fehrmann. — Karl Friedrich Städing. — Louise Mathilde Schmidt. — Wilhelm Martin *. Reform. Kirche: Iwan Oscar Eduard Smit. — Charlotte Böttcher.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Elisabeth Krasting, geb. Sarring, 89 J., 6 Mon. — Kunstgärtner Gottlieb Ferdinand Gradke, 41 J. — Christian Matthias Wilhelm Lincke, 10 Mon. — Gotthard Joachim Julius Müller, 1 J. Jesus-Kirche: Johanna Amalia Wilhelmine Pankowsky, geb. Larsch, 24 J., 4 Mon. — Gottfried Nikolai Budowitz, 7 Monat, 5 Tage. — Witwe Anna Rohse, geb. Gunst, 60 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Alexander Petersohn, 6 Mon. — Katharina, verw. Norwehl, 85 J. — Auf Tohrns-

berg: Anna Dorothea Behrsing, 60 J. Krons-Kirche: Der Schiffsmesser-Gehilfe, Gouv.-Secr. Peter Lampe, 36 J.— Der Gymnasiast Gottfried Jakob Theodor Henschler, 14 J., 10 Mon.— Katharina Eleonore Henriette Räthin Francke, geb. Perbandt, 38 J., 8 Mon.— Der Gymnasiast Gustav Peter Woldemar Alexander v. Bergmann, 19 J., 6 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Witwe Karolina Wilhelmine Elisabeth Amende, geb. von Keith, 52 J., 8 Mon.— Maria Justina Schneider, 37 J., 5 Mon.

Schon seit mehreren Jahren, in denen Unterzeichneter das Register des Freibegräbnisses, oder wie wir richtiger sagen wollen: "des Armen-Kirchhofes" unserer Stadt, führte, was früher nie geschehen, beabsichtigte er, die einzelnen Namen der dort Begrabenen für die Stadtblätter zu geben; er beginnt das mit diesem Jahre, überzeugt von der Nützlichkeit, und sei es auch nur als eine Controlle für die Herren Armen-Pfleger, die oft den Tod ihrer Verpflegten erst sehr spät erfahren. Wendt.

Armen-Kirchhof (vom 1sten bis zum 17. Jan.): Emma Louise Weygermann, 9 Mon.— Otto Spiridowitsch, 24 J.— Lowisa Kaspar, 10 Mon.— Witwe Maria Helena Lenz, 50 J.— Louise Charlotte Pintzler, geb. Schwan, 37 J.— Peter Eduard Berg, 3 Mon.— Eva Amalia Ottensohn, 1 J.— Georg Friedrich Matthiesen, 1½ J.— Witwe Barbara Schröder, 88 J.— Karolina Pesler, 4 J.— Christina Juliane Galwanowsky, 11 Mon.— Witwe Katharina Brasch, geb. Dump, 90 J.— Anna

Emilie Louise Janſohn, 7 Mon. — Jakob Theodor Dannenberg, 4 Wochen. — Natalia Maria Helena Schmäling, 2 J., 2 Mon. — Ein ungetauft verſtorbenes, 2 Stunden altes, und ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 20. Jan. Gertrud-Kirche: Der Maurergeſelle Johann Friedrich Litz mit Maria Wilhelmine Sandkampf. Jeſus-Kirche: Der Schuhmachergeſelle Sigismund Adam Stelting mit Mariane Babanowsky. — Der Schuhmachergeſelle Heinrich Martin Legsding mit der Witwe Maria Londing, geb. Grusdowska. Johannis-Kirche: Der Malergeſelle Karl Heinrich Borkowsky mit Katharina Eliſabeth, verwitw. Smit, geb. Strauß. — Der Arbeitsmann Wilhelm Schulz mit Ilſe Starring. — Der hieſige Meſtſchanin Fadey Condratjew mit Eliſabeth Guſtav Müller. Krons-Kirche: Der Commiſſariats-Beamte von der 12ten Claſſe Peter Friedrich Auguſt von Toll mit Louiſe von Schröder. Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Second-Lieutenant und Kameralhofs-Canzelliſt Alexander Iſchitzky mit Wilhelmine Hentſch. — Der aus Riga gebürtige Fabrikant zu Moskau Theodor Faber mit Annette Auerbach zu Moskau. — Der Stellmachermeiſter Joh. Karl Baumgarten mit Katharina Eliſabeth Schröder.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 5.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 30. Januar 1835.

Se. Majestät der König von Preußen haben geruhet, Allerhöchst-Ihrem General-Consul in Riga, Herrn Wöhrmann, den rothen Adler-Orden 4ter Classe zu verleihen.

Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Nachdem die Errichtung einer solchen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen genehmigt, und deren Statuten am 1. Septbr. v. J. Allerhöchst bestätigt worden, fanden die ersten Versammlungen derselben am 5ten und 6. Decbr. v. J. im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung statt.

In der ersten, vorbereitenden, Versammlung, am 5. Decbr., wurden von dem schon früher erwählten Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Landrath und Ritter Baron Campenhausen, die Wahlen zur Besetzung des Geschäfts-führenden Directoriums eröffnet, und ward hiernach, an die Stelle des gleichfalls früher erwählten, nun aber nach St. Petersburg berufenen, Hrn. Pastors Taubenheim, der Hr. Ritterschafts-Notair, Baron Budberg, Secretair der Gesellschaft. Zu Directoren wurden gewählt die Herren: Landmarschall v. Buxhöwden, Landrath und Ritter v. Engelhardt, Consistorial-Rath, Ober-

Pastor und Ritter Dr. Grave, Kreis-Deputirter von Löwis, Consistorial-Rath, Pastor prim. Thiel, Hofgerichts-Secretair v. Tiesenhausen, Bürgermeister und Ritter Timm und Pastor prim. Trey; zum Schatzmeister Hr. Oberdirections-Rath, Collegien-Assessor und Ritter v. Rennenkampff, zum Bibliothekar Hr. Pastor Pölchau und zum Inspector des Museums Hr. Pastor Taube.

Am 6. Decbr., als am Namensfeste Sr. Kaiserl. Majestät, ward die nun constituirte Gesellschaft von dem Herrn Präsidenten feierlich durch eine Rede eröffnet, welcher der Bedürfnisse erwähnte, deren Abhilfe von diesem Vereine erwartet würde, und die Gefühle des Dankes aussprach, die dem erhabenen Monarchen für die Bestätigung der Statuten gebühren. Hierauf verlas der bisherige Secretair einen Bericht über die Entstehung und Gründung der Gesellschaft, und theilte mit, was an Geschenken für die Bibliothek und das Museum eingegangen war, bestehend in Büchern, Münzen, Ringen, Ketten, alten Waffen und andern Alterthümern, von dem Hrn. v. Löwenstern auf Löwenhof, Hrn. Mannrichter v. Toll, Hrn. Consist.-Rath, Pastor prim. Thiel, Hrn. Collegien-Rath Dr. Köhler, Hrn. Baron Wolff auf Segewolde, Hrn. Schul-Directors-Gehilfen Berg, Hrn. Oberdirections-Rath und Ritter v. Rennenkampff bereits dargebracht, und von Andern noch versprochen worden. Nachdem alsdann Hr. Consist.-Rath Pastor pr. Thiel: "Ueber den Nutzen der neu gestifteten Gesellschaft," Hr. Gouv.-Schul-Director Dr. Napiersky: "Ueber die Quellen und Hilfsmittel der livländischen Geschich-

te" Vorträge gehalten, und die eingesandten Aufsätze des Hrn. Ober-Dir.-Raths und Ritters von Rennenkampff: "Ueber nordische Alterthümer," des ehemaligen Consistorial-Präsidenten und Ritters Grafen Mellin: "Ueber die alte Burg Warbola" verlesen worden waren, beschloß die Gesellschaft, daß dem Herrn Minister der Volksaufklärung, Geheimen-Rath und Ritter von Uwarow, dem Herrn General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen, General-Lieutenant und Ritter Baron von der Pahlen, so wie dem um die Geschichte so verdienten Herrn Prof. Vogt in Königsberg, Diplome als Ehren-Mitglieder der Gesellschaft überreicht werden sollten.

Knüpfe sich daran der Schluß einer Anrede, welche Unterzeichneter, Namens der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, halten wollte, wegen der die Zeit der Versammlung völlig ausfüllenden interessanten Vorträge aber zurück behielt.

Nun, wie einst das Stadt-Fähnlein und der Schwarz-Häupter wackere Kämpen-Schaar gefunden ward unter des Ordens und der Ritterschaft Heer-Bann, gemeinsam mit ihnen kämpfend für des Landes und der Städte Frieden, wie Männer aus den ädlen Geschlechtern der Benkendorfe und Samsone, der Löwensterne und Brüningke, so wie vieler Anderen, einst mit berathen halfen das geistige, wie das leibliche Wohl dieser Stadt,— so sieht Sie, würdige Männer aller Stände, die Gegenwart wiederum vereinigt, nicht für gemeinsamen Kampf, nicht für des Landes und der Städte Wohl, aber gewiß für des Landes und der Städte Ehre, — und das nach einer

mehr als hundert und zwanzigjährigen Zeit des Friedens und des Segens, und das unter der Aegide des erhabenen Monarchen, der eben so geistig-kräftig in seinem erhabenen Wirken, im Geiste der Gegenwart und ihrer Forderungen, in seinem häuslichen Leben wiederum gerade mahnt an die freundlich-biedere Sitte der älteren Zeit. O, lassen Sie uns unter seinem Schutze hier auch gerne wirken und nicht müde werden!

Wendt.

Nekrolog.

(Fortsetzung.)

Bis zum Frühlinge 1795 blieb Voigt nun in Lübeck, und gab Privatstunden; dann aber folgte er dem Rathe wohlmeinender Freunde, ging nach Hamburg, und legte ein Erziehungs-Institut für Knaben an, welches er bald in Verbindung mit dem, unter dem Namen: Veit Weber, bekannten Schriftsteller, Leonhard Wächter, vergrößerte, und welches sich eines guten Gedeihens, so wie eines ausgebreiteten Rufes zu erfreuen hatte. Nun wurde ihm auch endlich, nach fast 7jähriger Ehe, sein heißer Wunsch gewährt, und eine Tochter geboren, der nach und nach noch 4 Töchter und 2 Söhne folgten. Im Sommer 1803 besuchte er seinen Bruder in Riga, und brachte von dieser Reise viele heitere Erinnerungen mit zurück. Im Mai 1807 wurde seinem Vaterherzen die erste Wunde, durch den Tod seiner jüngsten Tochter, eines vierjährigen Kindes, geschlagen. Dieser Verlust wurde ihm Anfangs Novbr. dess. J. zwar ersetzt; allein 10 Tage nach der Geburt dieses Kindes starb ihm

die zweite Tochter von beinahe 10 Jahren, ein Kind von ausgezeichneter Anmuth und von lebhaftem Geiſte. Dieſer Verluſt traf ihn um ſo ſchmerzlicher, je plötzlicher und unerwarteter er war; denn das Kind war in 12 Stunden geſund und todt! Im Frühlinge 1810 hatte er eine ſchwere Krankheit zu überſtehen, von welcher er ſich nur ſehr langſam erholen konnte; daher rieth ihm ſein Arzt, eine Reiſe zu machen. Er that es, und beſuchte, mit ſeiner älteſten Tochter, ſeinen Bruder und ſeine Schweſtern in Koburg. Geſtärkt und erheitert kehrte er von dieſer Reiſe zurück, ohne zu ahnen, wie bald auf die große Freude des Wiederſehens der herbe Schmerz der Trennung folgen ſollte! Einige Tage nach ſeiner Rückkehr beſuchte ſeine Frau ihre Brüder in Lübeck, kam aber ſo krank von dort zurück, daß ſie aus dem Wagen in's Bett getragen werden mußte, von welchem ſie nicht wieder erſtand: denn am 6ten October ſtarb ſie, und hinterließ ihm fünf Kinder, von denen das älteſte 13 Jahre, und das jüngſte 30 Wochen alt war. Mit ihm trauerte ſeine 82jährige Schwiegermutter, welche ſeit mehreren Jahren in ſeinem Hauſe lebte. Mit ſeinem Inſtitute ging es jetzt auch ſchlechter, da alle Engländer, die bei ihm in Penſion waren, Hamburg verlaſſen mußten. Im Sommer 1813 ſchickte er, während des ſechswöchentlichen Waffenſtillſtandes, ſeine älteſte Tochter zu ſeinem Bruder nach Koburg, und die beiden jüngſten zu ſeinem Schwager nach Streckniz bei Lübeck, wohin ſeine Schwiegermutter dieſe begleitete. Er ſelbſt blieb mit ſeinen beiden Söh-

nen in Hamburg, und hielt alle Schrecken einer Belagerung aus. Als Hamburg endlich wieder befreit war, konnte er dort nicht mehr bestehen, weil er, während der Schreckenszeit, genöthigt war, viele Schulden zu machen, da alle reiche Familien Hamburg verließen, und die ärmeren, bei der unendlichen Theurung der Lebensmittel, nicht mehr im Stande waren, Schulgeld zu zahlen. — Da schrieb ihm sein Bruder aus Riga: er möge zu ihm kommen, wo er gewiß seinen Lebensunterhalt finden würde. Obgleich er Hamburg nur höchst ungern verließ, weil er dort viele Freunde gefunden, wie Friedr. Ludw. Schröder, Beckmann, Meier, Jansen, Merk, Moraht, Soltau, deren Andenken er mit treuer Liebe bewahrte; so übergab er doch seinem bisherigen Compagnon Wächter das ganze Institut, und reisete mit seinen beiden Söhnen nach Riga. In Lübeck sah er noch seine beiden jüngsten Töchter zum letzten Male in seinem Leben. Am 15. Sept. a. St 1814 kam er in Riga an. Er erhielt gleich viele Privatstunden, und wurde, am 8. Jan. 1815, als Lehrer bei der zweiten Kreis-Schule eingeführt. Beinahe zwei Jahre später ward er auch zum Lehrer an der großen Stadt-Töchterschule ernannt. Beiden Aemtern hat er, bis zu seinem Tode, mit immer gleich regem Eifer, wenn auch in den letzten Jahren nicht mehr mit der früheren Kraft, vorgestanden. Am 1. Septbr. 1820 ward er provisorischer Inspector der zweiten Kreis-Schule. Am 23. April 1821 erhielt er die Vocation als Inspector. Am 15. Februar 1825 wurde er Collegien-Secretaire, am 15ten

Novbr. 1826 Titulair-Rath. Am 1. April 1833 erhielt er eine Geldgratification, und am 15. October 1833 das Ehrenzeichen für untadelhaften 15jährigen Dienst. (Der Schluß folgt.)

Vom 20sten bis zum 26. Januar.

Getaufte. Johannis-Kirche: Paul Georg Wilhelm Tauriht. — Helena Juliane Hartmann. Krons-Kirche: Wilhelm Joseph August Aubert. Petri- und Dom-Kirche: Georg Karl Bernhard von Hannemann. — Karl Ferdinand Immanuel Puls. — Henriette Ottilie Taubenheim.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ligger Johann Gustav Trey, 54 J. — Witwe Sophia Margareta Bartels, geb. Merkel, 61 Jahr. — Ludolph Adolph Greil, 1 J., 9 Mon. Jesus-Kirche: Wittwe Amalia Dorothea Kerkovius, geb. Dreher, 76 J., 1 Mon. — Georg Christoph Alexander Bruns, 16 J., 6 Mon., 13 Tage. Johannis-Kirche: Auf Tohrnsberg: Ligger Johann Gerhard Ohsoling, 69 J. — Anna Maria Johannsohn, 3 Mon. — Karl Wilhelm Tschikst, 12 J. Krons-Kirche: Charlotte Agnes Oern, geb. Schirmer, 37 J., 2 Monat. — Der Lehrer an der zweiten Kreis-Schule Anton Franz Ferdinand Röse, 63 J., 9 Mon. — Emilie Juliane Natalia Ewerth, 2 J., 2 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Der ehemalige Conditor Joh. Wilhelm Trillitzsch, 68 J. — Karl Friedrich Schäding, 2 Tage. Armen-Kirchhof: Charlotte Spiridowitz, 50 J. — Elisabeth Friederike Michelsohn, 6 Monat. — Anna Kalning, geb. Salzmann, 40 J. — Peter Janne, 50 J.

Proclamirte, am 27. Jan. **Gertrud-Kirche**: Der Schneidergeselle Reinhold Erichsohn mit Margareta Maria Essit. — Der Bäckergeselle Christian Nikolaus Stärker mit Helena Eulalia Gartz. — Der Arbeitsmann Friedrich Behrsing mit der Witwe Anna Maria Dietz. — Der Arbeitsmann Joh. Krafon mit Katharina Leeding. — Jakob Schwartz mit Maria Louise Wilhelmine Pekiser. **Jesus-Kirche**: Der Instrumentenmacher Heinrich Helbing mit Maria Elisabeth Frölich. — Der Arbeitsmann Krische Jansohn mit Helena Dorothea Franz. — Der Freiknecht Alexander Eduard Lütgens mit Regina Friederike Dorff. **Johannis-Kirche**: Der Arbeitsmann Martin Weide mit Maria, verw. Jakobsohn. — Der verabschiedete Soldat Simon Andreas mit des Soldaten Peter Jurre Witwe Margaretha. **Krons-Kirche**: Der Unterofficier Peter von Thein mit Anna Margareta Emilie Dismas. — Der Schuhmachergeselle Karl Friedrich Lustig mit Amalia Elisabeth Willisch. **Petri- und Dom-Kirche**: Der Klempner-Meister Christian Benjamin Hein mit Louise Agnes Friederike Rubach. — Der Handlungs-Commis Johann Jakob Weber mit Anna Apollonia Otto. — Der Drechslergeselle Gustav Daniel Fenske mit Dorothea Adelheid Loskull. — Der Diener Christian Hermann Rosenthal mit Christina Helena Goldberg.

☞ Mittwoch, den 6. Februar, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 6.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 6. Februar 1835.

Nekrolog.

(Schluß.)

Schon im Novbr. 1824 hatte Voigt die betrübende Nachricht erhalten, daß sein ältester Sohn in Griechenland gestorben sei. Im Junius 1825 kam sein jüngster Sohn, den er sehr bald nach Lübeck hatte zurückschicken müssen, weil er das nordische Klima nicht vertrug, und der bei seinem Onkel die Landwirthschaft erlernt hatte, nach Riga zum Besuch, blieb aber hier, und lernte in Wilkenhof bei Lemsal die lettische Sprache, so wie die hiesige Art zu wirthschaften. Im Januar 1827, als der junge Mann sich selbst ein Gut zur Bewirthschaftung suchen wollte, starb er plötzlich am Nervenschlage! Diesen Verlust konnte der Vater nicht verschmerzen. Seine älteste Tochter, welche er schon 1821 aus Deutschland hatte kommen lassen, und welche als Erzieherin auf dem Lande lebte, berief er jetzt zu sich, und lebte fortan mit ihr vereint. Im December dess. J. wurde er abermals von einer sehr schweren Krankheit befallen, und schwebte mehrere Tage in der größten Lebensgefahr. Seine kräftige Natur, so wie die Sorgfalt seines treuen Freundes und Arztes, und die unverdrossene Pflege, deren er genoß, stellte ihn zwar wieder her; aber ganz konnte er sich doch

nie erholen. Er litt seit dieser Zeit öfter, und starb endlich, nach dreiwöchentlicher Krankheit, und schwerem Todeskampfe, am 8. Jan. d. J., an demselben Tage, an welchem er, vor 20 Jahren, als Lehrer der zweiten Kreisschule war eingeführt worden. Nicht lange vor seinem Ende theilte er seiner Tochter ein Traumgesicht mit, das ihm erschienen war: er war, während eines sanften Schlummers, in den Himmel erhoben worden; dort sah er seinen Erlöser, sprach mit ihm, und hörte aus seinem Munde die Worte: "Du bist mir treu gewesen bis in den Tod; nun wirst du bei mir bleiben, und selig sein. Auch mein Vater liebt dich, weil du ihn und mich bis an dein Ende geliebt hast." — Hierauf erwachte er, freute sich dessen, was er gesehen und gehört hatte, und beharrte in der seligen Begeisterung bis zu seiner letzten Stunde. — Während seines vieljährigen Wirkens als Lehrer, hat er mehreren Tausenden von Kindern durch Unterricht und Beispiel zu nützen gesucht, und vielen guten Saamen ausgestreuet. Von seinen eigenen Kindern konnte er nur die älteste Tochter selbst erziehen und bilden, da die beiden jüngsten, als 3- und 5jährige Kinder, zu ihrem Oheim kamen, dem der Vater auch bald den jüngsten Sohn zuschickte, während der älteste das hiesige Gymnasium besuchte. Der Verewigte hat, wenn auch manches Leiden tragen müssen, doch das seltene Glück genossen, von Allen, mit denen er in nähere Berührung kam, geliebt und geachtet zu werden. In den ersten Jahren seines hiesigen Lebens hatte er sich von seinen

Obern mancher ehrenden Anerkennung zu erfreuen, in den späteren, als, bei dem hohen Alter, die That dem Willen nicht mehr gleich kam, wurde ihm manche Erleichterung, und viele Nachsicht zu Theil. Mit seinen Collegen an beiden Schulen stand er in unwandelbarer Eintracht; er lebte mit dem Einen in 20jähriger herzlicher Freundschaft, die nie durch das geringste Mißverständniß gestört wurde. Der andere, viel jüngere, Mann faßte gleich im Anfange ihrer Bekanntschaft eine innige Zuneigung zu ihm, und bewies ihm diese bis an's Ende. Er nahm ihm, so viel es sich thun ließ, die ihm zuletzt so beschwerlichen Geschäfte des Inspectors ab, und erleichterte seine mühevolle Arbeit auf jede Art, so daß er noch in seiner letzten Krankheit mehrmals sagte: "Wie kann ich es dem treuen Freunde vergelten! Möge er mein Alter erreichen, und dabei einen Freund finden, wie ich ihn an ihm besitze! Etwas Besseres kann ich ihm nicht wünschen." — An der Töchter-Schule arbeitete, seit Jahren, ein jüngerer Freund für ihn mit der größten Uneigennützigkeit, mit so vieler Rücksicht auf seine Wünsche, und mit so williger Befolgung seines Rathes, daß er das nie genug rühmen konnte. Von seinen zahlreichen Schülern und Schülerinnen hat er viele Beweise der Liebe und Dankbarkeit erhalten. Vorzüglich hat in den letzten Jahren ein früherer Schüler sich die größten Ansprüche auf die Dankbarkeit des alten Lehrers erworben; denn derselbe hat ihm alle Rechnungen und alle Schreibereien abgenommen, so viel es sich thun ließ; er hat für ihn gearbeitet,

wie ein Sohn für den Vater, und gezeigt, daß er erkannte, was dieser Mann als Lehrer für ihn gethan hatte. Eine solche Erfahrung gewährte dem alten Manne viele Freude, und wird dem jüngern durch ein frohes Bewußtsein lohnen. —

Die Bestattung des Verewigten geschah von der Dom-Kirche aus, am 14. Januar, unter zahlreicher Begleitung von Angehörigen und Freunden beiderlei Geschlechtes, von Amts-Genossen, von vormaligen und letzten Schülern und Schülerinnen, die insgesammt den hohen Werth des verdienstreichen Patriarchen unter unsern Schulmännern dankbar zu ehren trachteten, der 61 Jahre hindurch, und von diesen die letzten 20 in unserer Stadt, dem Lehrer-Geschäfte mit Eifer und Ruhm obgelegen hatte. Dr. A. Albanus.

Diesen Nachrichten über das vielbewegte Leben des würdigen Greises, hält Unterzeichneter noch hinzuzufügen für Pflicht, wie er eine Reihe von Jahren hindurch auch ein thätiges Mitglied der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gewesen. — Mitglied der patriotischen Gesellschaft Hamburg's, brachte er aus dem Kreise seiner dortigen Freunde, — von denen er insbesondere des würdigen Domherrn Meyer oft gedachte, — das Interesse für derartige Wirksamkeit mit herüber. Namentlich half er die Luther-Sonntagsschule mit begründen, und übernahm anfänglich einige Unterrichts-Stunden in derselben. Das Archiv der Gesellschaft bewahrt noch als werthes Andenken von dem Verewigten ein handschriftlich beinahe vollendetes "Handbuch für den Unterricht" in obiger Schule,

dessen Druck, bewegender Gründe halber, damals unterblieb. — Friede sei seiner Asche! Wendt.

Noch ein Nachtrag zu der Rechenschaft über die für die in Sibirien angesiedelten Letten eingesandten Geld-Gaben und Bücher:

Am 24. Jan. 1835. Von Hrn. Pastor Ageluth: 20 Exemplare seines kleinen Gesangbuchs.

Am 26. Jan. d. J. Durch Hrn. Pastor Schultz auf Holmhof, in seiner Gemeinde gesammlet: 1 Rubel S., und 3 Exemplare der lettischen Erzählung: "Wie Heinrich Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam." Riga, den 5. Febr. 1835.

Dr. A. Albanus.

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen. Am 9. Jan. war die erste der, nach §. 33. der Statuten, an der zweiten Mittwoche jeden Monats zu haltenden Versammlungen. — Es wurde mit Erstattung eines Berichts über einige ökonomische Angelegenheiten der Gesellschaft begonnen, und nachdem darüber Bestimmung getroffen worden, ließ sich die Gesellschaft von dem Hrn. Inspector Tielemann einen Aufsatz: "Ueber die Verehrung der Elfen oder Erdmännchen im ehemaligen Livland" vortragen. — Hierauf folgte ein Vortrag des Hrn. Gouv.-Schul-Dir. Dr. Napiersky: "Ueber das älteste Maaß in Riga;" und endlich ein von demselben verlesener, eingesandter Aufsatz des Hrn. Hofraths v. Hagemeister in Drostenhof: "Ueber den Werth der ehemals in Livland gangbaren oder geprägten Münzen." — Am 13ten Februar findet die zweite Versammlung statt.

Hiebei folgende Bemerkung.

Von einem Freunde darauf aufmerksam gemacht, wie bei der Anführung der Namen der Directoren dieser Ge-

sellschaft im vorigen Stadtblatte, zwischen diesem und dem Provinzialblatte, eine Verschiedenheit statt findet, und um Mißverständnisse zu verhüten, erklärt Unterzeichneter, daß er sie selbst nach dem Alphabete folgen ließ, während sie nach der Stimmen-Mehrheit geordnet ihm zugesendet wurden. Nach dieser wäre der Herr wortführende Bürgermeister und Ritter v. Timm allen übrigen Herren vorzustellen gewesen. Ehre dem Ehre gebühret. Wendt.

Pränumeration wird in allen Buchhandlungen angenommen auf folgende beide Werke: Joh. Heinr. Zigra

"Oekonomisch-praktisches Handbuch über die zweckmäßigste Erziehung aller Gemüsearten, über den Hopfenbau, Tabacksbau, über den Anbau des Mohns, des Ani's, des Raps oder Rübsen, und der Weberkardendistel, über den Anbau der wichtigsten Färbekräuter, als: Saffran, Saflor, Färberwaid, Färberröthe, Wau u. s. w., so wie eine kurze faßliche Anweisung der Ananas-, Pfirsisch-, Wein-, Kirschen-, Pflaumen- und Mistbeet-Treiberei, nebst einem vollständigen Gartenbau-Kalender." gr. 8., circa 25 bis 30 Bogen. 2 Rubel S. das Exemplar.

"Oekonomisch-technische Flora aller im Russischen Kaiserreiche bis jetzt bekannt gewordenen Bäume und Sträucher, nebst einer tabellarischen Uebersicht der bei uns unter dem 56sten Grade nördlicher Breite klimatisirten nordamerikanischen Bäume und Sträucher, mit Beobachtungen der Kälte-Grade, die sie zu ertragen im Stande sind." 2 Bände, gr. 8. 4 Rubel S.

Das erstere dieser Werke erscheint hier in der neuen Auflage in einer anderen Gestalt, bedeutend vermehrt, so wie der gegenwärtige Stand der Wissenschaft, als auch die so sehr erhöhte Industrie unseres Vaterlandes es erforderten. Daher ist es als ein neues Werk zu betrachten, das, da die erste vergriffene Auflage vielen Beifall

fand, denselben gewiß noch in weit reicherem Maaße erhalten wird.

Das zweite Werk, ein ganz neues, hilft einem bis jetzt in diesem Fache, sowohl von seiner wissenschaftlichen, als praktischen Seite gefühlten Bedürfnisse ab, indem wir hier in gedrängter Uebersicht finden, was in vielen botanischen und kostbaren Werken bisher zerstreut enthalten, und das verbunden mit den Resultaten eigener Erfahrung und genauer Beobachtung. — Möge unser geachteter Mitbürger auch hier eine freundliche Frucht in der Anerkennung seiner Mühen für das Gemeinwohl ärndten.

Wendt.

Vom 27. Jan. bis zum 2. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Dorothea Amalia Krause. Jesus-Kirche: August Victor Louis Schrempff. — Helena Mathilde Günther. — Auguste Elisabeth Eleonore Wolf. — Mariane Wilhelmine Brigadir. — Dorothea Elisabeth Kahl. — Louise *. — Karolina Ernestine *. — Barbara Maria *. Johannis-Kirche: Henriette Katharina Stahlberg. — Anna Dorothea Elisabeth Dump. — Karl Wilhelm *. Petri- und Dom-Kirche: Georg Friedrich Ede. — Joh. Otto Georg Schnee. — Daniel Theodor Everth. — Georg Philipp Friederichs. — Emilie Louise von Magnus. — Gertrud Dorothea Hollstein. — Julius Philipp Hugo *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Friedr. Johann Fromhold, 29 J. Jesus-Kirche: Böttchermeister Joh. Karl Roka, 35 J. Johannis-Kirche: Auf Tohrnsberg: Mathilde Juliane Heinß, 3 Jahr. — Hedwig, verehelichte Kruse, 66 J. Re-

formirte Kirche: Stadt-Wraker Julius von Ertzdorff-Kupffer, 53 Jahr. Armen-Kirchhof: Anna Karolina Martinsohn, 5 Monat. — Sophia Louise Michelsohn, 3 Tage. — Hermann Wilhelm Rey, 3 Mon. — Georg Jackewitz, 1 J., 9 Mon. — Anna Maria Dalbing, geb. Matthisohn, 60 J., 5 Monat. — Anna Maria Johann, geb. Ohsoling, 40 J. — Anna Katharina Schelinsky, geb. Luchsinger, 86 J. — Johanna Eleonore Louise Dettloff, 4 Mon. — 1 Todtgeborne.

Proclamirte, am 3. Febr. Gertrud-Kirche: Der Ligger Johann Kruminsky mit Anna Ottilia Heß (auch in der Johannis-Kirche). — Der Buchbindergeselle Alexander Ernst Rogal mit Maria Elisabeth Stahl. Jesus-Kirche: Der Knochenhauergeselle Andreas Radus mit Karolina Margareta Simson. — Der Gemeine vom Invaliden-Commando Anton Filemonow mit Wilhelmine Karolina Agathe Rokowsky. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Michael Dietrich mit Dorothea Sunde. — Der Arbeitsmann Alexander Ossip Batur mit Margareta Mauzei. Krons-Kirche: Der Maurer Joh. Gottfried Bührmann mit Johanna Charlotte Müller. Petri- und Dom-Kirche: Der Malermeister Heinrich Müller mit Pernette Katharina Riedel. — Der Barbier Joh. Wilhelm Seemel mit Susanna Wilhelmine Sucharow.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 7.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 13. Februar 1835.

Von zweien unserer Mitbürger, welche ungenannt zu bleiben wünschen, sind durch Hrn. Pastor Dr. Pölchau an Unterzeichneten folgende Geschenke eingegangen, als:

Für den Capital-Fond der Luther-Schule funfzig Rubel S.M.

Für den der zu errichtenden Erwerbs-Schule ebenfalls funfzig Rubel S.M.

Wenn schon einer solchen bedeutenden Gabe der innigste Dank gebührt in Zeitverhältnissen, wie die gegenwärtigen, so steigert es sich hier noch um so höher, in Hinsicht seines Zweckes, der nicht den Leiblich-Dürftigen gilt, die das Herz ansprechen, sondern den Geistes-Armen, auf daß sie würdige Glieder der Gemeinde werden. Wie aber, durch das, was sie geleistet hat, und gegenwärtig leistet, die Luther-Schule schon ihren Dank ausgesprochen, so wird es gewiß auch die zweite hoffentlich bald zu begründende Schule anderer Art. — Gott aber wolle die würdigen Geber segnen!

Wendt.

Se. Kaiserl. Majestät haben, am 18. Jan. d. J., für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst geruhet, dem Rigaischen Gouvernements-Postmeister, Staats-Rath v. Baranoff einen Brillant-Ring, dem Gouv.-Postmeister-Gehilfen von der

8ten Classe Kusnezow den St. Wladimir-Orden 4ter Classe, und dem ältesten Sortirer, Tit.-Rath Frank den St. Stanislaus-Orden 4ter Classe zu verleihen. Außerdem haben mehrere Beamte des hiesigen Post-Comtoirs Geld-Gratificationen erhalten. (A. d. Zuschauer, Nr. 4180.)

Uebersicht der Gebornen, Copulirten und Verstorbenen, so wie der Confirmirten und Communicanten der evangelisch-lutherischen, reformirten und anglikanischen Gemeinden in der Stadt, den Vorstädten und dem Stadt-Patrimonial-Gebiete vom Jahre 1834.

Gertrud-Kirche. Geborne: 201; 101 Knaben, 100 Mädchen, unter denen 6 Zwillings-Paare, 19 Uneheliche, 4 Todte. — Copulirte: 38 Paare. — Gestorbene: 124; 67 männlichen 57 weiblichen Geschlechts; 1 Mann von 94 Jahren, 2 Ertrunkene, 1 Selbstmörder, 1 Selbstmörderin. — Confirmirte: 87. — Communicanten: 1815.

Jesus-Kirche. Geborne: 175; 73 Knaben, 102 Mädchen, unter denen 2 Zwillings-Paare, 40 Uneheliche, 1 Todtes. — Copulirte: 54 Paare. — Gestorbene: 49; 24 männl., 25 weibl. Geschl., eine Selbstmörderin aus Schwermuth. — Confirmirte: 91. — Communicanten: 1638.

Johannis-Kirche. Geborne: 252; 127 Knaben, 125 Mädchen, unter denen 1 Zwillings-Paar, 31 Uneheliche, 3 Todte. — Copulirte: 74 Paare. — Gestorbene: 248; 123 männl., 125 weibl. Geschl.;

1 Mann von 100, 1 Frau von 99 und 1 von 100 Jahren, 8 Ertrunkene, 1 von einem Windmühlenflügel erschlagener Knabe, 2 Selbstmörder, 1 Selbstmörderin. — Confirmirte: 78. — Communicanten: 3658.

Krons-Kirche zu St. Jakob. Geborne: 79; 39 Knaben, 40 Mädchen, unter denen 1 Zwillings-Paar, 6 Uneheliche, 2 Todte. — Copulirte: 33 Paare. — Gestorbene: 59; 29 männl., 30 weibl. Geschlechts, unter denen 2 von 90 Jahren. — Confirmirte: 77. — Communicanten: 1108.

Schwedisch-ehstnische Gemeinde. Geborne: 32; 15 Knaben, 17 Mädchen, unter denen 5 Uneheliche. — Copulirte: 6 Paare. — Gestorbene: 2 männlichen Geschlechts.

Petri- und Dom-Kirche. Geborne: 368; 194 Knaben, 174 Mädchen, unter denen 4 Zwillings-Paare, 23 Uneheliche, 9 Todte. — Copulirte: 80 Paare. — Gestorbene: 169; 87 männl., 82 weibl. Geschl., unter denen eine Frau von 93 und 1 von 102 Jahren; 1 Selbstmörder durch Vergiftung.

Reformirte Kirche. Geborne: 26; 13 Knaben, 13 Mädchen. — Copulirte: 2 Paare. — Gestorbene: 16. — Confirmirte: 20. — Communicanten: 199.

Anglikanische Kirche. Geborne: 6 Mädchen. — Copulirte: 1 Paar. — Gestorbene: 6 männlichen Geschlechts. — Communicanten: 20.

Entbindungs-Anstalt. Geborne: 68; 34 Knaben, 34 Mädchen, unter denen 14 Todte.

Armen-Kirchhof. 547 Gestorbene, und zwar 265 männl., 282 weibl. Geschl.; von diesen waren,

dem Alter nach, unter den männlichen 81 im ersten Lebensjahre; von 1—15 Jahren 52, von 15 bis 60 J. 120, über 60 J. 37, unter denen 1 von 81, 1 von 82, 1 von 94, und 1 von 99 Jahren; unter den weiblichen 83 im ersten Lebensjahre; von 1—15 J. 48, von 15—60 J. 110, über 60 J. 47, unter denen 2 von 80, 2 von 84, 1 von 90, 2 von 94 und 1 von 95 Jahren. Aus dem Georgen-Hospitale 6. Aus dem Nikolai-Armenhause: 26; 15 männl., 11 weibl. Geschl. Aus dem Armen-Krankenhause: 94; 44 männl., 50 weibl. Geschl. Aus dem Stadt- und Polizei-Gefängnisse 21; Todtgeborne 18; todtgefundene Unbekannte: 6 Erwachsene und 3 Kinder; Ertrunkene 9; Selbstmörder 1; an den natürlichen Blattern Gestorbene 2; an Masern und Scharlach 8; an der Ruhr 49 (die aus dem Armen-Krankenhause ungerechnet); zur griechischen Kirche gehörig: 29 männl., 12 weibl. Geschlechts; aus dem Militairstande waren von der Gesammtzahl 59. Nach den verschiedenen Quartieren: aus der Stadt 24; aus der Petersburger Vorstadt 86; aus der Moskauer Vorstadt 210; von jenseit der Düna 3.

Gesammtzahl in der Stadt und den Vorstädten: Geborne: 1207; 596 Knaben, 611 Mädchen, 226 Uneheliche, 14 Zwillings-Paare, 51 Todtgeborne. Copulirte: 288 Paare. Gestorbene: 1204; 602 männl., 602 weibl. Geschlechts.

Anm. Mehrere Gestorbene mögen wohl auf dem, dem Hospitale gehörigen Begräbnißplatze, so wie auf dem sogenannten Lämmerberge beerdigt seyn, welche bis jetzt unter keiner Controlle stehen.

Patrimonial-Gebiet.

Pinkenhof. 1. St. Nikolai-Kirche: Geborne: 67; 39 Knaben, 28 Mädchen, darunter 2 Zwillings-Paare, 1mal Drillinge, 1 Uneheliches, 2 Todte. — Copulirte: 21 Paare. — Gestorbene: 59; 42 männl., 17 weibl. Geschlechts.

2. St. Annen-Kirche. Geborne: 27; 14 Knaben, 13 Mädchen, darunter 1 Zwillings-Paar, 1 Uneheliches. — Copulirte: 3 Paare. — Gestorbene: 28; 14 männl., 14 weibl. Geschl., unter denen ein Ertrunkener.

Katlakaln. Geborne: 95; 48 Knaben, 47 Mädchen, darunter 3 Zwillings-Paare, 3 Uneheliche, 2 Todte. — Copulirte: 19 Paare. — Gestorbene: 99; 49 männl., 50 weibl. Geschl., unter denen 3 Verunglückte.

St. Olai. Geborne: 46; 22 Knaben, 24 Mädchen, darunter 1 Zwillings-Paar, 2 Uneheliche. — Copulirte: 13 Paare. — Gestorbene: 36; 20 männlichen, 16 weibl. Geschl., unter denen ein von Wölfen zerbissener Knabe an epileptischen Krämpfen gestorben.

Holmhof. Geborne: 52; 28 Knaben, 24 Mädchen, darunter 2 Zwillings-Paare, 1 Todtes. — Copulirte: 9 Paare. — Gestorbene: 68; 42 männlichen, 26 weibl. Geschlechts.

Bickern. Geborne: 50; 31 Knaben, 19 Mädchen, darunter 4 Uneheliche, 1 Todtes. — Copulirte: 15 Paare. — Gestorbene: 44; 25 männl., 19 weibl. Geschlechts.

Gesammtzahl im Patrimonial-Gebiet: Geborne: 337; 182 Knaben, 155 Mädchen, 11 Uneheliche,

9 Zwillings-Paare, 6 Todtgeborne. Copulirte: 80. Gestorbene: 334; 192 männl., 142 weibl. Geschl.

Am 18. Jan. feierte die Hilfsvereinigung ihr Stiftungsfest. Sie verlor im J. 1834 durch den Tod 8 Mitglieder und 4 Frauen, unter diesen eine unterstützte Witwe, durch Austritt 11 Mitglieder. Die Jahres-Einnahme betrug an Beiträgen 1272 Rbl., an Renten 1457 Rbl. 21 Kop.; das Saldo 1833 war 690 Rbl. 13 Kop. S.; — die Ausgabe: zur Unterstützung an 88 Witwen, 16 Waisen-Familien und 12 Waisen und fünf hilflose Mitglieder 2565 Rbl., an Beerdigungsgeldern 580 Rbl., an Kosten 252 Rbl. 15 Kop. S. — Das Capital beträgt mit dem Saldo 29,560 Rbl. 48 Kop., worunter der Reserve-Fond 451 Rbl. 85 Kop., und noch nicht abgeholte Unterstützungs- und Todten-Gelder 340 Rbl. S.

An die Stelle des statutenmäßig aus der Administration getretenen Vorstehers, Hrn. Rathsherrn und Ritters Bergengrün, trat Herr Consul Straus. Die übrigen Vorsteher sind die Herren: Bürgermeister und Ritter Hielbig, Pastor D. G. Bergmann, F. Remy und Aeltester Stauwe.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 22. October v. J. wurde auf dem Heuschlage am Altonaer Wege ein hiesiger Arbeiter todt liegend gefunden. Nach näherer Untersuchung, in Folge von Epilepsie und Trunkliebe. — Am 14ten Novbr. fiel der 9jährige Sohn eines Aufpassers beim Schlittschuhlaufen auf der Düna in eine offene

Stelle, wurde zwar nach einer Viertelstunde von an dem Ufer arbeitenden Russen aus dem Wasser gezogen, war aber völlig erstarrt, und konnte von dem Polizei-Arzte nicht mehr in's Leben zurückgebracht werden. — Am 4. Januar d. J., abends, verstarb ein, an demselben Tage, aus dem Wilnaschen Gouvernement mit Getraide angekommener Pole, der schon unterweges erkrankt war, wie sich ergab, in Folge einer Brustentzündung.

Vom 3ten bis zum 9. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Rudolph Michael Durbach. — Karl Friedrich Berg. — Maria Sukke. — Johann Friedrich Woldemar Gieseler. Jesus-Kirche: Andreas und Juliane Friederike Reine (Zwillinge). — Hans Georg Ludwig Pessel. Johannis-Kirche: Elisabeth Wilhelmine Mey. — Maria Amalia Behrsing. — Michael Beren. — Charlotte Elisabeth Mathilde Schwalbe. Krons-Kirche: Nikolaus Johann Kleiber. — Karolina Emilie Blosfeld. Petri- und Dom-Kirche: Karl Eduard Bräutigam. — Karl Wilhelm Kolberg. — Emmeline Helena Aurora Freymann. — Katharina Veronika Taube. — Karl Eduard *. Reformirte Kirche: Karoline Ernestine Auguste Günther. — Anna Therese Bettak.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Handlungs-Commis Peter Friedrich Vielrose, 23 J. — Tapezierer Karl Magnus, 55 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Arbeitsmann Johann Wilhelm Jansohn, 25 Jahr. — Katharina, verw. Jakobsohn, 50 J. — Maria Margaretha Jakobsohn, 1 J. —

Louise, verehel. Rohnis, 52 J. — Katharina, verw. Grunwald, geb. Mangel, 70 J. — Auf Tohrnsberg: Der Wirth Martin Gulbis, 58 Jahr. Armen-Kirchhof: Anna Petersohn, 60 J. — Margareta Matthisſohn, geb. Thomſohn, 70 J. — Anna Sophia Freyberg, geb. Eichert, 80 J. — Matthias Trey, 53 J. — Eliſabeth Madisſow, 2 J. — Hans Chr. Winter, 22 J. — Charl. Marg. Eliſabeth Butt, geb. Lenz, 90 J. — Peter Schaggat, 6 Wochen. — Anna Katharina Kaſelowsky, 65 J. — Antip Andrejew, 45 J. — Johanna Dor. Krukow, geb. Breeſe, 37 J.

Proclamirte, am 10. Febr. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Andreas Gottfried Krumiſky mit Louiſe Poliſchewsky. Jeſus-Kirche: Der Knochenhauergeſelle Martin Guſtav Berg mit Chriſtina Eliſabeth Belewitſch. Johannis-Kirche: Der Koch Kaspar Johann Baggats mit Maria Karnet. — Der Arbeitsmann Wilhelm Aſtrakewitſch mit Eliſabeth Walting. — Der verabſchiedete Soldat Kaspar Jakob mit Barbara Gertrud, verw. Uhlberg, geb. Jakobſohn. — Der Gemeine von der hieſigen Garniſon-Artillerie Jurre Janne mit Eliſabeth Bikkis. — Der Gemeine des hieſigen Polizei-Commando's Ans Janne mit Maria Janſohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Tiſchlergeſelle Clemens Lamp mit der Witwe Anna Seelſtröm, geb. Sorokin.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 8.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. Februar 1835.

Am 21. Januar lief das erste Schiff, die dänische Brigg Emanuel, geführt vom Capitain L. N. Haug, von Messina mit Früchten, an Ordre, in unsern Hafen ein. — Am 10. Febr. ging das erste Schiff, geführt vom Capitain P. König, nach Londonderry mit Saat, in See.

Uebersicht des Rigaischen Einfuhr- und Ausfuhr-Handels vom J. 1834.

(Aus der St. Petersb. Handels-Zeitung und den am Schlusse des Jahres im Druck erschienenen Tabellen und Verschlägen.)

Die Schifffahrt begann am 25. März, und endete am 4. Decbr. Eingekommen waren im Laufe des Jahres 916, ausgegangen 922 Schiffe; von diesen waren im Winterlager von 1833—34 gewesen 21; im Winterlager sind gegenwärtig 17.

Von der Gesammt-Zahl waren: Nationale 137; Amerikaner 4; Bremer 3; Dänische 56; Englische 300; Französische 9; Hamburger 2; Hannöverische 67; Holländische 56; Kniphausener 1; Lübecker 8; Mecklenburger 89; Neapolitaner 1; Norweger 100; Oldenburger 4; Preußische 43; Schwedische 127; Spanische 9.

Eingeführt wurden, von 62 Kaufleuten erster und zweiter Gilde, Waaren für den Gesammt-Werth, nach der Handels-Zeitung 1835, Nr. 5.,

von 13 Mill. 380,698 Rbl. 88 Kop. B., nach einer andern hiesigen Uebersicht von 12 Mill. 16,049 Rubel B.A. Hauptartikel waren folgende: Alaun 52 Tonnen; Anchovis 218 Fäßchen; Apfelsinen 2989 Kisten; Aepfel und Birnen 165 Tonnen und 217 Fäßchen; Apotheker-Waaren 1399 Colly; Austern 119 Tonnen; Baumöl, diverses, 240 Fässer und 5 Kisten; Baumwolle, rohe, 461 Ballen, gesponnene (Twist) 3447 Pud 4 Pfund; Blei 734 Mulden; Buchwaizen-Grütze 242 Tonnen und 230 Säcke; Bücher, Landkarten, Kupferstiche und Musikalien 244 Colly; Champagner 798 Kisten und 21 Körbe; Cigarren 68 große Kisten; Citronen 2833 Kisten; Corinthen 50 Both; Dachpfannen 776,200 Stück; Eisen, rohes, 97,638 Stangen u. 2179 Bünde; Eisen- und Stahl-Waaren 130 Fässer und 53 Kisten; Erbsen 50 Tonnen u. 66 Säcke; Farben 588 Colly; Färbeholz, gemahlnes, 600 Ballen, desgl. in Stükken 7661 Stücke; Feigen 156 Fässer; Gerste 133 Last, 8827 Tonnen u. 252 Säcke; Gerstengrütze 202 Tonnen; Hafer 50 Last u. 8139 Tonnen; Heeringe, schwed. u. norwegische, 91,288 Tonnen, desgl. holländ. 22 Tonnen u. 20,253 Sechszehntel-Tonnen; Hopfen 50 Ballen; Indigo 74 Kisten u. 1 Faß; Ingwer 180 Säcke; Kaffee 269 Fässer u. 672 Säkke; Käse 656 Kistchen; Kartoffeln 5553 holl. Muiden, 124 Tonnen, 181 Säcke u. 20 Körbe; Korkholz, geschnittenes, 380 Ballen, rohes 473 Quintal; Lorbeeren und Lorbeerblätter 87 Säcke u. 19 Ballen; Mandeln 130 Fässer u. 73 Colly; Mauersteine 273,000 Stück; Metalle, ädle, und zwar Gold und Silber, gemünztes für 376,489 Rbl. 42 Kop.

B.A., Silber in Barren 15 Pud 23 Pfd.; Mineral-Wasser 201 Kiste, 656 Körbe u. 10,900 Kruken; Perlgraupen 424 Tonnen und 679 Säcke; Pfeffer 2016 Säcke, 4 Ballen u. 1 Kiste; Pflaumen 598 Kisten u. 4 Fässer; Piment 130 Säcke; Porter 644 Oxhoft u. 3 Körbe; Reis 479 Tonnen u. 43 Fässer; Roggen 4387 Tonnen, 780 Säcke u. 700 Scheffel; Roggenmehl 226 Tonnen; Rosinen 99 Fässer, 158 Kisten u. 61 Colly; Rum 16 Fässer, 31 Punchons u. 77 Kisten; Salz, Franz., 889/807 Kilogr. und 1043 Last, dito Lissaboner u. St. Uebes 4001 Moye u. 175 Tonnen, dito Liverpool, weißes, 7780 Tonnen, dito Liverpooler Stein- 1149 Tons, dito Torrevieja 3229 Modinos, dito Trapani 252 Cahizes; Schleifsteine 70,200 Stück; Seidenwaaren 64 Colly; Steinkohlen 999 Chaldrons, 1256 Tons und 12 Keels; Syrup 496 Fässer; Taback, Blätter-, Amerik. und Holl., so wie Tabacks-Stengel 414 Ballen, 294 Fässer, 22 Kisten, 15 Körbe u. 132 Seronen; Weine 1980 Oxhoft, 346 Piepen, 117 Both, 75 Ohm, 130 Fässer, 490 Gebinde, 14 Stück, 23 Anker, 6 Trommel, 240 Kisten und 5 halbe Muids; Weinessig 13 Oxhoft; Wolle, Schaaf-, rohe, 203 Pud 5 Pfd., dito Kamm- 1412 Pud 11 Pfd.; Woll- und Baumwoll-Waaren 633 Colly; Wollkratzen 97 Colly; Zinn 8 Fässer, 38 Tonnen, 13 Colly u. 114 Blöcke; Zucker, roher, Havannah 14,334 Kisten, dito ostind. 440 Säcke (Zollwerth 4 Mill. 947,243 Rubel B.), dito aus russ. Häfen: Raffinade 251 Fässer, Melis 18 Fässer. Verschiedene andere Material- und Fabrik-Waaren 1028 Colly.

Davon war die Angabe gemacht von russischen

Kaufleuten für 12 Mill. 65,7076 Rbl. 88 Kop. B., von ausländischen Gästen für 216,600 Rubel B., von Schiffern und Passagieren für 507,022 Rbl. B.

Ausgeschifft dagegen wurden aus unserem Hafen folgende Artikel: Anis 1 Schiffpfd. 19 Pfd.; Blasen, Ochsen-, 1 Liespfund 14 Pfund; Borsten, Schweins-, 8 Schpfd. 12 Lpfd. 10 Pfd.; Caviar 3 Spfd. 16 Lpfd. 3 Pfd.; Daunen 14 Spfd. 3 Lpfd. 19 Pfd.; Dedderſaat 4325⅜ Tonnen; Eisen, Bruch-, 238 Spfd. 11 Lpfd., dito in Stangen 161 Spfd. 10 Lpfd. 13 Pfd., dito verarbeitetes, Schuster-Zwekken, 2 Lpfd. 10 Pfd.; Erbsen 16 Last 21 Lof; Federn, Bett-, 439 Spfd. 7 Lpfd. 15 Pfd., dito Posen 522 Spfd. 8 Lpfd. 16 Pfd.; Flachs, Rak., 51,973 Spfd. 15 Pfd., dito Marienb. 1602 Spfd. 7 Lpfd., dito Rositscher 16,003 Spfd. 8 Lpfd., dito Hofs-Dreiband 3347 Spfd. 18 Lpfd., dito ordin. Dreiband 7941 Spfd. 16 Lpfd., dito Heede 3825 Spfd. 1 Lpfd., dito gesponnen Garn 4 Lpfd. 17 Pfd.; Fleisch, gesalzenes, 27 Spfd. 1 Lpfd. 13 Pfd., dito Ochsenzungen 4 Schpfd.; Getraide: Buchwaizen-Grütze 5 Last 5½ Lof; Gerste 979 Last 30 Lof, dito Graupen 3 Last 36 Lof, dito Grütze 1 Last 18 Lof, dito Malz 4 Last 23 Lof; Hafer 859 Last 46 Lof; Roggen 3188 Last 224 Lof, dito Mehl 3830 Spfd. 6 Lpfd.; Waizen 367 Last 47 Lof, dito Mehl 216 Spfd. 10 Lpfd. 5 Pfd.; Haare, Kroll-, 37 Spfd. 17 Lpfd. 5 Pfd., dito Kuh- 326 Spfd. 11 Lpfd. 9 Pfd., dito Roßschweife 3 Spfd. 3 Lpfd. 9 Pfd.; Häute, Rinder-, 4481 Spfd. 2 Lpfd. 2 Pfd., dito Pferde- 2722 Spfd. 7 Lpfd. 15 Pfd., dito Kalbs- 127 Spfd. 11 Pfd., dito Schaaf-, Ziegen- u. Bock- 86 Spfd. 7

Lpfd. 5 Pfd., dito Elen= 4 Lpfd. 5 Pfd.; Hanf, Rein=, 35,563 Spfd. 8 Lpfd. 10 Pfd., dito Drujaner= 231 Spfd. 2 Lpfd., dito Ausschuß= 17,540 Spfd. 17 Lpfd., dito Paß= 27,924 Spfd. 8 Lpfd. 10 Pfd., dito Tors 11,718 Spfd. 5 Lpfd., dito Saat 48,125 Tonnen. Holzwaaren: Balken 43,392 Stück, Bretter 234,884 Stück, Fransch= u. Klapp=holz 19,431 Stück, Masten und Spieren 1562 St., Pipen=, Oxhoft= u. Faß=Stäbe 177,612 St., Wagenschoß und Faßholz 8220 Stück; Hornspitzen 1 Spfd. 2 Lpfd.; Juchten 4 Lpfd.; Knochenkohlen 96 Spfd. 10 Lpfd.; Kümmel 35 Spfd. 13 Lpfd. 15 Pfd.; Kupfer in Platten 1 Spfd. 15 Pfd.; Leder 3 Spfd. 14 Lpfd., dito verarbeitetes, Schuhe 5 Pfd.; Leim 19 Lpfd.; Leinsaat, Säe=, 98,833 Tonnen, dito Schlag= 94,404½ Tonne; Messing, Glocken 2 Spfd., verarbeitetes 2 Spfd. 19 Lpfd.; Oel, Hanf= 1689 Spfd. 15 Lpfd. 15 Pfd., dito Lein= 51 Spfd. 19 Lpfd. 16 Pfd.; Papier, Pack=, 4 Spfd. 18 Lpfd.; Pottasche 107 Spfd. 10 Lpfd. 13 Pfd.; Salz, Lüneburger, 7 Lpfd. 10 Pfd.; Seide, gesp., 2 Lpfd., dito Tücher 1 Pfd.; Seife 13 Spfd. 11 Lpfd. 12 Pfd.; Stärke 2 Spfd. 12 Lpfd. 18 Pfd.; Stahl 14 Spfd.; Taback 1042 Spfd. 19 Lpfd. 11 Pfd., dito amerik. Blätter= 5 Spfd. 7 Lpfd.; Talg, roher, 2477 Spfd. 6 Lpfd. 6 Pfd., dito Lichte 140 Spfd. 8 Lpfd. 4 Pfd.; Tauwerk 846 Spfd. 15 Lpfd. 15 Pfd.; Thee 10 Pfd.; Wachs, rohes, 10 Spfd. 4 Lpfd. 18 Pfd., dito Lichte 10 Lpfd. 15 Pfd.; Wacholderbeeren 44 Lpfd.; Werg, getheertes, 13 Spfd. 19 Lpfd. 5 Pfd.; Wicken 12 Lpfd.; Wolle 303 Spfd. 8 Lpfd. 11 Pfd.

Der Gesammt=Werth der Ausfuhr=Artikel be=

lief sich, nach der Handels-Zeitung, auf 53 Mill. 808,125 Rbl. 40 Kop. B.A.

Gegen das Jahr 1833 betrug die Einfuhr weniger an Werthe: 3 Mill. 527,874 Rbl. 55 Kop. B.A., und die Ausfuhr weniger: 5 Mill. 958,735 Rbl. 10 Kop. B.A.

Die Zolleinnahme des J. 1834 vom Rigaischen Handel betrug: 6 Mill. 750,859 Rbl. 7¼ Kop. B.A., und 42,764 Rbl. 18 Kop. S.; gegen 1833 weniger 1 Mill. 428,556 Rbl. 11 Kop. B.A. und 5589 Rbl. 49 Kop. S.; im Vergleich mit dem J. 1823 aber mehr nahe an 2 Mill. Rbl. B.A.

Passagiere waren angekommen: auf Schiffen 204, auf dem Dampfschiffe 104, abgereiset: auf Schiffen 197, auf dem Dampfschiffe 124.

Vierte Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen, am 13. Febr. d. J.

Der Secretair verlas das Protocoll der letzten Sitzung, und berichtete über den Zuwachs, dessen sich die Sammlungen der Gesellschaft im verflossenen Monate zu erfreuen gehabt. Für die Bibliothek waren von dem früheren Consistorial-Präsidenten Hrn. Grafen Mellin, und dem dimittirten Kameralhofs-Rathe, Hofrath und Ritter von Schultz, für das Museum von den Herren: Collegien-Assessor von Rennenkampff, von Transehe auf Erlaa, von Löwenstern auf Löwenhof und Pastor Jannau schätzbare Beiträge dargebracht worden. — Pastor Wendt hielt einen ursprünglich für die Eröffnungs-Sitzung bestimmt gewesenen Vortrag

"über die Zwecke der Gesellschaft und den Vereinigungspunkt," welchen sie allen Bewohnern des Landes darbieten würde. — Den Schluß machte die Vorlesung eines von dem Hrn. Consist.-Rath, Oberpastor Thiel übergebenen Aufsatzes, der eine Sage aus der Zeit der Vitalien-Brüder, in Verbindung mit der Vorzeit der Stadt, zum Gegenstande hatte.

Um den Nutzen, welchen ich den Confirmanden durch die Schrift: "Dr. Martin Luther's Leben, nebst einer kurzen Geschichte der Reformation in Riga" bestimmte, auch den Unbemittelten zu gewähren, habe ich, meinem Versprechen gemäß, den Preis von 50 auf 30 Kop. S. herabgesetzt, für den diese Schrift bei den Herren Deubner und Frantzen zu haben ist.

M. Thiel.

Riga, den 13. Februar 1835.

Im vorigen Jahre zwar schon durch mildthätige Zusendungen von Arzeneigläsern für das Armen-Krankenhaus reichlich versorgt, wofür ich meinen wärmsten Dank abstatte, wage ich es doch abermals, meine Mitbürger und Mitbürgerinnen ergebenst um erneuerte Spenden von Arzeneigläsern, altem Leinenzeuge, Binden und Charpie zu ersuchen. Die Menge der zu versorgenden armen Kranken ist groß, aber gewiß nicht minder groß die Zahl derer, die gern eine Gelegenheit ergreifen, wohlzuthun.

Dr. B. F. Bärens,
Director des Krankenhauses.

Vom 10ten bis zum 16. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Benjamin Auguſt Thomſohn. — Anna Charlotte Schumann. Johannis-Kirche: Karl Alexander Dietrichſohn. — Ludwig Friedrich Nikolaus Mauer. — Johann Peter Buttler. — Johann Sihl. — Peter Jakob Kramming. — Charlotte Katharina Zieper. — Auguſte Karolina Grünberg. — Margaretha Preede. Krons-Kirche: Katharina Eliſabeth Alexandra und Anna Maria Auguſte Zachriſſon (Zwillinge). — Georg Robert Straube. Petri- und Dom-Kirche: Johann Balthaſar Karl Kalkbrenner. — Chriſtoph Heinrich Arnold Bähr. — Auguſt Georg Ernſt Hellmann. — Joh. Robert Schröder. — Helena Beata Roſalia Berſchnewitz. — Eliſabeth Ahrens. — Emilie Eliſabeth Sophia Loskül. — Charlotte Eliſabeth Kröger. — Anna Mathilde Eveline Graß. — Maria Eleonore Eliſe Okershauſen. — Karolina Mathilde und Eliſabeth Adelheid Seeren (Zwillinge). — Johann Rudolph*. Reformirte Kirche: Juliane Dorothea Stengel.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Adam Schunker, 44 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Karolina Eleonore Seebode, geb. Zielchert, 43 J., 11 Mon., 7 Tage. — Anna Malwina Maria Wieprecht, 1 J., 5 Mon., 26 Tage. Armen-Kirchhof: Dorothea Eliſabeth Kahl, 12 Tage. — Juliane Emilie Eliſabeth Peterſohn, 1 J., 6 Mon.

Proclamirte, am 17. Febr. Johannis-Kirche: Der Krüger Georg Lapping vom Gute Neuermühlen mit Ilſe Roſenberg. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Böhmer mit Karolina Beata Stümer. — Der Handlungs-Commis Franz Krämer in Moskau mit Natalia Wilhelmine Tiedemann.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 9.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 27. Februar 1835.

Kunst-Anzeige.

In der Buchhandlung von J. Deubner in Riga sind zu haben:

Die wohlgetroffenen Bildnisse des erhabenen Herrscher-Paares, Ihrer Majestäten des Kaisers Nikolai und der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland.

Nach der Natur gezeichnet von Krüger, lithographirt von Schall in Berlin. Zwei Blätter, 2½ Fuß hoch und 1½ Fuß breit.

Beide Blätter, gleich ausgezeichnet durch Correctheit der Zeichnung, wie durch Feinheit und Eleganz von Stich und Papier, werden den Verehrern des vielgeliebten Herrscher-Paares als die schönste Zimmer-Verzierung willkommen seyn. Sie werden zusammen für den äußerst billigen Preis von 15 Rubel B.A. verkauft, und ist der Ertrag zum Besten des, unter der Höchsteigenen Aufsicht Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden, Armenhauses zu St. Petersburg bestimmt.

Ein Antrag des Hrn. Pastors Taube in der Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, am 15. d. M., "über zu nehmende Maaßregeln gegen die Straßen-Bettelei," veranlaßte die Bil-

dung eines Comité's, welcher in diesen Tagen seine Versammlungen beginnen wird. In dieser Veranlassung insbesondere giebt der Herausgeber hier:

Blicke, Parallelen, Wünsche und Vorschläge auf und für unser Armen-Wesen aus ausländischen Schriften.

Nagel, Dr. C. F., über Armenwesen und Natural-Verpflegung der Armen. Altona 1830. (Bibliothek der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Nr. 196.)

S. 4. Jeder 10te oder 11te Mensch in Altona bekommt Almosen; rechnet man die Versorgungs-Anstalten ꝛc., freien Arzeneien ꝛc. dazu, jeder 7te Mensch.

S. 5. Hauptursache der Armuth ist: daß arm seyn, d. h. von Almosen leben, aufgehört hat, bei uns ein bedauernswerthes Unglück zu seyn, und daß die Armen jetzt einen Stand bilden.

S. 6. Die Hauptpointe dieses ganzen Standes ist das dolce farniente..... Das empfangene Almosen herzählen und kritisiren, es mit dem des Nachbars vergleichen hören, Unterredungen über das von der Stadt gereichte Armengeld, mit Aufzählung der verschiedenen Ansprüche, beizuwohnen, das bildet so ungefähr das Noviciat dieses angebornen Standes. Nach einer dürftig vollbrachten Schulzeit und Confirmation kömmt der Knabe in die Lehre, oder wird Arbeitsmann, das Mädchen geht in den Dienst, und nicht lange, so vollendet eine frühe Ehe, falls nicht moralische, oder gesetzliche Verbrechen das Cölibat vor der Hand auflegen, die förmliche Einkleidung zu einem Stande, dessen Ansprüche durch das von nun

an auch erworbene Bürgerrecht ferner soutenirt werden sollen. So meinen die jungen Eheleute, und wirklich zeigt die Erfahrung, daß sie nicht ganz unrecht haben. Einer von ihnen wird krank, und das Armenwesen wird um freien Arzt und Arzenei angesprochen. Die von den Armen-Vorstehern vorgenommene Untersuchung weis't es aus, daß die Leute nichts haben, und die Humanität gebietet, die begehrte Hilfe zu leisten. Gegen Ende des ersten Jahres, oft auch früher, steht ein Wochenbett bevor. Nun wird der Frauen-Verein in Anspruch genommen. Die ehrwürdigen Damen haben es sich zwar sehr zweckmäßig zum Gesetze gemacht, bei der ersten Niederkunft einer Frau nicht die Sorge für Mutter und Kind zu übernehmen, aber Umstände erlauben wohl Ausnahmen, die Armuth ist offenbar da, und — die Hilfe bleibt auch nicht aus. Jetzt ist hier auch die Bahn gebrochen, und kein Gesetz schmälert ferner der jungen Frau bei ihrer jährlichen Niederkunft ihren Antheil an alle die Wohlthaten, die dieses im Grund-Gedanken so treffliche Institut spendet, geltend zu machen. In wenig Jahren hat die Zahl der Kinder, deren Wartung zuletzt alle Zeit der Frau erfordert, so zugenommen, daß diese nichts zum Erwerbe der Familie hat beitragen können; der Mann hat wenig Arbeit gehabt, und das Wenige träge und unordentlich beschafft; ungesunde Wohnung, schlechte Nahrungsmittel, haben hin und wieder Krankheiten in der Familie hervor gebracht, und so kommt denn der Augenblick, wo der Mann, oft schon im 22sten oder 23sten

Jahre, als Bürger, der die Stadt-Lasten getragen hat, mit der größten Gemüthsruhe sich dem Armenwesen in die sicheren Arme wirft.

S. 7. Hang zum Nichtsthun, frühes Bürgerwerden, unüberlegte Ehe, und hauptsächlich die Gewißheit, mittelst des Armenwesens, wenigstens vor dem Hungertode gesichert zu seyn, sind die Ursachen der Armuth.

S. 12. In Altona ist ein Hauptbeförderungsmittel der Faulheit und des Müßigganges — das gezwungene Armengeld. Ein jeder Taugenichts ist dort sicher vor dem Hungertode. Er weiß, daß wenn das vorhandene Armengeld nicht hinreicht, eine höhere Abgabe denen, die arbeiten wollen, mithin nicht zu betteln brauchen, auferlegt werden kann.

S. 13. Der Arme, sagt die Berliner Armen-Direction in ihrem Berichte an das Publikum, sobald er hört, daß für ihn beigetragen werden muß, geht in seinen Forderungen sogleich weiter, und fordert das, was er jetzt als milde Gabe betrachtet, sogleich als ein ihm zustehendes Recht.

S. 14. Will man daher eine Hauptquelle der Armuth, des Almosen-Forderns, hemmen, so fange man damit an, der Armuth den Wahn zu benehmen, daß das Almosen-Geben ein Muß sei.

S. 15. (Bei einer festen Armen-Taxe). Wäre auch das Collegium im Stande, bestimmt anzugeben, wie viel jeder Arme zu seiner Ernährung beitragen könne, so würde doch die regellose Wohlthätigkeit, die privatim so häufig bei uns geübt wird, gar leicht ein Hinderniß aller rationellen

Armen-Versorgung seyn. Wir haben es schon so weit gebracht, daß es bettelnde, wöchentlich erscheinende, Arme giebt, die Brot, Speisen ꝛc. verschmähen, Zucker, Kaffee und Thee verlangen, und diese Sachen wirklich bekommen..... Eine alte Bettlerin pochte, wurde grob, wenn ihr nicht gleich bei ihrem Erscheinen der Schilling gereicht wurde. Es geht nicht besser bei der öffentlichen Unterstützung des Armen-Collegiums. Ich habe Beispiele genug erlebt, wo Witwen, Frauen und Kinder bei dem höchsten Armen-Gelde ungebührlich schalten, daß ihnen nicht mehr gegeben werde, da doch der Mann oder Vater so und so lange Bürger der Stadt gewesen sei.

S. 16. Bei einer unterzeichneten, freiwilligen Summe eine vollständige öffentliche Angabe des Beitrages jedes einzelnen Bürgers, und ein ähnliches genaues Verzeichniß sämmtlicher Unterstützten, und ich zweifle nicht, daß der Wohlhabende es vermeiden würde, seinen Geiz an den Pranger gestellt zu sehen, und mancher jetzt Hilfesuchende es vorziehen würde, lieber zu arbeiten, als in der Zahl der Almosen-Empfänger öffentlich zu erscheinen. Die etwaigen, sehr wenigen, mit Recht verschämt genannten, Armen, die genöthigt wären, öffentliche Hilfe zu suchen, müßten von der Publicität verschont bleiben.

S. 23. u. 24. Frühe Gewöhnung zur Arbeitsamkeit; also Armen- oder Arbeits-Schulen. Sie verhindern: 1.) den Müßiggang, 2.) lehren die Befriedigung, die in jedem Alter, in jedem Stande die Thätigkeit und der eigene Erwerb gewäh-

ren; 3.) geben die Gewohnheit, sich auf sich selbst zu verlassen, und geben als Folge davon 4.) eine bestimmte Selbstständigkeit für das ganze Leben, offenbaren 5.) eine Neigung oder besondere Fähigkeit der Kinder zu einem bestimmten Geschäfte, gewöhnen 6.) an Fleiß, Ordnung und Reinlichkeit, 7.) an einen vernünftigen Gebrauch des Erworbenen, und geben 8.) die Mittel an die Hand, noch im Alter das Leben erhalten zu können.

S. 26 ff. Für erwachsene Arme freiwillige oder gezwungene Arbeits-Anstalten: 1.) Der Arbeitslustige kann nun stets Arbeit finden; 2.) dem Müßiggänger kann nun mit Recht alle Hilfe entzogen werden; 3.) durch das Arbeiten, die Bespeisung und theilweise Bekleidung wird der Arbeiter Gesundheit befördert, dadurch die Ausgabe der Commune verringert; 4.) mancher nicht gänzlich Verdorbene findet wieder Geschmack an Arbeit; 5.) nützlich werden Arbeitshäuser, indem sie überall und zu jeder Zeit schnell die unverbesserlich arbeitsscheuen Müßiggänger aus ihrer Gegend vertreiben.

Eine solche Anstalt würde einen nicht unbedeutenden Zuschuß erhalten aus einem privilegirten, nach billigen Prinzipien eingerichteten, und vernünftig verwalteten Lombard.

S. 49. Ein anderes Mittel zur Vorbeugung und Hemmung der Armuth ist: Beförderung der Natural-Verpflegung der Armen.

S. 58. Lübeck. Zweck der Speise-Anstalt ist, den Armen nicht gänzliche Befriedigung aller Be-

dürfnisse, wohl aber Beihilfe, vorzugsweise in gesunden Nahrungsmitteln, freier Arzenei und aller Pflege in Krankheiten zu geben.

Nur wenige Ausnahmen gestatten Geldunterstützungen, und nur sehr Alten und verschämten Armen werden solche bewilligt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 17ten bis zum 24. Februar.

Getaufte. Johannis-Kirche: Gotthard Andersohn. — Elisabeth Aischpurre. — Anna Elisabeth*. — Anna*. — Simon*. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Alexander Tunzelmann von Adlerflug. — Georg Bernhard Haagen. — Karl Eugen Meintzen. — Ernst Friedrich August Hachmeister. — Eleonore Auguste Wilhelmine Skrodzki.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ligger Joh. Berg, 45 J. — Tischlergeselle Joh. Franz Rühling, 35 J. — Joseph Julius Eduard Dracheim, 3 J., 10 Mon. Joh.-Kirche: Auf Hagensberg: Peter Julius Erdmann, 7 Mon. — Malergeselle Joh. Fr. Erdmann, 35 J. — Auf Tohrnsberg: Joh. Friedrich Ohsoling, 4 J. — Katharina, verw. Behrsing, 57 J. — Joh. Juschnewitz, 6 J. — Katharina Veronika Taube, 12 Tage. Krons-Kirche: Anna Jung, geb. Reh, 40 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Maria Wilhelmine Budewitz, 10 Mon. — Georg Thomas Leib, 2 J., 8 Mon., 28 Tage. — Der Handlungs-Commis Wilhelm Gottfried Kaulwell, 45 Jahr. — Olga Johanna Poorten, 7 Monat. — Eleonore Rüger, 1 J., 6 Mon. Armen-Kirchhof: Margaretha Ohsoling, 72 J. — Anna

Maria Linde, 84 J. — Lihse Klawing, 53 J. — Anna Säuberling, 80 J. — August Wilhelm Langerhansen, 33 J. — Friedrich Kruhse, 14 J. — Janne Reinhold, 53 J. — Katharina Martens, 100 Jahr.

Proclamirte, am 24. Febr. Krons-Kirche: Der Stadt-Secretair in Wolmar, Gouvernements-Secretair Julius Christoph Ernst Eckardt mit Eleonore Elisabeth Lenz. — Der Krons-Apotheker-Gehilfe Friedrich Reimers mit Agnes Görcke.

Anzeige.

Die Rapporte über eingekommene und ausgegangene Schiffe werden auch in diesem Jahre gedruckt, und, wie früher, in der Stückguts-Waage, unweit der Stiftspforte, ausgegeben. Diejenigen der resp. Herren Kaufleute, welche auf diese Rapporte zu abonniren wünschen, werden ersucht, sich in der Häckerschen Buchdruckerei zu melden.

☞ Mittwoch, den 6ten März, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 8. d. Bl. S. 64, Z. 17 von oben, ist statt Loskül — Fenske zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 10.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 6. März 1835.

Mittelst Ukases vom 11. Jan. d. J. sind beim Rigaischen Zollamte im Range befördert worden: Zum Hofrath das ältere Mitglied, Coll.-Assessor G. v. Groschopff. Zu Titulair-Räthen die Coll.-Secretaire: J. Mina, J. Grubbe und der gewesene Translateur D. Ruperty, der Beamte zu Aufträgen beim Herrn Zollbezirks-Befehlshaber P. Orlow und der Secr. A. Adamowitsch. Zu Collegien-Secretairen die Gouv.-Secretaire: F. Schwanenberg, G. Ewerth, K. Penzelius und A. Dobbert. Zu Gouvernements-Secretairen die Coll.-Registratoren: C. Groschopff, A. Hardenack und W. Tweritinow. Zu Collegien-Registratoren: der stellvertretende Journalist R. Tinkhaus und die Canzellisten A. Prietz und E. Luhmann.

Unser Mitbürger, Herr J. H. Zigra, hat, unter dem 23. Febr. d. J., von der medicinischen Akademie zu Wilna das Diplom eines auswärtigen Mitgliedes derselben erhalten.

In den Fasten-Wochen werden, — außer den Herren Predigern an den bekannten Tagen, — predigen: Am 8. März in der Petri-Kirche: Herr Candidat Mältzer, und am 15ten ebendaselbst: Herr Candidat Knieriem.

Nachdem schon seit 2 Wochen die Communication zwischen beiden Ufern unserer Düna auf einem durchgeeiseten Wege statt gefunden, sich auch das Eis schon mehrere Male zusammengeschoben hatte, setzte es sich, vom 28. Febr. auf den 1. März, bei niedrigem Wasserstande langsam in Bewegung, wobei die Passage mit Böten nicht unterbrochen wurde.

Siebzehnte Jahres-Rechenschaft des Frauen-Vereins in Riga. Am 13. Januar 1835. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker.

Wohl bestätigte sich es auch bei den übrigen Wohlthätigkeits-Anstalten unserer Stadt, — wessen der Eingang dieser Schrift gedenkt, — daß ein Jahr von solchen Eigenthümlichkeiten, wie das vergangene, nicht ohne nachtheiligen Einfluß habe seyn können. Wenn nämlich von der einen Seite die unmittelbar von dem Werthe des Handels abhängigen Einnahmen, als die bedeutendsten, geringer werden mußten, so gab es hinwiederum bei den von dem Handel abhängigen Ständen, namentlich dem der Arbeiter, viel mehr, als je der Zurückgekommenen und Hilfsbedürftigen, — sei es denn auch, daß manche derselben in früheren erwerbreichen Zeiten nie an die Möglichkeit magerer Jahre gedacht, sondern den leichten und reichen Verdienst auch eben so leicht dahingegeben haben. — Freilich leiden auch wir, — wie manche Städte des Auslandes mehr noch — an Verarmten anderer Art, bei denen das eine Folge ist, von der Sucht, "sein eigner Herr zu werden," wie man

es nennt, in einer Zeit, wo überhaupt Jeder nur Herr, Gebieter seyn möchte, — und wo gerade dieß in natürlicher Verbindung mit frühem Heirathen, einen großen Theil von Personen, an und für schon zu den Unbemittelten gehörend, schnell in tiefe Armuth versenkt. — Und unsere Stadt, wie sie in guten Zeiten, für leichten Erwerb, sicheres Auskommen, ein Eldorado war, namentlich dem Arbeiterstande der benachbarten, selbst entfernteren Provinzen, — jetzt scheint sie dasselbe ihren Dürftigen zu seyn, wie namentlich dieß Beispiele in dem Entbindungshause lehren. Wir gehen in dieser Hinsicht einer vielfach ernsteren Zukunft entgegen. Aber auch da wird Gott helfen, thun wir nur nach Kräften das Unsrige. — Und dahin gehört namentlich, — woran auch in der Einleitung zu dieser Rechenschaft mit vollem Rechte gemahnt wird: ein Holzhof für die Armen. Dahin gehörte auch für unsere Stadt ein Versuch mit einer Vertheilung von nahrhafter Suppe, wie sie sich in Lübeck und Altona so segensreich bewährt hat. Wir würden da einer Seits dem Mißbrauche der Unterstützung an baarem Gelde begegnen, und anderer Seits unsern Mitbürgern Gelegenheit geben, ihre Groschen-Gaben besser anzuwenden.

Wohl denn aber dem Vereine ädler Frauen, daß er, nach einem so ungünstigen Jahre, dennoch "mit freudigster Dankbarkeit" bezeugen konnte, er habe keine verminderte Theilnahme an seinem Werke erfahren. Er verdient aber dieselbe auch mit vollem Rechte, für sein so vielseitig segensreiches Wirken. Denn es wurden an Unterstützungen aus-

gegeben: für Miethe 1549 Rbl. 10 Kop. S.; für Pensionen und Lebensbedürfnisse 1729 Rbl. S.; für 61 Faden Holz 135 Rbl. 33 Kop. S.; Pensionen für Kinder 202 Rbl. 15 Kop. S.; zur Bekleidung 49 Rbl. 83 Kop. S.; Schul-Erfordernisse 71 Rbl. 20 Kop. S.; für Arzeneien 114 Rbl. 59 Kop. S.; für einmalige Unterstützungen, auch in Krankheiten, zu Beerdigungen u. s. w. 933 Rbl. 90 Kop. S.; für die Elisabeth-Schule, in Verbindung mit der Dienstboten-Anstalt, 779 Rbl. 30 Kop. S.; im Ganzen, mit Zuschlag der unbedeutenden Unkosten, die Summe von 5422 Rbl. 70 Kop. S.— Eben so viel betrugen denn auch die Einnahmen, unter denen: von Ihrer Majestät der Kaiserin 1000 Rbl. B.A., auf Verfügung Sr. Majestät des Kaisers 2000 Rbl. B.A., von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna 400 Rbl. B., von des Hrn. General-Gouverneuren Baron von der Pahlen Excell. 2000 Rbl. B., so wie ein Legat von 200 Rbln. S., die Verlooſung mit 1252 Rbl. S., und der Maskenball mit 557 Rbl. 94 Kop. S. verzeichnet stehen. An Arbeiten wurden von den Unterstützten geliefert: 120 Paar Frauen-, 130 Paar Kinder-Strümpfe und 108 Paar Socken. — Ehre, Dank und freundliche Wünsche solch hochachtungswerthem Wirken!

Wendt.

Ueber Armen-Wesen und Natural-Verpflegung. (Fortsetzung.)

S. 67. Altona. Eine gut gekochte, nahrhafte Fleischsuppe, bei 600 Abnehmern, kann, ohne Zubuße, für 1 Schilling die Portion gestellt werden.

§. 68. Wie vortheilhaft ferner, sich um nichts bekümmern zu dürfen, sondern alle Arbeitskräfte der Familienglieder bis zur Stunde des Mahles benützen zu können.

§. 69. Zur Beseitigung der Armuth und daraus folgenden Bettelei, werden also folgende Maaßregeln vorgeschlagen:

1.) Aufhebung des eigentlichen Armenstandes durch:
   a. allgemeines Zusammenwirken aller Bürger, um den Armen den Wahn zu benehmen, es müsse ohne Unterschied für ihre Subsistenz gesorgt werden;
   b. ernstere Berücksichtigung der Art, wie Privatwohlthätigkeit zu üben ist;
   c. Aufhebung des gezwungenen Armengeldes, mit öffentlicher Bekanntmachung der Namen der Geber und ihrer Beiträge, so wie derer der Empfänger.

2.) Errichtung von Arbeits- und Industrie-Schulen, denen eben so viel Zeit, Fleiß und Kraft von Seiten des Oeffentlichen gewidmet wird, wie bisher nur dem Unterrichte zu Theil ward.

3.) Freiwillige Arbeitshäuser für die arbeitsuchenden Erwachsenen, gezwungene für die Müßiggänger, beide in Verbindung mit gezwungener Beköstigung und theilweiser Bekleidung.

4.) Beschränkung der Ehen und des Bürgerwerdens.

5.) Einführung von Zeugniß-Büchern für Dienstboten.

6.) Möglichst allgemeine Natural-Verpflegung der Armen.

S. 70. Vielleicht auch Armen-Gärten.

Gebet! Gebet reichlich den Armen; aber gebet so, daß der Zweck aller Armen-Unterstützung, der, die Armuth zu vermindern, und nicht zu befördern, erreicht werde. (Die Fortsetzung folgt.)

Ueber die Erscheinung des Halleyschen Kometen in diesem Jahre.

(Aus einem Aufsatze vom Prof. Klöden in Berlin in der Voßischen Zeitung №. 1.)

"Wenn im Laufe des vergangenen Jahres, sagt Prof. Klöden, der Himmel fast nur solche Erscheinungen darbot, welche allein bei einer genauern Betrachtung desselben als bemerkenswerth erwähnt werden konnten, so wird dagegen das gegenwärtige an diesen nicht bloß reicher seyn, sondern zugleich unsern Blicken auch solche vorführen, welche Anspruch auf eine allgemeinere Beachtung machen dürfen, ja selbst unwillkürlich dazu nöthigen werden. Dahin gehört insonderheit die Erscheinung des Halleyschen Kometen, eine so seltene Himmelsbegebenheit, daß nur Wenige von denen ihre Wiederkehr erleben werden, die jetzt als Kinder sie beobachten. Dieser merkwürdige Komet vollendet seinen Umlauf um die Sonne in 74 bis 76 Jahren, und da er nur, wie alle Kometen, gesehen werden kann, wenn er sich in der Nähe der Sonne befindet, so wird man ihn auch nicht früher

wieder erblicken, als nach einer solchen Zeit. Das letzte Mal war er im Jahre 1759 erschienen. Seltsamer Weise hat sich die Meinung verbreitet, daß die Astronomen darüber uneinig seien, ob der Komet im Jahre 1834 oder 1835 wieder erscheinen würde; indessen ist man eigentlich nie im Zweifel über das Jahr seiner Wiederkehr gewesen, und es ist seit dem Jahre 1829, wo Damoiseau's Berechnung dieses Kometen bekannt wurde, keinem neueren Astronomen eingefallen, ihn in dem Jahre 1834 zu erwarten. Indessen ist es allerdings nicht möglich, wie bei Sonne, Mond und Planeten, auf die Minute voraus zu bestimmen, wo er am Himmel stehen werde, ja die Ungewißheit kann auf Wochen gehen. Dieß hat jedoch nicht in etwanigen Rechnungsfehlern seinen Grund, sondern in der Ungewißheit, in welcher wir uns über die Größe der Einwirkung anderer Himmelskörper auf ihn befinden. Man wird deshalb die folgenden Angaben über diesen Kometen, die übrigens alle auf Berlin berechnet sind, auch nur als wahrscheinlich auf den dabei bemerkten Tag zutreffend betrachten dürfen. — Vielleicht konnte man den Halleyschen Kometen gegen das Ende des Januars mit sehr lichtstarken Fernröhren bereits erblicken. Er stand dann noch $3\frac{1}{2}$ Mal weiter von uns, als die Sonne, und zwar mußte man ihn nahe unter Aldebaran im Stier auffinden, wenn er überhaupt Licht genug entwickelt, um aus so großer Ferne uns sichtbar zu werden. Voraus bestimmen läßt sich darüber nichts, da wir seine Lichtstärke nicht kennen. Er entfernt sich nach dieser Zeit wieder von der Erde, oder vielmehr diese von ihm, und später verbirgt er sich in den Sonnenstrahlen, bis die eigentliche Periode seiner Sichtbarkeit mit dem August beginnt. (Die Fortsetzung folgt.)

Am 13. März findet die dritte Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Pro-

vinzen im Locale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung statt.

Vom 24. Febr. bis zum 2. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Heinrich Eduard Kulikowsky. Johannis-Kirche: Maria Juliane Berg. — Helena Henriette*. — Martin Jakob*. Petri- und Dom-Kirche: Karl Dietrich Emil Meyer. — Ottilia Alwina Christina Pochwalla. — Karolina Maria Papengut. — Pauline Hedwig Margareta Krönke. Reform. Kirche: Adelaide Katharina Baronesse von Driesen.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Georg Adalbert Urbanowitz, 2 J., 2 Mon. — Christian Behrsing, 1 Tag. — Bäckergeselle Johann Georg Heinlein, 70 Jahr. Jesus-Kirche: Margareta Juliane Mollenhauer, 42 Jahr, 6 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Arbeitsmann Georg Ohsoling, 48 J. — Auf Lohrnsberg: Karl Joseph, 6 Wochen. Petri- und Dom-Kirche: Eine Todtgeborne. Anglikanische Kirche: Clara Katherine Balfour, 6 Monat, 6 Tage. Armen-Kirchhof: Minna Kaullwell, 6 J. — Joseph Petzky, 66 J. — Dorothea Jakstatus, 83 J. — Robert Lorenz Jürgens, 12 J. — Elisabeth Eecken, 78 J.

Proclamirte, am 3. März. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Martin Adamsohn, vom Gute Ruthern, mit Maria, verw. Sibben, geb. Delsch. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Johann Christian Jakobsohn mit der verw. Anna Regina Busch, geb. Eeck. — Der Handlungs-Commis Justus Heinrich Lahser mit Anna Dorothea Brasch. — Der Schmiedegeselle Franz Stumpff mit Karolina Friesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 11.

Rigaiſche Stadtblätter.

Mittwoch, den 13. März 1835.

Nur der Wunſch, mit dem froheſten Danke zugleich eine Angabe über den Ertrag der Wiederholung des Oratoriums "die Schöpfung" zu verbinden, hat mich verhindert, ſchon in der letzten Numer dieſer Blätter denſelben auszuſprechen. Er muß aber um ſo inniger ſein, da zu der Aufführung, die noch vollſtimmiger in den Chören, noch gelungener in manchem Einzelnen, genannt werden darf, als die erſte, eben ſo wol, die zu dieſer mitgewirkt hatten, ihren Beiſtand nicht verſagten, als auch andere Kunſtgeübte hinzutraten, ſelbſt aus Mitau das Orcheſter einen Erſatz erhielt. Er muß um ſo inniger ſein, da nur der eifrig-ausgeführte Verſuch einiger Perſonen, Unterſchriften zur Unterſtützung des Wunſches einer Wiederholung zu ſammeln, dieſe möglich machen konnte; ein Verdienſt, welches nicht weniger die Muſikfreunde, als die Kirche, zu deren Gunſten er gemacht wurde, anzuerkennen haben. Durch die ſehr erfreuliche, dankenswerthe Theilnahme des Publikums, eine bedeutende Gabe von Seiten Einer Livländiſchen Ritterſchaft und eine andere beſondere Sendung an den Unterzeichneten ſtieg die ganze Einnahme auf 458 Rbl. S.M. und 110 Rbl. B.A.; die Ausgabe betrug 157 Rubel S. und 50 Rbl. B.A.; der Ertrag dieſer zweiten

Aufführung ist demnach 301 Rbl. S. und 60 Rbl. B.A., zu denen der Ueberschuß der ersten, mit 37 Rubel 80 Kop. S.M., zu zählen ist.

Riga, den 11. März 1835.

Dr. K. L. Grave.

Oeffentlicher Dank.

Unter den Gegenständen, mit welchen unser Himselsches Museum in der letzten Zeit bereichert worden ist, nehmen die Sendungen des Hrn. Oberstlieutenants und Ritters v. Dorndorff einen ausgezeichneten Rang ein. Schon im vorigen Jahre trafen aus Tobolsk, dem jetzigen Aufenthaltsorte desselben, einige Mineralien, eine künstlich aus Blasenstücken zusammengefügte Jakuten-Kleidung, und die aus Rennthierfellen verfertigen Stiefel eines Ostjaken hierselbst ein, welche Gegenstände der Geber mit einem Schreiben an den Unterzeichneten begleitete, das die Anhänglichkeit an Riga, seine Vaterstadt, und das Bestreben, derselben nützlich zu werden, mit einer Wärme kund that, die uns dieselben doppelt werth machen muß. Diesen Gaben sind jetzt die Winterkleidung eines Ostjaken, die sehr saubere Mütze eines Taschkenter-Sultans und mehrere Mineralien gefolgt, unter denen sich einige sehr werthvolle Stücke befinden, welche der Herr Oberstlieutenant v. Dorndorff als ein Geschenk Sr. Excell., des Hrn. Generals von Bronewsky, jetzigen General-Gouverneurs von Irkutzk, für das hiesige Museum eingesandt hat. — Von dem Hrn. Obersten und Ritter v. Erdmann hat das Museum, am Schlusse des vorigen Jah-

res, eine chinesische Tabackspfeife und eine kleine tragbare, chinesische Toilette erhalten.

Indem ich Vorstehendes zur Kenntniß des Publikums bringe, sage ich zugleich den hochgeschätzten Herren Einsendern der oben benannten Geschenke, so wie überhaupt allen Denen, welche zur Vervollständigung der Sammlungen des Himselschen Museums in der letzten Zeit beigetragen haben, im Namen der Direction dieses Instituts, hiermit den verbindlichsten Dank. E. L. Seezen.

"Die Zeitungs-Nachricht: "daß man ein zur Beerdigung in der Leichen-Kammer abgesetztes Kind einige Zeit darauf in seinem Sarge sitzend, und mit Blumen spielend, gefunden habe," bewegt einen Patrioten zu folgendem Vorschlag, da die Idee, ein Todtenhaus zu erbauen, und dessen Bedienung zu unterhalten, wohl schwierig seyn möchte.

In jedem Stadt-, wie Vorstadt-Theile, vereinige sich, nach den Quartieren, eine Anzahl rechtlicher Männer, um ein passendes Local in einem Privathause zu miethen, wohin ihre Verstorbenen, selbst in ihren Betten, gebracht werden können, und benachrichtige sogleich den Bader-Aeltermann oder die nächste Barbierstube davon, weil diese Innung, — gegen angemessenes Honorar, — die Verpflichtung haben müßte, die Verstorbenen zu beobachten, bis untrügliche Anzeichen der Verwesung eintreten; worauf die Leiche eingesargt und beliebig von da oder dem Sterbehause aus beerdigt werden könnte. Ob dieses Verfahren die Kosten der Beerdigung so sehr vermehren würde, — um

die erste Auslage zu decken, — daß sie die Schrekken des Lebendig-Begrabens, überböten, sei dahin gestellt."

Allerdings ist dieß ein Vorschlag, der eine viel höhere Wichtigkeit hat, als man bis jetzt bei uns meint. Und wenn auch alle unsere Stadt-Kirchen-Administrationen sich zum Bau eines gemeinschaftlichen Leichenhauses, — ein solches nämlich scheint mir hinreichend, und am leichtesten ausführbar, — auf unserm Kirchhofe hoffentlich bald vereinigen, so bleibt doch noch zu erwägen, ob nicht oft die leise Spur des Lebens, bei so weitem Wege und der starken Bewegung verlöschen könnte, daher Einrichtungen nach obigem Vorschlage nothwendig würden. — Auch hatte vor einiger Zeit einer unserer städtischen Herren Kirchen-Inspectoren, nach einer mündlichen Aeußerung gegen Unterzeichneten, eine gleiche Ansicht. Wendt.

Ueber die Erscheinung des Halleyschen Kometen in diesem Jahre.

(Fortsetzung.)

Gegen den 8. August hin wird sehr wahrscheinlich der Halleysche Komet sichtbar werden. Er geht einige Minuten nach Mitternacht fast in Nordost auf, und steht links nördlich über dem hellen Stern ζ im südlichen Stierhorn. Sein Schweif geht ihm voraus, liegt aber schief aufwärts nach Ost gerichtet. Wahrscheinlich wird dieser nicht breit und fächerartig, sondern mehr als ein schmaler Streifen erscheinen, und anfangs ist er vielleicht gar nicht sichtbar. Wir können dieß nur

aus seiner Erscheinung im J. 1607 schließen, wo sein Lauf mit dem dießmaligen sehr nahe übereinstimmte, weshalb denn auch sein Ansehn nicht wesentlich verschieden sein dürfte. Mit Sicherheit aber läßt sich dennoch nichts daraus folgern, da die Erfahrung zeigt, daß das Ansehn der Kometen bei ihrer jedesmaligen Wiederkehr verschieden ist, ja selbst innerhalb der Zeit einer und derselben Sonnennähe sich ändert. Dieß war namentlich mit dem Kometen im J. 1607 der Fall, wo seine Form oft in überraschend kurzer Zeit eine andere wurde, und im Schweife selber sich überaus schnelle Lichtbewegungen zeigten, die Aehnlichkeit mit den Bewegungen im Nordlichte gehabt haben müssen. Dieser Komet leuchtet in diesen Tagen mit schwachem Lichte, bis der anbrechende Tag ihn überglänzt. Mit dem Monat September nimmt das Licht des Halleyschen Kometen bedeutend zu. Er ist bisher ziemlich gerade, und zwar täglich um etwa $\frac{3}{4}$ Mill. Meilen auf die Erde los gegangen, und hat deshalb seinen Ort am Himmel scheinbar nur wenig geändert. Mit jedem Tage geht er früher auf, und entwickelt im September seinen schönsten Lichtglanz. Er ist jetzt fast eben so weit von uns entfernt, als die Sonne; sein Schweif wird in den folgenden Tagen immer länger, und geht immer früher auf. Am 23sten geht er schon um $9\frac{1}{4}$ Uhr auf, nachdem sein Schweif längst über dem Horizonte gesehen werden konnte. Man sieht ihn die ganze Nacht am Himmel; er ist jetzt nicht mehr als 12 Mill. Meilen von der Erde entfernt, und $\frac{1}{7}$ von der Entfernung der Sonne.

Von jetzt an geht er für das nördliche Deutschland nicht mehr unter; sein Schweif, wenn er sich so zeigt, wie früher, muß sich jetzt prachtvoll entwickelt haben. Am 3. Octbr. streift er die Vorderfüße des großen Bären, und ist nicht mehr völlig 5 Mill. Meilen, und am 4ten nur noch 4,200,000 Meilen entfernt. Am 5ten ist er der Erde am nächsten gekommen, und nur noch 3 Mill. 719,000 Meilen entfernt. Dieß ist weit genug, um alle Besorgnisse zu verscheuchen, welche furchtsame Gemüther hinsichtlich seiner hegen könnten. Dessen ungeachtet wird es nicht an Leuten fehlen, die sich und Andere mit unnützer Furcht abquälen, und ihn mit Dingen in Verbindung bringen werden, von welchen er noch weiter entfernt ist, als von der Erde. Täuschen wir uns nicht über den Grad unserer Bildung. Wir haben es ja erlebt, daß ein Mann, der seines Standes wegen zu den Gebildeten gehören muß, noch im vorigen Jahre ein Büchlein vom Stapel laufen ließ, über alle die Dinge, welche durch den Kometen angezeigt und geweissagt würden, obgleich er nicht einmal wußte, wann der Komet kommen würde, und diese Schrift hat sogar eine zweite Auflage erlebt.

(Die Fortsetzung folgt.)

In Nr. 6. u. 7. des literärischen Begleiters befindet sich die Anzeige der von mir am 6. Decbr. 1834 gehaltenen Festrede. Der Referent, der die Grammatik schon etwas vergessen zu haben scheint, stößt sich S. 26. an einem in, und wünscht darüber Belehrung. Um diese so kurz zu machen, als

möglich, verweise ich ihn auf Zumpt's Grammatik §. 416., oder auf jede andere beliebige, wo Regel und Beispiele hinreichend zu finden sind.

St. Petersburg, den 26. Febr. 1835.

Hofrath Prof. A. Grimm.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 19. Jan., abends 5 Uhr, ertrank auf dem Düna-Arm bei Tohrnsberg der Sohn eines hiesigen Arbeiters, indem er beim Schlittschuhlaufen in eine zum Eisbrechen geöffnete, obwohl bezeichnete Stelle gerieth. Obgleich nach einer halben Stunde herausgezogen, war doch alle Mühe, ihn in das Leben zurückzubringen, vergebens. — Am 28. Januar, nachmittags, brach, unweit des Ufers von Ilgezeem, ein von zwei Schlittschuh-Läufern gestoßener Schlitten, in welchem sich ein Diener befand, indem sie vom Wege ablenkten, durch die dünne Eisdecke einer 3 Wochen vorher ausgeeiseten, aber bezeichneten Stelle. Alle drei fielen in das Wasser, zwei von ihnen vom Strome unter das Eis getrieben, konnten erst nach einer halben Stunde aufgefunden und nicht wieder belebt werden; der dritte aber ward von einem dortigen Handwerker, indem er sich auf das Eis legte, und dabei an den Füßen halten ließ, lebend herausgezogen.

Vom 3. bis zum 9. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Gideon Friedrich Batzel. — Johann Heinrich Theophil Seeler. Jesus-Kirche: Johann Friedrich Meuckow. —

Karl Weitmann. — Nikolai Eduard Ehrwald. — Pauline Dorothea Schröder. Joh.-Kirche: Johann Robert Linde. — Jakob Andreas Buchholz. — Elisabeth Helena Johannsohn. — Katharina Elisabeth Simon. — Anna Dorothea Liebeck. — Peter Friedrich Ernst. — Amalia Christine*. Krons-Kirche: Karolina Alwina Louise Jansohn. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Friedrich Ninneberg. — Julius Georg Wilcken. — Anna Elise Salemann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Rath und Ritter Ernst Anton Truhart, 71 J., 8 Mon. (nach Bickern abgeführt). — Johanna Maria Rogasch, 26 Jahr. Jesus-Kirche: Witwe Anna Gertrud Busch, geb. Larsch, 83 J., 2 Mon. Armen-Kirchhof: Ernst Gottlieb Sihl, 5½ Mon. — Joh. Johannsohn, 18 J. — Berens Gideon Aschmann, 4 Wochen. — Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 9. März. Jesus-Kirche: Der Musiklehrer Karl Schwartz mit Rosalia Burkewitz. Johannis-Kirche: Der verabschiedete Soldat Martin Michailow mit der Witwe des Garnison-Soldaten Peter Lipst, Anna Petrowna. Petri- und Dom-Kirche: Der Notair Woldemar v. Petersen mit Lucie Margareta Volmerange. — Der Schneidergeselle Christian Gabriel Klein mit Juliane Auguste Schultz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 12.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. März 1835.

Mittels Allerhöchsten Rescripts vom 1. März d. J., ist der Director des hiesigen Zollamtes Werfilow, für Auszeichnung im Dienst, zum Staats-Rath befördert worden. (Zusch. Nr. 4194.)

In den Fasten-Wochen werden predigen: Am 22. März in der Petri-Kirche: Herr Cand. Hedenström; am 26sten in der Dom-Kirche: Herr Candidat Irmer.

Ueber die Erscheinung des Halleyschen Kometen in diesem Jahre.

(Fortsetzung.)

So thörigt dem Verständigen der Wahn erscheinen muß, daß dem Menschen die Zukunft durch die Gestirne geoffenbart werde, als ob dem Schöpfer, wenn es ihm gefiele, etwas im Voraus darüber bekannt zu machen, und den wohlthätig verhüllenden Schleier der Zukunft zu heben, keine deutlicher sprechenden Mittel zu Gebote ständen, als diese, — so wunderlich es vorn herein sich ausnimmt, daß dieß durch regelmäßig wiederkehrende Weltkörper, und namentlich durch diesen Kometen alle 76 Jahre geschehen muß, so ist doch für den ungebildeten Menschen ein von einem vielleicht eben so Unwissenden leicht hingeworfenes:

"Man kann doch nicht wissen," weit tiefer in die Seele schlagend, als jedes: "Man weiß" des Verständigen. Jenes begreift er, dieses nicht, — die Ungewißheit theilt er mit jenem, die Gewißheit aber mit diesem, und so bleibt er zweifelhaft. Möchte doch diese schöne Erscheinung überall und auch von dem ungelehrten Beschauer für das genommen werden, was sie ist, nämlich: Wiederkehr eines der merkwürdigsten Himmelskörper, dessen Natur uns zwar noch räthselhaft, dessen Zusammenhang mit dem großen Ganzen uns nur unvollständig bekannt ist, in welchem der Mensch aber nichts anderes, als eine von den tausend und aber tausend Offenbarungen der schöpferischen und allwaltenden Macht, welche die Himmel lenkt, in einem ihrer merkwürdigsten Naturwerke zu erblikken hat, die uns wohl zur Bewunderung und eifrigen Nachforschung, nicht aber zu Furcht und Besorgniß, auffordern kann.

Vom 6. October an geht der Komet wieder unter, und entfernt sich rasch von der Erde. Am 8ten geht er gleich nach 9¼ Uhr unter, aber morgens gegen 5 Uhr wieder auf, daß er in diesen Tagen morgens und abends gesehen werden kann. Am 13ten ist er von der Erde schon nahe an 7 Mill. Meilen entfernt; man sieht ihn nur kurze Zeit nach Sonnen-Untergang bis 6 Uhr abends, wo er ebenfalls untergeht. Die Abenddämmerung und die Dünste des Horizonts lassen ihn kaum mehr erkennen. Am 18ten entschwindet der Komet aber den Augen, da er sich der Sonne immer mehr nähert, und in ihrem Lichte nicht gesehen werden

kann. Erſt im Monat März des folgendes Jahres zeigt er ſich der Erde wieder in den Morgenſtunden am öſtlichen Himmel; aber da er dann an 25 Mill. Meilen von uns entfernt bleibt, viel kleiner und ſchwerer beobachtbar, wie im September und October d. J. Er läßt die Erde nun immer weiter zurück, und entweicht in dem unermeßlichen Raume, um nach 76 Jahren, im Februar des Jahres 1912, wiederzukehren, und unſern Enkeln und Urenkeln ſeinen Blick zu gönnen. Uebriges kommt er auf ſeiner großen Reiſe dießmal keinem Planeten ſo nahe, als der Erde, und gewiß wirkt dieſe auf ihn viel ſtärker ein, als er auf ſie. Von ſeiner Einwirkung werden wir aber ohne Zweifel gar nichts empfinden, wie es auch früher nicht geſchehen iſt, obgleich er der Erde ſchon viel näher geweſen iſt, als er ihr dießmal kommt. Es iſt wohl etwas Großes um eine ſolche Reiſe, bei welcher alle 76 Jahre der Sonne und beiläufig auch einigen andern Planeten ein Beſuch abgeſtattet wird.

Man hat bekanntlich über das Weſen der Kometen mancherlei mehr oder weniger ſcharfſinnige Hypotheſen erdacht, und für manche derſelben iſt der mäßigſte dieſer Ausdrücke ſogar noch verbindlich. Zu verwundern iſt es jedoch, daß Niemand ſie für himmliſche Reviſoren und Viſitatoren angeſehen hat, welche verpflichtet ſind, zu feſtgeſetzten Zeiten das Sonnenſyſtem zu bereiſen, und über die verſchiedenen Stationen deſſelben Bericht zu erſtatten. Schade, daß wir nicht Viſitations-Berichte unſeres Halleyſchen Kometen leſen können,

wären es auch nur Abschnitte, welche von der Erde handelten. Nach 76 Jahren hat sich denn doch so Manches geändert, und die Angaben und Ansichten eines so erleuchteten, feinen, die Sache aus einem hohen Standpunkt betrachtenden, und ohne Zweifel auch unparteiischen Reisenden müßten für uns von besonderem Interesse seyn, wenn sie auch seiner Natur nach etwas excentrisch und ausschweifend ausfallen sollten. Was mag er im Jahre 1231 gesagt haben,— denn wahrscheinlich war es unser Komet, der damals erschien, — von den ummauerten Städten, in welchen rüstig an gespitzten Münstern gearbeitet wurde, den Burgen und Klöstern, welche alle Felsgipfel und Hügel des westlichen Europa bedeckten, von der Glorie des Ritterthums und der Macht der Kirche, wie von den Heeren, welche mit dem Zeichen des Kreuzes geschmückt nach dem heiligen Lande zogen, von dem Glanze der Hohenstaufen und Frankreichs heiligem Ludwig, von dem lateinischen Königreiche im Orient, dem mächtigen Reiche des Dschingischan, und den das Abendland bedrohenden Heereszügen wilder Hunnen und Mongolen? Und als unser Komet sich satt geschauet hatte an der Herrlichkeit und dem Elende des Mittelalters, zog er weiter auf seiner langen Bahn, und die Welt ging ihren Lauf, bis alle Augen sich geschlossen hatten, die durch sein Erscheinen in Furcht und Schrecken gesetzt worden waren. Da stand 1305 wieder ein Komet am Himmel, den nicht die Zeitgenossen, sondern wir erst nach langen Jahren mit Wahrscheinlichkeit als den vorigen und identisch mit dem Halleyschen er-

kennen. Vieles war anders geworden; das Haus der Hohenstaufen erloschen, Neapel und Sicilien nicht mehr dem römischen Kaiser unterworfen, die Schweiz aufgeregt und müde der bisherigen Herrschaft, der Papst zu Avignon residirend, der Sturz der Templer vorbereitet, im Osten bestand ein griechisches Kaiserthum, und das gewaltige Reich des Dschingischan war bereits zertrümmert. Und wiederum ging schlafen, und verschwand von der Erde, was ihn geschauet hatte, und als die müden Augen der Letzten von ihnen gen Himmel schauten, stand drohend im J. 1379 wieder ein großer Komet am Himmel, dem 1380 ein zweiter folgte. Einer von beiden ist wahrscheinlich der unsere gewesen. Er fand den Occident durch ein großes Schisma entzweit, den deutschen Kaiser entsetzt, zwei Päpste, Dänemark und Schweden unter der kriegerischen Margaretha vereinigt, im Osten ein mächtiges Großfürstenthum Moskau, und die große Monarchie des Timur Bek. Wohl mag er mitleidig herabgesehen haben auf die Wirrnisse dieser Zeit und die Gährung, in welcher das Leben ganzer Völker befangen war; aber die Menschen hielten es für Zorn, fürchteten sich, und — blieben, wie sie waren. Als er im J. 1456 wiederkehrte,— und nur von hier an wissen wir gewiß, daß wir es mit dem Halleyschen Kometen zu thun haben,— war die Welt anders geworden; ob besser? — würde uns vielleicht sein Bericht sagen können. Die Türken auf dem Thron des alten Byzanz,— der glänzende Hof der feinsinnigen Medicäer,— der Hof Karls VII. in Frankreich,— der erblei-

chende Glanz aller arabischen Dynastieen, — der Krieg der rothen und weißen Rose, — das dürften einige der Kapitel-Ueberschriften seines Berichtes seyn. Er ging, und ihm folgten viele, und endlich alle, die nicht wiederkehrten, wie er.

(Die Fortsetzung folgt.)

Peter des Großen Verdienste um die Buchdruckerei in Rußland.

Im Jahre 1704 erfand Peter der Erste das Russische bürgerliche Alphabet (das geistliche, altslavonische, ist noch jetzt verschieden), und nach einer von ihm selbst gegebenen Zeichnung, ließ er in Amsterdam Lettern gießen, und zum Versuche ein Zeitungsblatt in der Moskauschen geistlichen Buchdruckerei im J. 1705 abdrucken. Im J. 1708 ward nach allen Gouvernements ein Ukas "über die neu erfundenen Buchstaben" gesendet. Auch ward zu derselben Zeit mit neuen Lettern in Moskau ein Buch gedruckt unter dem Titel: "Beispiele von schriftlichen Complimenten." Im Jahre 1711 wurde eine Buchdruckerei für Ukasen, und zwar mit einer Presse, in St. Petersburg errichtet, und das erste aus ihr hervorgehende Werk hieß: "Das Buch des Mars, oder der von den Russischen Truppen Zarischer Majestät vollzogenen Kriegesthaten." In dem Correctur-Exemplare dieses Buches sind nicht nur Buchstaben, sondern auch viele Wörter und Redensarten von der Hand Peter des Ersten verbessert. Darum kann man von Peter dem Großen sagen: "Er war in Rußland der erste europäische Krieger, der erste Schiffer,

der erſte Geſetzgeber, ſogar der erſte Corrector des Druckes.“ (Aus der Darſtellung von Snigirew in der Leſebibl. Journal des Miniſt. der Volksaufklärung 1834, October-Heft, S. 137).

Die Phraſe ſeines Büchelchens, die Hr. Hofrath Grimm in Nr. 11. d. Bl. vertheidigt, heißt dort: — — quae educatione in animis teneris mature infigenda. —

Vom 10. bis zum 16. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Reinhold Jakob und Maria Emilie Karum (Zwillinge). — David Karl Wulf. Jeſus-Kirche: Emma Regina Kerkovius. — Heinrich Salomon Georg Weidner. — Wilhelmine Mathilde Reimer. — Chriſtoph Paul Behrſing. — Eliſabeth Maria Fiſcher. Johannis-Kirche: Georg Karl Freymann. — Katharina Eliſabeth Thereſe Kalning. — Karolina Eliſabeth*. — Wilhelm Eduard Reinbach. — Julie Wilhelmine Paulſohn. — Anna Eliſabeth Alber. — Maria Eliſabeth Martinſohn. — Anna Eliſabeth*. — Ferdinand Valentin*. Petri- und Dom-Kirche: Karl Eduard Baumgarten. — Sophia Auguſte Alexandra v. Stein. — Maria Ottilia Kamin. — Roſalia Wilhelmine Feind. — Johann Eduard Dännemark. — Heinrich Ludwig Wilhelm Zehner.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wilhelmine Anna Eleonore Jakobſohn, 4 J. — Dorothea Amalia Krauſe, 2 Mon., 15 T. Jeſus-Kirche: Johann Friedrich Meuckow, 10 Tage. Krons-

Kirche: Juliane Charlotte, verw. v. Frehs, geb. Bredschneider, 48 J. Petri- und Dom-Kirche: Verw. Anna Louise Leiste, geb. Frantzen, 66 J. — Ein todtgebornes Kind. — Aeltester der kl. Gilde Joh. Hermann Kröger, 75 J., 9 Tage. — Verw. Sophia Eleonore Wofzer, geb. Schwalling, 52 J. — Alide Dännemark, geb. Berens, 30 J. — Schneidermeister Franz Christian Eggert, 56 Jahr. Armen-Kirchhof: Samuel Kahl, 46 J. — Emilie Magdalena Nowsky, 6 J. — Joh. Friedrich Dahl, 50 J. — Alexander Paul Eek, 3 W. — Johanna Wilhelmine Gottsched, geb. Perkuhn, 43 J. — Anna Friederike Pohl, geb. Trempenau, 60 J.

Proclamirte, am 17. März. Jesus-Kirche: Der Nagelschmiedgeselle Joh. Heinrich Hirschberg mit Margaretha Elisabeth Boas. — Der Kutscher Michael Ohsoling mit Friederike Freymann. Johannis-Kirche: Der Schuhmacher Johann Jakob Hartmann mit Margaretha, verwitw. Lohrberg. — Der hiesige Einwohner David Freymann mit Hedwig Markewitsch. — Der Lohndiener Joh. Jakobsohn mit Anna Weiß. Krons-Kirche: Karl von Gerbel mit Anna Wilhelmine Dubbelt (auch in der Petri- u. Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Heinrich Schaar mit Martha Elisabeth Borstelmann. — Der Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Harder mit Anna Emilie Frey.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 13.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 27. März 1835.

Bis zum 26. März sind 52 Schiffe angekommen und 2 ausgegangen.

In den Fasten-Wochen werden predigen: Am 29. März in der Petri-Kirche: Hr. Cand. Dietrich; am 1. April ebendaselbst: Hr. Cand. Komprecht; am 2. April in der Dom-Kirche: Hr. Cand. Irmer.

Der Ehrenbürger, Hr. J. H. Zigra, hat von der Kaiserlichen Waldwirthschafts-Gesellschaft für seine Arbeiten eine silberne Medaille erhalten.

Nekrolog.

Ernst Anton Immanuel v. Truhart war geboren am 15. Julius n. St. im Jahre 1764 zu Jena, von wo er mit seinem Vater, einem ausgezeichneten Arzte, der im Jahre 1768 zum ersten Stadt-Physikus nach Riga berufen war, in genanntem Jahre hieher kam. Nachdem er die Domschule besucht, studirte er zu Erlangen und Jena, wurde nach seiner Zurückkunft als Protocollist bei dem damaligen Polizei-Amte angestellt, 1788 Secretair desselben, und nachdem diese Behörde durch die Einführung der alten Stadt-Verfassung aufgehoben war, zum Mitgliede des Rathes erwählt. Als solches war er, als Ober-Polizei-Herr, Chef

dieser Behörde, und hat diesem Amte in einer höchst schwierigen Zeit mit eben so viel Thätigkeit und Umsicht, als Freimüthigkeit, vorgestanden. Im Jahre 1802 sah er sich veranlaßt, aus diesem seinem bisherigen Wirkungskreise zu treten, und sich auf einen in der Nähe der Stadt gelegenen Landsitz zurückzuziehen. Doch war er auch jetzt nicht unthätig für das Gemeinwohl, indem er auf höhere Veranlassung zweimal in wichtigen Aufträgen Reisen in das Ausland machte. Im Jahre 1806 eröffnete sich seiner öffentlichen Wirksamkeit ein neues Feld der Thätigkeit durch seine Anstellung als Recognitions-Inspector, welche Stelle später nur ihren Namen in den eines Getränksteuer-Verwalters änderte. Auch als späteres Mitglied des Comité's der Vorstadt-Anlagen verdanken diese eben so viel seinem gebildeten Geschmakke, als den umsichtigen und strengeren Anordnungen, welche er in Hinsicht derselben traf. Als Auszeichnungen seiner Monarchen erhielt er, im Laufe seiner öffentlichen Wirksamkeit, den Charakter eines Titulair-Rathes und den Wladimir-Orden vierter Classe.

Er gehörte zu den Glücklichen, welche in dem eigenen Geiste den unerschöpflichen Quell von Thätigkeit eben sowohl, als von Unterhaltung und Lebensgenuß finden. Höhere Geistesbildung, Sinn und Talent für die Kunst, namentlich der Malerei, welche er übte, ließen ihn nie dem Leben fremd werden, entschädigten ihn reich auch in den dunkelen Tagen desselben. Vor Vielen verstand er, der Welt und sich zu leben, wie der gegenwärtige

Augenblick es forderte. Kein Ultra, war er ein stets ruhig besonnener Beobachter seiner Mitwelt, und hatte sich einen reichen Schatz von Erfahrungen, und aus diesen eigene Ansichten gewonnen, mit denen er gern seinen Mitbürgern zu dienen bereit war. Nicht unaufgefordert sich einmischend, nicht in übertriebenem Eifer absprechend, war aber das, was er dann gab, von gediegenem Werthe, sprach er da, wo es galt, die Wahrheit ohne Ansehn der Person. Seinem vorurtheilsfreien, wahrheitsliebenden Geiste mußte da freilich manche von der leicht bestechlichen Menge dargebrachten Ehrenkrone, als ein unächter Flitter, als herabgewürdigter Lorbeer erscheinen. — Frühe schon trat in sein Leben der Schmerz über den Tod einer geliebten Gattin, mehrfach wurden seine letzten Lebensjahre geprüft; aber er ertrug das Alles mit dem Gleichmuthe eines Christen, und fand eine reiche Lebensfreude in dem Kreise geliebter Kinder und Enkel, die er wöchentlich um sich versammelte, so wie er in dem Familien-Kreise seiner Freunde stets der willkommene Freund, Allen, den Kindern selbst, der liebe Gesellschafter war. Immer mehr sich in den engern Kreis der Seinen zurückziehend, traf ihn zunächst eine Lähmung, welche sein stets gesunder, kräftiger Körper zu überwinden schien. Sichtbarer immer aber an Körperkraft abnehmend, zeigten sich Vorboten des herannahenden Todes. Sicherer, als alle die Seinen, hatte er ihn vorausgesehen, er ging ihm aber muthig und heiter entgegen, noch in den letzten Wochen und Tagen fast sich geistig beschäftigend. Und das nur quälte

ihn, daß seine letzte Stunde zögere. Er entschlummerte sanft am 2. März d. J. Sein Denkmal, das ehrenwertheste, hat er sich selbst gesetzt in den Zeilen, die sich von seiner Hand, in den letzten Lebenstagen geschrieben und an die Seinen gerichtet, vorfanden. Sie lauten:

"Ich hinterlasse Euch einen unbefleckten Namen und eine kleine Habe, an der aber kein Fluch und keine Thräne klebt!"

Wohl Dir, Aedler! der Du so sprechen konntest, als die ernste Stunde Dir nahe war; Du hast recht gelebt, und darum bleibe Dein Name verzeichnet in den Herzen der Deinen nicht nur und Deiner Freunde, — in den Herzen aller Derer auch, denen das Wort; "Patriot" kein bedeutungsloser Name nur ist, — bleibe er verzeichnet unter allen den Aedlen Riga's. Denn "der Gerechten Andenken bleibet in Segen!" Wendt.

Seine literärischen Arbeiten sind folgende:

1.) Der Reisegefährte auf den Wanderungen in die reizenden Gegenden Livlands. Erste Wanderung, von Riga aus längs dem Ufer der Aa bis Wenden. Riga 1804. 143 S. 8. — 2.) Parallelen, Bemerkungen und Phantasien, auf einer im Jahre 1804 unternommenen Reise niedergeschrieben von Anton Zailonow. Zum Theil aus dem Russischen übersetzt. Ruthenien (Riga) 1805. VI. u. 311 S. 8. — 3.) Gelegenheits-Gedichte. — 4.) Aufsätze im Freimüthigen. — 5.) Der Kronenbergische Krug (aus seinem Reisegefährten); in Kaffka's Nord. Archiv. 1804. I. S. 229—235. — 6.) Fragmente aus der Brieftasche eines Reisenden (aus seinen Parallelen); ebend. 1805. II. S. 1—19. — 7.) Ansichten der Lage der Dinge für Riga Ende Jun. 1812. Beilage zu Nr. 27. der Rig. Stadtbl. von 1812. 2 Bl. 8. — 8.) Abentheuer auf einer Winterreise; in Lacoste's Rig. Abendblatt 1816. Nr. 13—17. u. 20. (unvollendet). — Ferner 9.) Fama für

Deutsch-Rußland. 2 Jahrg., jeder von 12 Heften oder 4 Bänden. Riga 1806 u. 1807. 8. — 10.) Antheil an der Redaction der Rig. Zeitung seit 1827. (Siehe J. F. v. Recke's und K. E. Napiersky's Allgem. Schriftsteller- u. Gelehrten-Lexikon der Provinzen Liv-, Ehst- u. Kurland. 4. Bd. S. 401.)

Nach einem gedruckten amtlichen Verzeichnisse hat unsere Stadt in diesem Jahre an Gilde-Steuernden der Zahl nach:

1ster Gilde: 43, unter denen 3 Edelleute, 8 erbliche Ehren-Bürger, 13 ausländische Gäste und 1 inländischer.

2ter Gilde: 90, unter denen 4 Edelleute und 2 erbliche Ehren-Bürger.

3ter Gilde: 389, unter denen 4 einheimische Gäste.

Von diesen handelten theils nicht hieselbst, theils überhaupt nicht: von der 1sten Gilde 2; von denen der 2ten Gilde 4; von denen der 3ten Gilde 41.

Uebersicht des Zustandes der Jungfrauen-Stiftung am Schlusse des Jahres 1834.

Ehren-Mitglieder dieser Stiftung waren 13, wirkliche 138. Die Zahl eingeschriebener Jungfrauen war 204, der Unterstützung genießenden 120. Verstorben waren 1 Ehren- und 2 wirkliche Mitglieder, 3 Jungfrauen; 3 verheirathet.

Das Vermögen bestand am Schlusse des Jahres 1833: Kapital 39,382 Rbl. 76 Kop., Reserve-Fond 2314 Rbl. 97 Kop. S.; in Summa überhaupt mit dem baar in Cassa befindlichen 41,697 Rbl. 73 Kop. S. (belegt in 16 auf Immobilien in der Stadt ingrossirten Obligationen, zu dem Werthe von 28,078 Rbl. 33 Kop. S., 14 Kaiserl. Inscrip-

tionen und 6 Pfandbriefen). Zu dieser Haupt-Summe kamen im Laufe des Jahres 1834: an Interessen, Eintrittsgeldern ꝛc. 2458 Rbl. 65 Kop. S.; davon gingen ab: die Austheilung am 31. Decbr. 1834 an 120 Jungfrauen, à 14 Rbl. S., Gerichts-Kosten bei einer Forderung 90 Rbl. 58 Kop. S.; ferner durch den nothwendig gewordenen Ankauf und Wiederverkauf eines Hauses, nebst Gerichts-Kosten, 581 Rbl. 70 Kop. S.; zusammen, nebst andern Unkosten, 672 Rbl. 28 Kop. S. M. Es bleibt also die Kapital-Summe von 41,720 Rbl. 25 Kop. S.

Am Schlusse des vorigen Semesters mußte ich, einer Krankheit wegen, die mich plötzlich heimsuchte, den Aeltern und Vormündern meiner Schüler und Zöglinge die Rechenschaft schuldig bleiben, die ich früher halbjährig über die fortschreitende Bildung derselben abzulegen, mich für verpflichtet hielt; daher lade ich gegenwärtig am Schlusse der Schule vor den Osterferien die Aeltern und Vormünder meiner Schüler und Zöglinge, so wie Alle, denen Jugendbildung am Herzen liegt, ergebenst ein, der am Dienstag den 2. April statt findenden Prüfung, Morgens von 9 Uhr an, gütigst beizuwohnen, und durch freundliche Theilnahme die Feier des Tages zu erhöhen.

Riga, den 25. März 1835.

Dr. Hüttel.

Vom 17. bis zum 23. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Juliane Dorothea Neppert. — Louise Katharina Rotsch. — Johann Heinrich Wilhelm Walter. — Elise Dorothea Buck. — Maria Elisabeth*. Johannis-Kirche: Anna Juliane Frey. — Charlotte Dorothea Matthissohn. — Anna Maria Strenge. — Helena Auguste Behrsing. — Kaspar Eduard Silling. Petri- und Dom-Kirche: Reinhold Friedrich Anschütz. — Johann Reinhold Schwarz. — Johann Friedrich Bollmann. — Alexandra Henriette Pauline Müller. — Olga Theresia Wrinck. — Karolina Amalia Salemann. — Anna Maria Henriette Michelson. — Karolina Gertrud Freymann. — Alide Wilhelmine Asmus. — Henriette Louise Maria*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Instrumentenmachergeselle Leopold Nyholm, 28 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Steuermann Jakob Wahlquist, 28 J. — Eva Natalia Katharina Wahwer, 3 J. — Katharina, verw. Kalning, geb. Ohsoling, 58 J. — Robert Leepe, genannt Linde, 11 Mon. — Maria, verw. Strandt, 40 J. — Elisabeth Wassiljewna, verwitw. Wassutkin, 55 Jahr. Krons-Kirche: Der ehemalige Schauspieler Georg Ernst Lüderwald, gen. Lange, 70 J., 1 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Buchbindermeister Paul Wilhelm Stelting, 71 J. — Heinrich Ludwig Wilhelm Zehner, 6 Tage. — Alexander Cornelius Membo, 2¼ J. — Friedrich August Schilling, 1¼ Jahr. Armen-Kirchhof: Kath. Louise Christina Schmidt, 2 J. — Amalia Wilhelmine Beate Bärenfeldt, 6 J. — Wilhelmine Reekfting,

4 Mon. — Gustav Petersohn. — Witwe Elisabeth Bogdan, 54 J.

Proclamirte, am 24. März. Gertrud-Kirche: Der Goldarbeiter Karl Nikolaus Hartmann mit Henriette Margaretha Kogge. Joh.-Kirche: Der Diener Rein Hans mit Maria, verw. Petersohn, geb. Martinsohn. — Der verabschiedete Soldat Georg Awkul Petrow mit Dorothea Klawe. Krons-Kirche: Der Schmied Joh. Karl Romann mit Louise Amalia Schmidt. — Der Matrose Johann Friedrich Waldmann mit Christina, verwitw. Paulsen, geb. Johannsohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Immanuel Becker aus Riga, derzeit zu Rotterdam, mit Jacqueline Arnoldine Vermeulen zu Rotterdam. — Der Bäckermeister Jakob Balthasar Reitlingshöfer mit Elisabeth Charlotte Peterson.

☞ Mittwoch, den 3ten April, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 12. d. Bl. S. 95, Z. 10 u. 11 von oben, ist statt Reinhold Jakob und Maria Emilie Karum (Zwillinge) — Reinhold Jakob Karum. — Maria Emilie Karum zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 14.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. April 1835.

Bis zum 2. April sind 136 Schiffe angekommen und 3 ausgegangen.

In der Oster-Woche werden predigen: Am 9. April in der Dom-Kirche: Hr. Cand. Dietrich; am 11. April ebendaselbst: Hr. Cand. Komprecht; am 12ten April in der Petri-Kirche: Hr. Cand. Hedenström.

Am 31. März d. J. wurde die Luther-Sonntagsschule geschlossen. Die Zahl der Schüler war stets 130 gewesen, obgleich öfter, in Stelle der weggebliebenen, neue aufgenommen worden. — Die Inspection der Schule hatte Hr. Pastor Taube, der auch überdieß den Religions-Unterricht übernommen. Die übrigen Lehrer, welche auch in diesem Jahre wieder so uneigennützig zu diesem Gottes-Werke die Hand boten, waren die Herren: Cand. Aßmuß, Oberlehrer Dr. Deeters, Elementar-Schullehrer Fromm, Cand. Keußler, Cand. Knieriem, Gymnasiums-Lehrer Kurtzenbaum, Zeichnen-Lehrer Langewitz, Lickberg, Cand. Mältzer, Lehrer-Adjunct Renner, Waisen-Schullehrer Schulmann, zu welchen noch Hr. Bergener getreten, welcher den Unterricht im Kirchen-Gesange übernommen. Letzteres fand eben so viel verdiente Anerkennung, als Theilnahme. — An mehrere, durch Fleiß eben sowohl, als

musterhaftes Betragen ausgezeichnete Schüler wurden Prämien in Büchern vertheilt. — Allen Denen, die hier auch Zeit und Mühe gern opferten, Gottes-Lohn, und der Bürgerschaft, wie der Bürger-Verbindung, innigster Dank!

Nur ein Wunsch mußte sich im Laufe der vergangenen Monden bei dieser Schule aussprechen, der nämlich: daß die Schüler nicht so oft wanderten, so schnell oft die Schule wieder verließen, und daß die Lehrherren sich wöchentlich von dem Schulbesuche ihrer Lehrlinge überzeugten, dadurch nämlich, daß sie sich die Bücher derselben, in denen ihre Gegenwart verzeichnet wird, wöchentlich vorzeigen ließen.

Um nun die Schüler auch während des Sommers nicht zu versäumen, ihnen Gelegenheit zu geben, den empfangenen Unterricht zu wiederholen oder fortzusetzen, überhaupt sie in den Freistunden würdig zu beschäftigen, ist für sie eine Lese-Bibliothek eröffnet, zu welcher schon von zwei Patrioten — denen wir Nachfolger wünschen — Geld und Bücher beigetragen sind. Herr Pastor Taube, von dem diese, gewiß segensreiche, Idee ausgegangen, ist bereit, am Ersten jeden Monats, um 5 Uhr nachmittags, im Locale der Schule die Bücher umzuwechseln, und wird jeder Theilnehmer einen Zettel erhalten, welchen der Meister zu unterschreiben gebeten wird.

Pastor D. Wendt,
Director der literärisch-prakt. Bürger-Verbindung.

Dritte Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen, am 13. März d. J.

Die Geschenke, welche im verflossenen Monate für die beginnenden Sammlungen der Gesellschaft eingegangen waren, bestehen: in einem alten handschriftlichen Exemplar der lateinischen Uebersetzung von Gustav v. Lode's Geschichte dieser Provinzen, eingesandt von dem Hrn. Collegien-Rath und Ritter v. Ceumern in St. Petersburg; — in mehreren Bildnissen berühmter und verdienter Männer, worunter die des Hrn. Geheime-Raths Uwarow, des Prof. Brotze, des Domschul-Lehrers Sandt, des Aeltermanns Wiggert u. A., dargebracht von dem Hrn. Consistorial-Rath und Oberpastor Thiel; — in einem Runenstabe und mehreren steinernen Streit-Aexten und Lanzen-Spitzen, von dem Hrn. Collegien-Assessor und Ritter v. Rennenkampff, — und in einem zinnernen Trinkkruge, mit der Jahreszahl 1592, geschenkt von dem Hrn. Hofgerichts-Secretairen v. Tiesenhausen. — Nachdem hiervon, so wie von dem am Tage zuvor erfolgten Ableben eines Stifters der Gesellschaft, des ehemaligen Consistorial-Präsidenten Grafen Mellin, der Gesellschaft von dem Secretair war Anzeige gemacht worden, hielt Herr Inspector Tielemann einen Vortrag über die Alterthümer in den deutsch-russischen Ostsee-Provinzen, besonders über die vorkommenden Spuren von Münzen, Götzenbildern und Tempeln aus der heidnischen Zeit. — Hierauf las Hr. Oberpastor Trey eine Kriminal-Geschichte aus dem 18ten Jahrhunderte vor, als Beitrag zu der Sitten-Ge-

schichte unserer Nationalen; — und zum Schlusse theilte der Herr Kreis-Deputirte v. Löwis eine, im Archiv des Gutes Bergshof aufgefundene, Selbst-Biographie des Kaspar Jürgen v. Berg, aus dem 17ten Jahrhundert, mit.

Weil der Tag der Versammlung für den Monat April in die Osterwoche fällt, so wurde beschlossen, sie nicht statt finden zu lassen, und die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft auf den 8. Mai anzusetzen.

Die Verloosung zum Besten der Unterstützungs-Casse des Frauen-Vereins ist für dieses Jahr auf den 14. April angesetzt worden. Auf dem, gefälligst dazu bewilligten, Saale der löbl. Gesellschaft der Schwarzen-Häupter wird die Ausstellung der eingegangenen Kunst-Arbeiten vom 11ten d. M. an statt finden; am ersten Tage erst um 12, an den folgenden von 10 Uhr vormittags an.

Ueber die Erscheinung des Halleyschen Kometen in diesem Jahre.

(Fortsetzung.)

Ein neues berühriges Geschlecht fand der Komet vor, als er 1531 von neuem am Himmel glänzte. Ein neu entdeckter, für ihn freilich längst vorhandener Welttheil, die sonst so öden Meere voll schwimmender Abentheurer, welche Königreiche und Gold erobern, Karls V. große Monarchie, in welcher die Sonne nie unterging, Luthers Reformation, die italienische Kunstblüthe, Soliman der Prächtige, Venedigs und Genua's Macht, — das

waren Gegenstände, die der Beachtung wohl werth waren, da sie einen Wendepunkt menschlicher Entwickelung ahnen ließen. Aber die Gestirne ziehen schweigend ihre Bahn, und was sie beleuchten, wissen nur sie. In großer Aufregung verließ der Komet die Erde; aber er fand sie nicht beruhigt, als er 1607 wieder kam. Der Zwiespalt der Väter war auf die Kinder und Enkel übergegangen, weil er die innersten Tiefen des Gemüths berührte. Die ganze Christenheit war in Gährung und gespalten, Holland selbstständig. England mit Schottland vereinigt; nur in Italien war die Blüthe der Kunst noch nicht verwelkt, und in Frankreich zog der galante Hof Heinrichs IV. die Blicke auf sich. Und abermals ging unser Komet, aber rascher, als sonst, folgten ihm dießmal Viele, denen er in's Auge geleuchtet hatte, als unfreiwillige Opfer des dreißigjährigen Krieges. Als er wiederkehrte im Jahre 1682, ging schon längst die Sichel des Schnitters über die Schlachtfelder dieses Krieges, und er beschien die Gebeine manches Soldaten, den er lebendig nicht geschaut hatte. In Frankreich beleuchtete er den prächtigen Hof Ludwigs XIV., in Osten die furchtbare Macht der Türken, welche Deutschland bedrohete, und zwischen beiden legte Friedrich Wilhelm, Brandenburgs großer Kurfürst, den Grund zu einem mächtigen Reiche. In England erkannte Halley, auf die Untersuchungen seines Freundes Newton gestützt, unsern Kometen zuerst als einen schon öfter da gewesenen und wiederkehrenden Weltkörper, und man wußte nun, wann man auf seine Wiederkunft rechnen dürfe.

Wie es voraus gesagt war, fand er sich ein, und beleuchtete im Jahre 1759 die mit Blut bethauten Schlachtfelder des siebenjährigen Krieges und Preußens großen Friedrich, und wenn er abermals wiederkehrt, leuchtet er herab auf die versunkene Welt der französischen Revolutions- und Kaiser-Zeit, mit ihren welterobernden Planen und Thaten, und findet nur ihre Spuren und Folgen. Den Zeitgenossen aber, welche selber schauen können, was der Komet sehen wird, brauchen wir darüber nichts weiter zu sagen, als daß sie diese kleine Abschweifung von unserem Gegenstande entschuldigen mögen, die freilich nur allbekannte Dinge enthält. Vielleicht schwingt sich irgend einer unserer Dichter auf den Flügeln der Phantasie zum Posten eines Legations-Secretairs unseres Kometen auf; der könnte dann, wenn das Schweigen nicht zum Charakter aller himmlischen Wesen gehört, — und auf Erden scheint das nicht der Fall zu seyn, — mehr erzählen. (Der Schluß folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 9. Febr. gerieth ein Arbeiter auf der Dampf-Sägemühle, obgleich ihm befohlen gewesen, bei der Arbeit seinen Pelz abzuziehen, mit dem Zipfel desselben in ein Rad, und wurde in das Getriebe hineingezogen. Obgleich nun die Mühle sofort gehemmt wurde, fand man dennoch keine Spur des Lebens mehr in dem Verunglückten. — Am 12ten Febr. verstarb auf dem Hofe eines Hauses in der Moskauer Vorstadt plötzlich eine Soldaten-Witwe, nach der Untersuchung am Schlagflusse, und in Fol-

ge des Trunkes. — Am 16. Febr. war ein auf Muckenholm wohnender Aufpasser nach der Stadt zu seinem Geschäfte gegangen, und, wie öfters geschehen, besonders wenn die Düna nicht gut zu passiren, abends nicht nach Hause gekommen. Am Morgen des folgenden Tages war indessen sein 11jähriger Sohn, wie es fast scheint, von einer Ahnung getrieben, ohne Vorwissen der Mutter, den Vater aufzusuchen, gegangen. Bald darauf kam er erschreckt mit der Nachricht zurück, er habe den Vater neben der von Groß-Klüwersholm nach Muckenholm führenden Brücke todt liegend gefunden. Der Körper des Verunglückten lag bis zur Brust auf dem Eise, mit dem Gesichte und den Händen aber im Wasser. Wahrscheinlich, und wie sich aus der Untersuchung ergab, in Folge eines Rausches war der Verunglückte in der Dunkelheit von der Brücke hinunter auf das Eis gefallen, so mit Kopf und Händen durchgebrochen, und hatte gleich den Tod finden müssen. — Am 22. Febr. wurde ein, auf dem Gute Olai wohnender, Arbeiter vormittags auf der Straße todt liegend gefunden; nach ärztlicher Untersuchung in Folge eines Schlagflusses. — Am 2. März, vormittags, wurde aus dem Stadt-Graben bei der Sandpforten-Brücke ein männlicher Leichnam herausgezogen, und, nachdem er in dem Todtenschauhause ausgestellt worden, für einen, seit dem 28sten Octbr. v. J. vermißten, Amtsmeister erkannt, welcher, in Nahrungssorgen lebend, dem Trunke sich ergeben. In jener Zeit hatte man Spuren von Schwermuth an ihm bemerkt.

Vom 24. bis zum 30. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Friedrich Karl Bartels. — Karl Gustav Pulk. — Johann Heinrich Weber. — Karl Wilhelm Berg. Johannis-Kirche: Johann Christian Gottlieb Thalberg. — David Christian Jansohn. — Eva Juliane Lohsberg. — David *. — Dorothea *. — Katharina Charlotte *. — Simon Jack. Petri- und Dom-Kirche: Georg Gottfried Kleberg. — Karl Theodor Thau. — Gustav Adolph König. — Elisabeth Friederike Wolter.

Begrabene. Jesus-Kirche: Dorothea Margaretha Hastig, 14 Jahr. Johannis-Kirche: Der Jäger Georg Waldmann, 83 J. — Auf Hagensberg: Anna Elisabeth Meschul, 38 J. — Elisabeth, verehel. Pfeil, 68 J. — Auf Lohrnsberg: Elisabeth, verw. Behrsing, geb. Wiegandt, 77 J. Krons-Kirche: Der ehemalige Zollbesucher Johann Michael Roop, 91 J. — Bertha Charlotte Neumann, 2 J., 2 Monat. — Friederike Karolina Heyde, 1 J., 9 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Gottlieb Temmerlang, 57 J. Armen-Kirchhof: Wilhelm Kulikowsky, 39 J. — Joh. Sigismund Bucholz, 3 J. — Uljana Michailowa, 54 J. — Charlotte Dorothea Franz, 24 J.

Proclamirte, am 31. März. Petri- und Dom-Kirche: Der Rigaische Kaufmann zweiter Gilde Gustav Laurentius Gadilhe mit Natalia Hartmann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 15.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 10. April 1835.

Bis zum 9. April sind 166 Schiffe angekommen und 12 ausgegangen.

Herrn Schullehrer Fromm, welcher mit seinen Schülern die Feier des ersten Oster-Tages, sowohl durch Aufführung eines Gesang-Stückes, als auch durch Mithilfe bei der Liturgie, erhöhen half, stattet, nebst der Administration, auch seinen herzlichen Dank ab D. Wendt,
Pastor an der Jesus-Kirche.

Der Redacteur d. Bl. glaubte diese biographische Notiz um so mehr aufnehmen zu müssen, als die ädle Verstorbene dem Kreise eines hohen Beamteten in unserer Stadt angehörte. Das späte Erscheinen des Aufsatzes bittet er nur seiner Schuld beizumessen.

Nekrolog.

Es ist würdig und schön, daß diese unsere vaterländischen Blätter, neben andern Bestimmungen, auch diejenige haben, verdienten Männern und Frauen unserer Provinzen ein ädles Andenken in den Seelen der gleichzeitig Lebenden, wie der späteren Nachkommenschaft, zu sichern. Erhebung der Gemüther, Erwärmung für das Gute, ein inniges und kräftiges Streben nach demselben soll durch dergleichen Erinnerungen an fromme Dahingeschiedene geweckt werden; möchte auch Folgendes dazu beitragen.

Amalia Sophia Stender

wurde zu Pernau am 16. Julius 1780, als das jüngste von vier Kindern des, in derselben Stadt wegen seiner Amtstreue geachteten, Zoll-Controlleurs Johann Hinnerichsen und seiner wackeren Ehegattin, Katharina Volk, geboren. Es scheint, daß der ernste, ja strenge Sinn der rechtschaffenen Mutter, und das milde, herzliche, freundliche Wesen des Vaters sich in der Gemüthsart der von beiden Theilen zärtlich geliebten Tochter auf's Glücklichste gemischt und gebildet haben; — wenn jedoch von den Einflüssen der Aeltern einer derselben auf die Seelen-Entwickelung des Kindes vorherrschend eingewirkt haben sollte, so möchte es wohl derjenige des weicher und erregbarer geschaffenen Vaters gewesen seyn; denn aus dieser Naturverwandtschaft, durch wahrhafte, kindliche Frömmigkeit geadelt und geheiligt, ging vorzugsweise die anspruchslose und rührende Gewalt hervor, die sie ihr ganzes Leben hindurch, besonders aber in den letzten Jahren desselben, über Alle ausübte, die ihr nahe traten. So, als Kind und Jungfrau, dem Vater durch ihr hingebendes, mit dem tiefsten Gefühl reich ausgestattetes Herz, der Mutter durch festen Gehorsam, durch rührige und heitere Tüchtigkeit in der Erfüllung häuslicher Pflichten werth, den Geschwistern und Bekannten des Hauses durch stets zuvorkommende Freundlichkeit und Gefälligkeit lieb, flößte sie auch solchen Personen, mit denen sie in entferntere Berührung kam, Wohlgefallen und Theilnahme durch ihre liebenswürdige Persönlichkeit ein. Zur Ver-

stärkung des günstigen Eindrucks derselben trug ihre ganze anmuthige Erscheinung, die mit seltener Leichtigkeit und Wahrheit die Bewegungen ihres liebevollen Innern abspiegelte, ohne Zweifel viel bei. Nachdem sie ihre erste Jugend unter dem sorgfältig wachenden und treuen Auge ihrer Aeltern in ungetrübtem Glücke zugebracht hatte, wurde sie in ihrem 21sten Lebensjahre von ihrem bereits auf den Tod erkrankten Vater, mit dem, an den öffentlichen Schulen ihrer Geburtsstadt angestellten, durch Geist und wissenschaftliche Kenntnisse ausgezeichneten, würdigen und vielgeachteten Lehrer Joh. Christian Philipp Stender am 23sten Mai 1801 ehelich verbunden. Acht Tage nach geschlossenem Ehebündnisse verlor sie den theuren Greis, dem sie mit dem Leben auch die höheren, beseligenden Gefühle desselben dankte, durch den Tod. (Die Fortsetzung folgt.)

Ueber die Erscheinung des Halleyschen Kometen in diesem Jahre. (Schluß.)

Am 7ten Novbr. wird wahrscheinlich der Komet durch seine Sonnen-Nähe gehen, d. h., der Sonne am nächsten kommen. Es ist indessen möglich, daß dieß einige Tage später oder auch früher geschieht, und dem gemäß ändern sich auch die Tage für die oben angegebenen Stellen des Kometen am Himmel, so wie seine Entfernungen. Jemehr die Sonnen-Nähe von der hier angenommenen Zeit abweicht, um so mehr werden auch jene Angaben abweichen, besonders was den bezeichneten Gang im October betrifft; weniger leiden die Angaben

für den September, noch weniger die für den Auguſt dabei. Darüber läßt ſich erſt dann beſtimmter urtheilen, wenn er zum erſten Male ſichtbar geworden iſt. In ſeiner Sonnen-Nähe legt er in einer Stunde 59,500 Meilen zurück, und iſt dann 12,069,000 Meilen von der Sonne und 22,443,000 Meilen von der Erde entfernt. In ſeiner Sonnen-Ferne, die er im Jahre 1871 erreicht, iſt er von der Sonne etwa 732 Mill. Meilen entfernt, und legt dann nur 980 deutſche Meilen in einer Stunde zurück. Seine Bahn iſt eine lange Ellipſe, deren größter Durchmeſſer gegen 744 Mill. Meilen, deren kleinſter über 190 Mill. Meilen beträgt. Er ſchweift alſo weit über die Uranusbahn hinaus. Seine Bahn iſt um 17° 44′ gegen die Ebene der Erdbahn geneigt. Eine genaue und ſorgfältige Beobachtung dieſes Kometen wird hoffentlich unſer Wiſſen über dieſe merkwürdigen Himmelskörper weſentlich fördern. So ſehr es ſich auch von dem der früheren Jahrhunderte unterſcheidet, ſo iſt es doch noch ſehr mangelhaft und bloßes Stückwerk. Und doch gehörten Jahrhunderte dazu, die Wiederkunft auch nur *eines* Kometen voraus zu beſtimmen, und mehr als ein Jahrtauſend, um den Wahn zu beſeitigen, ſie ſeien bloße Vorzeichen großer Begebenheiten. Darin zeigt ſich ein bedeutender Gegenſatz der neuen Zeit gegen die alte. Während jetzt der Gelehrte, mittelſt des Fernrohrs, den Kometen beobachtet, ſucht er deſſen innere Natur nach phyſikaliſchen Geſetzen zu ergründen, und an der Hand der Analyſis ſeinen Zuſammenhang mit den übrigen Welt-

körpern darzuthun, und die Größe der gegenseitigen Einwirkungen rechnend festzustellen. Früher bemühte man sich, Aehnlichkeiten in der Gestalt der Kometen mit Strafwerkzeugen und anderen gefürchteten Dingen aufzufinden, und daraus abzuleiten, welche Begebenheiten in der Menschenwelt dadurch angezeigt seyn möchten, oder wenn der Komet bereits verschwunden war, nachzuweisen, welche Begebenheiten er angezeigt haben könnte. Es ist oft, selbst wenn man den gutgemeinten Ernst achtet, mit welchem dieß betrieben wurde, nicht möglich, sich des Lächelns zu erwehren, wenn man sieht, auf welche Wunderlichkeiten ein solches Streben führte, besonders dann, wenn sich keine bedeutenden Begebenheiten fanden. So ging es, z. B., unserem Kometen im J. 1456. Nach seiner Erscheinung und seinem Verschwinden suchte man nach Begebenheiten, die er voraus gesagt haben möchte. Zufällig wollte sich nichts Rechtes ergeben, und der alte gelehrte Bonifacius, der sich auch mit dieser Untersuchung abmühte, fand endlich, außer einigen anderen unbedeutenden Begebenheiten, daß er wohl ein in Rom gebornes zweiköpfiges Kalb, und ein in Ankona mit sechs Zähnen zur Welt gekommenes Kind angezeigt haben könnte. Uns scheint es freilich nicht weniger wunderbar, daß am Himmel so viele Umstände gemacht werden sollen, um ein Kalb, als daß ein Mensch so viel lernen mußte, um solch ein Mondkalb von Meinung zur Welt zu bringen. Und dennoch war die Sache natürlich, und der gute Alte konnte nicht anders. Was die Kometen waren, wußte

man nicht, denn noch lange nachher, im J. 1531, meinte der gelehrte Milichius, es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Kometen aus den Conjunctionen der Planeten, oder aus Sonnen- und Mondfinsternissen entständen. Aber das fühlte man wohl, zur Befriedigung einer flachen Schauluſt waren sie nicht da; die Ahnung eines inneren Zusammenhanges der Dinge läßt sich nicht beseitigen, und wenn die Wissenschaft diesen Zusammenhang nicht nachweisen kann, sucht ihn die Phantasie, und dann freilich meist auf Irrwegen, und zuletzt bringt sie sogar eine Art von System hinein. Die Kometen mußten einen andern Zweck haben, als bloß gesehen zu werden. Man fand diesen, wenn man sie als Vorzeichen betrachtete. Nahm man nun noch an, wie es geschehen ist, daß der Komet auf die Erde einwirke, die Gemüther der Menschen zornig mache, und selbst die Thiere, wie die Erde, zu Abnormitäten verleite, so hatte man Zusammenhang in die Erscheinungen gebracht, und alle folgenden Kriege, Seuchen, Erdbeben und Mißgeburten waren nicht blos erklärt, sondern auch im Voraus angezeigt. Meist hat der Irrthum in einer Achtung gebietenden Quelle seinen Grund, aber Ehre der Wissenschaft, welche den Irrthum beseitigt, und die Menschheit, wenn auch langsam, der Wahrheit näher führt.

Kitt zum Ausgleichen der Risse, Sprünge ꝛc. bei Möbeln vor dem Auftragen des Firnisses. Acht Loth guter Leim mit 2 Pfund Wasser gekocht, bis er zergangen, dann 2 Quentchen zer-

ſtoßenen Alaun und 12 Loth Roggenmehl in das Leimwaſſer geſchüttet, und gut durchgerührt. Zuletzt in einer geräumigen Schüſſel 3 bis 4 in kleine Stücke zerriſſene Bogen Löſchpapier, und ſo viel fein geſiebte Sägeſpäne in den Leimkleiſter geknetet, bis ein zäher Kitt entſteht. (S. Preuß. Gewerbs-Zeitung 1833, S. 30.)

Vom 31. März bis zum 6. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Kalning. — Karl Robert Herrmann. — Michael Adamſohn. — Anna Dorothea Ohſoling. — Woldemar Andreas Kannep. Jeſus-Kirche: Conſtantia Wilhelmine Eliſabeth Holſt. — Johann Gerhard Roſenberg. Johann Ohſoling. Johannis-Kirche: Johann Samuel Kahrkling. — Jakob Immanuel Ewald. — Georg Martin Saußing. — Jakob Legsding. — Martin Friedrich Dauge. — Heinrich Kalning. — Eliſabeth Karolina Behrſing. — Wilhelmine Friederike Hofmann. — Dorothea Amalia Eliſabeth Behrſing. — Juliane Kruhming. — Hans Chriſtian Heinrichſohn. — Hedwig Erneſtine Behrſing. — Johann Peter Pohl. — Barthold Janſohn. — Helena Eliſabeth Gieſzler. — Helena Reekſting. — Johann Friedrich Jannow. Krons-Kirche: Jakob Robert Palm. Petri- und Dom-Kirche: Georg Ferdinand Gotthold. — Eduard Heinrich Rudolph Holtfreter. — Johann Robert Willibald Leiſte. — Alexander Andreas Friedrich Otto. — Wilhelmine Eliſe Rohloff. — Joh. Adolph*. — Henriette Wilhelmine Chriſtine*. — Eliſe Charlotte Dorothea

Berent. — Die erwachsene Hebräerin Natalia Bergfried. Reformirte Kirche: Anna Emilie Philippine Janny.

Begrabene. Jesus-Kirche: Schornsteinfegermeister Otto Hermann Goldschmidt, 44 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Katharina Wilhelmine Schröder, geb. Frick, 36 J. — Matrose Richard Capel, 38 J. — Wilhelmine Dorothea Schwan, 8 Mon. — Auf Lohrnsberg: Landwirth Georg Hermann Ohsoling, 30 J. — Buschwächter Georg Dalbing, 85 Jahr. — Arbeitsmann Hans Jansohn, 34 J. — Gottlieb Friedrich, 6 Wochen. — Landwirth Stephan Kalning, 81 Jahr. Krons-Kirche: Verw. Coll.-Assessorin Karolina Elisabeth Strus, geb. v. Strohkirch, 46 J. Petri- und Dom-Kirche: Consulentin Eleonore Juliane Elisabeth Stieda, geb. Bräutigam, 20 Jahr, 11 Monat. Armen-Kirchhof: Anna Dorothea Lenzkow, 2 J. — Friedrich Karl Bartels, 15 T. — Ilse Beykaß, geb. Weidemann, 27 J. — Michael Peters, 14 J. — Juliane Charlotte Petersohn, 1 J., 6 Mon. — Wilh. Joseph Gustav Aubert, 4 Monat.

Proclamirte, am 7. April. Johannis-Kirche: Der verabschiedete Soldat Simon Rein mit Katharina Swaigsne. — Der verabschiedete Soldat Andrei Petrow mit Helena Ballohd. Krons-Kirche: Der Handlungs-Commis Christian Ferdinand Hildebrand mit Henriette Faber.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 16.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 17. April 1835.

Bis zum 16. April sind 187 Schiffe angekommen und 24 ausgegangen. —— Am 11ten d. M. kamen die ersten Strusen; und sind deren bis zum 16ten angekommen: 83 Strusen und 1 Skutke.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 7ten April, ist der Commandeur des livländischen Ingenieur-Bezirks, Oberst Freymann, zum General-Major Allergnädigst befördert worden.

Der Büchsenmacher-Meister Herr Hartung, welcher vor einem Jahre eine eigene Vorrichtung erfunden hatte, um das Scheibenschießen erfolgreicher zu üben, nach welcher Methode auch die hier garnisonirenden, und nachher in St. Petersburg die Garde-Regimenter Uebungen veranstalteten, welche die Zweckmäßigkeit bewährten, hat die goldene Verdienst-Medaille am Wladimir-Bande erhalten, und ist als Lehrer in erwähntem Fache bei der Kaiserlichen Garde angestellt worden.

Am 19. April predigt in der Petri-Kirche: Hr. Cand. Mältzer.

Nekrolog von Amalia Sophia Stender.

(Schluß.)

Das Andenken ihres vortrefflichen Vaters blieb ihr bis an den letzten Augenblick ihres Daseyns ein

Gegenstand der zärtlichsten und tiefsten Verehrung, und oft äußerte sie, daß sie, durch die Erinnerung an ihn, vielfältige Stärkung, Ermuthigung und innige Befriedigung gefunden habe. Wohl bedurfte auch sie vor vielen andern Frauen eines großen Reichthums an Kraft und Selbstverläugnung der Liebe. Denn als die Gattin eines Mannes, der vom frühen Morgen bis an den späten Abend unermüdlich ausdauernd an der Geistesbildung einer zahlreichen Jugend arbeitete, mußte sie ihm, dem Erschöpften, von der Schwere des Berufs mitunter sehr Gebeugten, eine aufrichtende, tröstende, erheiternde Theilnehmerin und Freundin seyn, während sie, durch eine Privat-Erziehungsanstalt des Gatten an der Spitze eines großen Hauswesens stehend, sieben eigenen und 40 bis 50 fremden Kindern nicht blos eine leibliche Verpflegerin (wie das in dergleichen Anstalten häufig der Fall seyn mag), sondern eine Mutter zu seyn berufen war, und diese heilige und ehrwürdige Pflicht, nicht minder, als jene einer edlen und treuen Gattin, in ihrem ganzen Umfange und in allen Beziehungen derselben auf's Gewissenhafteste erfüllte. In diesen Verhältnissen entfaltete sie die Fähigkeiten ihrer so glücklich begabten und entwickelten Natur zur gerechten Bewunderung Derjenigen, welche Zeugen ihres Wirkens waren. Nicht blos wußte sie mit Einsicht und Gewandtheit die vielen und verschiedenartigen Geschäfte des Hauses einzurichten und anzuordnen, mit sicherer Festigkeit über den ruhigen Fortgang derselben zu wachen, die Trägen durch ihre rastlose Thätigkeit zu befeuern,

die Unlustigen durch ihre Heiterkeit zu ermuntern, mit Einem Worte: den fröhlichen und frischen Geist segenvoller Bewegung und Ordnung um sich her zu verbreiten, sondern auch durch Entgegenkommen, durch feines Gefühl des Anständigen und Schicklichen, durch mildes Schonen, durch leichtes Errathen der oft nur zu flüchtig berücksichtigten, oder gar gänzlich übersehenen Herzensbedürfnisse der Kinder, und durch zarte, eindringlich-freundliche Befriedigung derselben, überhaupt durch das lebhafteste Sichzueigenmachen eines fremden Schmerzes oder einer fremden Freude, wußte sie Erwachsene und Kinder in der innigsten und dauerhaftesten Ergebenheit und Achtung an sich zu ziehen und zu fesseln. So waltete sie während einer Reihe von Jahren, durch die Liebe, die sie empfing und gab, glücklich und beglückend, an der Seite ihres trefflichen Gatten, in der Mitte ihrer großen Kinderfamilie, im Kreise vieler Freunde und Bekannten ihres gastfreien Hauses, bis sie, nachdem jene Erziehungsanstalt durch das Zusammentreffen von mancherlei Umständen eingegangen war, sich mit den unmittelbaren Aeußerungen ihres schönen Herzens zunächst auf den Gatten, die eigenen Kinder und einen engeren Freundeskreis beschränkt sah. Um dieselbe Zeit ungefähr starb ihre älteste, einige Jahre früher verheirathete, 24jährige Tochter; und wenn gleich der plötzliche Verlust dieser geistreichen, an Eigenschaften des Gemüths ihr so ähnlichen Frau, an deren hinterlassenem Kinde sie nun Mutterstelle vertrat, und dadurch ihren Schmerz milderte und verklärte, wenn gleich

dieser Verlust sie hart traf und heftig ergriff, so schien es doch, als wenn sich von dieser Zeit an ihre Lebensgemeinschaft mit Gott noch fester geknüpft, als wenn sie jetzt noch entschiedener ihren Willen, ihre Wünsche und Hoffnungen mit stiller, friedlicher Entsagung dem Willen ihres himmlischen Vaters zum Opfer gebracht hätte.

Daher auch fand ein schwerer Krankheitsanfall und das hieraus hervorgegangene, bereits 3 Jahre dauernde, Siechthum ihres theuren Gatten sie zu jedem lindernden, Hilfe und Trost bringenden Worte und Werke selbst vergessender Liebe gerüstet; daher, obgleich unter solchen Umständen ihre ganze Thätigkeit in Anspruch genommen zu seyn schien, hatte sie noch Kraft genug übrig, sich den Freunden unverändert als dieselbe innig mitfühlende Freundin, sich ihrer hochbetagten Mutter, bis an deren vor einem Jahre erfolgten Tod, als ehrfurchtsvolle Tochter, ihren nahen und entfernten Kindern als die vortrefflichste, als die segenbringendste der Mütter zu bewähren. Und wie das Gefühl für ihre Kinder wohl das stärkste unter denen, welche sie nährte, gewesen seyn mag, ja, man möchte sagen, es habe das Muttergefühl sich ihr Herz recht eigentlich zum Tempel erbaut gehabt, in welchem es gefeiert seyn wollte,— so beschloß sie auch ihr an Liebe, an jeder weiblichen Tüchtigkeit und Zierde so reiches Leben im segnenden Gebete für Kinder und Kindes-Kinder.

Nach einer achtwöchentlichen Krankheit starb sie, am 18. Januar d. J., in einem Alter von 55 Jahren und 6 Monaten. Sie hinterließ, außer

dem greisen Gefährten ihrer beinahe 34jährigen Ehe, sechs Kinder und sieben Großkinder. Letztere sind sämmtlich noch unmündig; von den ersteren wirken die beiden älteren Söhne als geachtete Pädagogen in den höheren und höchsten Kreisen der Residenz, der dritte als Arzt, mit dem glücklichsten Erfolge; von den drei Töchtern sind zwei verheirathet, und beweisen sich in ihren Verhältnissen zu Gatten und Kindern, eben so, wie die noch unverheirathete dritte in ihrer Umgebung, dem Geiste ihrer entschlafenen Mutter getreu. Möge das Andenken der herrlichen Frau, deren Verlust diese Kinder gewiß auf's Schmerzlichste beweinen, sich als ein heiliges Familien-Gut von Geschlecht zu Geschlecht bis auf ihre spätesten Enkel fortpflanzen! —

Die Herren Mitglieder des Commilitonen-Stipendiums werden hiemit aufgefordert, sich Sonntag den 21. April, zwischen 12 und 2 Uhr mittags, bei dem Herrn Inspector ꝛc. Dr. Dyrsen einzufinden, um aus den Büchern sich über den Zustand der Stiftung zu unterrichten. Auch werden die Vorsteher dort die Beiträge für das neue Stiftungsjahr in Empfang nehmen.

Literarische Anzeige.

Von unserem ehemaligen Mitbürger, Herrn Oberstlieutenant und Ritter v. Dorndorff, ist im vorigen Jahre schon eine Schrift eingesendet worden, welche den Titel führt: "Kleiner Abriß der Stadt Tobolsk." Einzelne interessante Bruchstücke

hat der geehrte Hr. Herausgeber des Provinzial-Blattes mitgetheilt. Der Herr Verfasser, auch in der Ferne noch seiner Vaterstadt mit Liebe gedenkend, hat den Ertrag der Schrift, wenn sie gedruckt werde, der Luther-Schule bestimmt.— Um sich der Theilnahme des Publikums zu diesem wohlthätigen Werke zu versichern, — namentlich wäre ein kleiner Fond zu jährlichen Prämien für ausgezeichnete Schüler dieser Schule wünschenswerth, — wird der Weg der Pränumeration eingeschlagen. Das Exemplar dieser eben so unterrichtenden, als unterhaltenden Schrift, mit Inbegriff von 2 bis 3 Lithographieen, und vielleicht auch einem Plane der Stadt Tobolsk, erhalten die Pränumeranten für 75 Kop. S.M. In den Buchhandlungen der Herren Deubner und Frantzen, der Leihbibliothek des Herrn Müller und der Stadt-Buchdruckerei des Hrn. Häcker wird die Pränumeration entgegen genommen.

Aehrenlese auf dem Felde der Erfindungen und Verbesserungen.

Löschen des Feuers mit Dampf. Neulich wurde in Glasgow damit eine Probe gemacht. Man hatte in einem Hause 10 Fuß hoch in allen Winkeln und in der Mitte brennbare Materialien aufgehäuft, dieselben angezündet, und die Flamme 9—10 Fuß hoch steigen lassen. Als nun der Dampf anfing, aus der Maschine in das Haus hinein zu spielen, löschte er die Flamme in weniger, denn zwei Minuten.

Eine manchem Geschäftsmanne recht willkommene, wenn auch an und für sich unbedeutende Erfindung ist die, beim Verfertigen einer Siegellackstange einen Strohhalm hinein zu legen, welcher nachher einen Docht bildet, das Brennen und Fließen des Lackes sehr erleichtert und sauber erhält.

Vom 7. bis zum 13. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Rosalia Kraus. — Robert Karl und Bertha Juliane Kruth (Zwillinge). — Elisabeth Maria Selotzky. — Karolina Charlotte Berg. — Joachim Adam Freisam. Jesus-Kirche: Adalbert Friedr. Traugott Maaß. — Johanna Maria Elisabeth Philippowitz. — Gottlieb Benjamin Vogel. — Georg Wilhelm Haupt. — Karl Kulikowsky. — Amalia Natalia Schneidewein. Johannis-Kirche: Karl Andreas Kahrkling. — Martin Heinrich Meinowsky. — Reinhold Schnapke. Krons-Kirche: Karl Ludwig Georg Busch. — Lukas Eduard Romann. — Karl Hermann Adalbert Friede. — Johann Friedrich*. Petri- und Dom-Kirche: Salomo Hermann Eduard Jansen. — Bernhard Wilhelm Graß. — Johann Friedrich Jakob Koch. — Eduard Friedrich Johann Henning. — Anna Elisabeth Brehm. — Karl Johann Schultz. — Karl Diedrich Heinrich Poltzien. — Harald Oskar Georg Pölchau. — Elise Johanna Mathilde Heinze. — Katharina Sophia Röseler. — Johann Julius *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Dorothea Benigna, verwitw. Ritzer, geb. Zeschke, 68 Jahr.

Jesus-Kirche: Karolina Eleonore Busch, 15 J., 2 Mon. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Hermann Jansohn, 42 J.— Auf Hagensberg: Arbeitsmann Jakob Breede, 92 J.— Gertrud Elisabeth, verehel. Strauch, 41 J.— Matrose Abraham Forselius, 59 J.— Tischlermeister Christian Diedrich Witt, 51 J.— Auf Tohrnsberg: Landwirth Martin Schulz, 55 J. Krons-Kirche: Der Kameralhofs-Beamte, Coll.-Secretair Johann Georg Busch, 41 J. Petri- und Dom-Kirche: Johanna Alexandra Ottilia Greim, 1 J., 2 Mon., 13 Tage.— Johanna Maria Franz, 53 J., 8 Mon. Witwe Regina Rosenberg, geb. Kirchner, 95 J.— Anna Maria Veronika Stahl, geb. Düker, 71 J.— Johanna Pauline Schwartz, 4 Jahr. Armen-Kirchhof: Wilhelmine Wilzing, geb. Liez, 35 J.— Katharina Amalia Valentin, 7 Mon.— Magdalena Kwetkowsky, geb. Lauts, 45 J.— Katharina Charlotte Andrejew, 3 J., 5 Mon.— Katharina Bock, geb. Riedel, 72 J.— Katharina Wellmer, 13 Wochen.— Elisabeth Strauch, 7 Mon.— Maria Kasper, 7 Mon.— Regina Dorothea Knuter, 50 Jahr.

Proclamirte, am 14. April. Gertrud-Kirche: Der Schlossermeister Friedrich Zink mit Anna Margaretha Philipp. Joh.-Kirche: Der Schmiedegeselle Gustav Müller auf dem Gute Borishof mit Ernestine Hanf.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 17.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 24. April 1835.

Bis zum 23. April sind 210 Schiffe angekommen und 52 ausgegangen. —— Bis zum 23sten sind 234 Struſen und 2 Skutken angekommen.

Mittelſt Allerhöchſten Reſcripts vom 8ten Febr. d. J., iſt der Beamte zu beſonderen Aufträgen bei dem hieſigen Herrn Zollbezirks-Befehlshaber, Titulair-Rath v. Mayer, zum Collegien-Aſſeſſor, und der Buchhalter Bley zur 8ten Claſſe befördert worden.

Seine Kaiſerliche Majeſtät haben Allerhöchſt geruhet, für ſorgfältige Unterhaltung der Poſtſtation zu Riga, den Poſt-Commiſſair Kluge mit der Medaille am Annenbande zu begnadigen.

Abſchied und Dank.

Umſtände und Verhältniſſe, die wir weder vorausſehen, noch beſeitigen konnten, beſchleunigen unſere Abreiſe dergeſtalt, daß es uns unmöglich wird, die Gönner und Freunde, die wir hier fanden, Alle perſönlich zu beſuchen, um Ihnen den innigſten Dank für ſo viel Güte und Nachſicht darzubringen, als uns hier zu Theil geworden. Und ſo ſind wir denn gezwungen, zu dem ſchriftlichen Wort unſere Zuflucht zu nehmen, und Allen, deren Bekanntſchaft uns vergönnt war, und deren

Wohlwollen uns beglückte, das herzlichste Lebewohl zuzurufen, indem wir die aufrichtige Versicherung hinzufügen: daß weder Ferne, noch Zeit, jemals das Andenken der schönen Tage schwächen wird, die wir in Riga verleben durften, und daß mit ihm auch unsere Dankbarkeit gegen Riga's hochgebildetes, kunstsinniges Publikum fortleben wird. — Dürften wir hoffen, daß auch Riga's ädle Bewohner uns ein freundliches Andenken bewahren würden, so wäre ein inniger Wunsch von schöner Gewährung gekrönt.

Riga, den 23. April 1835.

Anton Haizinger.
Amalie Haizinger.

In dieser und der folgenden Woche werden predigen: Den 26. April in der Petri-Kirche: Hr. Candidat Dietrich; den 29sten ebendaselbst: Hr. Cand. Hedenström; den 1. Mai in der Petri-Kirche: Examen der Confirmanden von Hrn. Pastor Bergmann; den 2. Mai in der Dom-Kirche: Examen der Confirmanden von Hrn. Ober-Pastor Thiel; den 3. Mai in der Petri-Kirche: Examen der Confirmanden von Herrn Superintendenten Albanus.

Die von dem Frauen-Vereine veranstaltete Verloosung, auch dieses Mal mit einer Reihe der geschmackvollsten und sinnreichsten Kunst-Arbeiten ausgestattet, in denen eben so viel mannichfaches Talent, als ausdauernder Fleiß sich offenbarte, hat, für 3710 abgesetzte Loose, einen Ertrag von 1236 Rubel 66 Kop. S.M. gegeben, und es konn-

ten 202 Gewinne vertheilt werden. Den Freunden der Dürftigen, welche dieß möglich machten, sagt die Direction des Vereins hiemit ihren wärmsten Dank.

Am 12. April wurde auch hier das funfzigjährige Regierungs-Jubiläum Sr. Durchlaucht des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin festlich begangen. Da nämlich die ersten Wochen nach der Eröffnung der Schifffahrt bereits gegen 40 Schiffe aus dem Gebiete Desselben hierher geführt hatten, wünschte der Herr Großherzoglich-Mecklenburgische Consul Wilhelm Straus den Männern, die fern von ihrem Vaterlande den Tag eines seltenen Festes zubringen mußten, dafür einen Ersatz zu geben. So wurde denn, mit Bewilligung der weltlichen und kirchlichen Obern, in der Krons-Kirche eine religiöse Feier veranstaltet, bei welcher sich an den Vortrag ein vollstimmiges "Nun danket Alle Gott" und ein Gesang von dem Chore knüpfte. Herr Consul Straus hatte, nach Beendigung dieser Feier, die anwesenden Mecklenburger, so wie die hier ansäßig gewordenen, dorther Gebürtigen, zu sich eingeladen, wo, wie in dem Gotteshause, an die Wünsche für den Gefeierten des Tages die eben so feierlichen und innigen für unseren erhabenen Landesvater sich schlossen, und dem einstigen Nachfolger von Jenem, dem Sohne einer Tochter unseres Kaiserhauses, dem Gemahle einer Schwester unserer hochverehrten Landesmutter, eine eben so lange und gesegnete Regierung gewünscht wurde, als seinem mit vollestem Rechte gepriesenen Großvater geworden ist.

Letzter Nachtrag zu der Rechenschaft von den für die Letten in Sibirien bei Unterzeichnetem eingeflossenen Gaben.

Annoch sind abgegeben worden:

Den 8. März: Von einem Ungenannten, durch Hrn. Apotheker Löfevitz, 10 Exemplare von einer kleinen Schrift, betitelt: Tahs Pehdigas Zilweka-Dehla deenas ꝛc.

Den 19. April: Von der Wolmarschen Hilfs-Bibelgesellschaft, durch Herrn Ober-Pastor Trey, 10 Exemplare der ganzen Bibel, und 10 Neue Testamente, sämmtlich gebunden.

Die Absendung aller Bücher-Geschenke wird nun nächstens geschehen, und die Transport-Kosten bis Moskau sollen mit dem, vom Ankauf mehrerer Bücher noch übrig gebliebnen, baaren Gelde bestritten werden. Riga, den 22. April 1835.

Dr. A. Albanus.

Unter die höheren Genüsse, welche die Kunst uns in dieser Zeit geboten hat, und noch bietet, gehört unstreitig auch eine Sammlung von Gemälden, die vom 1sten bis zum 10. Mai d. J. in einem dazu passenden Locale unserer Stadt aufgestellt werden sollen, und mit denen der verstorbene Maler König aus Bern, so wie der jetzige Besitzer dieser Sammlung, Herr Stettler aus Bern, die meisten Hauptstädte Deutschlands durchzogen hat, wo Beiden die gebührendste Aufmerksamkeit von Kennern der Kunst geworden ist. Diese Sammlung war früher von dem Maler einzig dazu bestimmt, dem Reisenden nach der Schweiz

in seiner Wohnung den Genuß zu verschaffen, die merkwürdigsten Gegenden dieses Landes, in äußerst genauer Abbildung, betrachten zu können, und da die Schweizer-Natur so manche einzige Natur-Effecte hat, die durch die gewöhnlichen Mittel der Malerei nicht darzustellen sind, so wählte er die Transparent-Malerei, die, außer dem ihr Eigenthümlichen, auch gewisse Vorrichtungen der Mechanik und Optik in der Anwendung zuläßt, durch welche der Künstler sich am besten einer großen Natur annähern kann. Mit steigendem Interesse nahm das gebildete Publikum die ersten Früchte seiner Studien auf, und bald ward er aufgefordert, dieselben dem Auslande zur Prüfung vorzulegen. Das geschah auf einer Reise nach Karlsruhe, Frankfurt am Main, Leipzig und Dresden (in dem Jahre 1820), auf welcher ihm der allgemeinste Beifall zu Theil wurde. Späterhin sprach sich diese Zufriedenheit auch in öffentlichen Blättern aus, und die Anerkennungen, die dem Künstler und seinen Leistungen von Göthe (in dem Werke über Kunst und Alterthum) wurden, hatten zur Folge, daß eine Einladung nach Paris an den Künstler erging. Die erste Ausstellung daselbst fand bei dem hohen Kunst-Protector, dem Herzoge von Orleans (jetzigem Könige von Frankreich) statt; hierauf sah man die Gemälde in den Tuillerien, und später hatte ganz Paris den Genuß davon.

Herr Stettler, der Hrn. König's Gefährte auf dessen Reisen gewesen, und auch Maler ist, kommt über St. Petersburg, wo er den allgemein-

sten Beifall für die Königschen Kunst-Produktionen gefunden hat, zu uns, und gedenkt mit der nächsten Fahrt des Dampfschiffes nach Deutschland zurückzukehren. Von vielen Seiten hieher brieflich empfohlen, verdient Herr Stettler, der sich auch durch seine Persönlichkeit empfiehlt, mit seiner Sammlung bei uns um so mehr Aufmerksamkeit, je seltener uns in dieser Art ein Genuß geboten wird, und je allgemeiner über seine Kunstausstellungen aus verschiedenen Orten Deutschlands die Berichte, die gedruckt vor mir liegen, vortheilhaft lauten. Aufgefordert, seine Anwesenheit, so wie seine Absicht, unserem Publikum vorläufig anzuzeigen, habe ich mich dieser Pflicht mit Vergnügen entledigt. Pastor Beise.

Ueber die Hamburger Armen-Anstalt von 1788 bis 1794.

In einem Briefe des Barons v. Voght an einige Armenfreunde in England. Aus dem Engl. von Eschenburg. 2te Aufl. Angehängt: Die Hamburger Armen-Anstalt 1830, vom Advokaten C. W. Asher. 2te Aufl. Lüneburg 1832. (Bibliothek der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Nr. 193.)

Vorrede spricht es aus, daß man frage: ob die Almosen-Vertheilung, wie bisher, unverändert beibehalten werde?

England. Das Recht, das eine arme Familie hat, am Ende auf Kosten des Kirchspiels zu leben, befördert sorglosen Müßiggang.

Zunehmende Bevölkerung verringert den Lohn der Arbeit und steigert die Preise. Saure Arbeit

giebt nur dürftiges tägliches Brot, — keine Sorge für die Erziehung der Kinder ist mehr möglich. Nichts, wozu der Darbende greifen könnte, in Krankheit und strenger Jahreszeit; im Gegentheil findet sich für ihn in dieser oft weniger Arbeit; Betten und Handwerksgeräthe werden verkauft, bis Verzweiflung ihn um alle Tugenden bringt, und er sich dem Trunke ergiebt; Müßiggang, Bettelei, und das ganze Gefolge von Lastern, zerstören seine Arbeitsamkeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 14. bis zum 20. April.

Getaufte. Johannis-Kirche: Joh. Sahliht. — Anna Dorothea Seemel. — Anna Christina Bauske. — Georg Bernowsky. — Maria Elise Ruhk. Krons-Kirche: Alexandra Maria Theophile Pauline v. Albrecht. — Georg Friedrich Otto Ludwig Graf Bothmer. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Immanuel Philipp. — Julius Matthias Norden. — Johann Karl Ullmer. — Johann Friedrich Konrad. — Anna Alexandra Elisabeth Mienien. — Katharina Louise Juliane Malmström. Reform. Kirche: Karl Eduard Wortmann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Malergeselle Johann Schubert, 41 J. — Gertrud Adeline Neumann, 16 J. — Anna Jakobine Weinrauch, 80 J. Johannis-Kirche: Arbeitsmann Peter Schigle, 75 J. — Auf Hagensberg: Fuhrmann Joh. Georg Bunding, 56 J. — Hedwig, verehel. Grünberg, 42 J. — Auf Tohrnsberg: Maria Elisabeth, 2 Mo-

nat. — Jakob Friedrich Skorke, 7 J., 3 Mon. — Sophia Margaretha Ehk, geb. Spunde, 60 Jahr. Krons-Kirche: Katharina Elisabeth, verwitw. Huth, geb. Helwig, 76 J., 6 Monat. — Johanna Barbara, verwitw. Ignatius, geb. Geyer, 67 J. — Maria Antonia, verwitw. Majorin v. Banck, geb. Zuky, 79 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Wladimir Kleberg, 1 J., 1 Mon., 7 Tage. — Aeltester Johann Gottfried Weschke, 44 J., 9 Mon., 14 Tage. — Ein todtgeborner Knabe. — Andreas Eduard Ernst, 11 Mon., 9 T. — Gotthard Heinrich Mömbo, 1 J., 1½ Mon. Reform. Kirche: Karolina Gertrud Rehag, 6 Mon. — Hugo Oskar Brandt, 9 Mon.

Proclamirte, am 21. April. Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Nikolaus Heinrich Eichler mit der verw. Katharina Kahrkling. — Der verabschiedete Unterofficier Michael Leonow mit der verw. Gottlieb Charlotte Grumowsky, geb. Petersohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann und Aeltester der Schwarz-Häupter Johann Ferdinand Burchard mit Emilie Thiel. — Der Handlungs-Commis Joh. Friedrich Müller mit Sophia Charlotte Görditz. — Der Schauspieler Leopold Eduard Salzmann mit Johanna Henriette Klee. — Der Schmiedegeselle Johann Jost mit Katharina Elisabeth Schreck.

☞ Mittwoch, den 1sten Mai, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 16. d. Bl. S. 127, Z. 1 von unten, ist statt Ritzer — Ritter zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 18.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 1. Mai 1835.

Bis zum 30. April sind 227 Schiffe angekommen und 87 ausgegangen. —— Bis zum 29sten sind 257 Strusen, 3 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, nebst Allerhöchst-Ihren Töchtern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, passirten, auf der Reise von St. Petersburg in's Ausland, am 30. April Nachmittags um 4 Uhr durch unsere Stadt.

Für Auszeichnung im Dienst, ist befördert worden vom Oberst zum General-Major der stellvertretende Director des Finnländ. Kadetten-Corps Dittmars, mit Verbleibung auf seinem früheren Posten.

Den 5. Mai: Confirmation in den deutschen Stadt- und Vorstadt-Kirchen. — In der nächsten Woche werden predigen: Den 6. Mai in der Petrikirche: Hr. Cand. Dr. Irmer; den 9ten in der Domkirche: Hr. Cand. Dietrich; den 10ten in der Petrikirche: Hr. Cand. Hedenström.

Am 23. April wurde mit Legung der Düna-Floßbrücke der Anfang gemacht, und am 27sten war sie zu passiren.

Am 28. April, abends um 10 Uhr, kam das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch, nach einer Fahrt von 4 Tagen, von Lübeck und Swinemünde zum ersten Male für dieses Jahr hier an.

Diaphanorama oder Transparent-Gemälde,

die merkwürdigsten Gegenstände der Schweiz enthaltend.

Gemalt von F. N. König.

Wir müssen uns dessen von Herzen freuen, daß auch unserer Stadt gegenwärtig der Hochgenuß dargeboten wird, der schon seit einer Reihe von Jahren vielen Städten des Auslandes, so wie jüngst der Hauptstadt unsers Reichs geworden. Der verstorbene Maler König in Bern gab in diesen Ansichten von Schweizer-Gegenden, wie von Schweizer-Leben, naturgetreue Bilder mit überraschenden Licht-Effecten. Man wähnt in den An- und Fern-Sichten der romantischen Schweizer-See'n das Sonnenlicht strahlen, das Feuer auflodern, den Mondesstrahl auf der Wasserfläche hinzittern zu sehen. Namentlich macht Unterzeichneter auf die Senn-Hütte auf der Scheideck-Alp, die Gegend von Interlacken im Mondschein, mit dem im Innern erleuchteten Bauernhause, — die Bauernstube mit dem durch das Fenster einfallenden Strahl der Abendsonne, — die Jakobs-Feuer am Brienzer-See, mit ihren Wiederscheinen in letzterem, — die Andacht an der erleuchteten Kapelle, — Tell's Kapelle mit der doppelten Beleuchtung, — den Rigi-Kulm, — das Mittags-Essen auf dem Lande, — und das Hochgebirge, die Jungfrau bei Sonnen-Untergang, mit den Ueber-

gängen der Beleuchtung, aufmerksam. — Die Art der Darstellung ist nicht die des Kosmorama's, in dem der Zuschauer das Gemälde durch Gläser erblickt, sondern eine ganz freie, in Gestalt eines Bildes, vor dem ein Vorhang aufrollt. Das Material der Gemälde ist Papier, was die Arbeit um so kunstvoller erscheinen läßt. Die durch das Wechseln der Bilder nothwendig entstehenden Pausen füllen sich durch zu beiden Seiten erscheinende Gemälde, Schweizer-Trachten darstellend, unter denen namentlich die Luzernerin durch die auf eine seltene Weise aus dem Gemälde hervor tretende Körperlichkeit, ausgezeichnet zu werden verdient. ——— Wendt.

Literärische Anzeige.

Monumenta Livoniae antiquae. Sammlung von Chroniken, Berichten, Urkunden und andern schriftlichen Denkmalen und Aufsätzen, welche zur Erläuterung der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands dienen. Erster Band. Th. Hiärn's Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte. Nach der Original-Handschrift herausgegeben und im Drucke besorgt von Dr. C. E. Napiersky. Riga, Dorpat und Leipzig, 1835. 57½ Bog. in 4. Preis: 4 Rbl. 20 Kop. S. netto.

Mit diesem Werke beginnt eine Reihe-Folge von größtentheils bisher ungedruckt gebliebenen, für die Geschichte unserer Provinz, namentlich unserer Stadt, wichtigen und interessanten Geschichts-Werken. Unserer Zeit war es aufbehalten, wie in so vielen andern Dingen, so auch hierin den Geist eines lebendigen Eifers herbeizuführen, der keine Mühe

scheute, Mühen, die gewiß oft viel größer sind, als bei dem eigenen Schaffen des Geistes. Wenn wir auch wünschen möchten, daß dieß schon viel früher geschehen sei, und bedauern müssen, daß Manches der Art verloren gegangen, Manches, was wir gern hätten, leider! vielleicht nie da gewesen, z. B. eine ältere allgemeine Beschreibung unserer Stadt, — so müssen wir uns dessen doch gewiß herzlich freuen, was die Gegenwart theils aus nie gedruckten Handschriften, theils von seltenen Druckschriften alter Zeit, gleichsam wie aus dem Grabe hervorruft. — Hiärn's Chronik war von dem verdienstvollen Gelehrten Kurlands, Hrn. Staats-Rath und Ritter v. Recke, zuerst vor einer Reihe von Jahren zum Drucke befördert worden, aber nur der erste Theil derselben (Sammlung Ehst-, Liv- und Kurländischer Geschichtschreiber. 1. Bd. Mitau 1794. 4.) war erschienen. Das Livländische Ritterschafts-Archiv bewahrt die vollständige Handschrift. Ein Vergleich derselben mit dem im Drucke erschienenen, aber aus dem Buchhandel bereits verschwundenen Theile zeigte in letzterem einige Abweichungen. Daher ward auch die neue Herausgabe des ersten Theils nothwendig. Der Druck des vollständigen Werkes, bei dem ja nur auf einen verhältnißmäßig geringen, und dabei langsamen Absatz gerechnet werden darf, ward nur durch des Hrn. Consistorial-Raths und Oberpastors am Dom, M. Thiel, patriotischen Beitrag von 200 Rbln. S.M. möglich, dem wir also im Verein mit dem Hrn. Gouv.-Schul-Director Dr. Napiersky, welcher die ganze Arbeit leitete, und die höchst

mühsame Correctur übernahm, dieß wichtige Geschichtswerk zu danken haben, dessen sauberer Druck zu gleicher Zeit der Officin des Hrn. Häcker Ehre macht. Wendt.

Zu der literärischen Anzeige in Nr. 16. über des Hrn. Oberstlieutenants u. Ritters v. Dorndorff zum Besten der Luther-Schule eingesendete Schrift: "Kleiner Abriß der Stadt Tobolsk," ist noch hinzu zu fügen: daß auch in den öffentlichen Gesellschaften Pränumerations-Bogen niedergelegt werden, und der Preis für ein Exemplar von 75 auf 50 Kop. S. M. herabgesetzt ist.

Ueber die Hamburger Armen-Anstalt von 1788 bis 1794. (Fortsetzung.)

Im Norden ist der Mangel zwar empfindlicher; aber die Mittel sind auch leichter. Es giebt hier mehr Mitleid und Arbeit.

Um dem Uebel vorzubeugen, wirke man nicht den weisen Absichten der Natur entgegen, und thue mehr nicht, als den Armen Gelegenheit geben, selbst zu arbeiten. Für Kranke und Abgelebte muß gesorgt, die Kinder müssen unterrichtet, und Arbeit, nicht Almosen, auch bei geringer Arbeitsfähigkeit, gegeben werden.

In allen westlichen Ländern Europa's sind die Mittel zur Armenpflege gewiß hinreichend, nur zu oft aber an Faulheit ꝛc. falsch vertheilt. Dadurch Geschlechter von Nothleidenden.

S. 7. Während man die achtungswerthe, verschämte Armuth versäumt, muntert man durch ver-

schwenderische und unterscheidungslose Wohlthaten zum Betteln auf.

Man soll nicht bloß dem Armen helfen, auch der Armuth vorbauen. Hamburg ist zum Behuf der Armenpflege in 60 Bezirke getheilt, deren jeder 3 Armenpfleger hat, welche 3 Jahre ihrem Amte vorzustehen sich verpflichten. — Also kleine Bezirke und viele Armenpfleger.

S. 10. Erst helfe man dem wirklichen Mangel ab, dann erst kann man der Bettelei steuern. Vorkehrung (in Hamburg), daß Keiner einen Schilling erhielt, den er selbst zu verdienen im Stande gewesen.

Dieß die Grundlage wahrer Armen-Fürsorge. Mit ihr steht oder fällt jede Armen-Anstalt.

Die Unterstützung mußte geringer seyn, als ein arbeitsamer Mann, eine arbeitsame Frau erwerben konnten; denn die Unterstützung soll ein Sporn seyn.

S. 12. Spinn-Arbeit ist am besten zu controlliren. Nicht nach dem Gewichte bezahlt, sondern nach dem Maaße. Das reine Flachs ward den Armen zu einem niedrigen Preise verkauft, dagegen ein gewisses Maaß von Garn zu einem hohen Preise abgekauft. Je feiner das Garn, desto vortheilhafter für die Armen. — 30 pCt. höher, als der gewöhnliche Spinn-Lohn. Jeder Arme hatte ein Buch, worin die abgelieferten Stücke angemerkt wurden. Für den Armen war das ein Beglaubigungs-Schein seines Fleißes; es lag aber darin auch die Bilanz der Thätigkeit der Armen. Später mußte man sie aufhören lassen, da sie in

20 Jahren 214,780 Mark Courant Verlust brachte (s. Asher, S. 51.). — In diesem Jahre hingegen ist sie, nebst der Weberei, wieder von Neuem ernstlich in Anregung gekommen.

S. 12. Frage der Armen-Pfleger an die Armen: ob einer durch Arbeit wöchentlich ½ Thlr. verdienen könne? Antwortete er: ja! so bedurfte er keine wöchentliche Beihilfe. Verneinte er das, gab man ihm Arbeit. (Die Fortsetzung folgt.)

Vom 21. bis zum 27. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Gottfried Gunst. Jesus-Kirche: Johann Ludolf Andersohn. — Louise Dorothea Wilhelmine Fentz. — Dominikus Georg Krassowsky. — Maria Amalia *. Johannis-Kirche: David Freymann. — Jakob Kruhming. Krons-Kirche: Anna Karolina von Stahl. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Georg Lutz. — Johann Heinrich Lilienfeld. — Nikolina Helena Fenger. — Maria Margaretha Sankowsky. — Emma Juliane Maria Erbs. — Anna Franziska *. Anglikanische Kirche: Helen Elizabeth Todd. — Isabella Hill.

Begrabene. Jesus-Kirche: Der ehemalige Stadt-Wraker Joh. Friedrich Ogorrow, 68 Jahr, 5 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Matrose Georg Kutze, 22 J. — Anna, verwitw. Straupe, 95 J. — Arbeitsmann Heinrich Jansohn, 69 J. — Joh. Friedrich Duve, 8 Mon. Krons-Kirche: Pauline Dorothea Schiemann, 6 Jahr, 6 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Karl Diedrich Emil Meyer, 3 Mon., 14 T. — Der Königl.

Dänische Consul Nikolaus Friedrich Fenger, 32½ J. — Joh. Jakob Ertag, 13 J. Armen-Kirchhof: Theodor Heinrich Freymann, 6 Mon. — Johann Friedrich Konrad, 1 Mon. — Juliane Wilhelmine Teichmann, geb. Schuldheiß, 43 J. — Lihse Jurris, 49 J. — Nikita Semenow, 50 Jahr. — Anna Greil, 10 Wochen. — Karl Friedrich Gieseke, 2 J., 6 Monat.

Proclamirte, am 28. April. Gertrud-Kirche: Der Zigarren-Fabrikant Hans Heinrich Matthias Münzberg mit Nanny Kruminsky. Johannis-Kirche: Der Diener Michael Blumberg, genannt Aggius, mit Maria Petersohn. — Der hiesige Einwohner David Freymann mit Hedwig, geschiedenen Schluck, geb. Markewitsch. Krons-Kirche: Der Cantor Friedrich Wilhelm Bergener mit Elisabeth Charlotte v. Bergmann (auch in der Petri- und Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Theodor Wilhelm Werner mit der verwitw. Johanna Charlotte Feldschau, geb. Kogge.

Berichtigung.

Der Verf. des Gedichts, dessen Titel ist: Auf das Hinscheiden ꝛc., und welches am 25. April in einer großen Trauer-Versammlung vertheilt worden ist, ersucht die geehrten Leser desselben, folgenden augenscheinlichen, zwar nicht den Sinn, aber doch den Reim entstellenden Fehler, der durch sein, nicht des Setzers und Correctors, Versehen entstanden und stehen geblieben ist, gütig verbessern zu wollen; nämlich:

in Zeile 5 der letzten Stanze ist statt: "nur kann Trost Euch reichen," zu lesen: "nur den Trost Euch reiche,"

K. L.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 19.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 8. Mai 1835.

Bis zum 7ten Mai sind 278 Schiffe angekommen und 98 ausgegangen. —— Bis zum 4ten sind 261 Strusen, 3 Skutken und 4 Tschollen angekommen.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Wir von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unserm wirklichen Staatsrath, Livländischen Civil-Gouverneur v. Foelkersahm.

Zur Belohnung Ihres Mir vom Minister der inneren Angelegenheiten bescheinigten vieljährigen und ausgezeichnet eifrigen Dienstes, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens der heil. Anna 1ster Classe, mit Unserer Kaiserlichen Krone. Indem Wir Ihnen die Ordens-Insignien anbei übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 7ten April 1835. "Nikolai."

—— (A. d. Prov.Bl.)

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 7ten April, haben Se. Majestät der Kaiser den Dirigirenden des 7ten (hiesigen) Bezirks, General-

Majors Rokaßowsky, vom Corps der Ingenieure der Wege-Communicationen, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Ritter des Kaiserlich-Königl. St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse zu ernennen geruhet.

Am 15. April ist der bei der Rigaschen Römisch-katholischen Kirche befindliche Vice-Superior Pater Kahn, von seiner geistlichen Obrigkeit als Ober-Pater derselben Kirche bestätigt worden.

Auszug aus dem officiellen Bericht über die am 7. April im Dünastrom beim Uebersetzen Ertrunkenen.

Dieses unglückliche Ereigniß wurde durch das Umschlagen eines Uebersetzer-Bootes, auf welchem sich, mit Einschluß der Uebersetzer, gegen 36 Personen zur beabsichtigten Ueberfahrt befanden, herbeigeführt. Da an besagtem Tage ein äußerst heftiger Nordwind wehte, und die Ueberfahrt nicht nur durch die hohen Wellen, sondern auch durch die Stärke des Stromes gefährlich schien, so hatte das Uebersetzer-Amt die Anordnung getroffen, daß nur drei große Schaluppen, mit gehöriger Mannschaft versehen, zur Ueberfahrt benutzt werden sollten. Die eine dieser Schaluppen war Nachmittags gegen 4 Uhr mit aufgezogenem Vordersegel vom dießseitigen Ufer abgefahren, und so gelangte sie etwa bis zur Mitte des Stromes, als sich ein heftiger Windstoß erhob, der, nach Aussage der am Ufer befindlichen Leute, einem Wirbelwinde ähnlich war, indem er eine förmliche Wasser- und

Schnee-Staubwolke in die Höhe trieb, und das Boot für einen Augenblick den Blicken entzog. Die tobenden Wellen schlugen alsbald in's Boot, und dieß wurde hierauf mit solcher Schnelligkeit umgeworfen, daß, als der Wasserstaub verschwunden war, man vom Ufer aus nur den Kiel des Bootes, und sich an selbigem haltend, mehrere Menschen erblickte. Das umgeschlagene Boot wurde stromabwärts getrieben, und nahm seine Richtung gegen die in der Düna derzeit vor Anker gelegene dänische Brigg, der Adler, wo es dem Führer dieses Schiffes, Namens Brathering, mit Beihilfe seiner Mannschaft, gelang, zehn Personen, die sich an das umgeschlagene Boot angeklammert hatten, zu retten. Außer diesen ist noch ein Frauenzimmer durch den norwegenschen Schiffer Jürgen Ohlsen, dessen Brigg weiter unterwärts im Strome lag, gerettet worden; und ertrunken sind bei dieser Gelegenheit überhaupt 25 Personen. — Um diejenigen, welche die Schuld an diesem unglücklichen Ereignisse tragen, auszumitteln, und der gesetzlichen Verantwortung zu unterziehen, ist bereits die gerichtliche Untersuchung und Aburtheilung angeordnet worden.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Die Frau eines fremden Handwerks-Gesellen war in den Verdacht gekommen, ihre 6 Monate alte Tochter erwürgt zu haben. Bei näherer Untersuchung bekannte sich auch die Inquisitin zu der unnatürlichen That, zu welcher sie jedoch der höchste Grad der Verzweiflung gebracht hatte. Ihr

Mann hatte nämlich auf einem entfernteren Gute an der Düna-Straße einen Krug gepachtet gehabt, war aber im J. 1833 ertrunken, die Seinigen in der größten Dürftigkeit zurücklassend. Dessen ungeachtet hatte die Guts-Verwaltung, zur Sicherstellung der rückständigen Pacht-Summe, das Handwerkszeug und den größten Theil des Habes veräußert. Inquisitin habe sich darauf in der dortigen Gegend bis zum März d. J. theils durch Arbeit, theils durch Veräußerung ihres übrigen Habes, zu ernähren gesucht. Das unterdessen geborne Kind, das sie seiner Kränklichkeit halber nicht habe entwöhnen können, habe ihr aber jede Arbeit unmöglich gemacht, und sie sich daher entschlossen, zu einer in der Gegend von Libau wohnenden Tante zu gehen. Nachdem sie von dieser aber nur 75 Kop. S. erhalten, war sie von dort wieder nach Riga gegangen, hatte in einem ganz fremden Hause um Aufnahme gebeten, die ihr aber natürlich verweigert worden. Hinter der Siège des 2ten Vorstadttheils am Dünaufer habe sie nun auf einem Balkenstapel wohl an zwei Stunden über ihre traurige Lage und Zukunft hingebrütet, da sei ihr in allen ihren Plänen ihr kranker Säugling als einziges Hinderniß erschienen, ihre Gedanken hätten sich immer mehr verwirrt, und, wie ein böser Geist, sei plötzlich der Gedanke über sie gekommen, diesen ihren Säugling zu erwürgen. Obwohl zurückschaudernd vor so schrecklicher That, habe sie doch keine Kraft mehr in sich gefühlt, zu widerstehen, und sei, nachdem sie das Gräßliche vollbracht, erst zur Besinnung gekommen, als man

sie verhaftet. Uebrigens scheint ein ihr gemachtes Eheversprechen, wenn sie ihre Kinder anderweitig unterbringen könne, nicht ohne Einfluß auf die That gewesen zu seyn.

Ueber die Hamburger Armen-Anstalt von 1788 bis 1794. (Fortsetzung.)

S. 13. Sogleich wurden die Anforderungen seltener. Denn hatte ein gesunder Armer nicht so viel verdient, so hatte er einen einträglichern Verdienst gehabt, oder er war faul gewesen.

S. 13. So oft man in der Strenge nachließ, nahm die Beihilfe zu. — Nur dieser Maaßregel allein verdankt Hamburgs Armenwesen seinen glücklichen Erfolg.

Nur eine Arbeit, und eine solche, die keine Willkühr, keinen Betrug erlaubte. — Auch Straßen-Reinigung und Wegebesserung.

Kinder unter 6 Jahren von Lastern ergebenen Aeltern brachte man bei besseren Armen unter.

S. 17. In andern Fällen gab man der Mutter 4—8 Schilling wöchentlich. Zwischen 6—16 Jahren wurden sie in die Schule geschickt.

Für ein mehr als 6jähriges Kind wird keine Unterstützung gereicht. In der Schule wird aber seine Arbeit bezahlt, und nach Verhältniß seines fleißigen Schul-Besuches, seiner Aufführung und seines Arbeitsfleißes eine Prämie gegeben. Das betrug wöchentlich im Durchschnitte 8—12 Schillinge (ungefähr 20—40 Kop. S.)

S. 18. Die nicht zur Schule ihre Kinder senden, wurden abgewiesen, wie die, welche nicht ar-

beiteten. Gewöhnung der Kinder, ihren Unterhalt als Lohn ihrer Arbeit anzusehen.

Man bezahlte den Wirthen den Miethzins, dort circa 12—14 Thlr.

Die Namen der Armen-Pfleger und ihre Straßen wurden öffentlich bekannt, und das Publikum ersucht, es der Direction zu melden, wenn etwa ein Armer nicht gehörig berathen würde.

Alles Allmosengeben hörte auf. Wer auf der Straße oder vor der Thüre Almosen gab, mußte 10 Thlr. Strafe zahlen. Armen-Pfleger erforschten die Arbeitsfähigkeit der Armen:

1.) nach Aussage des Arztes;
2.) ob wöchentliche Unterstützung zu reichen, oder bloß Arbeit zu schaffen;
3.) ob Betten oder Kleidungsstücke gekauft, verpfändete Sachen eingelöst, oder alte Schulden getilgt werden müßten;
4.) ob Kranken-Zettel oder Schul-Zettel erforlich?

S. 20. Im Sommer wurde — ebenfalls, wie bei uns — Weniges gegeben. Auf welche Art auch gereicht werden mochte, nie höher als einen halben Thaler wöchentlich. — Ungleiche Vertheilung hat schlimme Folgen.

S. 21. Armen, die sich früher in einer wohlhabenden Lage befanden, sind würdige Gegenstände der Privat-Wohlthätigkeit, deren Erweisungen billig durch keine öffentliche Anstalt überflüssig gemacht werden sollten.

Dem Verpfänden zuvor zu kommen, wurden die Habseligkeiten unauslöschlich als ein Eigenthum

der Anstalt bezeichnet, welches dem Armen nur so lange bliebe, als er sich gut betragen würde.

Schul-Zettel für ein Kind wurden als eine wöchentliche Gabe von 12 Schilling für den Vater angesehen.

Vorschläge der Armen-Pfleger, in Hinsicht des zu reichenden Wochengeldes, an Eins der Mitglieder des Armen-Collegiums, deren Jeder sechs von diesen Quartieren unter seiner Aufsicht hatte.

S. 22. Auch Aufsicht von Seiten des Collegiums über Armen-Polizei.

S. 23. Um Einheit in die Grundsätze der Vertheilung der Kleidungsstücke zu bringen, wurde der Ankauf ꝛc. nicht den Armen-Pflegern überlassen, sondern vom Collegio selbst das Zeug angeschafft, Hemde und Kleider von den Armen selbst angefertigt, auch durch die Kinder in der Schule. — Die Kinder erhielten sie als Prämien. (Die Fortsetzung folgt.)

Vom 28. April bis zum 4. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Christian Wilhelm Gottlieb Möller. — Maria Karolina Ohsoling. Jesus-Kirche: Anna Christina Sophia Jankowsky. — Johann Karl Heinrich Giesecke. Johannis-Kirche: Eduard Karl Andersohn. — Eva Dorothea Ohsoling. — Martin Matthisson. Krons-Kirche: Johann Karl Eduard Frühling. — Therese Gottlieb Klenert. Petri- und Dom-Kirche: Eduard Ferdinand Berent. — Eduard Victor Klein. — Johann Berg. — Helena Henriette Poorten. — Franziska Clara Maria Dorn.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karolina Gertrud Freymann, 6 Wochen. — Knochenhauergeselle Karl Campien, 38 J. — Joh. Georg Speller, 47 Jahr. Jesus-Kirche: Friedr. Wilhelm Weyde, 1 J., 1 Mon., 5 Tage. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der Gärtner Michael Uhder, 45 Jahr. — Matrose Bagge Thomassen, 25 J. — Auf Tohrnsberg: Johann Jakob Gnewinsky, gen. Krewinsky, 1 J. — Brauerknecht Martin, 40 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Alexandra Friederike Barclay de Tolly, 12 J., 2 Mon., 25 T. — Heinrich Maximilian Wilpert, 1 J., 1 Mon., 11 T. — Jakob Karl Julius Scherff, 8 Monat. — Friedrich Wilhelm Timm, 17 J. Reform. Kirche: Tischlergeselle Thomas Böttcher, 43 Jahr. Armen-Kirchhof: Anna Dorothea Huhn, geb. Ramm, 90 J. — Maria Samsonow, 62 J. — Michael Ludwig Müller, 1 J., 3 Mon. — Andrej Jan, 40 J.

Proclamirte, am 4. Mai. Jesus-Kirche: Der Instrumentenmachergeselle August Gustav Pfitzner mit Elisabeth Vogel. — Der Tischlergeselle Johann Gottfried Ehlerts mit Maria Magdalena Müller. — Der Schmiedegeselle Nikolaus Weiß mit Anna Emilie Saizow. Johannis-Kirche: Der Postillon Brenz Peter mit Anna Kruhming. Petri- und Dom-Kirche: Der Capitain und Ritter Karl Wilhelm von Tiemroth mit Elmire Louise Mathilde v. Wolff. — Der hiesige Einwohner Friedrich Wilhelm Mertens mit Emilie Martinow.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 20.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 15. Mai 1835.

Bis zum 14ten Mai sind 297 Schiffe angekommen und 157 ausgegangen. —— Bis zum 14ten sind 269 Strusen, 3 Skutken und 4 Tschollen angekommen.

Am 8. Mai, morgens gegen 4 Uhr, passirten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, auf Höchstihrer Reise nach dem Auslande, durch unsere Stadt.

In dieser und der nächsten Woche werden predigen: Den 17. und 24. Mai in der Petri-Kirche: Herr Cand. Dr. Irmer. — Den 25. Mai in der Dom-Kirche: Hr. Cand. Dietrich.

Vorschläge für die zum Uebersetzen über den Dünastrom bestimmten Böte.

Von dem Herrn Polizei-Secretair, Tit.-Rath von Stahl.

Ein großer Theil der Einwohner Riga's, erschüttert von dem unglücklichen Ereignisse auf dem Strome am Ostertage, scheint in der Aussicht auf angemessene Maaßregeln zur Vorbeugung ähnlicher Katastrophen Beruhigung zu suchen. Der Gegenstand verdient, ohne Frage, die lebhafteste Theilnahme, und es dürfte den Authoritäten, — das Bedürfniß einer Verbesserung der Ueberfahrts-Einrichtung unstreitig anerkennend, — nicht unwillkommen seyn, ihn besprochen zu sehen, um die

ihnen vorliegende Aufgabe mit Umsicht, und allgemein-befriedigend lösen zu können.

Die weiter unten dargelegten Vorschläge hatten hin und wieder Beistimmung gefunden, es schien daher gerathen, sie einer allgemeinern Prüfung zu unterwerfen; — doch sei es erlaubt, ihnen ein Paar Worte zur Einleitung voraus zu schicken.

Man äußert mitunter die Meinung: daß der traurige Vorfall nicht unvermeidlich gewesen, sondern eine Folge der Mangelhaftigkeit der bestehenden Fähr-Ordnungen.*) Nach den Ansichten des Einsenders wäre eine Erörterung darüber unangemessen, und für den Zweck nutzlos, für welchen es hinreicht, die Unzulänglichkeit der Einrichtung — aus der bloßen Anschauung (ohne alle Hilfe der Erfahrung) erkannt zu wissen. Auch würde ein jeder Vorwurf einige Ungerechtigkeit enthalten. Wie ihre Aufgabe erschöpfend auch eine Einrichtung bei ihrer Entstehung erscheinen mochte, — noch erreichte keine, auch nur entfernt, eine Stufe von Vollkommenheit, und wahrscheinlich wird dieß das Schicksal der Werke der Menschen immerdar seyn. Es gab eine Zeit, da auch unsere Ueberfahrts-Einrichtung genügte, und eine künftige wird

*) Man hat namentlich zu den Mängeln bei jenem Unglücksfalle auch den genannt: "daß der Fährdiener nicht da gewesen." Obwohl das gesetzliche Daseyn eines Solchen dem Red. nie vorgekommen, also noch ungewiß erscheint; welch eine Autorität hat denn aber in solchen Fällen eine so untergeordnete Person, da, wo die Ueberfetzerknechte nicht einmal die leichtsinnige Menge abzuhalten vermögen, und jeder Zurückgewiesene sich beleidigt glaubt? Da sind Beamte, mit militairischem Ansehn bekleidet, nöthwendig. W.

die gegenwärtigen Ansichten als beschränkt erkennen. Oeffentliche Einrichtungen lassen sich überdem täglich nicht abändern, ohne sie der Verwirrung preis zu geben, die ein ärgeres Uebel ist, wie eine gewohnte Mangelhaftigkeit. Aber läßt sich's endlich länger nicht verschieben: so dürfen kleine Rücksichten dem erkannten Bedürfnisse nicht in den Weg treten; denn dem öffentlichen Interesse muß jedes Andere nachstehen. Der vorliegende Zweck möchte indeß nur geringe Opfer heischen; denn man darf nicht anstehen, das Gute öffentlich anzuerkennen, was schon da ist, und zu einer wirklich erfreulichen Grundlage dient. Wir haben unstreitig ein tüchtiges Ueberfetzer-Amt, gute Fahrzeuge *), und größtentheils auch brauchbare Bootsleute; wir vermissen also nur jene festen Bestimmungen, durch welche der Erwerbsucht und der sorglosen Wagniß, auf Kosten der Sicherheit des eigenen und fremden Lebens, unüberschreitbare Gränzen gezogen werden müssen. Solche Bestimmungen dürften sich auf einige Vorbedingungen gründen, und es möchte nöthig seyn, diese hier aufzustellen.

Die Tragkraft eines Bootes wird entweder nach dem Gewichte, oder nach Beschaffenheit der Ladung bestimmt. Schwere, auf dem Boden des

*) Zu den Vorzügen unserer Fahrzeuge gehört namentlich wohl auch ihr scharfer Kiel, der auf andern Flüssen, z. B. auf der Elbe bei Dresden, gar nicht gefunden wird, wodurch die übrigens recht hübschen Kähne dort beim Einsteigen eine so schaukelnde Bewegung erhalten, daß man, ehe man dessen gewohnt wird, hinaus zu fallen fürchten muß. W.

Fahrzeuges fest ruhende Güter, deren ganzes Gewicht entweder die Höhe des Wasserspiegels nicht erreicht, oder doch nur wenig überragt, verstärken die Stetigkeit (technisch Steifigkeit) desselben gegen die Einwirkung des Windes, und erlauben, fast unter allen Umständen, die ganze Tragkraft des Bootes in Anspruch zu nehmen. Alle leichten Gegenstände aber, welche hoch über dem Wasserspiegel und Bootsrande hervorragen, bringen die ganz entgegengesetzte Wirkung hervor, und das nothdürftigste Widerstands-Verhältniß kann nur durch starken Ballast erlangt werden. Am schwierigsten ist die Belastung eines Bootes mit Menschen. Nicht nur ragt die größte Schwere weit über dem Bootsrand empor, sondern die unausgesetzte unregelmäßige Bewegung (Unruhe) der Masse ist nicht zu hemmen, vermehrt sich vielmehr in den Momenten der eingebildeten oder wirklichen Gefahr, oft bis zur einzigen Veranlassung unglücklicher Folgen. Hieraus nun ergiebt sich, daß ein Boot niemals nach seiner ganzen Tragkraft, oder nach seinem ganzen Raume, mit Menschen angefüllt werden dürfe, am wenigsten also dann, wenn der Wind, entweder auf die Segel, oder schon auf die hochragende Masse der Leute stark einwirkt, und daß in allen Fällen ein angemessener Ballast den Widerstand des Kiels unterstützen müsse. Außerdem ist aber besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß der nöthige Raum für die Bootsknechte nicht beschränkt werde, da fast in allen Fällen, durch eine schnelle und angemessene Handhabung ihrer Obliegenheiten die Ge-

fahr abgewendet werden kann. Endlich versteht sich hiernach von selbst, daß, nach Maaßgabe der Stärke des Windes, oder überhaupt ungünstiger Umstände, die oberwichtige Menschen-Last vermindert und der Ballast verstärkt werden müsse. Noch wäre von Sachkundigen zu erörtern, ob nicht etwa die gewöhnlichen Flügelsegel der Böte durchgängig eine Einrichtung erhalten müßten, wodurch sie mit einem Zuge unwirksam gemacht würden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 8. April ward auf Hagensberg ein 7jähriger Knabe, der dem Schaukeln auf einer Strick-Schaukel zusah, bei dem Zusammenbrechen derselben, durch eine Balkenschaale so verletzt, daß er nach wenigen Tagen starb. — Am 11. April stürzte der Aufseher mehrerer die Düna herab gekommener Flösser, da er einem derselben, das sich los gerissen hatte, und von dem reißenden Strome hinab getrieben wurde, längs dem Ufer nachlief, um es nicht aus den Augen zu verlieren, beim Kaponier todt nieder. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Steckfluß in Folge der Anstrengung als Ursache. — In der Nacht vom 11ten auf den 12. April hörte der Stadttheils-Aufseher des 2ten Vorstadttheils von seiner Wohnung aus ein ängstliches Rufen nach Hilfe von der Gegend des Durchbruches beim Kiepenholmschen Damme her. Nachdem er an das Ufer sich begeben, und in einem Boote, mit Laternen versehen, an der Stelle, woher das Rufen gekommen, angelangt war, fand

er daselbst schon ein Schiffsboot vor, das die Mannschaft eines mit Roggen beladen gewesenen, untergegangenen Bootes gerettet hatte. Doch war ein Vierter derselben, der nicht gefunden ward, wahrscheinlich in der Dunkelheit der Nacht ertrunken. Nach Aussage der Leute hatten sie am Kiepenholmschen Damme, um vor der Strömung der großen Düna sicher zu seyn, zwischen einem Schiffe und einem Bordinge durchgehen wollen, wären aber auf ein Ankertau gerathen, und dadurch so gegen den Bording geworfen, daß ihr Boot an der Seite beschädigt worden. Zwei Schiffsleute hätten schleunige Hilfe geleistet, durch Auspumpen des Wassers das Boot 4 Stunden auf dem Wasser erhalten, und dasselbe bis zum Durchbruche gebracht; als sie aber in denselben eingebogen, habe die dortige heftige Strömung sie gegen den Damm und auf die alten Pfähle geworfen, so daß nun das Boot völlig gesunken. — Am 18. April, morgens, hatte sich in einer Badstube der Moskauer Vorstadt, nachdem der Ofen schon völlig ausgeheitzt war, die Oberlage des Zimmers entzündet. Das Feuer ward indessen, ehe es zum Ausbruch gekommen, gedämpft. Doch machte eine nähere Untersuchung eine vorläufige polizeiliche Schließung und Versiegelung der Anstalt nothwendig. — Am 21. April, gegen 9 Uhr abends, stürzte ein englischer Matrose, wahrscheinlich trunken, beim Uebersteigen von einem benachbarten Schiffe auf das seinige, zwischen beiden in den Strom. Obwohl nach 10 Minuten aus dem Wasser gezogen, und nach der Rettungsanstalt gebracht, konnte er den-

noch, aller ärztlichen Mühe ungeachtet, nicht in's Leben zurückgebracht werden, vielmehr waren alle Anzeichen da, daß ihn ein Steckfluß getroffen.

Eine neue Art von Tapeten wird gegenwärtig in England aus den Abfällen der Baumwolle in den Spinnereien und Kattun-Fabriken durch das Pressen bereitet.

Vom 5. bis zum 11. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Alexander Theodor Ewerts. — Jakob Reinhold Adalbert Kluge. Jesus-Kirche: Hermann August Rings. Johannis-Kirche: Karl Bernhard Andreas Galwing. — Gertrud Dorothea Dombrowsky. — Anna Karlsohn. Krons-Kirche: Friedrich Ernst Hartwich. — Gertrud Gustave Heyde. Petri- und Dom-Kirche: Anna Elisabeth Otto. — Anna Katharina Baur. — Charlotte Emilie Meuschen.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Susanna Dorothea Hofmark, 35 J. — Anna Maria Plaat, 38 J. — Louise Amalia, verw. Wegener, geb. Engel, 45 J. Jesus-Kirche: Eduard Wilde, 3 J., 6 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der Maschinenbauer Heinrich Maclean, 33 J. — Auf Tohrnsberg: Johann Friedrich, 6 Wochen. — Andreas Gottlieb Zindler, 6 Monat. Krons-Kirche: Verwitw. Tit.-Räthin Gertrud Dorothea v. Rasewsky, geb. v. Böttiger, 51 J., 4 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Andreas Friedrich Otto, 10 Wochen, 2 Tage. — Ein todt-

gebornes Kind. — Verwitw. Elisabeth Wulff, geb. Medne, 57 J. — Comptoir-Wraker Georg Gottfried Moritz Seidel, 33½ J. Armen-Kirchhof: Katharina Jurre, 7 Mon. — Christina Sophia Jankowsky, 4 Tage. — Jan Kruhming, 64 J. — Unterofficier Martin Jan, 36 J. — Johanna Pfahl, 31 J. — Maxim Charitonow, 48 J.

Proclamirte, am 11. Mai. Johannis-Kirche: Der Soldat vom Invaliden-Commando Andreas Jahn mit Maria Brihning. Krons-Kirche: Der Capitain und Ritter Karl Wilhelm v. Tiemroth mit Elmire Louise Mathilde v. Wolff. — Der verabschiedete Lieutenant Joh. Gottfried Dombrowsky mit Justine Eleonore Feyring. — Der Steinhauergeselle Alexander Petersohn mit Anna Maria Kuprewitsch. — Der Schuhmachergeselle Joh. August Sterling mit Louise Friederike, verw. Stolpe, geb. Berg. Petri- und Dom-Kirche: Der Stadtbuchdruckerei-Assistent Ferdinand Eduard Häcker mit Friederike Johanna Sophia Herngvist in Lübeck. — Der Böttchermeister Friedrich Meikow mit Anna Agathe Leick. — Der Drechslermeister Joachim Friedrich Klemms mit der verehelicht gewesenen Barbara Margaretha Susanna Voltaire, geb. Beyle.

Berichtigung.

In Nr. 19. d. Bl., S. 152., ist in der letzten Zeile zu lesen: Dorothea Emilie Martinow.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 21.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 22. Mai 1835.

Bis zum 21sten Mai sind 329 Schiffe angekommen und 201 ausgegangen. —— Bis zum 21sten sind 270 Strusen, 4 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, und gemäß dem Gutachten des Minister-Comité's, ist, für ausgezeichneten Diensteifer, am 12. April, der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Collegien-Rath Starke, Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens dritter Classe ernannt worden.

Dritte Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen, am 8. Mai d. J.

Der Gesellschaft wurden: ein vom Hrn. Landrath von Engelhardt geschenktes Bildniß des verstorbenen General-Lieutenants und livländ. Landmarschalls von Löwis, — mehrere gedruckte altfinnische Volkslieder, dargebracht von Hrn. Rath von Brackel, — und verschiedene, die Geschichte von Deutschland und Polen betreffende, Druckschriften, dargebracht von Hrn. Hofgerichts-Secretair von Sievers — vorgelegt.

Der Herr Gouv.-Schuldirector Dr. Napiersky überreichte zu den Sammlungen derselben: den hier gefertigten Abdruck einer alten bronzenen Denk-

münze mit einem Heiligenbilde und griechischen Umschriften, welche nach der Tradition schon auf dem Kulikowschen Schlachtfelde (1380) als Amulet getragen worden, wobei er, unter Vorweisung des Originals, solche beschrieb und erklärte, besonders auch in Beziehung auf die Goldmünze des Basilius, die 1821 im Tschernigowschen gefunden ward, und mit der hier einige Aehnlichkeiten vorkommen; den ersten Band der Monumenta Livoniae antiquae, enthaltend die von ihm in Druck besorgte livländische Geschichte Hiärne's; und im Namen des Hrn. Hofraths Dr. Dumpf zu Fellin die vidimirte pergamentne Copie eines Adels-Attestes für die Familie Klüver vom J. 1637, aus der man einen sonst nirgends vorkommenden Ordens-Comthur (in Salis um 1547) kennen lernt. Darnach machte derselbe aufmerksam auf die von dem Hrn. Hofrath und Ritter von Hagemeister zu Drostenhof ausgearbeitete livländische Güter-Geschichte, deren Plan er darlegte, und aus der ein Abschnitt verlesen wurde, so wie auf die diplomatischen und genealogischen Arbeiten des Hrn. Coll.-Assessors und Ritters Baron Wrangell in Walk, unter Vorlesung eines von demselben geschriebenen Aufsatzes über Briefladen in Livland.

Zum Schluß der Sitzung verlas Herr Roman von Helmersen einen von ihm verfaßten Aufsatz "über das Interesse, welche das Studium der ehstländischen Rechtsgeschichte für das Herzogthum Livland mit sich führt," in welchem derselbe zugleich den Anwesenden bekannt machte, daß er eine Geschichte des ehstländischen Adelsrechts her-

auszugeben beabsichtige, und sie aufforderte, ihn nach Möglichkeit dazu mit Materialien zu unterstützen.

Die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft wurde, in Berücksichtigung des §. 31. der Statuten, auf den 24sten des künftigen Monats angesetzt. Sie wird zugleich die allgemeine berathende seyn, welche der auf den 25. Junius fallenden öffentlichen Versammlung vorhergeht.

Vorschläge für die zum Uebersetzen über den Dünastrom bestimmten Böte.

Diesem Aufsatze ist durch Verwechselung der unrechte Name vorgesetzt, indem er vom dimittirten Secretair Georg Stahl eingesendet worden.

(Fortsetzung.)

Unter Anwendung dieser, übrigens nicht neuen, Grundregeln dürften unmaßgeblich folgende Anordnungen in ein Reglement aufgenommen werden können:

1.) Die zum Uebersetzen bestimmten Böte müßten alle mit Numern in Oelfarbe versehen seyn.

2.) Ein jedes Boot müßte einen vom Amte als tüchtig anerkannten Bootsknecht haben, welcher allein mit den Ueberfahrenden zu verkehren, dem jeder andere Bootsknecht dabei unbedingt zu gehorchen, und der bei dem Gebrauch der Segel oder unter sonst ungünstigen Umständen das Steuer selbst zu regieren hätte. (Nur bei günstiger Witterung, und wenn Segel und Ruder zugleich gebraucht werden, müßte das Steuer unter des Bootsführers Aufsicht einem Jungen anvertraut werden dürfen).

3.) Dieser Botsführer müßte verbunden seyn, an jedem Morgen, wenn das Boot bei dem Ueberfahrtsplatze auf Klüwersholm angelangt, sich bei dem dort dejourirenden Amtswirth zu melden, und, wenn dieser Boot und Leute in Ordnung befunden, von ihm ein mit der Boots-Numer versehenes, am Halse oder auf der Brust zu tragendes, Zeichen empfangen, damit die Ueberfahrenden ihn daran erkennen, sich an ihn wenden, und über seine Tüchtigkeit beruhigt, sich aller Einmischung in seine Anordnungen enthalten mögen, welche gegenwärtig, zuweilen für die Fahrt bedrohlich, statt findet.

Dieses Zeichen müßte Abends, nach geschlossener Ueberfahrt, wieder abgeliefert werden, damit der dejourirende Wirth jedesmal genau wisse, wem er es eingehändigt, und solchergestalt eine willkührliche Ueberlieferung aus einer Hand in die andere verhindert werde.

4.) Das Amt müßte angehalten werden, eine genaue Bestimmung zu treffen, wie viel Menschen jedes der numerirten Böte nach seiner Größe und Beschaffenheit, mit Rücksicht auf den vollkommen ausreichenden Raum für die Bootsleute und deren Obliegenheit, bei günstiger Jahreszeit und Witterung aufnehmen könne, und diese Zahl, gleichfalls in Oelfarbe, unter der Boots-Numer so aufzeichnen zu lassen, daß sie leicht sichtbar wäre.

5.) Im Frühlinge und Spätherbste, bei Eisschollen oder bei starken Winden, müßten nur Dreiviertheil, bei bedrohlicher Witterung aber nicht mehr als die Hälfte der aufgezeichneten Perso-

nen-Zahl in dem Boote aufgenommen werden dürfen; dagegen aber wäre der Ballast verhältnißmäßig zu verstärken, wozu das Amt ein paßliches und ausreichendes Material an den Ueberfahrtsplätzen vorräthig haben müßte.

6.) Bei Stürmen, wenn sie die Ueberfahrt augenscheinlich gefährlich machen, müßte dieselbe, insbesondere für Menschenmassen in einem Fahrzeuge, durchaus suspendirt werden. Wenn Einzelne die Mannschaft eines Bootes, — welche aber aus einem Steuermanne und zwei Ruderern, und nicht weniger, bestehen müßte, — zur Ueberfahrt willig machten, so dürfte die Fahrt doch nur mit Zustimmung des dejourirenden Wirths vorgenommen, und niemals mehr als höchstens drei Passagiere in einem Boote aufgenommen werden.

7.) In einem, den Umständen angemessen, mit Menschen ganz besetzten Boote dürften keine für den Markt bestimmte, lebende Thiere, als: Schweine, Schafe, Kälber u. s. w., aufgenommen werden, weil sie den Raum für die Bootsknechte beengen, und durch ihre Bewegungen Schwanken veranlassen. Hingegen könnte solches in einem nicht voll besetzten Boote billiger Weise zugelassen werden, doch ohne Beschwerde für die Ueberfahrenden.

8.) Jedem müßte es frei stehen, zur Ueberfahrt für sich oder gemeinschaftlich mit einer zusammen gehörigen Gesellschaft, ein besonderes Boot nach seiner Auswahl anzunehmen, mit Ausschluß jedoch des zunächst zur allgemeinen Ueberfahrt in die Reihefolge eintretenden, — ohne mehr als den für solchen Fall bestimmten taxamäßigen Preis

bezahlen zu müssen. In diesem Preise wären aber für ein Boot mit zwei Ruderern nur 5 zusammen gehörige, und für ein Boot mit einem Ruderer nur 2 Personen zu rechnen; die Personen über diese Zahl hätten, nach dem taxamäßigen Verhältnisse, zuzuzahlen, und die Aufnahme nicht zur Gesellschaft gehöriger Personen müßte nur von dem Miether abhängen.

9.) Sobald die allgemeine Ueberfahrt für unzulässig erklärt worden, müßte die Taxe suspendirt, und die im §. 6. gestattete Ueberfahrt, auf freiwillige Uebereinkunft, jedoch nur unter Vermittelung und Zulaß des dejourirenden Wirthes, unternommen werden können.

10.) Unter Umständen, unter welchen nur die halbe Zahl von Menschen aufzunehmen gestattet wird, müßte die Abfahrt eines einzelen, zur gemeinsamen Ueberfahrt so beladenen, Bootes nicht zugelassen werden, sondern dasselbe genöthigt seyn, die Bereitschaft eines zweiten abzuwarten. Diese Böte müßten verpflichtet seyn, auf der ganzen Ueberfahrt so nahe bei einander zu bleiben, daß sie sich in Unglücksfällen augenblickliche Hilfe leisten könnten.

(Der Schluß folgt.)

Literärische Anzeige.

Magazin, herausgegeben von der Lettisch-literärischen Gesellschaft, 5. Bd. 1stes und 2. Heft, ist erschienen, und in der Deubnerschen Buchhandlung zu haben. Genannte resp. Handlung ist auch so gefällig gewesen, die Mühwaltung zu überneh-

men, jedem Mitgliede das von demselben unentgeltlich zu beziehende Exemplar zu verabreichen.

Vom 12. bis zum 18. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Katharina Amalia Wrede. — Friederike Helena Ennolait. Jesus-Kirche: Heinrich Hermann Teichmann. — Constantia Ludovika Elisabeth Bahr. — Anna Elisabeth Rohrbach. — Auguste Elisabeth Emilie Stamm. — Sophia Dorothea Reuter. — Anna Katharina*. — Anna Maria Elisabeth*. Johannis-Kirche: Ida Juliane Steinberg. — Anna Maria Wilhelmine Seewald. — Anna Sophia*. Krons-Kirche: Jakob Heinrich Rudolf Zinck. — Anna Elvire Wevell. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Karl Alexander Hartmann. — Julius Gottfried Robert Grottcky. — Ernst Hermann Woldemar Fechtel. — Jakob Daniel Schentzel. — Wilhelmine Mathilde Seemel. — Elisabeth Wilhelmine Wengel. — Louise Adelheid Steding. — Alexandra Helena Mathilde Steinfaß. — Alide Karolina Elisabeth Träger. — Karolina Heinrichsohn. — Maria Gertrud Ottilia Bardt. Reformirte Kirche: Wilhelm Gustav Mau. — Susanna Leontine und Karolina Mathilde * (Zwillinge).

Begrabene. Gertrud-Kirche: Katharina Elisabeth Deboy, 6 Mon. — Accise-Beamter Joh. Friedrich Meinshausen, 53 J. — Dorothea, verw. Schiller, geb. Berg, 49 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Henriette Katharina Balzer, 16 J., 9 Mon. — Anna, verw. Wilde, 57 J. —

Johann Kröger, 3 J. — Dorothea Michelsohn, 34 J. — Auf Tohrnsberg: Karl Wilhelm Krause, 12 J. — Louise Grotki, 28 Jahr. Krons-Kirche: Der vormalige französische Consul Philipp Victor Volmerange-Helmund, 54 J. — Der Inspector der livländischen Medicinal-Verwaltung, Collegien-Assessor und Ritter Dr. Ludwig Dyrsen, 37 Jahr, 8 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Witwe Katharina Elisabeth Lenz, geb. Zander, 76 J. — Schuhmachergeselle Johann Burmeister, 39 J. Armen-Kirchhof: Katharina Elisabeth Elder, 64 J. — Katharina Rosener, geb. Jürgensohn, 44 J. — Heinrich Reinhold Seitz, 3 J., 10 Mon. — Friedrich Lamaschewsky, 62 J. — Gotthard Andrees, 3 Mon. — Elisabeth Wagner, 75 J.

Proclamirte, am 19. Mai. Gertrud-Kirche: Der Stuhlmachermeister Georg Wilhelm Mau mit Anna Sabina Gennert. — Der Diener Martin Buttewitz mit Katharina Block. Jesus-Kirche: Der Steinhauergeselle Alexander Petersohn mit Anna Maria Kuprewitsch. Johannis-Kirche: Der Weber Martin Straupe mit Katharina Wihbul vom Gute Schloß-Mojahn. Krons-Kirche: Der Steuermann Friedrich Rachow mit Katharina Lübke. Petri- und Dom-Kirche: Der Zeichnenlehrer Johann Gottfried Poswol mit Dorothea Amalia Kirchner (auch in der Krons-Kirche). Reformirte Kirche: Der Stadt-Förster Karl Wilhelm Schultz mit Alexandra Florentine Kupzau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 22.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 29. Mai 1835.

Bis zum 28sten Mai sind 340 Schiffe angekommen und 248 ausgegangen. —— Bis zum 28sten sind 271 Struſen, 4 Skutken und 5 Tſchollen angekommen.

Iſt es eine, nur zu oft gefühlte Wahrheit, welche dort der Dichter ausſpricht:

"Auch des Aedlen ſchlummernde Gebeine
Hüllt das Dunkel der Vergeſſenheit;
Moos bedeckt die Schrift am Leichenſteine,
Und ſein Name ſtirbt im Lauf der Zeit!"

ſo müſſen wir es öfter noch und ſchmerzlicher erfahren, wie nicht allein der Name des Patrioten, ſondern auch, was er erwirkt und erſtrebt, ſeine Vorſchläge für das Gemeinwohl, ſeine Theilnahme an der Begründung von wohlthätigen Anſtalten nach Jahrzehenden ſchon verloren gehen, — die nächſte Nachwelt oft, wie gerne ſie es wiſſen möchte, — vergebens darnach forſcht, wem ſie denn das Alles verdankt. Möge die unmittelbare Gegenwart ſich deſſen nicht ſchuldig machen. — Nicht allein die Gemeinde betrauert in dieſen Wochen den Verluſt mancher Patrioten, auch die literäriſch-praktiſche Bürger-Verbindung verlor in ihnen würdige, thätige Mitglieder. — Nenne denn dieſes Blatt hier von ihnen namentlich:

N. Fenger und L. Dyrſen.

Verboten es höchſt achtungswerthe Rückſichten, des Erſteren beider ädlen Verſtorbenen zu geden-

ken hinsichtlich seines Familien-Lebens, so hält es Unterzeichneter dennoch für eine heilige Pflicht seiner, als eines dem Geiste, wie dem Herzen nach würdigen Patrioten hier zu gedenken. Er war es, freilich nicht in dem Sinne, in welchem man leicht des Beifalls der Welt sich erfreut, in fruchtlosen Projecten und Neuerungen, im Aufbau von Luftschlössern aller Art, die, weil sie das sind, um so schneller einstürzen; er war es nicht in dem prüfungslosen Eingehen in jede neue Idee, nicht in dem raschen Ergreifen derselben, und der Ueberspannung aller Kräfte, der Ueberbegeisterung für dieselbe, — die denn eine eben so schnelle Entkräftung, ein Wegwerfen und Liegenlassen zur Folge hat. — Nein! er war ein würdiger Patriot, der mit lebendigem Eifer das Wohl seiner Mitbürger wollte, auf wie mannichfachem Wege auch die Sorge für dasselbe eben so durch eigene, wie durch fremde Anregung ihm ward; der dazu benutzte, was des eignen ernsten Geistes Nachdenken, was Erfahrung, was Ueberzeugung aus der Nähe und Ferne ihm darbot. Er war ein wahrer Patriot, eben weil er damit nicht öffentlich glänzen wollte vor der Welt, — sondern weil er das Saatfeld erst tüchtig vorbereitet wissen wollte, ehe man die Saat streute, und eben deshalb nicht gleich von der nächsten Gegenwart Alles erwartete, was in der fernen Zukunft erst segnen sollte, nicht für das Werk eines Augenblicks hielt. — So hat er in den Versammlungen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung namentlich an der Begründung einer Erwerbs-

oder Armen-Schule, von dem ersten Beginnen der Idee an, den lebendigsten Antheil genommen; ihr festes, dauerndes Daseyn hat er, leider! nicht erlebt, — gewollt gewiß, — und eben deshalb erst von den kommenden Tagen erwartet. — So ist Unterzeichnetem auch bekannt, daß von ihm ein schriftlicher Antrag über die Wieder-Begründung einer Navigations-Schule in unserer Stadt in dem Börsen-Comité gemacht worden, so wie er sich auch für einen Lombard in eigenen Ansichten und Vorschlägen in dem deshalb niedergesetzten Comité, zu dessen Mitglied er erwählt worden war, ausgesprochen hat. — Das, unter Vielem, genügt, um die Vielseitigkeit des Mannes, und seinen Eifer für das Wohl seiner zweiten Vaterstadt zu beweisen. Bleibe denn so auch der Gemeinde, wie unserm Vereine, das Andenken des ädlen Verstorbenen ein gesegnetes!

Wendt.

Am 6. April 1804 verlor unsere Stadt in Dr. Johann Heinrich Dyrsen einen ihrer ausgezeichnetsten Aerzte, und, insbesondere für ihr Armen-Wesen, gemeinnützigsten Patrioten. Am 14. Mai d. J. des Vaters würdigen Sohn in Dr. Ludwig Dyrsen, jenen in einem Alter von 33 Jahren und sechs Monaten; diesen, nachdem er 37 Jahre und fast acht Monate gelebt hatte. Geboren zu Riga am 26. August 1797, studierte von 1808 bis 1814 auf dem hiesigen Gymnasium, sodann bis gegen den Schluß den Jahres 1815 auf der Universität Dorpat, und reis'te hierauf nach Göttingen, wo er bis zum Frühjahre 1818 seinen Cur-

sus vollendete. Würzburg und Wien, so wie eine Reise durch Italien, die Schweiz und Frankreich vollendeten seine Ausbildung, worauf er 1820 nach Moskwa ging, in der Russischen Sprache sich zu vervollkommnen, auch auf der dortigen Universität den Grad eines Doctors der Medicin und Accoucheurs erhielt. Seit 1821 lebte er unter uns seiner Kunst, wurde in demselben Jahre bei der Livländischen Medicinal-Verwaltung angestellt, und 1829, als sein zweiter Vater Kurtzwig in den wohlverdienten Ruhestand zurücktrat, zu dessen Nachfolger als Inspector ernannt, erhielt auch später den Titel eines Collegien-Assessors und den Stanislaus-Orden vierter Classe.

Mann eines hellen Geistes und mannichfacher Kenntnisse, nicht blos in seinem eigentlichen Fache, Mann eines eben so kräftigen, als reinen und liebevollen Sinnes, wirkte er, als Arzt, wie als Vorsteher des Medicinal-Wesens, mit geistvoller, unermüdeter und sehr anspruchloser Thätigkeit. In jener Hinsicht preisen das die vielen Leidenden, denen er Linderung, Genesung und Hilfe brachte; in dieser bezeugt das insbesondere das Jahr der Cholera-Epidemie 1831, in welchem sein Wirken am Allgemeinsten sichtbar werden konnte. Und für den Werth des Menschen zeugt die ganz allgemeine Theilnahme, die sein früher Tod fast in demselben Grade auch bei ferne Stehenden und Fremden, als bei seinen nächsten Lieben, und vorzüglich bei allen Aerzten unserer Stadt, erregt hat; zeigt die zarte, liebevolle Sorgfalt, mit welcher er in seinem Willen — zu dessen Abfassung nur die

Absicht, eine viermonatliche Reise in's Ausland zu machen, ihn bewogen hatte — seiner Schwestern gedacht hat.

Im December 1824 mit Bertha Franziska von Bulmerincq verehelicht, verwitwete er schon im Mai 1831, und hinterließ zwei Söhne und eine Tochter. Die Leichen-Rede ist dem Druck übergeben, und ihr Ertrag für eine Stiftung bestimmt, die des Vollendeten Andenken dauernd in Segen erhalten soll. Das Nähere darüber bei der Anzeige derselben. Gr.

Bei meiner Abreise von Riga empfehle ich mich allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich wegen Kürze der Zeit nicht habe persönlich Abschied nehmen können, zum wohlwollenden Andenken, und bitte Sie, die Versicherung anzunehmen, daß die Freundschaft und Güte, die ich während meines 25jährigen Aufenthalts hieselbst, theils im Militair, während der Kriegsjahre, theils als Civil-Beamteter, genossen, mir unvergeßlich bleiben werden.

Riga, den 20. Mai 1835.

Staatsrath R. v. Freymann.

Vorschläge für die zum Uebersetzen über den Dünastrom bestimmten Böte.

(Schluß.)

11.) Böte, welche durch ihren Bau unzuverlässig, und kleine, nur von einem Menschen geführte, Fahrzeuge müßten bei gefährlicher Ueberfahrt nicht zugelassen werden.

12.) Bei eintretendem bedrohlichem Wetter müßten die dejourirenden Amtswirthe verpflichtet seyn, darauf zu sehen, daß auf allen Böten die Segel, wenn solche für den Augenblick überhaupt zulässig, durch Aufbinden verkleinert würden.

13.) An jedem Ueberfahrtsplatze müßte ein Pfahl aufgestellt, und an demselben eine obrigkeitlich bestätigte Taxe affigirt werden, und zwar mit billiger Erhöhung des Fährgeldes nach Umständen. (Da das übliche Fährgeld bei günstiger Ueberfahrt 6 Kop. K.M. für die Person ist, so wird unmaßgeblich vorgeschlagen, selbiges bei ¾ Ladung auf 10, und bei ½ Ladung auf 15 Kop. K.M. zu setzen; für ein besonders genommenes Boot aber, mit 2 Ruderern, von 60 auf 80 und 120 Kop. K.M., und mit einem Ruderer, von 30 auf 40 und 60 Kop. K.M.)

14.) An eben diesem Pfahle müßte, bei eingetretenen ungünstigen Umständen, auf dazu eingerichteten, anzuhängenden Tafeln die Anzeige affigirt seyn, ob den Böten erlaubt sei, ¾ oder halbe Menschenzahl einzunehmen, oder ob die Ueberfahrt suspendirt werde.

15.) Die Amtswirthe müßten durch den Aeltermann angehalten werden, untaugliche und dem unmäßigen Trunke ergebene Leute von dem Geschäfte des Uebersetzens zu entfernen, da unter keiner Bedingung gestattet seyn kann, das Leben der Menschen solchen Leuten preis zu geben. (Es scheint angemessen, daß die Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaaßregeln an den schuldigen Wirthen, mit Verlust der Theilnahme an dem Erwerbe, bestraft

würde, da der oft verlautende Vorwand, als wären ordentliche Leute nicht zu haben, unhaltbar ist, und keine Berücksichtigung gewinnen kann).

16.) Ueber die Ueberfahrts-Einrichtung müßte ein Reglement abgefaßt werden, mit Strafbestimmungen für die Uebertretung sowohl von Seiten der Uebersetzer, als der Ueberfahrenden, damit die ärgerlichen Auftritte an den Ueberfahrtsplätzen beseitigt würden, welche aus unangemessenen gegenseitigen Prätensionen erwachsen. Dieses Reglement müßte, in deutscher, lettischer und russischer Sprache gedruckt, für einen sehr billigen Preis käuflich seyn, und solchergestalt Jedermann bekannt werden können.

Wir dürfen übrigens nicht fürchten, die Einführung einer, zur Sicherung des Gemeinwohls unumgänglichen, strengen Ordnung bestritten zu sehen, da Innungen,— wie hier das Uebersetzer-Amt,— im 19ten Jahrhundert unmöglich noch zweifelhaft seyn können, daß ihre Existenz von dem Nutzen nothwendig abhängig seyn müsse, welchen sie dem Gemeinwesen leisten, und, wie alle Institutionen, auch sie den Forderungen einer vorgeschrittenen Zeit sich zu unterwerfen haben.

Vom 19. bis zum 25. Mai.

Getaufte. Johannis-Kirche: Karolina Katharina Eva Petersohn.— Eva Emilie Kilp. — Gertrud Amalia Reekfting.— Dorothea Elisabeth Ohsoling. — Henriette Dorothea Jakobsohn. — Maria Magdalena Amalia Kirschstein.— Johann

Michelsohn.— Louise Nikolina*. Krons-Kirche: Friedrich Karl Adalbert Knast. — Anna Elvira Fett. Petri- und Dom-Kirche: Johann Jakob Ferdinand Böhm. — Karl Franz Woldemar Bauder. — Christian Friedrich Adolph Nevermann. — Juliane Piehler. — Helena Katharina Ottilia Dorothea Schumann. — Juliane Alexandra Eleonore Spalt. — Karolina Katharina Pohrt. — Dorothea Elisabeth Kammer. — Dorothea Johanna Grimm. — Robert*. — Karl Christian Alexander*. Reformirte Kirche: Rosalia Helena Karolina von Kühlemann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Friederike Amalia Anna Behrmann, geb. Seidel, 25 J. — Joh. Martin Groot, 60 J. Johannis-Kirche: Hedwig Behrsing, geb. Ruddins, 53 J. — Auf Lohrnsberg: Anna Juliane Johannsohn, 6 J. — Der Lehrer Johann Gottlob Hauswald, 66 J. — Arbeitsmann Georg Simon Wolmer, 23 J. Petri- und Dom-Kirche: Juliane Elisabeth Spalt, verw. Wiegandt, geb. Timm, 43 J., 1 Mon., 11 Tage. — Wilhelmine Lidia Ullrich, 4 J., 3 Mon. — Ein todtgebornes Kind.

☞ Mittwoch, den 5ten Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 23.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 5. Junius 1835.

Bis zum 4. Junius sind 360 Schiffe angekommen und 294 ausgegangen. —— Bis zum 3ten sind 278 Strusen, 5 Skutken und 6 Tschollen angekommen.

Einem längst gefühlten Bedürfnisse unserer Stadt, das die letztern Jahre bis zur Nothwendigkeit gesteigert haben, wird nunmehr bald abgeholfen seyn. Wir erhalten ein Arbeitshaus, das neben den Wohlthätigkeits-Anstalten auf Alexanders-Höhe erbaut wird. Am zweiten Junius d. J. wurde zu demselben der Grundstein gelegt. Die Feierlichkeit begann in Gegenwart des Herrn General-Gouverneurs und des Herrn Civil-Gouverneurs Excell., so wie der übrigen höchsten Militair- und Civil-Beamten der Provinz und Stadt, mit dem Gottesdienst nach dem Ritus der griechischen Kirche. Hierauf sprachen der Herr General-Superintendent v. Klot, so wie nach ihm der Herr Proto-Jerei Pospjelow, Worte der Weihe, nach welchen sich zuerst der Herr General-Gouverneur, und nach ihm die übrigen Autoritäten an den dazu bestimmten Ort begaben, um den Grundstein einzumauern. Die ganze Feierlichkeit schloß würdig das Gebet für das erhabene Kaiserhaus, unter Abfeuerung von Kanonen. — Ein Mittagsmahl vereinigte sämmtliche Autoritäten bei dem Herrn General-Gouverneur Excell., so wie auch

in der Nähe des Bauplatzes die Arbeiter bewirthet wurden. In den Grundstein war eine Platte mit folgender Inschrift gelegt worden:

Im Jahre 1835, den 2. Junius,
unter der glorreichen Regierung des Kaisers
und Herrn
Nicolai Pawlowitsch,
Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,
zur Zeit des General-Gouverneurs Baron Matthias
von der Pahlen,
als Oberverwalter der Ostsee-Provinzen,
und des Civil-Gouverneurs Georg von Fölkersahm,
als Präses des Livländischen Collegiums der
allgemeinen Fürsorge,
ward der Grundstein zu dem Arbeitshause gelegt. —
Den Bau leitete der Oberst der Bau-Abtheilung
der Wege-Communication de Witte.
"Den Arbeitenden vergelte der Herr!"

Hier an diesem Orte war es, wo jener erhabene Monarch vor nunmehr 125 Jahren zunächst an den Strom zu gelangen und sich zu befestigen suchte, und hier war es wiederum, wo derselbe erhabene Genius, als nun Riga sein geworden, des Krieges, der Belagerung Spuren vertilgte, indem Er dort einen Garten anzulegen gebot, und, nach einer alten Sage, jene schönen Eichen längs der Höhe pflanzte. — Der von der St. Petersburger Straße her kommende, noch ganz deutlich zu erkennende, Laufgraben führt nicht mehr auf eine Veste, des Krieges Zeichen und Ruhe, nein! zu Anstalten, der Sorge für Menschen-Wohl und -Rettung auf so vielfache Weise geweiht, ein Ruhm

des Friedens, Zeugen und Früchte des Segens von dem Jahrhundert unter Rußlands mächtiger Aegide verlebt. — Möge denn auch diese neue Anstalt reichen Segen bringen, indem sie mahnet an den Beruf des Menschen zu Arbeit und Thätigkeit, und eben deshalb auch mit Ernst und Strenge dazu anhält, die Versäumten und Verwöhnten, die Müßiggänger insbesondere, so der Obrigkeit ihr schweres Amt erleichtert, und die Gemeinde von der Unzahl jener befreiend, die von dem guten Herzen der Brüder und Schwestern leben, und dadurch nur in ihren Lastern bestärkt werden.

Wendt.

Die Direction des Frauen-Vereins hat am 2ten d. M., auf Veranlassung eines Familien-Festes, eine Sendung von fünfhundert Rbl. B.A. erhalten, für welche freundliche Feier eines solchen Festes sie hiemit ihren warmen Dank abstattet.

Ein freundlicher, der Aufbewahrung werther Zug der Gegenwart.

Unserm Waisenhause ist von seiner ädlen Wohlthäterin, der sel. Aeltestin Wöhrmann, in ihrem Testamente ein Legat ausgesetzt, aus dessen Renten jedes Kind am Weihnachts-Tage einen Rubel S.M. als Geschenk erhält. — Auf den Vorschlag des Waisen-Vaters ist dieses jährliche Geschenk einer kleinen Sparkasse zum Grunde gelegt worden, zu welchem noch das durch kleine Arbeiten von den Kindern Verdiente und anderweitig der Art Eingekommene hinzugefügt wird. Jedem einzelnen Kinde wird von jenem ehrenwerthen Manne

seine kleinere oder größere Summe auf einem separaten Folio gebucht. — Als nun neulich das Subscriptions-Buch des Hrn. Pastors Sarai zu Beiträgen für die Erbauung von Kirche und Schule in Bukarest in das Waisenhaus gebracht ward, waren die Kinder gleich sämmtlich bereit, auch einen kleinen Beitrag zu geben. Er betrug sechs Rubel S.M. Welch ein freundliches Denkmal in jener fernen Stadt, in jener oft fast verwaiseten Gemeinde von Waisen errichtet. — Nein, Euch wird Gott nicht verlassen! Wendt.

Ankündigung.

Von dem Sonnabende dieser Woche an wird in den hiesigen Buchhandlungen und bei dem Unterzeichneten ausgegeben:

Zum Andenken Dr. Dyrsen's, von Dr. K. L. Grave. (Der Ertrag ist für eine Stiftung zum Andenken des Vollendeten bestimmt). Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 24 S. in 8. (Preis: 20 Kop. S.M., oder jede beliebige größere Gabe).

Die Leser erhalten in diesen Blättern die Sargschrift, den Gesang bei der Bestattungs-Feierlichkeit, die Leichen- und Grab-Rede, so wie die an der Gruft von Herrn Collegien-Rath und Ritter Dr. Langenbeck gesprochenen Worte, und den poetischen Nachruf im Namen sämmtlicher Aerzte Riga's.

Dyrsen hatte in der letzten Versammlung unserer Aerzte den Vorschlag zu einer Stiftung für ihr eigenes und ihrer Angehörigen Bestes, in so fern sie dessen bedürfen, gemacht; ein Vermächtniß eines theil-

nehmenden Sinnes, das hoffentlich jetzt in's Leben treten wird. Kann es denn auch nicht die Absicht sein, durch den Ertrag dieser Schrift zu jener Anstalt selbst einen Beitrag zu liefern, so würde doch, falls derselbe genügend wäre, mit jener allgemeinen Stiftung noch eine besondere sich verbinden lassen, die des Gefeierten Namen und Verdienst dem Danke einer späteren Zeit erhielte. Dazu mitzuhelfen, ist der Grund, der den Druck dieser Blätter veranlaßte, wie der wärmste Wunsch des Unterzeichneten. Eine willkommene Nachricht aber hofft er, allen Freunden des Vollendeten mit der Zusicherung zu geben, daß das vortreffliche Bild, dessen die Rede gedenkt, lithographirt werden wird, und der Ertrag aus dem Verkaufe zu demselben Zwecke bestimmt ist.

Grave.

Lexa's Panorama von St. Petersburg.

Es bedurfte nicht erst, — wie es schon die Zahl der Besuchenden bis jetzt lehrte, irgend einer Lobpreisung dieses Gemäldes, — der Name Lexa genügt, um etwas Ausgezeichnetes der Art zu erwarten. Diese Erwartung wird bei Jedem übertroffen werden. Freilich ist der Gegenstand an und für sich schon erhaben, und eines solchen Pinsels würdig. — Der Standpunkt für den Beschauer ist ein ganz neuer, nicht mehr der Admiralitäts-Thurm, sondern ein viel höherer, die Alexanders-Säule. Zu unsern Füßen sehen wir von der einen Seite den herrlichen Generalstabs-Palast, einen Halbkreis bildend, und in seiner Mitte mit dem herrlichen Sieges-Wagen geschmückt, —

von der andern Seite das Kaiserliche Winter-Palais in seiner mehr alterthümlichen Pracht; aber das Auge schweift weit hinaus über die erhabene Kaiser-Stadt, mit ihren Kirchen, Palästen, Kanälen, der sie umgürtenden Newa, den Inseln und Kanälen bis hin nach dem am fernen Horizonte liegenden Kronstadt, — und ergriffen fühlt sich der Geist von dieser wunderbaren Schöpfung der Herrscher Rußlands, — ergriffen aber auch von der Wahrheit, mit welcher der Künstler die einzelnen Details der Architektur, das Charakteristische der Gebäude und ihre verschiedenen Größen-Verhältnisse darzustellen vermochte, eben so wohl, als von den herrlich gehaltenen Fernen, z. B. die Moskauer Straße hinauf, namentlich aber in der Richtung nach Kronstadt hin. Wendt.

Aehrenlese auf dem Felde der Erfindungen und Verbesserungen.

Die früher in diesen Blättern erwähnte neue Erfindung, die Hitze des Feuers, in dem man Metalle schmilzt, dadurch bedeutend zu erhöhen, daß man ihm schon erhitzte Luft zuführt, — ist schon bei den Silber-Hütten des sächsischen Erzgebirges in Anwendung gebracht worden, und hat ausgezeichnete Resultate geliefert. Die Luft wurde bis auf 168° Reaum. erhitzt, ehe sie in den Ofen kam, was man durch eine sehr geringe Quantität Torf bewirkte. Dadurch ersparte man beim Schmelzen nicht nur fast die Hälfte von Steinkohlen, sondern man brachte überdieß auch die Schmelzung viel früher zu Stande. (Morgenbl. 1834, S. 1018.)

Des berühmten Astronomen Littrow in Wien Idee dyalitischer Fernröhre ist von Plössl ausgeführt. Diese Instrumente haben ein getrenntes dreifaches Objectiv-Glas, zeigen viel präciser und klarer, und sind um die Hälfte billiger, als die berühmten Dollandschen. (Morgenblatt 1834, S. 382.)

Vom 26. Mai bis zum 1. Junius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Euphrosyne Wilhelmine Schwarz. — Anna Sophia Ohsoling. — Maria Margaretha Eipurr. Jesus-Kirche: Johann Philipp Pusch. — Anna Amalia Hartmann. — Alexander Jakob und Anna Emilie Müller (Zwillinge). — Alexander Kaspar Paul. — Hedwig Karoline Emilie Grube. — Joh. Friedrich Eck. — Anna Wilhelmine *. — Alexander Andreas Christian *. Johannis-Kirche: Karl Robert Freywald. — Johann Jakob Reekfing. Krons-Kirche: Joh. Franz Nerling. — Georg Adonis Panneberg. — Johann Friedrich Wilhelm Weise. — Margaretha Meta Josephine v. Fliedner. — Katharina Emilie Florentine Sokolowski. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Georg Adolph Hünert. — Henriette Louise Korth. — Alexander Julius Jakob Jakobsohn. — Eduard Alexander Lösch. — Karolina Emilie Charlotte Passol. — Antonia Kleberg. — Emilie Malwine Berg. — Theresia Wilhelmine Juliane Huickel. — Regina Juliane Leontine Schröder. Reformirte Kirche: Henriette Margaretha Juliane König.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Ludwig Freymann, 5 J. — Anna Katharina Gärtner, geb. Slawe, 35 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Juliane Dorothea Braack, geb. Tieden, 30 J. — Kunstgärtner Peter Birk, 41 J. — Katharina Sehl, 18 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Rathsherr Paul Eberhard Kröger, 41 J., 9 Mon. — Anna Dorothea Hildebrandt, verehelicht gewesene Zimmermann, geb. Tiedemann, 50 Jahr. Armen-Kirchhof: Maria Fahl, geb. Adamowitz, 45 J. — Anna Elisabeth Purrit, 6 Mon. — Mich. Bordaschewsky, 75 J. — Andreas Kaselowsky, 69 J. — Alexander Jansohn, 14 J. — Daniel Melsohb, 35 J. — Aug. Kränke, 1 J., 9 Mon. — Dahrte Smilje, 22 J. — Witwe Elisabeth Rose, 74 J. — Witwe Margaretha Petersohn, geb. Brandt, 40 J. — Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 2. Junius. Krons-Kirche: Der Krons-Volksschullehrer Joh. Heinrich Fromm mit Maria Johannsohn im Revalschen. — Der Schuhmachergeselle Gottfried Adolph Eek mit Barbara Petersohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Lehrer Reinhold Karl Schultz mit Anna Pauline Berting im Seßwegenschen Kirchspiele.

Berichtigung.

In Nr. 22. d. Bl., S. 176., Z. 12 v. oben, ist statt: v. Kühlemann — v. Kühlewein zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 24.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 12. Junius 1835.

Bis zum 11. Junius sind 420 Schiffe angekommen und 327 ausgegangen. —— Bis zum 11ten sind 278 Strusen, 7 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

In der für Bürger-Wesen und Verwaltung sehr interessanten Zeitschrift: "Hamburger Blätter." 4tes Quartal, 1834, S. 3, befindet sich unter der Ueberschrift: "Das Hamburgische Gartenleben" ein Aufsatz, der bei mancher Einseitigkeit, man könnte fast in Hinsicht des Rathes, sich in die Mauern auch für den Sommer einzuschließen, sagen: Härte, — dennoch so viel Wahres enthält, das auch gerade für die Verhältnisse und Gewohnheiten unserer Stadt paßt, daß Redacteur ihn hier seinen Lesern und Leserinnen mittheilt. — Er erinnert dabei übrigens an die, Vielen gewiß bekannten, herrlichen Umgebungen Hamburgs, — namentlich an die Gärten hinter Altona, von Ottensen aus, — an Eppendorf und Harvestehude, wohin nicht nur Bedürfniß, gewiß auch die reizende Natur, die Bewohner jener Stadt zieht.

Die Annehmlichkeiten, — heißt es nun in obigem Aufsatze, — welche die unsere Stadt rings umkränzenden Gärten dem wohthabenden Hamburger darbieten, sind bereits wiederholt so mannichfach und beredt dargestellt, daß es uns nicht einfallen kann, hier als Echo das oft Gesagte nach-

hallen zu wollen. Sollten diese Gärten nun aber wohl allen ihren Inhabern den Genuß wirklich gewähren, den sie sich beim Beziehen derselben versprechen? Wir bezweifeln es, und wollen versuchen, diese unsere Ueberzeugung, durch Darlegung der Gründe derselben, auch unsern Mitbürgern mitzutheilen.

Wahren Genuß bietet nur die Befriedigung eines wirklichen Bedürfnisses. Zum wirklichen Bedürfnisse wird nun aber der Sommer-Aufenthalt auf unsern Gärten durch die enge Bauart des größten Theils unserer Stadt, die nur wenigen Luftgenuß zuläßt; durch den steten Andrang der Geschäfte, so lange wir auf unsern Arbeitsstuben, oder in unsern Geschäftslocalen, an der Börse, im Rathhause, ja auch nur in den Straßen unserer Stadt verweilen, und das beengende, luxuriöse und formelle Gesellschaftsleben im Winter, welches der Geschäftsmann, in einer großen Stadt wenigstens, nicht ganz zu vermeiden im Stande ist. Sollen somit unsere Gärten uns wahren Genuß gewähren, so müssen wir da die freie Luft finden, die wir in unsern engen Straßen entbehren, und die freie Muße in und mit unserer Familie, welche das städtische Treiben uns versagt.

Wie Viele sind nun aber unserer Gartenbewohner, die kein Bedürfniß der genannten Art in sich verspüren, die nur der Mode halber den Sommer auf dem Lande zubringen, vielleicht in ihren Stadthäusern eine viel bessere Luft verlassend, als ihre feuchten, städtisch eng neben einander gedrängten Gartenhäuser ihnen darbieten; die keine

Erholung von gehäufter Arbeit suchen, sondern nur der Langenweile entfliehen wollen; die keinem städtischen Gesellschafts-Zwange sich zu entziehen streben, sondern vielmehr ihre glänzenden Gartenhäuser nur zu dem Behufe anlegen und aufschmücken, um ihren Gästen auch auf diese Weise ihren Reichthum vor Augen zu legen? Und kann es uns denn wohl Wunder nehmen, wenn wir in diesen Gartenhäusern statt Gesundheit, Krankheit, statt Naturgenuß und Geisteserholung, Langeweile vorfinden?

Sollten nun die Ersteren, die größtentheils durch Oekonomie zu dieser Wahl veranlaßt werden, für ihre Gesundheit nicht besser sorgen, wenn sie auch im Sommer in ihren Stadthäusern blieben, oder auch den Aufwand, den sie bisher ihren sogenannten Gartenhäusern widmeten, dazu verwendeten, sich in der Stadt eine freundlichere und freier gelegene Wohnung zu suchen; und den Letzteren nicht anzurathen seyn, wenigstens einmal den Versuch zu wagen, ob sie jene Assembleen nicht im Sommer entbehren könnten, widrigenfalls aber auf eigenthümliche Garten-Annehmlichkeiten ferner keinen Anspruch zu machen? Denen dagegen, die nur der Langenweile entlaufen wollen, ist überhaupt kein Rath zu ertheilen, da sie dieselbe überall hin in sich mitführen; jedenfalls aber werden diese Bedauerungswürdigen nirgend mehr von derselben heimgesucht werden, wie gerade auf ihren Gartenhäusern, außerhalb des Gewühles der Stadt, und die ihnen lästige Zeit, namentlich viel ergötzlicher, vergeuden in einem der unzähligen nahen

oder fernen Badeörter, die gerade dieser Classe von Leuten ihre jährliche Vermehrung größtentheils zu danken haben.

Ganz abgesehen nun aber von denen, für welche die Annehmlichkeiten des Gartenlebens überall nicht existiren, versehen es so Manche, denen der Sinn für dieselben allerdings einwohnt, und die wahres Bedürfniß dazu drängt, darin, daß sie dieselben ganz auskosten wollen, und daher mit ihren Familien, oder richtiger, diese theilweise ohne sie, den ganzen Sommer, Tag aus Tag ein, daselbst zubringen. Weit entfernt sind wir, behaupten zu wollen, daß dieses stete Gartenleben für manche Familien, zumal solche, deren Gärten nahe vor dem Thore liegen, und deren männliche Mitglieder regelmäßig nur einen Theil des Tages hindurch von ihrem Geschäft in der Stadt gefesselt werden, sich nicht recht sehr eigne. Sollten das aber nicht seltene Ausnahmen seyn? Dem nur einigermaßen stark beschäftigten Manne bietet diese tägliche scheinbare Erholung nur Ermattung, indem er abends eilt, um dieser Erholung nur noch für ein Stündchen theilhaftig zu werden, und morgens eilt, um nur wieder früh genug in die Stadt zur Arbeit zu kommen; so daß er häufig selbst einen Theil der zur Stärkung seiner Kräfte erforderlichen Schlafzeit opfern muß, nur um in seinem Gartenhause zu — schlafen. Eine höchst beachtungswerthe, nothwendige Folge dieser steten Sommerlust ist daneben die Trennung der Familie. Sollte denn die Frau, welche in der Stadt den Mann, wenn auch nicht immer um sich, doch in

ihrer Nähe hat, und jedem augenblicklichen Bedürfnisse desselben entgegen kommen kann, für die Entfernung von ihm den ganzen Tag hindurch, für den peinigenden Gedanken, ihn ganz der Fürsorge seiner Dienstboten überlassen zu müssen, wirklich Entschädigung in den Annehmlichkeiten des Gartenlebens finden? Und wie manche Frau mag die Freuden auch nur eines solchen Sommers hart abbüßen, der dem Manne das Bedürfniß der Häuslichkeit raubte? Nun sind aber auch heranwachsende Kinder da, die täglich zur Schule müssen. Auch von diesen muß sich die Mutter für den ganzen Tag trennen. Diejenigen, deren Aeltern keine Equipage zu Gebote steht, müssen frühmorgens, vielleicht über eine Stunde weit, in die Stadt wandern, und sind schwerlich sodann sehr empfänglich für den Unterricht, den sie, bereits körperlich erschöpft, beginnen. Keine Mutter-Sorge wacht über ihre Beschäftigungen und Vergnügungen in den Zwischenstunden, auch sie sind lediglich den Dienstboten überlassen. Kaum ist der Unterricht beendigt, so wird die Wanderung nach dem Garten wieder angetreten. Neue Erschöpfung. Nun sollen sie auch Etwas davon haben, daß sie auf dem Garten sind, und von Privatfleiß kann daher kaum die Rede seyn. — Sollte somit diese Art der Sommerlust nicht gar leicht die Quelle des Verderbens und der Entartung ganzer Familien werden können?

Summa: nur der verspreche sich Annehmlichkeiten vom Gartenleben, der den Sinn dafür mit hinzu bringt, dem Erholung Bedürfniß, und des-

sen Vermögens-Umstände eine zweckmäßige Einrichtung desselben zulassen; er aber auch hüte sich wohl, sie nicht durch Aufopferung seiner Gesundheit, seines häuslichen Glückes und des Wohls seiner Kinder zu erkaufen.

Aehrenlese auf dem Felde der Erfindungen und Verbesserungen.

Um Stärke-Mehl in Zucker zu verwandeln, bedarf es jetzt nicht mehr der Schwefelsäure, sondern man rührt 5 bis 10 Theile feingemahlenes Luftmalz mit 4 bis 500 Theilen Wasser ab, erwärmt es auf 32° Reaumür, rührt dann 100 Theile Stärke-Mehl ein, erhöht und erhält die Wärme auf 56—60° Reaum. Das Stärke-Mehl wird zuerst zu Gummi, und nach 3 Stunden zu Zucker. Man dunstet dann die Flüssigkeit auf die gewöhnliche Art ein. Das ganze Verfahren ist einfacher, wohlfeiler, giebt einen ganz reinen Syrup, und bedarf zur Bereitung nur hölzerner Gefäße. Es soll übrigens vortheilhaft seyn, nach erfolgter Zucker-Bildung etwas Knochen-Kohlenpulver hinzu zu mischen, um der Säurung zuvorzukommen, zu der die Flüssigkeit große Neigung hat. (S. Preuß. Gewerbs-Zeitung 1834, S. 42.)

Zu Neuilly bei Paris ist eine große Anstalt entstanden, in welcher täglich einige tausend Pfund Kartoffel-Syrup verfertigt werden, der wie ein Wasserfall aus oben befindlichen Röhren herab fällt. Dieser Kartoffel-Syrup wird zur Verfertigung des Brotes und des Bieres gebraucht.

Die Brauer können ihr Malz größtentheils entbehren, und Jeder kann sein Bier auch in kleiner Quantität leicht zubereiten, ohne deshalb eine Brauerei nöthig zu haben. Mit eben diesem Syrup wird denn auch der Brot-Teig vermengt, und daraus ein vortreffliches, schmackhaftes Brot verfertigt, welches bereits stark im Gebrauche ist. (S. Morgenblatt 1834, S. 724.)

Auch die Uhrmacherkunst erfreut sich eines besonderen Fortschrittes. Ein schottländischer Uhrmacher, Namens Symington, hat eine Uhr erfunden, bei der man keinen Pendelschlag hört. Sie hat nämlich weder Pendel, noch Hemmung, also keinen Regulator, sondern eine andere Vorrichtung dazu am Kronrade. Ueberdieß braucht sie alljährlich nur einmal aufgezogen zu werden, und bedarf keines Oeles. (Morgenblatt 1834, S. 1023.)

Vom 2. bis zum 8. Junius.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johann August Kamm. — Karolina Henriette Emilie*. Johannis-Kirche: Ludwig Woldemar Ostenheim. — Wilhelm Robert Strauch. — Auguste Henriette Gärtner. — Karolina Wilhelmine Elisabeth*. Krons-Kirche: Alexandrine Juliane von Sengbusch. — Maria Auguste Spier. Petri- und Dom-Kirche: Joachim Robert Geidel. — Paul Alexander Schwanenberg. — Elisabeth Mathilde Eckardt. — Charlotte Wilhelmine Beck. — Emilie Adeline Sicard. — Anna Henriette Emmeline Ahrens. — Katharina Immanuele Schröder. — Karolina Juliane Dom-

browsky.— Wilhelmine Karolina Schulz. Reformirte Kirche: Elisabeth Emma von Stresow.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Franz Joh. Hardt, 25 Jahr.— Johann Ludwig Eich, 1 J.— Emilie Adeline Sicard, 6 Tage.— Theodor Kretschmann, 11 Tage. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der Stauer Christian Strihk, 70 J.— Maria Elisabeth, 1 J., 3 Mon. Krons-Kirche: Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 9. Jun. Johannis-Kirche: Der Färber Andreas Sorokin mit Gertrud Balting.— Der Gemeine vom hiesigen Invaliden-Commando Johann Christ mit der Witwe des verstorbenen Soldaten Joh. Tönnis, Namens Anne. Krons-Kirche: Der Secondlieutenant bei dem Ingenieur-Corps der Wege- und Wasser-Communication Nikolai von Gusewitsch mit Maria Gertrud Henriette Greulich. Petri- und Dom-Kirche: Der Geistliche der evangelischen Brüdergemeinde in den Ostsee-Provinzen Ludwig Heinrich Neumann mit Friederike Charlotte Jacoby zu Neuwelke.— Der hiesige Kaufmann Johann Christoph Wengel mit Christina Constantia Obendorffer.

☞ Mittwoch, den 12ten, 19. u. 26. Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 23. d. Bl., S. 178., Z. 3 v. unten, ist statt: Ruhe— Ruhm zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 25.

Rigaiſche Stadtblätter.

Mittwoch, den 19. Junius 1835.

Bis zum 18. Junius ſind 441 Schiffe angekommen und 341 ausgegangen. —— Bis zum 18ten ſind 279 Struſen, 7 Skutken und 5 Tſchollen angekommen.

Vom dirigirenden Senat iſt der Rigaiſche Kaufmann erſter Gilde, Friedrich Jacobs, zum erblichen Ehrenbürger ernannt worden.

Eine zweite Auszeichnung unſerer Stadt in der Gegenwart.

Seine Kaiſerl. Majeſtät haben am 30ſten April d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruhet: den Gliedern des Magiſtrates zu Riga, welche die den Juſtiz-Palaten ertheilten Rechte genießen, ſollen, in Verhältniß zu dieſen letzteren und anderen ihnen gleichen Behörden, Uniformen ertheilt werden, und zwar: den Bürgermeiſtern die der 6ten Claſſe; den Rathsherren oder Gliedern die der 8ten Claſſe; dem Ober-Secretair und dem Stadt-Fiscal (Syndicus) die der 9ten Claſſe; ferner dem Ober-Notair, Notair, Archivar, Notair für Krepoſtſachen, den Translateuren und Reviſoren, ſo wie auch den Secretairen aller mit dem Magiſtrate verbundenen Unterinſtanzen die der 10ten Claſſe, der am 27. Februar 1834 Allerhöchſt beſtätigten Verordnung.

In der im Journal des Miniſteriums der Volks-Aufklärung (1835, April-Heft) enthaltenen ſehr

interessanten Jahres-Rechenschaft für 1834 an den erhabenen Monarchen von Seiten des Herrn Ministers abgestattet, heißt es S. 81. unter anderm: "Zu der Zahl der 125 Privat-Lehranstalten im Dörptschen Lehrbezirk gehören 16 Knaben- und 22 Mädchen-Pensionen, 35 Knaben- und 57 Mädchen-Schulen, dergleichen für Knaben und Mädchen zusammen 20, und eine Elementarschule für Hebräer.

"Der größte Theil dieser Anstalten befindet sich unter der Rigaischen Schul-Direction, dann in der Ehstländischen und Dörptschen, und zuletzt in der Kurländischen. Eine so große Zahl von Privat-Pensionen und Schulen, in denen mehr als 3700 Kinder beiderlei Geschlechts unterrichtet werden, zeigt schon an und für sich selbst, wie unumgänglich nothwendig die Einrichtung einer thätigen und beständigen Aufsicht über dieselben sei. In Folge der allgemeinen Maaßregeln des Ministeriums, berücksichtigte auch die Dörptsche Schul-Commission insbesondere auch diesen Theil der Volks-Erziehung, und ihre Bemühungen sind, ohne Widerrede, mit einem erwünschten Erfolge gekrönt worden. Inzwischen kann man im Allgemeinen, hinsichtlich des Zustandes der Privat-Lehranstalten in den Ostsee-Gouvernements, der Wahrheit gemäß ihnen das Zeugniß geben, daß sie mit Nutzen wirken, was auch nicht anders seyn kann in einer solchen Gegend, wo die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aufklärung sich über alle Klassen der Einwohner erstreckt." Welch eine ehrende Anerkennung, welch freundliches Zeugniß dem Herrscher ausgesprochen von

dem Manne, den Gott und der Monarch an seine erhabene Stellen beriefen. Und von dieser Anerkennung, diesem Zeugnisse, gebührt dir, liebe Vaterstadt, gewiß der größere Theil. — Werde dir oft noch solche Auszeichnung!

Wendt.

Erklärung. Obwohl ich schon oft deshalb befragt worden, und man mir Vorwürfe gemacht, daß seit der Fastnachts-Versammlung 1834 die Wahlen der Bürgerschaft großer Gilde noch immer nicht öffentlich angezeigt worden, man sie privatim schon für eine Zeitung hat geben wollen, so muß ich doch bitten, mir nicht die geringste Schuld beizumessen, eben so wenig aber auch dem geehrten Herrn Stadt-Aeltermann großer Gilde, da es nur an dem von Letzterem dazu Beauftragten gelegen hat. Es folgen deshalb nur die Wahlen der Bürgerschaft kleiner Gilde, die ich schon seit einer Reihe von Wochen erhalten, aber in Erwartung der anderen bisher aufbewahrt habe.

Wendt.

In der am 19. Decbr. 1834 stattgehabten Bürger-Versammlung der St. Johannes-Gilde wurden folgende Wahlen vollzogen, nämlich: bei der Quartier-Verwaltung, in der Stadt: Herr Aeltester Franz Speer; jenseit der Düna: Herr Johann Magnus Feldtmann; ferner folgende Revidenten, als: bei der Stadt-Kasse: die Herren Aeltesten Gotthard Kreusch und Georg Friedr. Schrenk; bei der Quartier-Kasse: die Herren Aeltesten Joh. Georg Schweighoffer und Ernst Andreas Thau;

bei der Spar-Kasse: Herr Aeltester Joh. Heinrich Beyermann und Herr Heinrich Wilhelm Mylius.

In der am 13. Febr. 1835 stattgehabten Bürger-Versammlung der St. Johannes-Gilde wurden nachbenannte Wahlen vollzogen, nämlich: der bisherige Stadt-Aeltermann, Herr J. J. Wiesemann, zum 4ten Male als solcher erwählt; zu Aeltesten: der bisherige Dockmann, Herr Johann Heinrich Peter Kruth und Herr Balthasar Kalkbrenner; zum Dockmann: Herr Friedrich Engelhardt. Bei Em. löbl. ordin. Stadtkasse-Collegium: Hr. Aeltester Joh. Heinrich Beyermann und Hr. Magnus Gonerius; bei der Getränksteuer-Comité: Hr. Aeltester Franz Speer und Hr. Johann Jakob Stößel; bei der Schenk- und Brau-Commission: Hr. Aeltester Heinrich Wilhelm Rutz; zu Revidenten bei Em. löbl. Stadtkasse-Collegium: die Herren Aeltesten Georg Friedr. Schrenk und Gotthard Kreusch; bei Em. löbl. extraord. Stadtkasse-Collegium: Hr. Friedrich Emanuel Schnabel; bei Em. löbl. Stadtkasse-Collegium zu Entwerfung des Budgets: die Herren Aeltesten Georg Gottfried Spohr und Joh. Heinrich Beyermann; zu Vorstehern beim Waisenhause: die Herren Aeltesten Joh. Christian Pickardt und Joh. Christian Richter; bei der Brauer-Compagnie: Hr. Joh. Michael Albrecht und Hr. Hans Jakob Hückel; zu unbesitzlichen Taxatoren, in der Stadt: die Herren Joh. Heinr. Scherff, Karl Eduard Phönix, Joh. Alexander Butte und Joh. Landgraff; in der St. Peterburger Vorstadt: Hr. Joh. Georg Hoppe und Hr. Karl Heinrich Behrmann; in der Moskauer Vorstadt: Hr. Christoph Eilenau und Hr.

Andr. Friedr. Lindemann; jenseit der Düna: Herr Nikolaus Christoph Schmidt und Hr. Christoph Heinrich Sprung.

Auf das Bild des Herrn Dr. Dyrsen, das von einem ausgezeichneten Künstler lithographirt werden soll, nehmen die Herren: Dr. Bärens, Buchhändler Frantzen, Consul Rücker und Dr. Wilpert Subscription zu 2 Rbl. S.M. an. Da aber der Ueberschuß zu dem, bereits im Stadtbl. Nr. 23. bezeichneten wohlthätigen Zwecke bestimmt ist, so wird auch die Subscription eines größeren Beitrages mit Dank angenommen werden.

In Gemäßheit der §hen 32—41. der Statuten der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements, wird am 24sten d. M., Nachmittags um 5 Uhr, eine Zusammenkunft der Stifter und Mitglieder des Vereins, zur Berathung über die ökonomischen Angelegenheiten desselben, und am folgenden Tage, als dem Geburtsfeste Sr. Kaiserlichen Majestät, und zugleich dem Stiftungstage der Gesellschaft, um 12 Uhr Vormittags, die allgemeine öffentliche Jahres-Versammlung der Gesellschaft, im Local der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung in Riga, gehalten werden. Insbesondere werden die Herren Theilnehmer des Vereins desmittelst ersucht, sich zahlreich zu diesen Versammlungen einzufinden, auch ihre Beiträge für das künftige Jahr, vom 25. Jun. 1835 bis dahin 1836, so wie etwanige Beiträge für die vorigen Jahre, spätestens bis zum 24sten d. M., an

den Schatzmeister der Gesellschaft, Hrn. Collegien-Assessor und Ritter v. Rennenkampff, gegen dessen Quittung gefälligst zu bezahlen. Diejenigen, welche der Gesellschaft als Principale oder Mitglieder noch beitreten wollen, werden gebeten, vor dem 24sten d. M. dem unterzeichneten Secretair der Gesellschaft davon Anzeige zu machen.

Riga, im Junius 1835.

Landrath Baron Campenhausen,
Präsident der Gesellschaft.

Ritterschafts-Notair Baron Budberg,
Secretair.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 19. April verstarb, jenseits der Düna in der Uebersetzer-Herberge, plötzlich ein Uebersetzer-Knecht, wie die Untersuchung ergab, in Folge eines Brustübels, das ihn im letzten Winter schon in das Krankenhaus gebracht hatte. — Am 23. April wurde die Polizei-Verwaltung, von Kurland aus, benachrichtigt, daß ein hiesiger Fuhrmann, in der Gegend von Talsen, neben seinem Korbwagen mit zerschnittener Kehle gefunden worden, welcher ausgesagt, daß er auf Tohrnsberg von einem jungen Menschen zur Fahrt dahin gedungen, unweit eines Kruges aber hieselbst von Letzterem verwundet worden, worauf sich der Thäter eiligst mit des Fuhrmanns Mütze, in welcher dessen Paß befindlich war, davon gemacht. Am 1. Mai theilte die dortige Behörde in einem zweiten Schreiben ihre Vermuthung mit, nach welchem es einer von den zwei in Riga befindlichen Söhnen eines in dortiger Ge-

gend lebenden Webers seyn müsse. Nähere Untersuchung ergab nun, daß wirklich einer der Letzteren in denselben Tagen abwesend, vorgeblich in Mitau, gewesen sei. Unterdessen waren auch schon Verwandte des Verdächtigen hier gewesen, und hatten ihm das über ihn verbreitete Gerücht mitgetheilt, worauf derselbe am 1. Mai frühmorgens seine Wohnung verließ, ohne zu derselben zurückzukehren. An demselben Tage wurden Kleidungsstücke, nebst einer Mütze, eingeliefert, welche bei dem Happachs-Graben auf der Spilwe gefunden worden, und als jenem Verdächtigen angehörige erkannt. Am 21. April wurde auch der Leichnam desselben aus jenem Graben gezogen. Des Attentats auf den Fuhrmann verdächtig, war doch weiter in seinem Betragen nichts darauf Hindeutendes wahrgenommen worden, wodurch die Vermuthung Gewißheit gewonnen. Immer sehr still und in sich gekehrt, hatte er nur seinen Verwandten bei deren letztem Besuche erzählt, daß, nachdem er etwa zwei Wochen vorher auf der Landstraße ein in Papier gewickeltes Rasirmesser gefunden, und zu sich gesteckt, ihm der Kopf benommen, und die Brust beengt sei, doch wisse er von einem verübten Morde nichts. Auf der Fabrik, wo er als Arbeiter gestanden, hatte er sich nie eines Vergehens schuldig gemacht, im Gegentheil sich immer still und ordentlich geführt; Geld konnte er beim Fuhrmann auch nicht vermuthen, daher, aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn er der Thäter gewesen, dieß nur in Geistes-Abwesenheit von ihm geschehen seyn kann.

Vom 9. bis zum 15. Junius.

Getaufte. Jesus-Kirche: Eleonore Mathilde v. Cassano. — Johann Christian Pelß. Johannis-Kirche: Adam Johann und August Lorenz Kruhming (Zwillinge). — Christina Maria Theodora *. — Christina *. Krons-Kirche: Regina Dorothea Kleinert. Petri- und Dom-Kirche: August Karsten Schenck. — Heinrich Emil Schmidt. — Heinrich Gottlieb Lambrecht. — Gustav Gerhard Deeters. — Ernst Tillner. — Henriette Elisabeth Möwe. — Louise Therese Rogaschinsky. — Elwine Elisabeth Amalia Pychlau. — Maria Leontine Bierich. Reformirte Kirche: Joh. Wilhelm Robert *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Elisabeth Höhne, 25 Jahr. — Katharina Elisabeth Michaelsen, geb. Wampe, 53 J. — Veronika Gottlieb, verw. Heyden, geb. Lindemann, 63 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Barbiergeselle Karl Alexander Lorch, 18 J. — Karolina Sophia, 4 Wochen. — Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann Sidor Krukowsky, 103 J. Krons-Kirche: Juliane Eleonore Baur, 5 J., 4 Mon. Reformirte Kirche: Juliane Charlotte Hartmann, geb. Zahn, 30 Jahr. Armen-Kirchhof: Anna Dorothea Jurre, geb. Kruhming, 40 J. — Peter Dorofejew, 56 J. — Regina Dorothea Kleinert, 8 Tage. — Joseph Glinsky, 18 J. — Joh. Georg Wendt, 1 Jahr. — Katharina Amalia Petersohn, 58 J. — Christina Eß, 8 Tage. — Ein todtgebornes Kind.

☞ Mittwoch, den 19ten und 26. Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 26.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 26. Junius 1835.

Bis zum 25. Junius sind 447 Schiffe angekommen und 373 ausgegangen. —— Bis zum 25sten sind 280 Struſen, 8 Skutken und 5 Tſchollen angekommen.

Mit dem herzlichſten Danke zeigt Unterzeichneter an, daß er ein Geſchenk von fünf und zwanzig Rubel S.M. zum Beſten der Luther-Schule empfangen hat.

Paſtor D. Wendt,
d. Z. Director der literäriſch-prakt. Bürger-Verbindung.

Wie auch Gärten und Felder in der unmittelbaren Umgebung unſerer Stadt nach erquickendem Regen ſeufzen mogten, während er den ferneren Gegenden unſerer und der Nachbar-Provinz ward, — unſeren Johannis-Tagen ward ihr Recht, nicht nach der alten Sage in Regengüſſen, — ſondern gerade in ſonnenhellen Tagen und milden Abenden. Mit angezündeten Feuern und Blumen-Gewinden wurde in jenen grauen Zeiten des Heidenthums dieſes Landes das Feſt einer ſeiner Haupt-Gottheiten gefeiert, und es ſcheint, als habe man aus bewährter Lehrweisheit, wie bei manchem Anderen, ſo auch hier, an das heidniſche Feſt das chriſtliche des Johannis geknüpft, um ſo leichter aus dem Heidenthume zum Chriſtenthume überzuführen, für letzteres die Herzen zu gewinnen. Ein

ganz anderes Licht aber ist unserem Glauben den Geistern aufgegangen, und mit dauernden Blüthenkränzen schmückt er Herz und Leben. — Die höhere geistige Freude aber auch, welche die Vorabende des Johannis-Festes unserer Stadt bringen in ihren Blumenkränzen und ihrem Menschen-Gewühl, wurde in diesem Jahre von der Witterung begünstigt, und daher auch wohl, wie selten vielleicht in dem Maaße, durch die Wallfahrt nach Altona und Heinrichshof benutzt. — Wenn man an solchen Abenden alle Stände durch einander wandeln sieht, begreift man erst die Bedeutung eines Volksfestes, und wie der Mensch oft so wenig, oft nur gewissermaßen der Idee bedarf, um glücklich sich zu fühlen, und wie der wahrhaft- und in sich Frohe auch in der Regel der Bessere ist.

Wendt.

Die Rechenschaft über die eingegangenen Beiträge für den Kirchhofs-Weg und deren Verwendung bedarf an und für sich gewiß keiner weiteren Anzeige und Erörterung. Doch ist hier noch anzuführen, wie es der Wunsch des Comité's ist, wenn anders die Subscription es erlauben wird, im nächsten Herbste oder Frühlinge den zu schlagenden Weg, vom jenseitigen Ende, also vom Kirchhofe an zu beginnen, weil dort das im Herbst und Frühlinge zusammenströmende Wasser das zunächst nöthig macht, so wie vor dem Stadt- und Jakobs-Kirchhofe kleine Anpflanzungen zu machen, welche eben sowohl als Ruheplätze für die Wandelnden, wie als Zierden des Ganzen, dienen sollen.

Neueste Notiz über unsere Stadt, oder eigentlich über deren Handel, in einem ausländischen Werke: "Das Handbuch für Kaufleute ꝛc. Nach dem Engl. des Dictionary etc., by J. R. Mac Culloch, von C. F. E. Richter. (2. Bd., Stuttgard 1834.)" enthält S. 569. folgende Nachrichten über Riga. Richtiger und vollständiger vielleicht, als die bisherigen Notizen über unsere Stadt in ausländischen Schriften, wo Einer den Andern, sei es auch nach mehreren Jahrzehenden, ab- und ausschreibt, — hat auch diese, in einem sonst ausgezeichneten Werke, noch ihre vielen Unrichtigkeiten, welche in solchen Fällen doch wohl mit Hilfe der Consulate zu vermeiden seyn möchten.

"Riga, Hauptort des russischen Gouvernements Livland oder Liefland, an der Düna, ungefähr 2 deutsche Meilen von der Mündung derselben in die Ostsee, unter 56° 5′ nördlicher Breite und 24° 7¾ östlicher Länge, mit etwa 40,000 Einwohnern. Durch Riga's Lage, an dem Ufer eines großen schiffbaren Stromes, besitzt es einen ausgebreiteten Handel, und nach Petersburg ist es der wichtigste russische Handelsplatz der Ostsee. Die Geschäfte werden meistens durch fremde, und zwar hauptsächlich durch englische Handelshäuser betrieben. Hauptausfuhrartikel sind Getreide, Hanf, Flachs, Leinsaat, Eisen, Bauholz, Masten, Leder, Talg u. a. m. Eingeführt wird dagegen hauptsächlich Salz, Tücher, baumwollene Waaren, Seidenwaaren, Wein, Zucker, Kaffee, Gewürze aller Art, Indigo, Farbehölzer und Heeringe, so wie alle anderen ausländischen Waaren. Riga liefert vorzüglich schö-

ne Maſtbäume; die Rigaiſchen Holzhändler ſenden Leute in das Innere des Landes, welche Maſtenmakler genannt werden; dieſe zeichnen die Bäume aus, welche auf dem Stamme eingehandelt werden. Es werden dergleichen Stämme häufig an den Ufern des Dniepers angetroffen, die auf dieſem Strome bis zu einem Landungsplatze geflößt werden, welcher noch etwa 30 Werſt von der Düna abliegt, und auf dieſem Strome richtet man Flöße von 50—200 Stämmen zu, die dann ſtromabwärts nach Riga gelangen. Der Baum, der die ſchönſten Maſten liefert, iſt die Kiefer (Pinus sylvestris), auch ſchottiſche Föhre genannt. Nur die, welche am dicken Ende 18—25 Zoll Durchmeſſer halten, heißen Maſte; die von geringerem Durchmeſſer nennt man Sparren oder in England norwegiſche Maſte, weil aus Norwegen keine ſtärkeren ausgeführt werden. Es gehört Erfahrung und Kenntniß dazu, ſolche Stämme zu wählen, welche ganz geſund ſind, indem viele, wenigſtens im Innern, angegangen angetroffen werden. Ihre Länge iſt gewöhnlich 70—80 Fuß. — Der Rigaiſche Hanf wird aus der Ukraine und Polen gebracht, und iſt oft zwei Jahre bis dahin unterweges. Die Fahrzeuge, in denen ſolcher verſchifft wird, halten 250 bis 500 Tonnen, ſind mit Matten bedeckt, die ein nach beiden Seiten ablaufendes Wetterdach bilden, und mit einem Fehlboden verſehen ſind. Dieſelben befahren den Dnieper ſtromaufwärts, und dann die Düna ſtromabwärts, letzteren Strom wegen der vielen Untiefen aber nur im Frühjahre, wenn ſolcher vom Schneewaſſer angelaufen iſt;

wird diese Zeit versäumt, so müssen solche bis zum Herbste liegen bleiben. Der von Riga verschiffte wird für den vorzüglichsten gehalten, den es in Europa giebt, und solcher ist immer 30 pCt. theurer, wie der Petersburger. Es werden aus solchem namentlich die Wand- und Stag-Taue für die Kriegsschiffe angefertigt. Die vorzüglichste Sorte des Flachses, der von Riga aus verschifft wird, kommt aus Weiß-Rußland, und heißt Druania Rakitzer (d. h. Flachs aus Druania); derselbe ist von sehr weißer Farbe, hat lange feine und weiche Fäden, zuweilen zeigen sich daran aber auch schwarze Stellen; die zweite Qualität wird aus der Provinz Trockic (?) in Litthauen eingeführt, heißt Litthauer Rakitzer, und ist beinahe von eben so guter Qualität, wie der Druania, nur etwas braun von Farbe, zwischen beide Sorten setzt man den Thiesenhausen Rakitzer. Der beste kurländische Flachs, der von Riga verschifft wird, kommt von Marienburg; der in Liefland erzeugte ist von geringem Werthe. Von Leinsaat giebt es zwei verschiedene Gattungen; die von der letzten Aerndte gewonnene wird zur Aussaat gebraucht, die mehrere Jahre alte zum Oele. Um jedem Betrug vorzubeugen, werden die Fässer mit der Jahreszahl ihres Alters von beeidigten Maklern (Brackern) mit einem Stempel versehen. Nach Holland wird gelegentlich auch viel Hanfsaat verschifft. — Der Rigaische Weizen ist weit geringer, als der Danziger, und man unterscheidet davon zwei Gattungen, nämlich den russischen und den kurländischen; letzterer ist bei weitem der bessere, sowohl

von Korn, als Farbe, giebt aber dennoch nur ein mittelfeines Mehl. Der hiesige Hafer ist dagegen sehr gut und wird stark ausgeführt. Die Ladungen von Masten werden gewöhnlich durch Dielen und Wagenschoßblöcke vervollständigt; letztere sind vorzüglich, und werden meistens nach England ausgeführt. Die Preise des Talgs stehen in Riga höher, wie in Petersburg."

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 27sten April ward beim Damm-Durchbruche die Leiche eines Ertrunkenen gefunden, und für die des Arbeiters erkannt, der bei dem, früher schon erwähnten, Sinken des mit Roggen beladenen Mitauschen Bootes in den Strom gefallen war. — Am 5ten Mai, morgens, ward von einem Hausbesitzer in der Moskauer Vorstadt hart an seinem Hause ein Todter gefunden, und in demselben später ein hiesiger, dem Trunke sehr ergeben gewesener, Arbeiter erkannt. — Am 8. Mai war am Katharinen-Damm, in der Gegend der Vorburg, ein Leichnam von dem Strome angetrieben, der Kleidung nach ein Bauer, dessen Hingehörigkeit aber weiter nicht ermittelt werden konnte, um so weniger, als der Leichnam schon zu sehr zerstört war. — Am 10. Mai waren drei mit einer Struse herab gekommene Arbeiter beim Abbrechen derselben beschäftigt. Zwei derselben zogen sie nach dem Bollwerke hin, der dritte aber stieß eine andere Struse mit einer Stange weg, als ihnen von einem Unbekannten aus einem vorübergehenden Boote zugerufen wurde, daß eben

ein Mensch in's Wasser gefallen sei. Augenblicklich vermißten die beiden Ziehenden ihren dritten Gefährten, dessen Mütze sie auf dem Wasser schwimmend fanden. Die nach der Anzeige schleunigst getroffenen Maaßregeln blieben indeß erfolglos, da der Verunglückte wahrscheinlich sogleich vom Strome unter die nahe bei einander liegenden Strusen gezogen worden war.

Vom 16. bis zum 22. Junius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karolina Wilhelmine Ogelmann. — Karl Fischmann. — Anna Dorothea Seemel. Jesus-Kirche: Anna Emilie Rentz. — Heinrich Wilhelm Wirbatus. Johannis-Kirche: Dorothea Elisabeth Schmerling. — Wilhelmine Henriette Schink. — Katharina Dorothea Kaminsky. — Maria Bertulson. — Wilhelm Friedrich*. Krons-Kirche: Ferdinand Reinhold Wachs. — Helena Johanna v. Roth. Petri- und Dom-Kirche: Juliane Bertha Louise Heydtmann. — Henriette Emilie Germann. — Johanna Georgine Julie Seidel. — Sophia Emilie Collberg. — Joh. Eduard Wilhelm Spinck. — Katharina Amalia Peppel. — Johann Wilhelm*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Fr. Georg Alphons Behrmann, 7 Monat. Johannis-Kirche: Anna Katharina, 9 Mon. — Auf Hagensberg: Erich Alexander Voß, 2 J. — Georg Friedrich, 8 Monat. — Susanna Leontine, 5 Wochen. Krons-Kirche: Der Zoll-Beamte, Tit.-Rath Johann Friedrich Beck, 47 J., 10 Mon. Armen-Kirchhof: Henriette Eichbaum, 11 Jahr.

Proclamirte, am 23. Jun. Gertrud-Kirche: Der Weißgerbermeister Friedrich Neute in St. Peburg mit Hedwig Elisabeth Saußing. Johannis-Kirche: Der Diener Michael Kasak mit Elisabeth Ohsoling. — Der Gärtner Fedor Marudin mit Anna Plikpauer vom Gute Penau. — Der zum Etat der Commission des Rigaischen Commissariats-Depot gehörende Soldat Indrik Janne mit Hedwig Magdalena Sahmuel. Krons-Kirche: Der Oberlehrer der griechischen Sprache bei dem Gymnasium Dr. Alexander Theodor Sverdsjö mit Natalia Sophia Hevelcke (auch in der reformirten Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Zimmermeister Georg Mundel mit Flora, verw. Jürgens, geb. Siegmund. Reform. Kirche: Der Apotheker Johann Jakob Haase mit Anna Christina Boos.

Der Pränumerations-Preis für den, mit Nr. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der Rigaischen Stadtblätter von 1835 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S. M., und über die Post 5 Rubel B. A. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

☞ Mittwoch, den 3ten Julius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 27.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. Julius 1835.

Bis zum 2. Julius sind 502 Schiffe angekommen und 400 ausgegangen. —— Bis zum 2ten sind 282 Strusen, 8 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Mittelst Allerhöchst eigenhändig unterzeichneten Rescripts vom 14. Junius d. J., ist dem Dirigirenden des Rigaischen Comptoirs der Reichs-Commerzbank, Staatsrath und Ritter von Doppelmair, für ausgezeichneten Diensteifer, auf Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers Erlaucht, der Kaiserlich-Königliche Stanislaus-Orden 2ter Classe Allergnädigst verliehen worden.

Am 25. Junius, als am Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, hielt die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements ihre erste allgemeine öffentliche Jahres-Versammlung. Nach einer Anrede des Herrn Präsidenten, verlas der Secretair der Gesellschaft eine kurze Uebersicht ihrer Jahres-Geschichte, so wie der für dieselbe eingegangenen Geschenke, welche das steigende Interesse an diesem, nur erst seit kurzer Zeit in Thätigkeit getretenen, Vereine beurkundete. Hierauf gab Consistorial-Rath und Ritter Dr. Grave Umrisse von dem Leben und Wirken der drei ersten Verstorbenen des Vereines: des General-Super-

intendenten und Ritters Dr. Berg, Landraths und Ritters Grafen Mellin, und Dr. Med. und Ritters Dyrsen, ein schätzbarer Beitrag zu einer biographischen Sammlung für die Provinz und Stadt, welche allerdings auch in dem Plane der Gesellschaft liegt. — An diesen Vortrag schloß sich der des Consistorial-Raths Thiel, welcher an die mannichfachen Säcular-Feste der letzten Jahrzehende erinnerte. Zuletzt gab der Gouvernements-Schul-Director Dr. Napiersky aus einem der Vollendung nahen, höchst mühsam zusammengetragenen bändereichen Manuscripte des Hrn. v. Wrangel, die "Adels-Geschichte Livlands" enthaltend, die Biographie des verstorbenen früheren Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Generals v. Budberg.

Wendt.

Am 2ten und 3ten Julius d. J. fand in unserm Gymnasium die öffentliche Prüfung und feierliche Entlassung, so wie an diesen und den folgenden Tagen die Prüfungen in den andern öffentlichen Schulen statt. Das dazu einladende Programm enthält eine gewiß sehr willkommene geschichtliche Uebersicht des Gymnasiums für das verflossene Schul-Jahr, und giebt, nächst dem Personale der Lehrer mit seinen Veränderungen, eine Uebersicht der Lehrgegenstände, — die Schülerzahl der verschiedenen Klassen, — Nachrichten von den bedeutenden Veränderungen und Verbesserungen des Lokales selbst, — von seinen Sammlungen, und zuletzt ein Verzeichniß der das Gymnasium speciell betreffenden, höheren Verordnungen. Die Feier des Tages selbst eröffnete der Oberlehrer Herr

Kusmin mit einem Vortrage "über die Ausbildung der neuesten russischen Literatur."

Das Gymnasium verließen in diesem Jahre, um die Universität zu beziehen:

1.) Theodor Heinrich Beise, aus Riga, Kameralist, welcher in einer deutschen Rede "einen Vergleich zwischen Römern und Russen anstellte, mit Hervorhebung des eigenthümlichen Verhältnisses jener zu den Griechen, dieser zu den Deutschen."

2.) Adam Woldemar Trautvetter, aus Riga, Jurist, der "das neue Erblühen Athens und ganz Griechenlands, nach Jahrtausenden unter deutscher Herrschaft," lateinisch darstellte.

3.) Ludwig Wilhelm Marnitz, aus Lemsal, Theolog, welcher russisch "eine kurze geschichtliche Uebersicht von Riga's Handel gab."

4.) Robert Wilhelm Grubert, aus Livland, Mediciner, sprach deutsch "über Scheiden und Wiedersehen."

5.) August Hartmeyer, aus Riga, Theolog, schilderte griechisch "die Lage Alexanders des Großen vor der Schlacht am Granikus."

6.) August Ferdinand de Bruyn, aus Pernau, Jurist, bewies, in französischer Sprache, "daß es nöthig sei, neben der Erlernung der alten Sprachen, auch die neueren, als Mittel zur Geistesbildung, zu treiben."

7.) Theodor Wellig, aus Livland, Theolog, handelte, lateinisch, "von dem Wesen der christlichen Missionen neuerer Zeit."

8.) Philipp Adalbert Alberti, aus Pernau, Mediciner.

9.) Joh. Eduard Perrou, aus Riga, Mediciner.

10.) Wilh. Otto Georg Sponholz, aus Kurland, Mediciner.

Nachdem den Abgehenden ihre Zeugnisse von dem Director überreicht, dieselben entlassen, und die Versetzungen in höhere Klassen bekannt gemacht waren, sprach der Primaner G. v. Berkholz, Namens seiner Mitschüler, den Scheidenden ein Lebewohl, und den Anwesenden für ihre Theilnahme den Dank aus.

Zu Weihnachten 1834 waren schon zur Universität abgegangen: 1.) L. E. Mercklin, aus Riga, Philolog; 2.) W. Wulff, desgl., Philolog; 3.) R. F. v. Jürgensonn, desgl., Jurist; 4.) R. F. Jenny, desgl., Mediciner; 5.) W. P. v. Petersen, aus Dorpat, Mediciner; 6.) J. Lembke, aus Riga, Mediciner; 7.) W. Gutzeit, desgl., Mediciner; 8.) Th. Gutzeit, desgl., Kameralist; 9.) R. Croon, aus Livland, Mediciner; 10.) W. F. D. Croon, desgl., Mediciner; 11.) A. Schilder v. Schuldner, aus dem Witepskischen, Mediciner; 12.) J. v. Uexkull-Güldenband, aus Riga, Jurist; 13.) A. v. Tiesenhausen, aus Livland, Jurist, und 14.) A. Pries, aus Riga, Philolog.

Nachstehende Strophen, die ein Wiederhall schöner Klänge seyn möchten, werden vielleicht in dem ehrenden Beifall, der dem seelenvollen Spiel des Herrn Großmann und seiner Gattin zu Theil geworden, so wie in dem freundlichen Wohlwollen, mit dem das Publikum der bescheidenen Er-

wartung der sehr dankbaren Künstler bisher entgegen gekommen, ihre Rechtfertigung finden.

Die Töne.

Kommt der holde Frühling wieder,
Von den Horen leicht umspielt,
Dann erwachen alle Lieder,
Die gebannt der Winter hielt.

Und belebt von dem Gesange
Fördern Ströme ihren Lauf,
Blühen bei der Töne Klange
Schöner alle Blumen auf.

Wogt das Herz in sel'gen Freuden,
War sein Glaube nicht ein Wahn?
Will es sich am Glück erweiden,
Stimmt es frohe Lieder an.

Hat es tief ein Leid empfunden,
Schlägt es dann so schwer, so bang,
Hielt die brennend-heißen Wunden
Sanft der Töne weicher Klang.

Töne leih'n uns ihre Schwingen,
Wenn das Heil'ge uns erhebt,
Und in freudigem Gelingen
Unsre Seele aufwärts schwebt.

Töne sind dem Schmerz verliehen,
Töne soll'n die Freude weih'n,
Und wie Engelstimmen ziehen
Sie in reine Herzen ein.

Zur Unterhaltung.

Wenn Jemand vom Lehrstuhle aus, oder in geselliger Unterhaltung, folgendermaßen zu uns spräche: "Die Sonne, die Welterleuchterin, eine dank-

bare Tochter ihrer Mutter Erde, einst aus eisigen Dünsten zusammengefroren, ist von Eis, versteht sich, von dem feinsten. Die von den Herren Astronomen sogenannten Sonnenfackeln (eisige Kometen, welche, 600 Meilen im Durchmesser, perpendiculair in den großen Sonnenbecken fest gefroren sind) brechen und vermehren das Sonnenlicht." — "Der Mond, der treue Begleiter und der Sohn unserer Erde, ist Eis. — Unsere Mutter Erde, nicht völlig Kugel, in Form eines umgekehrten Spühlkumpens ist nur auf der Seite, welche Erde und Wasser bedeckt, von uns bewohnt. — Das Innere und der Boden unserer Erde, auf welcher oben Erde und Wasser ruhen, besteht größtentheils aus Eis. — Eine zwiefache, eine doppelte krystallene Hülle umgiebt unsere Erde in einer unendlich weiten Entfernung, diese Hülle besteht aus dem reinsten und feinsten Eise, von unserer Erde selbst aus eisigen Dünsten in ihrem frühesten Zustande geformt. — Alle Sterne sind wiederum von unserer Erde zu allen Zeiten aus selbst erzeugten eisigen Dünsten zusammengefrorne, unendlich leichte, Uhrgläsern ähnliche, eisige Hohlspiegel, welche früher, als alle Kometen, an oben erwähnte Eisdecke (also, was wir Himmel nennen) angefroren sind." — Und, um consequent zu bleiben, — auch die Kometen, und namentlich der in diesem Jahre erscheinende, sind aus in unendlich dichten Massen schwebenden eisigen Dünsten zusammengeschmolzen; ihre Schweife sind ebenfalls gefrorne Dünste. Auch diese Kometen sind aus reinem Eise beste-

hende, Hohlspiegeln ähnliche, Körper. Das Durchscheinen der Sonne durch den in diesem Jahre erscheinenden, brachte im vorigen die Dürre. — Er macht keineswegs seinen Lauf um die Sonne in 76 Jahren, sondern nach Verlauf dieser Zeit bildet er sich von selbst, und zwar, da er ja zusammengeschmolzen wird, durch die Ausbrüche der feuerspeienden Berge unserer Erde. Daher ist er auch schon lange in unserer Nähe, dafür zeugt: "das hörbare, hohle, heulende Echo am Abende fahrender Fuhrwerke, und das heulende Getöse am Seeufer sich brechender Wellen vom Anfange des Winters bis Monat März (1834) in der Tiefe des Himmels-Gewölbes vernehmbar." (Es war das also der Wiederhall des irdischen Getöses an des Kometen Eisgewölbe). (Der Schluß folgt.)

Vom 26. bis zum 29. Junius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Peter Lumberg. — Hermann Theodor Knapp. — Johann Andreas Bluhm. — Johanna Wilhelmine Bader. Jesus-Kirche: Friederike Johanna Berg. Johannis-Kirche: Joh. Georg Bielchen. — Heinrich *. Krons-Kirche: Gottlieb Friederike Juliane Alma Baronesse Fölckersahm. Petri- und Dom-Kirche: Robert Hermann Felix Langer. — Johann Wilhelm Karl Breyer. — Katharina Justina Johanna Feldtmann. — Sophia Elisabeth Juliane und Karolina Charlotte Schönlaube (Zwillinge). — Olga Amalia Block. — Elvire Block. — Karl Eduard Reinhold Berner. — Peter Leonhard Uhl Schomacker. — Karl Alexander Eduard Pfeiffer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ernst Matthisson, 40 J.— Katharina Sophia Röseler, 3 Monat. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Der englische Matrose John Green, 25 J. Krons-Kirche: Karl Friedrich Paul Hinrichsen, 2 Jahr, 7 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der Malergeselle Georg Heinrich Wilckens, 23 J.— Witwe Katharina Juliane Köhlert, geb. Freymann, 64 Jahr.— Sophia Helena Marquardt, geb. Willner, 63 J.— Dorothea Elise Becker, 16 J., 6 Mon.— Auguste Olga Elisabeth Tiemer, 3 J., 5 Monat. Armen-Kirchhof: Soldat Jan Andrey, 20 J.— Elisabeth Bluhm, 32 J.— Martin Saußing, 56 J.— Maria Charlotte Skadding, 6 J.— Anna Maria Sattler, geb. Lindau, 49 J.— Joh. Adam Kruhming, 16 T.— Friedrich Karl Gläser, 47 J.

Proclamirte, am 30. Jun. Gertrud-Kirche: Der Schlossergeselle Jakob Ramm mit Katharina Wilhelmine Janson. Johannis-Kirche: Der Koch Jakob Andersohn mit Elisabeth Balzer.

In Nr. 25. der Stadtblätter sollte die erste Notiz die Ueberschrift führen: "Eine Auszeichnung unserer Stadt," die zweite, die Schulen betreffende, aber folgende: "Eine zweite Auszeichnung unserer Stadt." Durch die Weglassung und Verwechselung ist das Ganze unverständlich geworden, und wünscht der Redacteur es hiedurch zu berichtigen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 28.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 10. Julius 1835.

Bis zum 9. Julius sind 540 Schiffe angekommen und 435 ausgegangen. —— Bis zum 9ten sind 282 Strusen, 8 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Mittelst Ukases Eines dirigirenden Senats vom 18. Junius d. J. sind zu Räthen des Livländ. Hofgerichts von der Krone ernannt: der Secretair der Livländ. Gouvernements-Regierung, Tit.-Rath und Ritter Adolph von Hehn, und der in der zweiten Abtheilung der eigenen Canzellei Seiner Majestät des Herrn und Kaisers dienende Collegien-Assessor Julius v. Petersen. (Zusch.)

Zur Unterhaltung. (Schluß.)

Wenn Sie aber, geehrte Leser und Leserinnen, unterdessen nicht selbst zu Eis erstarrt wären, — wenigstens an dem vollen Verstande dessen zweifelten, der die ewige Ordnung des Weltgebäudes, die sichere Berechnung der Bahn der Weltkörper abhängig machte von solchen Zufälligkeiten, — Sie könnten überhaupt zweifeln, ob Jemand dergleichen im Ernste behaupten möchte. — Und dennoch ist das Alles, und mehr noch, in folgenden drei kleinen Schriften enthalten: 1.) Viktoria! Eine neue Welt! ꝛc. Herausgegeben und verfaßt von J. v. Brandenburg. (Berlin 1835.) 2.) Und es ward Licht! oder das neue von Brandenburgi-

sche Weltsystem. Gestiftet, beschrieben und verfaßt ꝛc. (Leipzig 1835.) 3.) Der Komet ist da! oder unumstößlicher Beweis, daß der Halleysche Komet, zwischen Mond und Erde schwebend, schon seit zwei Jahren der Erde sehr nahe, alltäglich sichtbar ist. (Leipzig 1835.) Alle Himmels-Erscheinungen, wie die Veränderungen auf unserer Erde, erklärt nun der Verfasser nach seiner Art in diesen Schriftchen, die zusammen nicht einmal drei Bogen Text, aber dennoch in einem derselben ein ganzes Weltsystem enthalten. Welch eine hohe Idee er aber von seinen Ansichten hat, davon zeuge Folgendes: Nachdem er nämlich das Nordlicht ebenfalls aus gefrornen Erddünsten erklärt, schließt er: "Also mir war es vorbehalten, den Ausspruch zu thun, und die Entstehungsursache des Nordlichts definitiv zu bestimmen. Daß die andern Theorieen der meinigen nun Platz machen werden, und daher als ein falscher Lehrsatz aus physikalischen Lehrbüchern eluminirt werden müssen, ist leichtlich zu ersehen." — Bedarf es da noch weiteren Zeugnisses? — Doch mögen noch am Schlusse zur Unterhaltung ein Paar Curiosa aus diesen Brochüren stehen. In der: "Viktoria! Eine neue Welt!" verkündigt der Verfasser eine neue, und zwar, wie er gewiß weiß, 500 Jahre lang dauernde wärmere Temperatur unseres Erdstriches; da, wie er ebenfalls, und das wahrscheinlich allein, weiß, seit 1825 alles Eis am Nordpol und in Sibirien verschwunden ist. — Voll Begeisterung ruft er nun aus: "Viktoria! Die Mutter drücke den Säugling an ihre Brust, und lispele ihm sein

künftig großes Glück! Späterhin wird ihn kein Frost mehr drücken, und von der allgütigen Mutter Natur eröffnete reiche Quellen werden ihm im männlichen Alter seinen Unterhalt erleichtern, weitläuftigere neue Länder werden Ueberflüsse ihm darbieten, und mit Ueppigkeit wird er in den Reichthümern einer verjüngten Erde wühlen!“ —

”Jedoch zu schwach ist die Natur, allein dieß zu vollbringen. Denen, denen sie dieses Glück bestimmte, wirkend für künftiger Generationen Wohl zu wachen, diese fordert sie gebietend auf, behilflich Hand mit an das Werk zu legen!“ —

”Wohlan denn, Fürsten und Staaten, berathet Euch, Mittel und Kräfte zu vereinigen, um mit vereinter Kraft Vulkane,*) die längst verloschen, nach Art der Gasbeleuchtung zu entzünden;— hohe cylindrische Thürme müßten Europa's Quellen, indem man sie mit solchen wasserdicht ummauerte, in hohe Lüfte leiten, von wo sie sich, als Luftwärmer, cascadenförmig herabstürzten. Künstliche, im Halbkreise die Sonnenstrahlen zurückwerfende, Hohlspiegel, (indem man, nach einer Anmerkung des Verfassers, die Dächer öffentlicher Gebäude, Kir-

*) Nach ihm sind sie zum Sonnen-Erwärmungs-System höchst nöthig, eine in einem solchen auf Island lagernde Schneemasse müßte und könnte, des entzündbaren Wasserstoffgases wegen, geschmolzen werden, und die von dem im J. 1831 im mittelländischen Meere entstandenen Vulkane ausströmende Wärme wurde vom Verfasser in Memel, seinem Aufenthaltsorte, im November desselben Jahres bemerkt.

chen ꝛc. so bedeckte, die Dächer der Gebäude mit polirten Messingtafeln überdeckte, und diese mit einem transparenten Firnisse überzöge, was dem Orte ein glänzend pompeuses Ansehn verliehen und viel Licht verbreiten würde), auf Höhen aufgestellt, würden erstere günstigst vervielfältigen. — Ungenützt in der Erde schlafende Lebensfeuer enthaltende Magazine müßten (auf der Insel Apscheron im kaspischen Meere) eröffnet werden, und eine zweite ewige Flamme würde daselbst erglühen, welche des Ostwindes Strenge milderte." Doch genug! — Daß aber der Verfasser für eine, unserm Monarchen übersendete, frühere Schrift: "Der Sturz der Cholera morbus," (welcher er durch eine im März, April und Mai genommene Dosis, jedesmal von 2 Loth Bittersalz, vorbauen zu können meinte), keine Antwort, noch vielweniger die ausgesetzte, und ihm, wie er sagt, von Rechtswegen zukommende, Prämie von 25,000 Rbln. B.A. erhielt, wird uns jetzt keineswegs wundern, obwohl es ihn zu dem Aufrufe veranlaßt: "Ist denn keine Gerechtigkeit mehr auf Erden! Menschen, Völker, geneigte Leser, urtheilt, war es recht, daß man eine solche Schrift unterdrückte?" — Auch wird es uns nicht befremden, daß er vom Kronprinzen von Preußen ebenfalls keine Antwort auf ein, wie er sagt: "an denselben erlassenes Schreiben" erhielt, obwohl er die Schrift demselben mit folgenden Worten widmet: "Jugendliche Blüthe, einzige Stütze Deines deutschen Vaterlandes, empfange das gründliche reine Licht in allen meinen Schriften! Der Inhalt derselben ist der endliche Damm gegen alle beste-

henden Irrlehren; beherzige das Gute und streue reinen Saamen in die Zeit der Ewigkeit!“

Wendt.

Es verursacht unsern Hausfrauen die Aufbewahrung der Beerenfrüchte, welche nicht mit Zukker eingekocht werden sollen, viel Sorge und Aerger. Folgendes, wenn auch in der Hauptsache nicht neues, doch im Ganzen sehr verändertes, Verfahren des Engländers Thomas Saddington verdiente wohl des Versuchs gewürdigt zu werden. Der Erfinder behauptet, daß so sich Früchte 100 Jahre lang aufbewahren lassen, und versichert, selbst Stachelbeeren nach dieser Methode behandelt zu haben, welche 25 Jahre alt, als ganz frisch eingelegte erschienen.

"Für Stachelbeeren, Kirschen, Himbeeren und andere dergleichen kleine Früchte wähle ich Wein- oder Porter-Flaschen mit den weitesten Hälsen aus. Diese Flaschen fülle ich, nachdem sie gehörig gereinigt worden, mit frisch gepflückten und nicht allzu reifen Früchten so weit, daß der Kork eben noch in die Flasche paßt, wobei ich die Flasche öfter schüttle. Ist dieß geschehen, so verschließe ich jede Flasche mit einem Korke, den ich jedoch so weit eintreibe, daß er leicht wieder herausgenommen werden kann, wenn die Früchte in hinreichendem Grade erhitzt worden. Dieses Erhizzen kann in einem kupfernen oder andern großen Kessel geschehen, wobei ich zuerst ein grobes Stück Zeug auf dessen Boden bringe, um dem Zerspringen der Flaschen vorzubeugen. Dann fülle ich den Kessel so weit mit kaltem Wasser, daß das Was-

ser bis an das obere Ende des Halses reicht, und bringe hierauf die Flaschen nach der Seite hinein, damit die Luft, welche sich unter denselben befindet, entweichen kann. Dann gebe ich Feuer unter den Kessel, und erhitze denselben allmählich bis auf 71—76° Reaum., wozu gewöhnlich ¾ Stunden erforderlich sind. Auf diesem Grade der Hitze erhalte ich den Kessel beiläufig ¼ Stunde lang, was für die meisten Fälle hinreicht. Während dieses Erhitzens der Flaschen richte ich mir unterdessen in einem Theekessel siedendes Wasser zu, dessen Gebrauch ich gleich angeben will. Sobald die Flaschen nämlich hinreichend stark und lange erhitzt worden, nehme ich sie eine um die andere aus dem Wasser, und fülle sie ungefähr 1 Zoll von dem Kork mit dem siedenden Wasser, um sie sogleich und sehr fest durch starkes Eindrücken und Eindrehen des Korkes zu verstopfen. Dann lege ich die Flasche auf die Seite, damit der Kork auf die Weise angeschwollen erhalten wird; auf der Seite liegend, bewahre ich sie auch auf, bis ich sie brauche. Im ersten und zweiten Monate sollen die Flaschen alle Woche ein- oder zweimal umgedreht werden, damit der Gährung vorgebaut werde, die sich sonst, indem einige Früchte leicht eine Kruste bilden, manchmal entwickelt. Durch dieses Umkehren werden die Früchte nämlich gehörig mit Wasser befeuchtet erhalten, so daß kein Schimmel entsteht; auch später ist es gut, wenn man die Flaschen von Zeit zu Zeit umkehrt.

Diese Aufbewahrungs-Methode eignet sich ganz vorzüglich für Schiffe, wobei sich besonders das Le-

gen der Flaschen sehr vortheilhaft bezeigt. Auch in heißen Klimaten kann man sich dieser Methode mit voller Sicherheit bedienen. Ich habe bisher Aprikosen, Stachelbeeren, Kirschen, Himbeeren, Pflaumen, Orleans-Pflaumen, Eierpflaumen, Damascener-Pflaumen, sibirische Aepfel und Mirabellen mit dem besten Erfolge auf diese Weise behandelt. (Dingler's polytechn. Journal 1833, S. 440 ff., und aus demselben in Meyer's National-Kalender für 1835, S. 80.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 12. Mai erschoß sich auf dem heimlichen Gemache in einer Weinhandlung der St. Petersburger Vorstadt ein Handwerksgeselle. In der Fremde geboren, hatte er vor mehreren Jahren in einer dortigen Stadt sein erspartes Geld verloren, und litt seit der Zeit zuweilen an Schwermuth und Geistes-Zerrüttung. Uebrigens gab man ihm ein gutes Zeugniß. — Am 13. Mai wurde am Katharinen-Damme ein weiblicher Leichnam gefunden, und für eine der am ersten Osterfeiertage bei der Ueberfahrt während des Sturmes Verunglückten, die 17jährige Tochter einer Witwe, erkannt. — Am 21. Mai wurde in der kleinen Düna unweit des Durchbruches ein Leichnam, der Kleidung nach eines Arbeiters, auf dem Wasser schwimmend gefunden. Die Ausstellung ergab weiter nichts über dessen Hingehörigkeit.

Vom 30. Jun. bis zum 6. Julius.

Getaufte. Jesus-Kirche: David Daniel Hildebrand. — Peter Paul Sastrow. Johannis-Kirche: Ludwig Wilhelm Feldmann. — Albert

Julius Linde. — Anna Regina Ohsoling. — Helena Karolina Pumpur. — Anna Dorothea Jansohn. — Charlotte Gottlieb Behrsing. — Christine Charlotte Malinowsky. Krons-Kirche: Leopold Mathias Eduard Gädechens. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Ferdinand Schwarz. — Joh. Robert Jakob Herrmann. — Wilhelm Bernhard Voigt. — Heinrich Alexander Eduard Rogal. — Helena Leontine Ulrich. — Katharina Rosine Alide Dachsel. — Gertrud Elvire Florentine Meinhardt. — Dorothea Elise Köppl. — Maria Eleonore Heldt.

Begrabene. Jesus-Kirche: Ligger Michael Alp, 74 J., 2 Mon. — Joh. Gahser, 80 Jahr. — Ein todtgebornes Kind. Johannis-Kirche: Hagensberg: Anna Amalia Lorch, 15 J. — Peter Eich, 13 J. — Auf Tohrnsberg: Christina Melbard, 9 J. — Anna Maria Ohsoling, 1 J. — Jakob Kruhming, 2 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Rathsherr und Ritter August Gottfried v. Lutzau, 51 J., 10 Mon. — Andreas Erhardt, 15½ Jahr. — Friederike Louise Klarenthal, 1 J., 9 Mon. — Der Dorpatsche Rathsherr Christian Friedrich Wilhelm Barnikel, 61 J., 4½ Monat. Armen-Kirchhof: Otto Straupe, 30 J. — Witwe Johanna Dorothea Poltermann, geb. Engelmaier, 60 J. — Witwe Dorothea Petersen, 85 J. — Anna Maria Elisabeth Philippow, 2 Mon. — Joh. Friedrich Koch, 4 Mon. — Elisabeth Ambrosius, 7 Wochen. — Maria Vogel, geb. Falck, 64 Jahr.

Proclamirte, am 7. Jul. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Hermann Brange mit Christina Lapinsky. Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Kaufmann Peter Heinrich Mecknapp mit Therese Karolina Rösch. — Der Kürschnermeister Karl Leopold Maas mit Anna Regina Schultz in Uexkull.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 29.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 17. Julius 1835.

Bis zum 16. Julius sind 557 Schiffe angekommen und 459 ausgegangen. —— Bis zum 16ten sind 282 Struſen, 8 Skutken und 5 Tſchollen angekommen.

Nach den, am 21. April d. J., als dem Stiftungstage, vorgelegten Büchern hat das Commilitonen-Stipendium, in den acht Jahren ſeines Beſtehens, an Stipendien, deren ſich jetzt ſchon der dritte Studirende erfreut, überhaupt 800 Rubel S.M. gezahlt, und beſaß außerdem ein, bis auf eine unbedeutende Summe fruchtbar gemachtes, Capital von 1625 Rbl. 85 Kop. S.M., mithin war das Vermögen der Stiftung in dem achten Jahre wieder um 184 Rubel 99 Kop. S.M. gewachſen.

In Stelle des verſtorbenen Mitgliedes der Verwaltung, Inſpectors Dr. Dyrſen, iſt ſtatutenmäßig durch die Revidenten und Verwalter Herr Collegien-Aſſeſſor Dr. Mercklin gewählt worden.

Bericht der ſiebenten (vorbereitenden) Sitzung der Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſee-Provinzen in Riga, am 24. Junius 1835.

Die Beiträge, welche für die Sammlungen der Geſellſchaft eingegangen waren, wurden angezeigt und vorgelegt:

Der Herr Hofgerichts-Secretair v. Tiesenhausen hatte mehrere für die Geschichte des Landes wichtige Werke, von einem Ungenannten der Gesellschaft dargebracht, eingesandt, so wie an eigenen Geschenken: die Copie eines alten Planes der Stadt und des Schlosses Wenden, dessen Original im dortigen Stadt-Archive befindlich; 45 livländische Schillinge aus der Ordenszeit; eine silberne Platte, worauf ein Bild Karls XII., und die Schlacht zwischen Schweden und Sachsen auf der Spilwe bei Riga, im J. 1701, und endlich mehrere im Lande gefundene Alterthümer, worunter einige Lanzenspitzen, Spangen, ein Siegel u. dgl.

Der Herr Präsident Landrath Baron Campenhausen: vier große viereckige schwedische Kupfermünzen aus den Jahren 1710, 1712, 1713 und 1723, zu dem Werthe von 4, 2, 1 und ½ Thlr. schwed.; des Vicepräsidenten Kilani livländische Gütergeschichte im Manuscripte; und ein altes Revisionsbuch in schwedischer Sprache, enthaltend ein Verzeichniß der livländischen Landgüter und deren Besitzer im Jahre 1641, mit Angabe, wann jene von Letzteren durch Kauf, Schenkung ꝛc erworben worden, und die Anzahl ihrer Haken und Gesinde, (für ganz Livland betrug diese im J. 1637: 2871¾ Haken und 7986 Gesinde; im J. 1641: 4343$\frac{7}{10}$ Haken und 11,063 Gesinde). Angehängt ist eine ingermannländische Güter-Revisionsliste vom J. 1640.

Hierauf erfolgte nach §. 6. der Statuten das Ballottement über die im Laufe der 6 Monate zur Aufnahme proponirten 19 Mitglieder, welche mit Stimmen-Mehrheit aufgenommen, und als Mit-

glieder der Gesellschaft notirt wurden, nämlich die Herren: Stadt-Revisor Kröger, Oberlehrer, Rath Kühn, Pastor Körber in Wendau, Aeltester Burchardt, Dr. Brehm, Kaufmann Berent, Wilhelm Seemann, von Krüdener zu Neuhof, Karl von Krüdener, Consulent Rosenplänter, Consul Scheperler, Collegien-Rath von Blankenhagen zu Allasch, Archivar Woldemar von Petersen, Secretair Robert Baron Ungern-Sternberg, Professor Dr. von Reutz in Dorpat, Kreisgerichts-Secretair von Schwebs in Dorpat, Fürst Barclay de Tolly, Regierungs-Archivar Zigra in Mitau, und Propst und Ritter v. Brockhusen zu Uexküll.

Der Secretair der Gesellschaft, Ritterschafts-Notair Baron Budberg, bat, ihn zu entlassen, da seine Amtsverhältnisse ihm die Beibehaltung des Secretariats nicht ferner gestatteten, und wurde in seiner Stelle der Herr Rath und Ritter von Brackel von der Versammlung zum Secretair gewählt.

Zum Schluß theilte der Herr Präsident der Gesellschaft ein von dem Herrn wirklichen Staats-Rath Baron Osten-Sacken eingesandtes Verzeichniß der im Museum des Grafen Rumänzow befindlichen, auf die Geschichte der Ostsee-Provinzen Bezug habenden, Manuscripte mit.

Aus der achten, der öffentlichen Sitzung der Gesellschaft, deren die Stadtblätter schon in Nr. 27. erwähnten, ist noch, als für die Geschichte der Gesellschaft, anzuführen: daß die Bibliothek durch Geschenke und Ankäufe bereits zu nahe an 200 Bänden angewachsen, und das Museum schätzbare

Beiträge an Münzen, Medaillen, Urkunden, Plänen, Portraits und andern Alterthümern erhalten, auch selbst die Münzen-Sammlung des verstorbenen Hrn. Pastors Schweder angekauft, und dadurch einen Zuwachs von 18 goldenen, 930 silbernen und 175 kupfernen Münzen, theils russischen, theils liv- und kurländischen Gepräges, auch hochmeisterlich-preußische darunter, erlangt hatte. — Endlich, daß nach dem Tode zweier Stifter und eines Mitgliedes der Gesellschaft, dieselbe mit den in der gestrigen Versammlung neu Aufgenommenen gegenwärtig aus 80 Stiftern, 1 Prinzipal, 25 ordentlichen und 3 Ehren-Mitgliedern besteht.

Die nächste Versammlung der Gesellschaft wurde, der Ferien wegen, auf den 14. August festgesetzt.

Es wird nicht nur den Freunden der Wissenschaft, sondern gewiß allen Lesern und Leserinnen angenehm seyn, zu erfahren, daß ein zweiter artesischer Brunnen bei unserer Stadt gebohrt worden, und zwar unter Aufsicht der Herren Ingenieure. — Er befindet sich außerhalb der nach dem Katharinen-Damme führenden äußeren Citadell-Pforte, rechts am Stadtgraben. Gewiß lohnt es einen Gang dahin zu thun, und sich an seiner vierstrahligen Wasser-Röhre des Gelingens der Arbeit eben sowohl, als des eben so einfachen, als geschmackvollen Ganzen zu erfreuen. Ueber den Zweck des Unternehmens, der gewiß in seiner Art ganz einzig dasteht, so wie über das Ganze wird das nächste Stadtblatt das Ausführlichere enthalten.

Wendt.

Die Versammlung der Allerhöchst bestätigten lettisch-literärischen Gesellschaft wird statutenmäßig am 10. und 11. Septbr. d. J. auf dem Schlosse zu Riga, im Lokal der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, statt haben. Wobei zu bemerken, daß der erste Tag bloß den etwanigen Einzahlungen und anderweitigen Geschäften der Commität, der folgende aber der eigentlichen Versammlung sämmtlicher Mitglieder und ihrer Verhandlungen, gewidmet ist. Es werden demnach, außer den Gliedern der Commität, auch alle übrigen Mitglieder eingeladen, an benannten Tagen, um 10 Uhr Vormittags, im bemerkten Lokal sich einzufinden. Riga, den 11. Jul. 1835.

R. v. Klot, derz. Präsident.

Diejenigen geehrten Aeltern, welche ihre Söhne in die Domschule geben wollen, ersuche ich hiemit, sich deshalb am 2ten oder 3ten August, Vormittags von 9—12 Uhr, bei mir, in meiner Wohnung neben der Stiftspforte, gefälligst zu melden.

Schidun,
Inspector der Domschule.

Zweite Panorama-Ausstellung des Herrn Lexa.

Hat die erste, welche uns nach dem majestätischen Petersburg führte, so unbedingten Beifall gehabt, so verdient ihn diese zweite nicht weniger, obwohl sie mehrere Darstellungen enthält, und vielleicht eben deshalb auch, weil jede derselben ihr eigenthümlich Anziehendes hat. — Wir wenden

uns zuerst links nach dem den Halbkreis der Rotunde einnehmenden, in so vielfacher Hinsicht merkwürdigen und interessanten Prag. Selbst auf einer Höhe stehend, liegt uns gegenüber der höchste Stadttheil, Hradschin genannt, mit seinen Palästen. Zwischen beiden Höhen in der Tiefe, so wie links und rechts, haben wir die Aussicht auf die große Stadt, rechts den Moldau-Fluß mit seiner ausgezeichneten Brücke und freundlichen Inseln. Und über das Ganze hinaus schweift der Blick nach den fernen Gebirgen hin. — Hierauf folgt die Ueberwinterung der Nordpol-Expedition, zwischen den ewigen Eismassen. Wohl erinnerlich wird Vielen das Bild aus Lexa's Cosmorama seyn, bei Lampen-Beleuchtung damals gezeigt. Um so interessanter ist es, den Effect hier auch bei der Tages-Beleuchtung erreicht zu sehen. — Das dritte Bild giebt eine Ansicht von dem Gemälde: der letzte Tag in Pompeji, von Brülow. Der Künstler früher, so viel mir bekannt ist, Zögling der St. Petersburger Akademie, hielt sich mehrere Jahre auf Kosten unserer Regierung in Italien auf. Dort war es, wo er diese große Idee auffaßte und ausführte, und so ein Werk schuf, das die Bewunderung Italiens erregte. Gegenwärtig befindet es sich in der Kaiserlichen Sammlung in St. Petersburg. — Der Künstler wählte den Augenblick, wo die Stadt Pompeji, in Folge des Ausbruches des Vesuvs, durch Erdbeben, Asche und Steine zusammen zu stürzen und begraben zu werden im Begriff ist. Eine Masse von Einwohnern, von Angst und Schrecken ergriffen,

jeder sich selbst, auch Andere zu retten versuchend, in dem noch scheinbar festen Gebäude Schutz und Rettung hoffend, vor seinem Eingange aber wieder zurückstürzend, bildet die mannigfachsten Gruppirungen, welche von umstürzenden Hallen und Säulen umgeben sind, und diese Schauer-Scene beleuchtet im Hintergrunde von des wüthenden Elementes Zeichen. Wir müssen es Herrn Lexa danken, daß er uns in dieser Ansicht eine Idee von jenem berühmten Kunstwerke gab. — Den Beschluß macht der Brand von Konstantinopel, mit einer Uebersicht der Stadt, wobei die Meerenge von den Feuerflammen beleuchtet wird, in der effectvollen Manier, wie wir sie von Hrn. Lexa gewohnt sind. Wendt.

Vom 7ten bis zum 13. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Andreas Gottfried Neibert. — Elisabeth Rein. Jesus-Kirche: Christina Ottilie Tschorke. — Wilhelmine Emilie Schreiner. — Betty Swihkul. — Ernst Gottlieb *. Johannis-Kirche: Martin Eduard Kaijak. — Alexander Christian Apping. — Katharina Antonia Sarring. — Katharina Charlotte Neumann. — Elisabeth Juliane Krause. Krons-Kirche: Alexander Andreas Kreitzfeldt. Petri- und Dom-Kirche: Hermann Alexander Kröger. — Hans Heinrich Zietz. — Karl Lewanowsky. — Martin Christoph Franz. — Friedrich Heinrich Ziepohl. — Emma Elisabeth Lambert. — Georgine Friederike *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Henr. Wirbatus, geb. Petsch, 26 Jahr. — Conditor Christian

Theophil Gürgens, 79 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Andreas David Mengelsohn, 8 Mon. — Der Salz- und Kornmesser Peter Saarmann, 69 J. — Juliane Hedwig, geschiedene Michelsohn, geb. Wendt, 23 J. — Der Matrose Joachim Ahrens, 18 J. — Anna Henriette Sarring, geb. Kalsing, 35 J. — Gertrud Amalia Reeksting, 9 Wochen. — Auf Tohrensberg: Martin Friedrich Ohsoling, 4 J., 9 Monat. — Katharina Elisabeth, verwitw. Liebert, geb. Wampe, 56 J. — Christina Charlotte Malinowsky, 2 Wochen. — Der Arbeitsmann Laure Swirbul, 65 J. Krons-Kirche: Alexander Andreas Kreitzfeldt, 9 Wochen. Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Friedr. Jakob Hülsen, 32 J., 6 Mon. — Elisabeth Ottilie Weiß, ¾ J. Armen-Kirchhof: Joh. Heinrich Eglite, 2 J. — Alexander Kaspar Paul, 8 Wochen. — Joh. Eduard Emil Briggen, 10 Mon.

Proclamirte, am 14. Jul. Gertrud-Kirche: Der Kaufmann Wassil Lasar mit der geschiedenen Friederike Christina Otto, geb. Trommelshausen. — Der Beamte der Getränksteuer-Verwaltung Joh. Ernst Freimann mit Dorothea Brandenburg. Jesus-Kirche: Karl Neumann mit Sophia Dorothea Lamaschewsky. Johannis-Kirche: Der Kutscher Hans Christian Dahl mit Anna Elisabeth Bunding. — Der Soldat des Rigaischen Commissariat-Depots Minay Fedorow mit des Soldaten Nikolai Essen Witwe Maria, Tochter des Martin. Krons-Kirche: Der Schneidergeselle Peter Andreas Bötführ mit Elisabeth Dorothea Krause (auch in der Petri- und Dom-Kirche.)

Berichtigung.

In Nr. 27. d. Bl., S. 213., Z. 11 v. unten, ist statt: Hielt — Heilt zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 30.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 24. Julius 1835.

Bis zum 23. Julius sind 588 Schiffe angekommen und 473 ausgegangen. — Bis zum 23sten sind 291 Strusen, 8 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Der versprochene Aufsatz über den zweiten artesischen Brunnen bei unserer Stadt, kann erst im nächsten Blatte erscheinen.

Literärische Anzeige.

Ueber zwei geistliche Liedersammlungen unserer Zeit, die man in den evangelischen Gemeinden mit besonderm Eifer verbreitet, und sogar zum Range kirchlicher Bücher zu erheben versucht hat. Von J. S. Boubrig, Prediger zu Dorpat. Riga, 1835. 68 S. gr. 8. Preis in allen Buchhandlungen: 30 Kop. S.

Unter diesem Titel ist in der Müllerschen Buchdruckerei eine Schrift erschienen, welche, unter manchen andern warnenden Stimmen vom Auslande her, gewiß eine würdige Stelle einnimmt, wie sie denn auch von dem geehrten Herausgeber des literärischen Begleiters in Nr. 28. nach ihrem vollen Werthe gewürdigt worden ist. — Sollten dergleichen Lieder-Sammlungen, zu denen noch die bei Perthes in Hamburg erschienene zu rechnen wäre, mehr seyn und werden wollen, als bloße literärische Versuche, so dürfte bei den einzelnen ausgezeichneten Gesangbüchern des Auslandes, wenn

gleich viele von ihnen unserem gegenwärtigen Rigaischen nachstehen, schon der Versuch, dergleichen, wie sie der Verfasser obiger Schrift uns nennt, zu autorisirten, kirchlichen zu stempeln, ein sehr sonderbarer genannt werden. Sonderbar und allerdings bedauernswerth ist das kirchliche Parteien-Wesen der Gegenwart in unserer evangelischen Kirche, gleich verderblich als das der politischen Welt, oft vielleicht die geheime Quelle des letzteren. Wie könnte aber und dürfte, was nicht den einfachen, kindlichen, ungefärbten Christen-Glauben ausspricht, was vielmehr im Geiste einer Partei zusammengestellt ist, sich zu einem allgemeinen erheben wollen. Daß dergleichen nur lahme Versuche sind und bleiben müssen, bewährt sich auch im Auslande, z. B. namentlich in dem streng-evangelischen Preußen, wo jede Stadt, — unter ihnen selbst nicht einmal immer die bedeutenderen, — ein eigenes, ihren Bedürfnissen angemessenes, Gesangbuch hat. — Nicht allein aber ist es die Gewohnheit, das Liebgewinnen dessen, mit dem man sich von frühester Kindheit an eingelebt hat, was sich z. B. selbst der Einführung eines neuen Gesangbuchs entgegen stellt; es hat das auch seinen arithmetischen oder ökonomischen Grund. Nehme man als Beispiel, wenn im Auslande ein Gesangbuch, — wie es mit dem Rigaischen der Fall ist, — fast in dreißigtausend Exemplaren, selbst in einzelne Gegenden der Nachbar-Provinzen hin verbreitet und eingeführt wäre, und frage man sich, ob eine plötzliche Abschaffung eines solchen möglich, ob nicht vielmehr ein solcher Wechsel dem

Armen als eine Zwangsabgabe, als ein Raub des einzigen Heiligsten, das er vielleicht neben seiner Bibel zu seiner Erbauung hat, erscheinen, und ob nicht auch der Gottesdienst mannigfache Störungen erleiden müßte? — Wohl uns darum, daß unser erhabener Monarch unserer Kirche ein Gesetz gab, welches auch in dieser Hinsicht dem Bedürfnisse einzelner Gemeinden sein Recht gestattet. Möge aber obengenannte Schrift recht viele Leser finden, sie verdient es! Wendt.

Unterzeichneter erbietet sich, einige Knaben oder Jünglinge, welche physisch und sittlich gesund — und entweder schon Gymnasiasten sind, oder in das Gymnasium aufgenommen zu werden wünschen, als Pensionäre, unter billigen Bedingungen, anzunehmen, und das Wohl derselben überhaupt, so wie die, etwa nothwendige Vorbereitung und Hülfe in den Studien, und die sorgfältige Aufsicht über dieselben, und über das Betragen, eben so väterlich und gewissenhaft zu beachten und zu verwalten, als derselbe bei seinen eigenen Söhnen es thut, und, seit 25 Jahren, in diesem Lande, an vielen Söhnen guter Familien, gethan hat, mit Glück und Erfolg, weshalb er sich auf das Zeugniß mehrer würdiger und tüchtiger Männer, seiner ehemaligen Zöglinge, berufen darf. — Persönliche Besuche erbittet sich der Unterzeichnete, für diesen, und den nächsten Monat, in seiner Sommerwohnung, bei der Frau Witwe Jakobsohn, am zweiten Weidendamm; schriftliche Adressen in dieser Angelegenheit können am sichersten an den

Herrn Stadtbuchdrucker Häcker, zur Abgabe an mich, versiegelt gesendet werden.

Riga, den 21. Julius 1835.

Karl Laurenty,
Oberlehrer am Gymnasium.

Diejenigen geehrten Aeltern, welche ihre Söhne in die Domschule geben wollen, ersuche ich hiemit, sich deshalb am 2ten oder 3ten August, Vormittags von 9—12 Uhr, bei mir, in meiner Wohnung neben der Stiftspforte, gefälligst zu melden.

Schidun,
Inspector der Domschule.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 26. Mai nachmittags brach auf Sassenhof bei einem dortigen Hausbesitzer ein Feuer aus, welches zwar von den herbeigeeilten Nachbarn in weniger als einer Stunde gelöscht ward, wobei aber dennoch nicht nur das Dach (von Stroh), sondern auch die ganze innere Einrichtung verloren ging, wodurch einer für den Sommer dort wohnenden Städterin ein bedeutender Schade zugefügt wurde. Die Ursache des entstandenen Feuers, dessen Opfer beinahe ein auf dem Boden schlafendes Dienstmädchen hätte werden können, konnte nicht ermittelt werden, da, obwohl es in der Nähe des Schornsteins zuerst bemerkt, dieser dennoch, so wie der Backofen, in gehörigem Stande gefunden wurden. — Am 28. Mai wurde am Katharinen-Damm eine weibliche Leiche aus dem Wasser gezogen, und für eine der am ersten Oster-Feier-

tage mit dem Uebersetzer-Boote Verunglückten erkannt. — Am 28. Mai ward von einem Hausbesitzer der Moskauer Vorstadt dessen 8jähriger Sohn vermißt, und nach zweistündigem Suchen in einem kleinen Teiche ertrunken gefunden; die Belebungs-Versuche blieben erfolglos. — Am 28. Mai wurde am Katharinen-Damm ein weiblicher Leichnam aus dem Wasser gezogen, und für den der am Oster-Feste ebenfalls ertrunkenen 18jährigen Tochter einer Witwe erkannt. — Am 2. Jun. hatte sich in der Moskauer Vorstadt ein Artillerie-Soldat durch einen Schnitt in den Hals um das Leben zu bringen versucht, ward aber noch, obwohl im Blute schwimmend, am Leben getroffen, von dem herbeigerufenen Polizei-Arzte sogleich verbunden, und nach dem Feldhospitale abgefertigt. — Am 3. Junius ward in der Gegend der Poderagge ein männlicher Leichnam gefunden, und ebenfalls für einen am 7. April mit dem Uebersetzer-Boote Verunglückten erkannt. — Am 4. Junius, nachmittags, ward ein auf Tohrensberg bei einer Witwe wohnender Arbeiter vermißt, und, nach längerem Suchen, in der zum Hause gehörigen Badstube gefunden, wo er sich erhenkt hatte, und zwar mit einer solchen Verletzung der Halswirbel, daß auch bei einem schnelleren Auffinden keine Rettung möglich gewesen wäre. Die Ursache des Selbstmordes war nicht zu ermitteln, obwohl Arbeitsscheu, Hang zum Müßiggange, und seit einigen Wochen Trunkliebe an dem, übrigens unverehelichten, Selbstmörder bemerkt worden waren. — Am 14. Jun. fiel jenseits der Düna ein Knabe, welcher, um Wasser zu

schöpfen, in ein Boot gestiegen war, über den Rand desselben in den Strom und ertrank. Erst nach 7 Stunden ward der Leichnam aus dem Wasser gezogen, und als der eines Mitauschen Hebräers erkannt. — Am 14. Jun. ertrank in der Moskauer Vorstadt in dem Rothenburger Graben ein russischer, verkrüppelter 11jähriger Knabe, welcher von einem Reepschläger-Burschen, — der, als er den Körper noch auf dem Wasser treiben sah, hinein sprang und ihm nachschwamm, — heraus geholt ward, an dem aber die von dem Polizei-Arzte gemachten Belebungs-Versuche vergeblich waren. Obiger Bursche, — der Name des Braven ist Johann Birkhahn, — versicherte, den Knaben kurz vorher nach dem Graben gehen gesehen zu haben. Die an dem Ufer liegenden Kleider bewiesen, daß er sich hatte baden wollen. — Am 22. Jun. ertrank ein Handwerksgeselle, als er sich beim Baden aus der zu diesem Zwecke bei Hasenholm eingezäunten Stelle entfernt hatte. Bald aus dem Wasser gezogen, und in die Rettungsanstalt gebracht, konnte er doch nicht wieder belebt werden. — Am 24. Junius ertranken beim Baden auf Swirgsden-Holm, außerhalb der gesetzlichen Badestelle, zwei russische Mädchen von 16 und 12 Jahren, und konnten erst die eine nach einer, die andere nach zwei Stunden aufgefunden werden, obwohl der Polizei-Beamte, wie der Arzt, nebst dem angestellten Bader, sogleich mit einem Boote dorthin gefahren waren. — Am 25. Jun. ward ein Handwerksgeselle, morgens früh, in der Holzkammer seiner Wohnung erhenkt gefunden. Die nähere Untersuchung ergab,

daß er, in glücklicher Ehe lebend, in schlechte Gesellschaft gerathen war, und sich dem Spiele mit Leidenschaft ergeben hatte. Wenige Wochen zuvor war er an einer ununterbrochenen Melancholie krank befallen, durch Hilfe des Arztes aber so weit hergestellt worden, daß er seiner Handthierung wieder nachgehen können, aber auch wieder zu seiner Leidenschaft zurückgekehrt. Sich am Abend vor der That bekleidet zu Bette legend, hatte er Kälte vorgeschützt, und war, gegen 4 Uhr morgens, angeblich zur Arbeit gegangen. — Am 29. Jun. wurden, morgens, in einem Hause der Moskauer Vorstadt, zwei russische Arbeiter, welche, zum Reinigen eines heimlichen Gemaches, eine Ableitungsgrube hatten machen wollen, in dieser erstickt gefunden, nachdem der Unrath wahrscheinlich plötzlich in diese Grube gestürzt.

Vom 14ten bis zum 20. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Adolph Eduard Gotthard Lindahl. — Anna Juliane Friederike Raude. Jesus-Kirche: Julius Eduard Magnus Gärtner. — Eva Christina Holst. — Johann Gottfried*. Johannis-Kirche: Johann Heinrich Weyde. — Louise Henriette Jurewitsch. Krons-Kirche: Katharina Elisabeth von Dittmar. — Katharina Elisabeth Moik. Petri- und Dom-Kirche: Johann Andreas Makko. — Joh. Jakob Balk. — Robert Adolph Schneidemann. — Veronika Louise*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Wilhelmine Wittberg, 11 Monat. Jesus-Kirche:

Johann Rudolph Tahler, 9 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Helena Charlotte, verw. Coelho, geb. Geitner, 68 J. — Peter Friedrich, 9 Wochen. — Auf Tohrensberg: Johann Jakob Balk, 2 Stunden. — Gottlieb Friedr. Theodor, 3 Mon. — Margaretha, verehel. Schwarz, 49 J. Krons-Kirche: Der Capitain Magnus Otto von Essen, 35 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Der ehemalige Kaufmann Joh. Wilhelm Röpenack, 43 J. — Anna Dorothea Bencken, geb. Beck, 33 J. — Katharina Elisabeth Grening, geb. Petri, 41 J., 7 Monat. Armen-Kirchhof: Karolina Elisabeth Wiegandt, 3 J., 2 Wochen. — Gertrud Lesinsky, 8 Monat. — Hedwig Elisabeth Kalning, 22 J. — Georg Friedrich Dulkeit, 2 Stunden. — Barbara Elisabeth Feldnick, geb. Junowsky, 84 J. — Christina Dankiewitsch, 83 J.

Proclamirte, am 21. Jul. Gertrud-Kirche: Der Wendensche Kaufmanns-Sohn Christoph Heinrich Bertelsohn mit Charlotte Dorothea Friedrichsohn. Jesus-Kirche: Der Gränzreiter Anton Eduard Forßberg mit Anna Elisabeth Grunert. Johannis-Kirche: Der Landwirth Jakob Wolf mit Hedwig Sophia Garrohs. — Der Steuermann Friedrich Rube mit Helena Dorothea Petersohn. — Der Schuhmachergeselle Alexander Hanssohn mit Maria Karlsohn. — Der Arbeitsmann Joh. Schigle mit Katharina Ohsoling.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 31.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 31. Julius 1835.

Bis zum 30. Julius sind 602 Schiffe angekommen und 535 ausgegangen.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern ist der bei dem Rigaischen Kriegshospital als Oberarzt angestellte Staatsrath und Ritter Dr. Levi zum Inspector der Livländischen Medicinal-Verwaltung ernannt.

Aus Benedict Hintze's Arve-Böcksken.

Wenn die Stadtblätter auch weiter keinen andern Nutzen hätten, als den gewiß sehr wichtigen, ein Archiv für die Geschichte unserer Stadt zu bilden, wie es sich in früherer Zeit, und gegenwärtig an keinem andern Orte findet; so wäre dieß allein schon ein hinreichend wichtiger. Deshalb ist es die Pflicht der Redaction, einerseits Alles mitzutheilen, was die neueste Geschichte Riga's anbetrifft, z. B. alle Bürger-Wahlen, polizeiliche Nachrichten ꝛc., eben so aber auch jeden Beitrag für die ältere Geschichte unserer Stadt, so wie selbst des Landes, namentlich aus seltneren Quellen aufzunehmen, wo er sich darbietet. Daher hält sich der Redacteur verpflichtet, Hrn. Hofgerichts-Secretair von Tiesenhausen, der nachfolgende Bruchstücke aus Hintze's Arve-Böcksken einsendet, seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Wendt.

(Folgender Auszug ist aus einer Handschrift in plattdeutscher Sprache entlehnt, welche, allem Anschein nach, gegen Ende des 17ten Jahrhunderts angefertigt ist. Eingeschaltete Bemerkungen geben an, daß Hintze ein reicher Kaufmann in Riga gewesen, sich nach der Eroberung dieser Stadt durch die Schweden mit seinen zwei Schwiegersöhnen, Heinrich Diepenbrock und Paul Brockhusen (dem Vater des nachherigen Burggrafen Paul Brockhusen, welcher auch am 19. August 1552 dort geboren) nach Lithauen gewandt, daß sein Schwiegersohn Hans Boddeker wieder nach Riga zurückgekehrt; sein Sohn Benedict Hintze, ein Gelehrter, mit Bürgermeister Ramm's Tochter verehelicht, und der Rathsverwandtin Lorenz Zimmermann, auch Heinrich's und Aeltesten Benedict Dreling's Großvater; seiner Tochter Anna Surmann, Tochter Anna, aber der Messieurs Caspar und Zacharias Wilcken Mutter gewesen. Hieraus, und insbesondere aus der Erzählung von den Vorgängen, welche nur die eines Augenzeugen seyn kann, ergiebt sich, daß die von Fischer in den Nord. Misc., IV. S. 85., und daraus in dem Schriftsteller-Lexikon, II., S. 313., von Hintze's Leben gegebenen Nachrichten nicht auf ihn, sondern auf seinen Sohn Benedict, zu beziehen sind. Denn wenn Hintze erst 1594 geboren war, so konnte er weder die Vorfälle der Jahre 1600 bis 1606 als Augenzeuge beschreiben, noch auch 1621 Großvater seyn. — Arve-Böcksken bedeutet wohl so viel, als ein Büchlein, das der Verfasser seinen Erben zum Gedächtniß hinterlassen will).

Ao. 1600 im Augusto ist Herzog Karl von Sü-

dermannland und Herr Erich aus Schweden, mit ungefähr 20,000 Mann zu Pferde zu Reval, Narwa und in der Wyk angekommen. Hierzu hat er die Landsassen in Harrien, Wyrland, und die sonst unter den Schweden gesessen, genommen; alsobald haben sich auch viele Kurländer gefunden, viele unser vom Adel, auch vom Unadel, die sich stracks bei Herzog Karl begeben. Darauf ist er mit seinem Haufen, den er ohne Werbung gewonnen hatte, weil ihm die Polen wegen des Moldauers keine Verhinderung thun konnten, vor die Veste gerückt; hat Pernau ohne einige Gegenwehr eingenommen, Fellin auch ohne Schwerdtschlag eingekriegt, hat also die andern Schlösser mit Drohen und Verrath der Landsassen alle weggekriegt. Ein Theil Starosteien, da Polen auf waren, ist keine Kriegsmunition, kein Volk aufgewesen, als: auf Ronneburg, auf Lais, Oberpahlen, Marienburg; auf Karkus ist fast Volk vom Obristen Fahrensbach zur Besatzung gewesen, es ist aber keine Wehr von denen, die darauf gewesen sind, geschehen, sondern haben's gegeben; es ist auf dem Hause fast allerhand Nothdurft gewesen, daran es nicht gemangelt hat, nur an Halten und an der That. Dücker und die andern mehr hatten Herzog Karl gern. So sind dem Herzog Karl die Meisten, Tiesenhausen, Rosen, Patkuls, Ungern und viele Vornehme vom Adel entgegen gezogen, ihm ihre Häuser und Schlösser übergeben, ihm geschworen und mitgeholfen, die Polen zu verfolgen. Hat sich darnach vor Dorpat gelagert, beschanzet, beschossen und stürmen wollen. Wie sie in der Stadt

auch nicht genugsam mit Kriegsvolk versehen, der Sache und That sie mit den Bürgern nicht einig waren, unter denen fast Etliche dem Herzog Karl ganz zugethan; als haben sie sich ergeben mit schlechten Conditionen, die Herzog Karl nicht gehalten, sondern den Capellan Herrn Georg Schencking, Conrad Taube, Caspar v. Tiesenhausen, von Tirsen, Rittmeister, Heinrich Ramel, Rittmeister, nebst etlichen Polen mehr gefänglich nach Reval geführet. Viele und die Meisten vom Adel, als die Wrangel's, viele von den Taube's, den Stackelberg's, und mehre andere vom Adel, die allda mit in der Besatzung gewesen, haben dem Herzog Karl geschworen, und sind von Herzog Karl zu Rittmeistern genommen; Otto Vietinghof Marienburg, Kirempä, und, wie er Neuhausen eingenommen, Neuhausen mit eingegeben, als eine Starostei. Wie Herzog Karl Dörpt erobert, hat er folgends die Stadt Riga mit Briefen angelanget, die Revalschen und Dörptschen bewogen, mit an die Rigaischen zu schreiben, hat in seinem Schreiben große Verheißung gethan, als der Stadt zu geben Dünamünde, Neuermühlen, Uexkull, Kirchholm, Kellers-Acker. Wie man solch Schreiben nicht groß geachtet, sondern ihn mit gutem Bescheide abwies, hat er folgends Droh- und Entsagebriefe geschrieben, geflucht und gescholten. Folgends hat er sich mit seiner Macht in eigener Person nach Kokenhusen begeben, die Häuser und Schlösser, die sich nicht ergeben, eingenommen, nicht mit Gewalt, sondern haben sich ergeben. Wie er nun vor Kokenhusen gekommen, hat er's be-

schanzet, beschossen, und die Stadt mit stürmender Hand eingenommen, davor er viel Volk gelassen. Stracks nach Eroberung der Stadt hat er das Schloß beschossen, und mit stürmender Hand die Vorburg auch erobert; die Polen sind gewichen in den Stock, darauf sie sich tapfer gewehret, und was Herzog Karl weggeschossen, wieder erbauet. Herzog Karl hat den Stock auch stürmen lassen zu etlichen Malen, hat viel Volk davor verloren; wie er endlich gesehen, daß er den Stock nicht hat einkriegen können, hat er die Stadt gewaltig befestigen lassen, und etliche 1000 Mann darein gelegt, der Meinung, die Polen zu zwingen, den Stock einzugeben. Wie denn die Polen große Noth darauf gelitten, wegen des Gestankes im Vorjahr; denn alle Graben lagen voll erschlagener Leute, die sie beiderseits nicht begraben konnten. So hat es ihnen auch gemangelt an Wasser, haben viele Pferde gegessen, und keine Reinigung gehabt. Endlich, ungefähr Pfingsten, ist der Oziozinski mit etlichen 100 Pferden mit Litthauern über die Düna gekommen, hatte zum Schrecken wieder die Höfe angezündet, damit er nicht von den Schweden angegriffen und geschlagen würde. Etliche Wochen darnach ist der Woiwod von Wilna, Karl Chotkiewitz und mehre andere litthauische Herren über die Düna gekommen, Kokenhusen berannt, und die auf dem Hause mit frisch Volk und Proviant entsetzt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der National-Kalender für die deutschen Bundesstaaten, begründet von Ch. K. André, fortge-

setzt von J. H. Meyer, 1835, giebt, nach der Erzählung eines merkwürdigen Beispiels von Scheintod, S. 124. folgende Nachricht:

Der Maurer Karl Eichhof in Dresden hat bei dem Stadtrathe daselbst das Modell einer Rettungsmaschine für Scheintodte eingereicht, welche, nach seiner Angabe, Folgendes bezwecken soll:

1.) Daß der Erwachte die zum Athmen erforderliche Luft erhalte.

2.) Daß er durch eine angebrachte Glocke leicht Lärm erregen, und Menschen herbeirufen könne.

3.) Daß man ihm mittels derselben von oben Trost wegen seiner Rettung zuzusprechen vermöge.

4.) Daß dadurch der Schall der Stimme sich sehr verstärke, falls der Erwachte zu rufen im Stande sei.

5.) Daß jeder Verstorbene ohne Aufschub bestattet werden, und somit die heilende Kraft der Erde eher zu seinem Erwachen beitragen könne, als das Liegen im Leichenhause.

6.) Daß durch diese wohlfeile Vorrichtung die kostspielige Einrichtung von Leichenhäusern entbehrlich werde, da eine solche Maschine höchstens 10 bis 12 Thaler kosten würde.

Der Erfinder soll sich dabei anheischig gemacht haben, falls er eine solche Maschine auf öffentliche Kosten anfertigen lassen dürfe, sich unbedenklich, zur Ueberzeugung der Zweckmäßigkeit derselben, mehrere Stunden lebendig beerdigen lassen zu wollen. Es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß die Brauchbarkeit dieser Erfindung ernstlich geprüft,

und wenn solche sich bewährt, daß sie überall baldigst eingeführt werde.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 30. Jun. hat sich eine hiesige Witwe, unweit der nach Alexanders-Höhe hinüber führenden Brücke, in die rothe Düna gestürzt. Obgleich sie von Leuten, die es aus der Ferne gesehen, nach kurzer Zeit aus dem Wasser gezogen worden, blieben doch alle in Alexanders-Höhe mit ihr angestellte Belebungsversuche vergebens. Alt und arm, war sie seit einiger Zeit sehr schwermüthig gewesen. — Am 9. Julius fiel ein Matrose, als er von einem Boote aus auf das Schiff steigen wollte, in den Strom. Schon nach einer halben Stunde herausgezogen, blieben doch alle Wiederbelebungs-Versuche ohne Erfolg.

Vom 21sten bis zum 27. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Maria Engelien. — Alexander Gottfried Müller. Jesus-Kirche: Jakob Johann Harms. Johannis-Kirche: Joh. David *. Krons-Kirche: Paul Gottlieb Wilde. — Aethelwine Amalia Kohlhase. — Johanna Katharina Auguste Seeberg. Petri- und Dom-Kirche: Karl Heinrich Stärcker. — Emma Aurora Franziska Stockmann. — Juliane Christina Jansen. — Elisabeth Emma Seyberth.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Gottlieb Berg, 1 J., 2 Mon., 23 Tage. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Gertrud Elisabeth, verwitw. Brutzer, geb. Gros, 66 J. — Katharina

Charlotte Neumann, 14 Tage. — Katharina Amalia Peppel, 2 Monat. — Matrose Andreas Larsen Foß, 27 J. — Auf Tohrensberg: Katharina, verehelichte Krasting, 80 J. Krons-Kirche: Heinrich Rudolph von Rogge, 4 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Johann Martin Neumann, 43 J., 9 Mon. — Schneidermeister Joachim Christian Baumann, 41 Jahr. — Immanuel Dominikus Klarenthal, 2 J. Armen-Kirchhof: Helena Kollmann, 11 Mon. — Robert Adolph Schneidemann, 4 Tage. — Anna Gertrud Adelheid Limonius, 2¾ Monat.

Proclamirte, am 28. Jul. Gertrud-Kirche: Der Ordnungsgerichts-Commissair Friedrich Sunte mit Anna Margaretha Wilde. Joh.-Kirche: Der Weber Heinrich Schalkowsky mit Juliane Friederike Seemel. Petri- und Dom-Kirche: Der Secretair Karl Alexander Trey mit Auguste Bosse. — Der Mechanikus Georg Sartor mit Maria Juliane Seelström. — Der Bäckergeselle Anton Pinx mit Anna Wilhelmine Rambach. — Der verabschiedete Beamte der 12ten Klasse Peter Anikejew mit Elisabeth Block.

☞ Mittwoch, den 7ten August, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 32.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 7. August 1835.

Bis zum 6. August sind 625 Schiffe angekommen und 563 ausgegangen. —— Bis zum 6ten sind 298 Strusen, 8 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Auf die schriftliche Bitte eines Mitbürgers, der sich durch die in das Stadtblatt Nr. 25. eingerückte Erklärung, die von vielen Lesern über die Wahlen der großen Gilde von Michaelis 1834 bis dato vermißten Nachrichten betreffend, — beleidigt glaubt, ist Unterzeichneter gern bereit, zu erklären: daß diejenigen Herren, von denen die Aufgabe zu erwarten, bis hiezu durch dringende Amts-Geschäfte daran verhindert worden sind.

Wendt.

Der zweite artesische Brunnen unserer Stadt.

Indem Unterzeichneter nachfolgende Nachricht über denselben giebt, fühlt er sich zuerst Sr. Excell. dem Hrn. General-Major und Ritter v. Freymann zum herzlichsten Danke verpflichtet für die bereitwillige Mittheilung der, für diesen Aufsatz nothwendigen Notizen. Der besondere Zweck des Unternehmens selbst aber erfordert noch ein einleitendes Wort.

Es wird nämlich mehreren Lesern und Leserinnen aus der Erinnerung bekannt seyn, wie vor

dem Brande der Vorstädte 1812 am dießseitigen Ende der Lazareth-, oder wie sie gegenwärtig häufig genannt wird, der Euphonie-Straße, ein offener, in Holz gefaßter, mit Treppen und Flössen zum Wassertragen und Waschen für die Anwohner versehener Kanal, oder vielmehr ein Bassin desselben, sich befand. Doch war letzteres nur Nebensache. Seine Hauptbestimmung war, dem Stadt-Graben frisches Wasser zuzuführen. Schon im Jahre 1582 hatte der Polen-König Stephan der Stadt das Privilegium gegeben, aus dem Klein-Jägelflusse einen Kanal herzuleiten, und als Gustav Adolph von Schweden im Jahre 1621 unsere Stadt belagerte, muß er schon vollendet gewesen seyn; denn er kommt auf einer, nach einem alten Originale von Brotze in seinen handschriftlichen Annales Rigenses copiirten Karte bezeichnet vor. Dieser Kanal, damals der Sandmühlen-, später der Bleichpforten-Graben genannt, trieb auch in den früheren Jahrhunderten, dem noch unweit der jetzigen Sandpforte stehenden rothen Thurme*) gegenüber, eine Wassermühle, Sandmühle genannt, welche an einer kleinen Stauung lag. Mehrere Male verschüttet, und wieder erneut, ging dieser Kanal vom Flusse Klein-Jägel aus, oberhalb der Stauung neben der Stubbenseeschen Papiermühle vorüber nach dem Gute Stubbensee selbst, von da nach dem Schmerle-See, und dann nach dem Kriegs-

*) Bei diesem rothen Thurme war bekanntlich damals die Sandpforte, während die jetzige die Kalk-, später die Neu- oder auch Neue-Sand-Pforte hieß.

Hospitale zu, hierauf seitswärts des gegenwärtigen oberen Hospital-Weges, — von der Stadt aus gerechnet, links, — wo er durch ein kleines Thal, das er bildet, so wie an mehreren andern Orten, noch sichtbar ist, durch die obengenannte Lazarethgasse, wo er offen war, unter der Esplanade und dem Glacis durch, und mündete mit einem steinernen Gewölbe zwischen der Sand- und Jakobs-Pforte in den Stadtgraben. — Da dieser Kanal, seinem verdeckten Theile nach, größtentheils schon eingesunken war, wurde er beim Wiederaufbau der Vorstadt im J. 1813, auch seinem offenen Theile nach ganz verschüttet, und die Stelle bebaut.

Doch blieb die Nothwendigkeit, dem Festungsgraben frisches Wasser zuzuführen, wenn dieser auch mit so vorzüglichem Erfolge, wie in den letzteren Jahren geschehen, gereinigt wurde. — Ein älteres Project in dieser Hinsicht, zwischen dem Schlosse und der Citadelle eine solche Schleuse, wie bei der Karlspforte, zu bauen, und alsdann das Wasser des Flusses durch den Stadtgraben strömen zu lassen, bewährte sich, nach Maaßgabe des Wasserstandes in der Düna und dem Graben, als für diesen Zweck untauglich. Es ward also wieder der Vorschlag gemacht, jenen eingesunkenen Kanal aufzunehmen, und zwar ihn hinter Charlotten-Thal, längs des Randes der Stadt-Weide bis in den, den Garten des Hrn. Apothekers Ilisch begränzenden Graben zu leiten, und dann von dort aus unter dem Glacis durch in den Stadtgraben. Abgesehen von den großen Kosten eines solchen Baues, hätte er oft einer Re-

paratur und Reinigung, und schon in polizeilicher Hinsicht, wenn man an die Gefahr und den Mißbrauch eines solchen denkt, großer Aufsicht bedurft; während dennoch Kanäle der Art, namentlich wenn im Frühlinge der Wasserstand im Stadtgraben ein so hoher ist, daß er dem Wasser aus jenen keinen Abfluß gestattet, den an ihnen liegenden Häusern und Kellern durch das viele Tage hindurch aufgestaute Wasser verderblich werden, wie uns der aus dem Rodenburger- und Speck-Graben kommende und zwischen der Sand- und Karls-Pforte mündende Kanal es in jedem wasserreichen Frühlinge bewährt, wo er noch überdieß fest vermacht werden muß.

Dieß brachte den gegenwärtigen livländischen Festungsbezirks-Befehlshaber, Hrn. General-Major und Ritter von Freymann Excell., — in dem die Wissenschaften im höheren und weiteren Sinne einen ihrer geistreichsten Kenner und Verehrer sehen, — auf den glücklichen Gedanken, ob es nicht möglich wäre, ohne so bedeutende Kosten, viel sicherer und dauernder, vermittelst einer Zahl artesischer Brunnen, dem Stadtgraben fortwährend frisches Wasser zuzuführen, übrigens eine Anwendung derselben, wie sie bisher noch nirgends statt gefunden. Unser, die Wissenschaft allenthalben begünstigende, erhabene Monarch gab auf die ihm deshalb gemachte Unterlegung den Befehl zum Versuche. Der erste, außerhalb der Ravelins-Pforte der Citadelle links in dem Winkel nach dem Katharinen-Damme zu gemachte, mußte gleich aufgegeben werden, indem man beim Graben des

Schachtes schon auf große Roste und Pfahlwerke eines alten Wasserbaues stieß. Ein neuer, rechts von dieser Pforte aber im sogenannten bedeckten Gange am Graben gebohrter, gab dagegen ein vorzügliches Resultat. Bei einer Tiefe des Bohrloches von nur 115 Fuß, während der Steuwersche 223 Fuß Tiefe hat,— dagegen aber die Erdoberfläche hier gegen die beim Steuwerschen überhaupt um 7¼ Fuß niedriger ist,— fließt das Wasser fortwährend aus drei kleinen Röhren, welche an der Seite der Hauptröhren angebracht sind, in ein gemauertes Bassin und aus diesem durch Abzugsröhren in den Stadtgraben. Das Ganze hat, bei aller seiner Einfachheit, etwas Elegantes. Das Wasser selbst hat eine fortwährende Temperatur von 7° Reaum., wird also im Winter nicht gefrieren, ist krystallhell und rein von Geschmack, während das aus dem Steuwerschen Bohrbrunnen,— übrigens auch schon in großem Maaße, selbst von ferneren Bewohnern benutzt,— frisch geschöpft, zuweilen, fast scheint es mir, bei Witterungs-Aenderung, einen leichten eisenhaltigen oder schwefeligten Geschmack hat.

Dem Plane nach, sollten nun 20 solcher Brunnen bis zur Karls-Pforte hin gebohrt werden, da man den Wasser-Ertrag nur auf 60 Cubikfuß, ungefähr 1430 Stof in jeder Stunde, aus jedem Bohrloche berechnet hatte. Der jetzt vollendete Brunnen liefert aber gegen 130 Cubikfuß, ungefähr 3100 Rig. Stof Wasser in der Stunde. Geben nun, was wohl zu erwarten, die folgenden Brunnen dasselbe Resultat, so sind zehn arteſische Brunnen hinreichend, um die be-

abſichtigte Wirkung hervor zu bringen; ſie würden nämlich täglich dem Stadtgraben einen Zufluß von 32,000 Cubikfuß oder 648,000 Stof Waſſer geben. An einem zweiten, — oder, den Steuwerſchen mitgerechnet, — einem dritten arteſiſchen Brunnen wird ſchon in dem unweit der Jakobs-Pforte belegenen Prinz-Guſtav-Ravelin der Citadelle gearbeitet. Dieſer erhält ein weiteres Bohrloch, wodurch man eine noch größere Waſſermaſſe zu erlangen hofft. Iſt das Reſultat der übrigen Brunnen überhaupt auch ſo günſtig, wie das des erſteren, ſo werden die den Brücken zunächſt gelegenen, — die andern werden verdeckt, — ebenfalls zum Nutzen der Stadt-Bewohner, eine Einfaſſung erhalten; gewiß eben ſo human, als patriotiſch angeordnet. Wie wohlthätig iſt nun die Nähe guten Trinkwaſſers, namentlich für die Citadelle, die ſich bis jetzt mit dem Flußwaſſer begnügen mußte; wie wünſchenswerth erſcheinen aber auch ſelbſt ſolche Brunnen für unſere Stadt, insbeſondere für deren Feuer-Polizei. — Wäre es nicht vielleicht gar möglich, durch an den höchſten Orten gebohrte Brunnen, die ganze Stadt mit gutem Waſſer zu verſorgen, ohne der Waſſerkunſt zu bedürfen?

Das Ganze giebt einen genügenden Beweis, daß man, — auch an anderen Orten machte man dieſe Erfahrung, — ebenfalls auf Ebenen arteſiſche Brunnen erlangen kann, wenn man damit nicht geradezu den Begriff einer Fontaine verbindet, einer Spielerei, die auch bei uns vielleicht durch viel tieferes Niedertreiben des Bohrers erreicht werden könnte, während es für den Feſtungsgraben deſſen nicht bedurfte.

— Das Verhältniß der Kosten des projectirten Kanals, — wenn derselbe, wie früher und dem Zwecke gemäß, vom Hospitale aus verdeckt geführt würde, ohne dessen öftere Reparatur in Anschlag zu bringen, deren es hier fast gar nicht bedarf, — zu den 20 arteſiſchen Brunnen ſteht etwa, wie 400,000 Rbl. zu 35,000 Rbl. B.A.

Wendt.

Vor Kurzem ſah man in Keighley in England — bald dem Lande der Wunder — einen zweirädrigen Wagen, welcher in 9 Minuten eine engliſche Meile zurücklegte, drei Perſonen trug, und von einem hölzernen Pferde gezogen wurde. Dieſes konnte durch einen einfachen, am Maule deſſelben befeſtigten Zügel nach jeder Seite hingelenkt werden. Gelenkige Hebel hoben ſich, wie die Beine eines trabenden Pferdes, und die Laſt vermehrte die Schnelligkeit ſeines Laufes. (Preuß. Handels- und Gewerbs-Zeitung 1833. S. 363.)

Vom 28. Jul. bis zum 3. Auguſt.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Olga Euphroſyne Katharina von Villebois. — Johann Georg Philipp. — Malwina Henriette Trautmann. Jeſus-Kirche: Anna Gertrud Kielſtrop. — Jurre Preede. — Eva Maria Eliſabeth Weide. — Karolina Margaretha Bolz. — Wilhelmine Charlotte Rautenfeld. — Juliane Eliſabeth Stelting. Johannis-Kirche: Anna Dorothea Berg. Krons-Kirche: Jakob Benjamin Reps. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Burchard Heinrich Stein-

mann. — Georg Theodor Alexander Jürgens. — Adolph Wilhelm Hein. — Karolina Charlotte Mayer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wilh. Heinrich Werbatus, 2 Monat. Jesus-Kirche: Zimmermeister Georg Friedrich Geißelbrecht, 56 Jahr, 4 Mon. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Matrose Johann Jakob Kramp, 30 J. Krons-Kirche: Aeltester und Makler Johann Sigismund Hafferberg, 69 Jahr. Armen-Kirchhof: Joh. Christian Pelß, 6 Wochen. — Anna Barbara Muntner, 2 J. — Christian Wanzowsky, 44 J. — Christoph Paul Adamow, 4 Monat. — Thomas Hans Erichsohn, 7 Monat.

Proclamirte, am 4. Aug. Johannis-Kirche: Der Schneidergeselle Hermann Alexander Lilienfeld mit Anna Kruhming (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Hausbesitzer Heinrich Taube mit Anna Gihl. — Der Lohndiener Karl Friedrich Schulz mit Maria Magdalena Rosenbaum. — Der Arbeitsmann Jakob Christian Jakobsohn mit Anna Elisabeth Thiel. — Der verabschiedete Unterofficier Peter Iwannow mit Hedwig Johannsohn. Petri- und Dom-Kirche: Der polnische Edelmann Ludwig v. Cedronsky mit Karolina Mertens, verehel. gewesenen Köppl. — Der Mastenwraker Georg Karl Berg mit Katharina Rosina Grebst. — Der Tuchmachergeselle Friedrich Heimpold mit Dorothea Gottlieb Fennkohl, verehelicht gewesenen Conrad.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 33.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 14. August 1835.

Bis zum 13. August sind 637 Schiffe angekommen und 595 ausgegangen. —— Bis zum 13ten sind 302 Strusen, 8 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Die Handels-Schifffahrtsschule in St. Petersburg. Unter dieser Ueberschrift giebt die "Nordische Biene" Nr. 171. d. J. S. 583 ff. eine Uebersicht von deren Einrichtungen und Leistungen, eben so interessant für den Patrioten überhaupt, als sie für unsere Stadt noch in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Interesse haben muß, — wenn wir auch nicht jüngst wieder die jugendlich-frischen Zöglinge derselben in unserer Stadt gesehen hätten, — daher sie im Auszuge hier gewiß an ihrem Platze ist.

In der Nähe der über den Katharinen-Kanal führenden egyptischen Kettenbrücke liegt das graufarbige steinerne, mit einer vergoldeten Inschrift über dem Thorwege versehene Gebäude dieser Anstalt. Am 21. Novbr. 1829 Allerhöchst bestätigt, wurde sie am 19. Octbr. 1830 eröffnet. Sie soll kenntnißreiche Steuermänner und Schiffer für Privat-Schiffe, so wie Schiffsbauer für Kauffahrer bilden, an denen bisher noch Mangel war. Die Handelsstädte der Ostsee, wie des schwarzen Meeres, schicken die Kinder von Kaufleuten dritter Gilde, Meschschanins, und Handwerkern, und von ihnen namentlich die Waisen und Mittellosen hieher, um

für diesen Zweck gebildet zu werden. Auf Krons-Kosten werden 32 Zöglinge unterhalten, außerdem können noch 20 Pensionaire aufgenommen werden. Zu dem Unterrichte in den Seewissenschaften werden auch freiwillige Zuhörer zugelassen, unter denen sich einige Schiffer befinden. Dadurch, daß einige Wissenschaften in deutscher Sprache gelehrt werden, erlangen die Zöglinge auch die Kenntniß dieser, einem russischen Handelsmanne höchst nothwendigen Sprache. Die Annahme für Alle ist vom 15ten bis zum 17. Jahre. Diejenigen, welche wenig Lust für die Wissenschaft zeigen, werden ihren Aeltern und Verwandten zurückgesendet, oder, wenn sie Waisen, Handwerkern übergeben. Die Krons-Zöglinge sowohl, als die Pensionaire, erhalten, nach einem vierjährigen Cursus, die besten, die Ernennung zu Steuermännern, die übrigen als Steuermanns-Gehilfen, worüber ihnen Attestate und Pässe auf unbestimmte Zeit ausgefertigt werden. Nach Verlauf von 4 Jahren, nach ihrer Entlassung, können sie wieder in der Anstalt um eine Prüfung bitten, welche ihnen das Recht giebt, Schiffer auf Kauffahrtei-Fahrzeugen zu seyn, sobald sie zugleich glaubwürdige Zeugnisse vorzeigen, daß sie während dieser 4 Jahre nicht weniger, als 24 Monate auf der See als Schiffer-Gehilfen oder Steuermänner zubrachten, wozu auch Attestate der Schiffer, bei welchen sie sich befanden, über ihre Geschicklichkeit, Geistesgegenwart, Entschlossenheit und gute Aufführung gehören. Die entlassenen Zöglinge können nicht in Kronsdienste gehen anders, als für Lohn, und haben kein Recht,

ihren Stand zu verändern und einen Rang zu erhalten. Die Anstalt übernimmt deshalb die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Entlassenen in dem Jahre, in Verlauf dessen sie noch Unterhalt von der Anstalt bekommen, auf den Schiffen irgend einer Compagnie, oder von Privat-Personen, so wie nach Uebereinkunft mit dem Marine-Minister, auf Krons-Schiffen, namentlich bei Reisen um die Welt, angestellt werden. Bei ihrer Entlassung erhalten die Zöglinge eine anständige Bekleidung und 300 Rbl. als einmalige Beihilfe. Als Belohnung für Fortschritte in den Wissenschaften sind Bücher, Instrumente, so wie große und kleine silberne Medaillen bestimmt. Diejenigen der höheren Klasse, welche sich besonders auszeichnen, erhalten eine kleine goldene Medaille am Annenbande, zum immerwährenden Tragen im Knopfloche.

Das erste öffentliche Examen in der Anstalt war am 15. Mai 1834, das private verlängerte sich durch 2 Wochen. Des Herrn Finanz-Ministers Exl., der Director des See-Cadetten-Corps, und eine große Anzahl von Generalen der Marine und anderer Verwaltungen, so wie viele Glieder der Kaufmannschaft, wohnten demselben bei. Entlassen wurden acht Zöglinge, von denen 3 aus St. Petersburg, einer aus Riga, 2 aus Archangel, und 2 aus Odessa und Taganrog waren. Fünf derselben erhielten Auszeichnungen, Jewdokim Motscholo aus Odessa und Pawlow aus St. Petersburg, die große silberne; Drobjasmin aus Taganrog, und Homann aus Archangel, die kleine silberne; Johann Lindenberg aber aus Riga die

goldene Medaille am Annenbande im Knopfloche. Ueberdieß erhielt Jeder einen Sextanten und ein Sehrohr. — Obwohl es bei der geringen Zahl unserer Handelsschiffe schwer hält, erhielten dennoch alle gleich eine Anstellung. Lindenberg nämlich ging als Steuermann mit dem Libauschen Schiffe des Kaufmanns Hagedorn nach Messina; Pawlow und Latüschew (Letzterer aus Archangel) gingen auf 2 Jahre auf eine Reise um die Welt auf dem Kriegs-Transportschiffe nach Amerika; die Beiden vom schwarzen Meere gingen nach ihren Vaterstädten, und von da nach England auf verschiedenen Schiffen; Homann ging mit dem Schiffe des Petersburger Kaufmanns Lanz nach England; Scharow nach Archangel, von wo aus er auf dem Schiffe des dortigen Kaufmanns und berühmten Schiffbauers Brand nach Nowaja Semlja ging.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Benedict Hintze's Arve-Böcksken.

(Fortsetzung.)

Herzog Karl hat flugs sein Volk in's Feld gebracht, Karl Karlsen neben Hermann Wrangel und mehre andere Vornehme zu Obersten und Rittmeistern geordnet, der Meinung, Kokenhusen zu entsetzen. Also ist Karl's Volk, ungefähr 8000, vor Kokenhusen zu den Litthauern angerückt, und haben die Litthauer das Feld behalten, ungefähr 4000 Schweden erlegt. Alsobald die Schweden, so auf Kokenhusen an die 2000 zur Besatzung gewesen, solches gesehen, haben sie sich auf Conditiones ergeben, denn sie konnten's Schmachtens

halber nicht länger halten. Man hat den Schweden die Conditiones, so sie sich vorbehalten, nicht gehalten: die auf der Besatzung mehrentheils alle in's Wasser gedrängt und erschlagen. In dieser Schlacht sind viele polnische Vornehme von Adel umgekommen. Von der schwedischen Seite sind gefangen worden Hermann Wrangel, Heinrich von Ungern und viel mehre andere Vornehme von Adel. Also sind auch die Schweden an die 4000 Mann vor Wenden von Weyer von Dubinski erlegt, und in die Aa gedrängt von wenig, ungefähr 200 Polen. Also ist auch der Schwede bei Karkus von dem Obersten Fahrensbach geschlagen, da auch an die 800 Mann geblieben. Die Schweden haben in Schlachten kein Glück gehabt; da es an ein Treffen zu Felde gegangen, haben die Schweden überall Niederlagen erlitten.

Nachdem die Litthauer Kokenhusen wiedergekriegt, sind sie weiter gerückt. Wenden ist von den Schweden verlaufen, und etliche geringe Häuser. Endlich haben sich die Litthauer vor Ronneburg gelegt, in der Meinung, dasselbe auch einzukriegen, haben aber keine Artillerie davor gehabt. Wie es sich mit dieser Belagerung verweilet bis ungefähr im Julius (1601), ist Herzog Karl mit seiner ganzen Macht selber in's Feld gekommen, da haben die Litthauer weichen müssen, nachdem sie nicht 1600 Mann stark waren, und haben sich nach Riga begeben. Herzog Karl ist stark nachgerückt, und den Litthauern viel abgejagt ihre Rüstwagen, darauf sie eine stattliche Beute bekommen. Der Oberst Fahrensbach ist auch zu Riga kurz vor

der Zeit angekommen mit ungefähr 1200 guten schottischen Kriegsleuten und etlichen Deutschen. Dieß Kriegsvolk hat der Oberst ein Theil oder die meisten vor der Stadt am Kubsberge in eine geringe Schanze gelegt. Die Litthauer haben sich um die Stadt unter der Mauer an der Düna gelegt, ein Theil auch vor der Sandpforte; das große Lager der Litthauer hat gelegen unter der Schloßpforte in den Gärten. Wie nun Herzog Karl alle Kundschaft weggekriegt, ist er den 30. August in der Nacht mit etlichen Fahnen Hofleuten und Knechten Fahrensbach seine Leute angefallen, dieselben aus der Schanze getrieben, Etliche geschlagen, etliche Feldstücke weggekriegt, viele Pferde und Rüstwagen weggenommen, auch etliche Polen mitgeschlagen. In diesem Tumult sind viele gute Leute außerhalb der Sandpforte nicht allein von den Schweden, sondern auch von den Schotten und Polen jämmerlich bestreifet und beraubet, ein Theil unschuldig erschlagen von den Unsern; darnach das ganze Gebäude vor der Sandpforte von den Unsern angezündet und in den Grund verbrannt. Herzog Karl ist zurückgewichen mit dem Volk, hat etliche 100 im Laufen gelassen, und sich mit seinem Volk gelagert zwischen Dünamünde und dem Mühlgraben, hat zu Neuermühlen die Brücke abgebrannt, und über den Mühlgraben Floßbrücken gemacht. Seine Reiterei hat sich täglich um die Stadt sehen lassen. Die Litthauer haben sich über die Düna begeben, und den Fahrensbach, nebst seinem Volk, bleiben lassen auf dem Schloß von Riga. Auch ist Karl Chotkiewitz, der Litthauer Mar-

schall, nebst Johann Skumin, in der Stadt mit etlichen Pferden geblieben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Durch unerwartet eingetretene amtliche Geschäfte verhindert, die Versammlung der Allerhöchst bestätigten lettisch-literärischen Gesellschaft am 10ten und 11. Septbr. d. J. abhalten zu können, sehe ich mich genöthigt, den Termin derselben auf den 17ten und 18. Septbr. zu verlegen, und mache solches zur gefälligen Nachachtung sämmtlichen Mitgliedern bekannt. Walk, den 10. August 1835.

R. v. Klot, derz. Präsident.

Vom 4ten bis zum 10. August.

Getaufte. Jesus-Kirche: Eduard Subow. Johannis-Kirche: Elisabeth Gailiht. — Elisabeth*. Petri- und Dom-Kirche: Anna von Lischewitsch. — Johann Benjamin Haumann. — Die Hebräerin Emma Johanna Wallenstein.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Eleonore Christine Bergmann, 11 Mon. — Paul Andreas Westphal, 9 Jahr. Jesus-Kirche: Witwe Benigna Elisabeth Herrmann, geb. Jägermann, 65 Jahr, 7 Mon., 17 Tage. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Dorothea Wilhelmine Malkowsky, 1 J., 7 Mon. — David, 5 Mon. — Der Seevolks-Verheurer Heinrich Saatmann, 66 J. — Auf Tohrnsberg: Der Schuhmacher Johann Krause, 75 J. — Joh. Robert Linde, 5 Mon. — Joh. Wilhelm Conradi, 9 Mon. — Gertrud Juliane Krondorf, 4 J.,

1 Mon. — Georg Bernhard Haagen, 6 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Maria Dorothea Henriette Neumann, 11 J., 5 Mon., 4 Tage. — Christina Helena Petersohn, geb. Schickert, 50 J. — Witwe Katharina Elisabeth Schütt, geb. Runge, 84 J., 10 Mon., 18 Tage. Reform. Kirche: Der verabschiedete Major der Gensdarmerie und Ritter August Joh. von Menteln, 48 J. Armen-Kirchhof: Anna Bluhm, 6 Wochen. — Juliane Knoch, geb. Sagarewsky, 47 J. — Amalia Freymann, 48 J. — Anna Barbara Held, geb. Schmäling, 32 Jahr.

Proclamirte, am 11. Aug. Gertrud-Kirche: Der Tischler Heinrich Eduard Adolph Graßmann mit Martha Dorothea Pilz. Jesus-Kirche: Der Gastwirth Friedrich Joh. Martin Seidler mit Elisabeth Katharina Carlinsky. Johannis-Kirche: Der Gärtner Friedrich Steffens mit Charlotte Ohsoling. — Der Polizei-Soldat Gerassim Samsonow mit Elisabeth Jakobsohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Georg Friedrich Straube mit Anna Kruhse. — Der hiesige Buchbindermeister Karl Eduard Stahl mit Katharina Kayser, Tochter des Juweliers Wilhelm Kayser zu St. Petersburg. Reform. Kirche: Der Garde-Oberst außer Dienst und Ritter Karl von Sommer mit Mary Ann Balfour.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 34.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 21. August 1835.

Bis zum 20. August sind 646 Schiffe angekommen und 620 ausgegangen. —— Bis zum 20sten sind 302 Strusen, 8 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Neunte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, den 14. August 1835.

Nachdem der Versammlung mehrere für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangene, zum Theil sehr werthvolle Geschenke an gedruckten Büchern, Handschriften ꝛc., und unter diesen das von dem Herrn Prof. von Bunge in Dorpat dargebrachte Werk: Dyonisii Fabricii Livonicae historiae compendiosa series etc. — wahrscheinlich die Original-Handschrift des Verfassers —, und mehrere von dem Herrn Landmarschall von Klopmann geschenkte Documente mit Original-Unterschriften der Herzöge von Kurland: Friedrich, Jakob, Friedrich Casimir, von der Regierung des Herzogs Ferdinand; Ihro Majestät der Kaiserin Anna; vom Herzog Peter, und von mehreren deutschen, dem herzoglich-kurländischen Hause verwandten Fürsten, vorgelegt worden waren, — las Herr Pastor Wendt einige interessante Bruchstücke aus des Joh. Vulpius sehr selten gewordener Geschichte der unüberwindlichen Stadt Riga ꝛc. vor. Die zahlreichen Dar-

bringungen für die Sammlungen der Gesellschaft beweisen ein so lebhaftes Interesse für die Wirksamkeit derselben, daß es zu den schönsten Hoffnungen um so mehr berechtigt, als gewiß in unseren Provinzen noch viele geschichtliche und antiquarische Schätze im Besitz von Privat-Personen sind, für die sie kein specielles Interesse haben, und die sich ein wesentliches Verdienst erwerben könnten, wenn sie dergleichen Schätze den Sammlungen dieser Gesellschaft einverleiben wollten.

Die nächste monatliche Versammlung findet am 11. September statt.

Der berühmte Halleysche Komet ist da!

Am 8. Aug. wurde er auf der Dorpater Sternwarte von Prof. Struve, nach langem vergeblichen Suchen mit dem Kometen-Sucher, endlich mit dem Riesen-Refractor bald nach Mitternacht als ein schwacher Nebelfleck entdeckt. Die in der folgenden Nacht fortgesetzte Beobachtung bestätigte die Wahrheit. Und zwar war der Punkt, auf dem er am Himmel erschien, nur um einen Mond-Halbmesser verschieden von dem, durch den Prof. Rosenberger in Halle vorher berechneten. — So wurde er in Berlin ebenfalls in der Nacht vom 21sten auf den 22. August, also vom 9ten auf den 10ten a. St., von dem Justizrathe Kunowsky und dem Prof. Enke mit einem 6füßigen Frauenhoferschen Fernrohre entdeckt und beobachtet. — In Rom am 6. August. Er nimmt an Licht rasch zu, geht gen Norden, und wird nach dem nächsten Mondscheine, also im September, dem unbewaffneten Auge

im Sternbilde des Fuhrmanns erscheinen. Am hellsten dürfte er wohl im October seyn. — Wohl uns, daß wir in einer Zeit leben, wo die vorhergegangene, fast ganz genau zutreffende, Berechnung des Ortes seiner Erscheinung eben so wohl ein neuer Zeuge ist für die Richtigkeit astronomischer Berechnungen, also der Vervollkommnung der Wissenschaft, als gerade auch diese Sicherheit menschlicher Berechnung, bei dem gemeinen Manne den alten gotteslästerlichen Aberglauben vernichten muß, der in einem Kometen eine Ruthe Gottes sieht!

Es gab an den letzten Sonntagen bei uns eine Thierhetze, veranstaltet von einem jener umherziehenden Bärenführer. War sie von Zuschauern besetzt, wie verlautet, so wäre das ein Zeugniß mehr dafür, wie nothwendig uns das ädle Vergnügen des Theaters ist, und wie schmerzlich wir es vermissen, — ein Beweis mehr aber auch dafür, daß wir mit Unrecht nur den Spaniern die Liebhaberei für das grausame Vergnügen der Stierhetze vorwerfen, da dort das Thier frei umherläuft und sich vertheidigt, hier aber das Thier angebunden gewesen seyn soll. Bemerkenswerth ist übrigens, wie von den Inhabern solcher kleinen Thier-Sammlungen die Naturgeschichte im eigentlichsten Sinne mit Füßen getreten wird, indem es hier nicht allein Bären aus allen Weltgegenden, sondern sogar ein brasilianisches Kameel gab. Freilich fremde Namen reizen mehr die Neugierde! —

Die Handels-Schiffahrtsschule in St. Petersburg. (Fortsetzung.)

Die Anstalt hat 4 Klassen, zwei der ersten und zwei der zweiten Abtheilung. In jeder Klasse bleiben die Zöglinge ein Jahr lang. Vor Beendigung des halben Cursus werden die Zöglinge nur in höchst wichtigen Fällen zu ihren Aeltern entlassen; diese können sie aber sonntäglich im Versammlungs-Saale sprechen. Für Pensionaire werden 500 Rbl. bezahlt; jetzt giebt es deren 12. Diejenigen von ihnen, welche sich nach Beendigung des 4jährigen Cursus zum Schiffbau vorbereiten, bleiben noch ein Jahr bei den Werften der Flotte, um einem Cursus über einige Gegenstände bei den Schiffs-Ingenieuren beizuwohnen, wobei sie, während der ganzen Zeit, bei dem Bau der Schiffe, von der Legung des Kiels bis zum Ablassen derselben vom Stapel, angewendet werden. Während dieser Zeit werden sie auf Rechnung der übrigbleibenden Summen erhalten, ungerechnet der 300 Rubel, die ihnen bei der Entlassung gezahlt werden. Die Eintheilung der Unterrichtsstunden ist vorzüglich zu nennen. Nachdem nämlich die Zöglinge um 6 Uhr morgens aufgestanden, sich gewaschen und gebetet haben, gehen sie in den Erholungs-Saal, wo ein jeder ein Glas schmackhaften, gesunden Sbiten mit einem schönen hausbakkenen Weißbrote erhält. Um 8 Uhr fängt der Unterricht an, welcher bis 11 Uhr dauert, die Tage ausgenommen, an welchen sich die Zöglinge mit den Modellen und Takelagen beschäftigen, wo er dann bis 12 Uhr währt.— Vor dem Mittagsessen

wird ein geistlicher Gesang gesungen. Um 3 Uhr nachmittags fängt der Unterricht wieder an, und dauert in der älteren Abtheilung bis 6, in der jüngeren bis 5 Uhr. Um 7 Uhr wird zu Abend gegessen, und um 8 Uhr gehen die Zöglinge in ihr Schlafgemach, wo ihnen erlaubt ist, bei Licht ihre Lectionen zu wiederholen, das aber nur bis 11 Uhr. So haben sie zum Schlafen 7 Stunden, zum Ankleiden, Waschen, Beten und Frühstücken morgens eine, zum Auskleiden und Beten abends eine halbe Stunde, zum Unterricht fünf, zu gymnastischen Uebungen eine, so wie zur Wiederholung des Gelernten 2½ Stunden. Mittags- und Abend-Mahlzeit erfordern anderthalb, Erholung und Spiele drittehalb Stunden. — Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, nach dem griechischen und lutherischen Bekenntniß; Grammatik, Geschichte und Geographie; von Sprachen die russische, deutsche, französische und englische, beide letzteren werden von ausgezeichneten, und nach der hier sehr vortheilhaft gefundenen Jacototschen Methode gelehrt. Das Schönschreiben wird ebenfalls nach einer eigenen Methode gelehrt, die zur Ausbildung und Verbesserung der Handschrift vorzüglich beiträgt. Was das Zeichnen anbetrifft, so beschäftigen sich die Zöglinge dabei mehr mit ihr Fach betreffenden Gegenständen, als z. B. Schiffen nach allen Verhältnissen und Bauarten, wobei man sie mit den Benennungen und dem Nutzen bekannt macht, sie auch zuweilen nach der Natur mit Bleistift oder Tusche zeichnen läßt. Das Kopfrechnen, dem Seefahrer so höchst wichtig, bildet ebenfalls

einen wichtigen Gegenstand des Unterrichts, das, von einem Kaufmanne gelehrt, zugleich mit dem Unterrichte über den Handel verbunden wird. Die Geographie, besonders die Seestädte betreffend, wird in deutscher Sprache gelehrt, womit auch das Zeichnen von See- und Land-Karten verbunden wird. Zum vollendenden Unterrichte gehören denn auch die nautischen Wissenschaften: Geometrie, Trigonometrie, Algebra und Mechanik, verbunden mit einer allgemeinen Kenntniß der Hydrostatik und Hydrodynamik, die Navigation in ihrem ganzen Umfange, und Steuermannskunst, Astronomie in dieser Beziehung; Theorie der Schiffs-Architectur; See-Praktik, d. h. Schiffbau- und Ausrüstung, das Lootsenwesen des finnischen Meerbusens und der Meere, an welchen sich die Geburtsstädte der Zöglinge befinden. Die praktischen Beschäftigungen sind: das Anfertigen von Schiffsmodellen, welche nur von den Zöglingen unter Aufsicht eines Unterofficiers der Admiralität und in Gegenwart eines Schiff-Ingenieurs, nach Planen und allen Regeln der Schiffsbaukunst ausgeführt werden. Der Takelagen-Unterricht dient zum Erlernen der Bearbeitung des Tauwerks, der Blöcke ꝛc., mit einem Worte in allen Matrosen-Arbeiten. Darin werden sie von Flott-Bootsmännern unterrichtet. Ueberdieß gehen sie wöchentlich in bestimmten Stunden aus, um dem hiesigen Schiffbaue sowohl zuzusehen, als auch fremde Fahrzeuge zu besuchen, wobei ihnen das Nöthige erklärt wird, wozu auch der Besuch dahin gehöriger Anstalten gehört. Außerdem lernen die Zöglinge auch

das praktische Seewesen auf dem Schiffe, das mitten auf dem Hofe der Anstalt erbaut, und von ihnen selbst ausgerüstet ist; oder zu Zeiten auch auf einem Krons- oder Privat-Fahrzeuge, das sich auf der Newa befindet. Während der Ferien werden sie auf Segelschiffe geschickt, um das Schiffen, so wie die nothwendigste Uebung mit kleinerem Gewehr und Kanonen zu lernen. Die erste Fahrt machten die Zöglinge im J. 1833, sie dauerte anderthalb Monate; gewöhnlich aber müssen sie sich zwei Monate auf der See befinden.

(Der Schluß folgt.)

Man bereitet in Oestreich, jetzt auch in England, zu Schuh- und Stiefel-Leder künstliche Thier-Felle. Obwohl das so sonderbar benannte Produkt bis jetzt noch ein Geheimniß ist, so wird es doch wahrscheinlich aus Lederabfällen der Sattler ꝛc. bereitet. (S. Preuß. Gewerbs-Zeitung 1833, S. 43.)

Vom 11ten bis zum 17. August.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Sophie Karoline Zweigelt. Jesus-Kirche: Nikolaus Gottlieb Ramm. Johannis-Kirche: Emma Dorothea Juliane Jakobsohn. — Louise *. — Karl Anton Legsding. — Johann Daniel Kampe. — Maria Johanna Gertrud Busch. Krons-Kirche: Ernst Gottlieb Heinrich Böhm. Petri- und Dom-Kirche: Karl Friedrich Bornhaupt. — Karl Gustav Eduard Penzelius. — Joh. Ludwig Schlep.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Gertrud, verw. Berg, 74 Jahr. — Adolph Eduard Gotthard Lindahl, 7 Wochen. Jesus-Kirche: Auguste Wilhelmine Ruffmann, 7 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Klara Helena, ½ Stunde. — Katharina Elisabeth Sprohje, 6 Tage. — Auf Tohrensberg: Schuhmacher Martin Birk, 38 Jahr. — Louise, 6 Tage. Krons-Kirche: Anna Dorothea, verw. v. Loppenowe, geb. v. Wolffeldt, 76 J. Petri- und Dom-Kirche: Pauline Regina Stößel, 2 J., 11 Mon., 3 Tage. — David Friedrich Dietrich Wilhelm Pusch, 1 J., 4 Mon., 13 Tage. Armen-Kirchhof: Christina Elisabeth Bemoll, 55 J. — Jahn Klawing, 60 J. — Anna Gertrud Milde, 1 J., 1 Mon. — Joh. Gottfried Schmeier, 9 Mon. — Georg Gottfried Robert Wimbe, 6 J., 7 Mon. — Helena und Lawrentij Tschernewsky, 2 Tage. — Karolina Henriette Zietz, 3 Mon.

Proclamirte, am 18. Aug. Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Stabs-Capitain Alexander von Golembotowsky mit Karolina Gertrud Berg. — Der Schuhmachermeister Joh. Nikolaus Schinkewitz mit der Witwe Euphrosyne Barbara Ruder, geb. Schröder. — Der Malergeselle Friedrich Jakob Caspari mit Anna Veronika Nüßchen. — Der Instrumentenmacher Joh. Friedrich Neumann mit Anna Maria Kälberer.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 35.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 28. August 1835.

Bis zum 27. August sind 654 Schiffe angekommen und 640 ausgegangen. —— Bis zum 27sten sind 310 Strusen, 10 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Den Herren Amtsmeistern wird angezeigt, daß der dießjährige Lehr-Cursus in der Luther-Sonntags-Schule am 8. September wieder eröffnet werden wird. Zugleich werden dieselben gebeten, ihre Lehrburschen und Angehörigen zur Aufnahme zeitig, und zwar Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 6 Uhr nachmittags, bei dem Herrn Pastor Taube, so wie morgens früh bei Unterzeichnetem, zu melden. Pastor D. Wendt.

Aus Benedict Hintze's Arve-Böcksken.

(Fortsetzung.)

Herzog Karl hat seine Schiffe etliche Wochen zuvor, ehe er selbst angekommen ist, in die Düna gelegt; da denn etliche zugekommen sind, wie er selbst angekommen ist; daß große Schiffe und Galleyen gewesen 22 Stück und viele Scherböte. Wie nun Herzog Karl gesehen, daß die Litthauer alle über die Düna gewesen sind, hat er eine Schanze auf dem Holm recht gegen der Stadt über gemacht, da er nur etliche Feldstücke eingebracht, und dieselbe Schanze an die 14 Tage gehalten. Mittlerweile ist Ihro königl. Majestät aus Polen, nebst

dem Großkanzler, im Anzuge gewesen. Wie nun der Großkanzler zu Kokenhusen mit den meisten Haufen angekommen, hat er den Herzog Karl in einem Schreiben als einen Entsagebrief zugesandt, und ermahnet bei seinen fürstlichen Ehren, er sollte nicht feldflüchtig werden, sondern stehen, er wolle ihn besuchen. Herzog Karl, wie er solch Schreiben bekam, hat er keine Ermahnung oder Schreiben geachtet, sondern davon geflogen durch Tag und Nacht nach Pernau: das ganze Lager ist heimlich abgebrochen in der Nacht und ihm gefolget. Seine Schiffe, die in der Düna gelegen, sind nebst dem Haufen auch davon gelaufen.

1601, den 6. Septbr., sind die Scheunen vor der Stadt, auf Befehl E. E. Raths, Aelterleuten und Aeltesten, angesteckt, doch ohne Noth.

Dieß Jahr, nämlich 1601, ist in diesem Lande Livland ein sehr böses Gewächs: das Winterkorn ist ganz schlecht gewesen, in der Blüthezeit ist es erfroren, hat also nicht gelohnet. Vom Sommerkorn haben die Leute im ganzen Lande, sowohl in Moskau, als in Weißreußen, in Litthauen, Samogitien, Kurland und Livland gar nichts eingeärndtet, darüber eine große Theurung und eine unerhörte Schmacht gefolget, also daß viele hunderttausend Menschen in gemeldeten Landen gestorben. Eben in dieser schweren Theurung sind die Polen mit großer Macht, wie man vermeinet, wohl mit 30,000 wehrbarer Mannschaft, ohne den Troß, derer mehr als 40,000 Mann gewesen, und im September über die Düna gezogen nach Livland. Unter diesem Haufen haben die Polen etliche 1000

Nisovij Kosatzij gehabt, die denn diesem jämmerlichen Hunger und Theurung mehr Ursache gegeben. Denn wenn der schwere Krieg und die jämmerliche Räuberei nicht von den Kosaken wäre geschehen, hätte sich Livland genugsam des Hungers und der Theurung retten können; denn die Bauern haben genugsam Vorrath in den Kuhlen, vornehmlich in Ehstland, gefunden, welches die Kosaken durch große Peinigung der Bauern erfahren, und alles jämmerlich vernichtet, und den Pferden vorgegeben. Ueber die große Schmacht und Krieg hat sich das arme Volk nicht allein aus Liv- und Kurland, sondern auch viele aus Litthauen nach der Stadt begeben; da es denn um die Stadt alles weggebrannt war, sie täglich in Winterszeit viele vor den Pforten auf den Gassen jämmerlich erfroren; so hat man, weil St. Jürgen viel zu klein gewesen, etliche Riegen gebaut, da man bisweilen 3, 4, 5000 gespeiset hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Handels-Schifffahrtsschule in St. Petersburg. (Fortsetzung.)

Im vorigen Jahre gingen sie mit dem Director und dem ältesten Aufseher nach Reval auf der Kaufmanns-Brigg Graf Cancrin. Sie bildeten die Equipage desselben, auf dem sich noch ein freiwilliger Schiffer und sechs besoldete Matrosen befanden. Die Brigg führte die russische Kauffahrtei-Flagge. Während der Arbeit haben die Zöglinge eine Kurtka von holländischem Raventuche, Hemde und Hosen von flämischer Leinwand, am

Sonntage aber, oder bei Landungen, die Uniform; wegen der Leichtigkeit bei der Arbeit, tragen sie Schuhe, beim Waschen des Verdecks aber sind sie barfuß; bei starkem Regen haben die Wachthabenden und beim Steuer Befindlichen Mäntel von wasserdichtem Zeuge.

Von Reval ging die Brigg nach Finnland, zum Porkalaudaschen Leuchtthurme und durch die Scheeren nach Sweaburg, und indem sie sich beim Auslaufen von dort hinter der Insel Wrangel und in der ehstnischen Bucht vor den heftigen Winden deckte, welche in dem Sommer den Schiffen viel Unglück brachten, segelte sie wieder nach Kronstadt. Auf dieser Reise wurde der innere Bau der Brigg nicht ganz zweckmäßig gefunden, weshalb der für alles Nützliche so eifrig besorgte Graf Cancrin sie für Rechnung der hohen Krone zu verbessern befahl, daß sie jetzt zu den besten Schiffen der Art gehört. Schade nur, daß sie nicht geräumig und gelenkig genug ist, dafür aber zeigt sie sich als ungewöhnlich stark, wovon sie schon auf der zweiten Fahrt, im J. 1834, den Beweis lieferte. Die anfangs widrigen, später heftigen, Winde verzögerten die Fahrt, was übrigens zum Nutzen der Zöglinge diente, welche dabei im Manövriren und den Regeln der Schifffahrt praktisch unterrichtet wurden. Heftige Winde, von der Höhe Windau's her, bestimmten die Brigg von ihrem Course abzuweichen, und statt nach Libau, nach Riga zu gehen, wo sie länger als eine Woche verweilte, und und darauf nach Libau ging, wo sie erbaut worden war. Es ist angenehm, hier dessen zu erwäh-

nen, wie die Aufnahme, welche die Zöglinge so= wohl in Riga, wie in Libau, fanden, alle Beschrei= bung übertrifft. Die dortigen gebildeten und wohl= gesinnten Kaufleute erkannten vollkommen das wohl= thätige Ziel dieser Anstalt, und bezeugten freudig ihre Bereitwilligkeit, zu dem Nutzen derselben mit beizutragen. Diesmal bestand das Commando aus Flott=Matrosen, der Directors=Gehilfe war der Lieutenant der 8ten Flott=Equipage Titow; über= dieß hatte man den Zöglingen auch einen Schiffer mitgegeben für das Lernen des Kauffahrtei=Dien= stes, so wie einen Lehrer der Mathematik. Bei der Rückfahrt nun stieß in der Nacht auf die Brigg die Kriegs=Fregatte Maria in der Nähe des So= merschen Buchtthurmes. Die ungewöhnliche Fe= stigkeit der Brigg rettete sie vom Untergange; nur die ganze Ausrüstung wurde durch den Stoß der Fregatte zerbrochen und weggetragen. Auch das hatte sein Gutes; die Zöglinge lernten von diesem Unfalle, wie wichtig auf dem Meere Vorsicht ist. Das Ende der Fahrt war übrigens glücklich.

(Der Schluß folgt.)

Das Tödten der Hunde in der Stadt und den Vorstädten, das regelmäßig während der sogenann= ten Hundstage in jedem Jahre geschieht, eine an sich wohlthätige polizeiliche Maaßregel, wäre viel= leicht als alljährlich zu bestimmter Zeit wiederkeh= rend nicht mehr so nothwendig, da die Zahl die= ser Thiere bei uns sehr bedeutend abgenommen hat. Geschähe das aber auch nach, wie vor, so wäre doch die alte gute Anordnung zu erneuern, nach

welcher jedem Eigenthümer, seinen Hund für diese Zeit mit einem gelösten Zeichen zu versehen, erlaubt war.— Namentlich bedürfen die Haus-Eigenthümer und Bewohner in den Vorstädten vor Allen dieser treuen Wächter, welche sie aber, gerade, wo mehrere Familien in einem Hause wohnen, nicht so von der Straße aushüten können.— Es fragte sich überhaupt, ob nicht, wie in Berlin seit drei Jahren, eine Hunde-Steuer zum Besten der Stadt-Kasse einzuführen wäre, wobei dort die Hauswirthe in den Vorstädten und gewisse Berufsarten, z. B. die Fleischer, in dieser Hinsicht Abgaben-frei sind.

Dextrin-Brot. In so viele Gegenstände des gewöhnlichen Lebens und täglichen Bedürfnisses haben namentlich die letzten fünf Jahre, mit ihren Riesenschritten in der Chemie und Physik und deren Anwendung, Veränderungen und Verbesserungen gebracht. Zu diesen gehört denn auch das Dextrin-Brot. Das Dextrin- oder Stärke-Gummi (ein Bestandtheil jeglichen Getreides) wird nämlich in Paris schon sehr häufig zu Brot genommen, welches, da es wohlschmeckend und leicht ist, und sehr lange frisch bleibt, großen Absatz findet. Man schätzt es besonders in den Kaffeehäusern. Macho, ein dortiger Bäcker, bereitet es auf folgende, freilich für die Haushaltung etwas umständliche Art: 10 Pfund Malz werden zerquetscht und mit 200 Pfund kalten Wassers übergossen. Nach 4 bis 5 Stunden wird die Flüssigkeit abgegossen, und das Malz stark ausgepreßt. Man

setzt dann zu der erhaltenen Flüssigkeit noch 300 Pfund Wasser, und erhitzt sie in einem Kessel vorsichtig auf 48° Reaum., worauf man 200 Pfund gutes, trockenes Stärkemehl einrührt, und das Feuer so weit verstärkt, daß die Hitze der Flüssigkeit auf 56° Reaum. steigt. So wie sie diese Hitze erreicht, entsteht ein Kleister, der aber nach 15 Minuten minder flüssig wird. Nun erhält man das Ganze 4 bis 5 Stunden in der Wärme von 56° Reaum., seihet es dann durch und dunstet es auf ein Drittheil ein. Der erhaltene Syrup hat dann 20 bis 30°. Will man nun Brot bereiten, so nimmt man keinen Sauerteig, sondern rührt diesen Syrup mit Hefe an, läßt die Mischung eine halbe Stunde gähren, und knetet dann 50, 60 bis 80 pCt. Mehl unter sie. (Preuß. Handels- und Gewerbs-Zeitung 1834, S. 275.)

Vom 18ten bis zum 24. August.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Peter Friedrich Daniel Bohl. — Sophie Wilhelmine Kastner. Jesus-Kirche: Ferdinand Gottfried Kröger. — Emilie Johanna Kukuck. — Sophia Helena Eckon. — Johann Heinrich Jäger. — Maria Katharina Skadding. Krons-Kirche: Iwan Eduard Hümüller. — Johanna Barbara Ottilie Pfeiffer. Petri- und Dom-Kirche: John Wilhelm Oswald Borrasch. — Julius Rudolph Schönfeldt. — Clara Katharina Wilhelmine Bergwitz. — Alexandra Wilhelmine Schmidt. — Charlotte Maria Wilhelmine Schmiedt. — Anna Florentina Zebeck. — Amalia Olga *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Charlotte Reinwald, geb. Zebeck, 52 Jahr, 8 Mon. — Helena Friederike Westphal, 15 Jahr. Jesus-Kirche: Wilhelm Robert Julius Brenner, 1 J. — Wilhelm Robert Strauch, 1 J., 3 Mon. — Barbara Dorothea Butt, 65 J. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Ferdinand Wilh. Robert Palmbach, 1 Jahr, 1 Mon. — Todtengräber Christoph Adolph Johannsohn, 49 Jahr, 3 Mon., 17 Tage. Armen-Kirchhof: Joh. Michelsohn, 3 Mon. — Helena Weyde, 40 J. — Karl Lewanowsky, 4 Monat. — Nikolai Siderow Suchobokow, 38 J. — Ein todtgebornes Zwillings-Paar.

Proclamirte, am 25. Aug. Gertrud-Kirche: Der Gärtner Martin Sausing mit Hedwig Reinwald. Krons-Kirche: Der Schließer im Krons-Gefängnisse Alexander Karl Wegner mit Johanna Majus.

☞ Mittwoch, den 4ten Septbr., Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 34. d. Bl., S. 272., Z. 9 v. unten, ist statt: Schuhmachermeister — Schneidermeister zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№. 36.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 4. September 1835.

Bis zum 3. Septbr. sind 680 Schiffe angekommen und 649 ausgegangen.

Am nächsten Sonntage, den 8. Septbr., nachmittags 3 Uhr, wird der Unterricht in der Luther-Sonntagsschule in ihrem Lokale wieder beginnen, wozu der Herr Stadt-Aeltermann, so wie die Herren Aeltesten kleiner Gilde, die Herren Aelterleute der resp. Innungen, und die resp. Mitglieder der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ergebenst eingeladen werden. Zugleich werden die Herren Amtsmeister gebeten, ihre Lehrburschen und Angehörigen zur Aufnahme zeitig, und zwar Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 6 Uhr nachmittags, bei dem Herrn Pastor Taube, so wie morgens früh bei Unterzeichnetem, zu melden.

Pastor D. Wendt.

Mit herzlichem Danke muß dessen hier gedacht werden, wie in der, in voriger Woche gehaltenen, General-Versammlung der Gesellschaft der Musse mit so ausgezeichneter Liberalität die namhafte Summe von 3000 Rbln. S. zur Erneuerung des Theater-Lokales unserer Stadt bewilligt worden. — Möge das ein Zeichen freundlicher Vorbeden-

tung seyn, daß auch von andern Seiten her für die übrigen Erfordernisse zu einer dauerhaften Begründung unserer Bühne werde gesorgt werden!

Freilich schon seit langer Zeit hatte Unterzeichneter es einem geachteten Mitbürger versprochen, und sich selbst zur Pflicht gemacht, eine Darstellung unseres Waisenhauses nach seiner gegenwärtigen Einrichtung zu geben. Da er indessen zu gleicher Zeit etwas Geschichtliches über diese, unter uns bisher, leider! nur zu wenig berücksichtigte Anstalt geben wollte, namentlich über die Begründung derselben durch die von dem ehrwürdigen Claus Kempe in unserer Stadt veranstaltete Collecte, — die im Waisenhause selbst vorhandenen sehr dürftigen Nachrichten aber auf andere, vollständigere Quellen hinweisen, so dürfte Unterzeichneter hoffen, diese Aufgabe nächstens vollständig lösen zu können. — Unterdessen erhielt er in diesen Tagen von einem andern hochgeachteten Mitbürger eine schriftliche ausführliche Darstellung des Lübecker Waisenhauses in seiner gegenwärtigen Gestalt. Auch diese Anstalt erscheint unter den vielen andern jener ehrwürdigen Hansestadt so ausgezeichnet und in vieler Hinsicht musterhaft, daß die Beschreibung derselben gewiß den Lesern und Leserinnen der Stadtblätter willkommen seyn wird.

Wendt.

Das Waisenhaus in Lübeck ist für circa 150 Kinder eingerichtet, von denen $\frac{2}{3}$ Knaben und $\frac{1}{3}$ Mädchen sind. Gegenwärtig befinden sich 101

Knabe und 50 Mädchen in der Anstalt. Das Gebäude liegt in dem gesundesten Theile der Stadt, am Domskirchhofe, umgeben von einem geräumigen, mit einer schönen Linden-Allee gezierten, Spielplatze, auf welchem sich eine kleine Turn-Anstalt befindet, welche in den Sommer-Monaten von den Zöglingen fleißig benutzt wird; auch dient derselbe zu den Exercirübungen. Beide Uebungen leitet ein sachkundiger Lehrer. Neben dem Spielplatze ist ein Gemüsegarten, welchen die ältesten Knaben, unter Anweisung des Hausknechtes, mit bearbeiten müssen. Im Hause selbst befindet sich im Parterre rechts ein großer Speisesaal, welcher zugleich an den Winter-Abenden und bei Regenwetter zum Aufenthaltsorte der Kinder dient; gleich daneben sind zwei geräumige und luftige Schulzimmer; ferner zwei Wohnzimmer des Oekonomen, ein Versammlungszimmer der Vorsteher, die Werkstube des Schneidermeisters, eine Gesindestube, die Speisekammer, die Küche und das Waschhaus. In der 2ten Etage befinden sich zwei große Zimmer für Kranke, die Krankenküche, eine Quarantainestube, das Archiv, die Leinenkammer, ein Zimmer des Oekonomen, ein Zimmer zur Aufbewahrung des Schuhzeuges, die Flachskammer, das Wohnzimmer des Schneidermeisters, eine Gesindekammer, die Nähstube und ein Wohnzimmer der Nähfrau. In der 3ten Etage sind auf der rechten Seite die Schlafzimmer der Knaben, auf der linken die der Mädchen, ebenfalls geräumig und luftig. Sämmtliche Zimmer des Hauses sind grün ausgemalt. Ueber den Schlafstuben sind meh-

rere Böden, welche theils zur Aufbewahrung des Korns und anderer Victualien, theils zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke dienen.

In der Anstalt wohnen, außer den Kindern: 1.) Der Oekonom, welcher verheirathet seyn oder eine tüchtige Haushälterin haben muß. Er erhält ein jährliches Salair von 800 Mk. gr. Cour., darneben freie Feuerung, Medicin und ärztliche Hilfe. Der Kinder-Vater bekömmt auch von den für die übrigen Bewohner des Hauses zubereiteten Speisen für sich und seine Frau und Kinder, die er bei sich hat, das zum Unterhalt Nöthige. Er hat für die Reinigung derselben, für Wäsche, für den Ankauf und Aufbewahrung der Lebensmittel, für das Kochen derselben zu sorgen, und führt außerdem die Aufsicht über das im Hause wohnende Personal. 2.) Der Schneider mit seiner Frau, welche Eheleute, wo möglich kinderlos seyn müssen. Derselbe verfertigt alle Kleidungsstücke für die Kinder, und bessert die schadhaften aus. Er erhält, bei freier Kost ꝛc., circa 200 Mk. Salair. 3.) Die Nähfrau, welche die Mädchen im Stricken, Nähen, Märken, Stopfen und Spinnen unterrichtet; dieselbe erhält, außer freier Kost, circa 100 Mk. Salair. 4.) Die Krankenfrau, welche die Pflege und Wartung der Kranken, nach Anordnung des Arztes, besorgt; dieselbe erhält, bei freier Kost, circa 100 Mk. Salair. 5.) Vier Dienstmädchen und ein Knecht, welche Ersteren zur Aufwartung und Reinigung der Kinder und zum Kochen der Speisen bestimmt sind, so wie Letzterer die Haus- und Garten-Arbeiten zu verrichten hat.

Den Unterricht und die Erziehung leiten zwei Lehrer, welche ganz nahe bei der Anstalt wohnen. Jeder derselben erhält, außer freier Wohnung, ein Salair von 1200 Mk. gr. Cour. — Unterrichts-Gegenstände sind: Religion, biblische Geschichte, Lesen, Schreiben, Zeichnen, Tafel- und Kopf-Rechnen, Singen, deutsche Sprache, Geographie und Naturgeschichte. Mit den Geübteren wird auch Geschichte, Naturlehre und etwas Mathematik und Geometrie getrieben. Im Sommer sind täglich 8 Schulstunden, von morgens 7 bis 11, und nachmittags von 1 bis 5 Uhr. Im Winter wird des Morgens von 8 bis 11, und des Nachmittags von 1 bis 4 Uhr unterrichtet. Die Schüler und Schülerinnen sind in 2 Klassen getheilt. Außer den Schulstunden sind die Kinder beständig unter der Aufsicht eines Lehrers. — Die Mädchen genießen täglich von den Lehrern des Morgens 2, und des Nachmittags 1 Stunde Unterricht, die übrige Zeit aber werden sie auf der Nähstube von der Nähfrau im Nähen, Stricken, Märken, Stopfen und Spinnen unterrichtet. Alle Betttücher, Tischzeug, Hemden und Tücher für sich und die Knaben werden von ihnen genähet, so wie sie alle Strümpfe stricken, und alles Ausbessern des Leinenzeuges und der Strümpfe besorgen. Auch kratzen und spinnen sie die Wolle zu den Strümpfen. Im letzten Jahre vor ihrer Entlassung müssen die Mädchen mit waschen, scheuern und das Haus reinigen ꝛc. Von Michaelis bis Ostern, von 7—9 Uhr abends, spinnen die größeren Mädchen, ungefähr die Hälfte, Flachs und Heede zu Zwirn und Lein-

wand, die von Webern in der Stadt verfertigt wird. (Der Schluß folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 23. Jul., vormittags gegen 11 Uhr, brach in dem Nebengebäude eines auf Sassenhof belegenen Hauses ein Feuer aus, welches (bei Abwesenheit fast aller männlichen Bewohner der umliegenden Häuser) so rasch um sich griff, daß nicht nur dieses Gebäude, nebst zwei Scheunen des benachbarten Besitzers, einer Schmiede und einem Keller, ebenfalls auf dem Hofe des Letzteren sich befindend, gänzlich abbrannten, sondern auch zwei Wohnhäuser beider Eigenthümer durch die Flammen zerstört wurden. — Am 16. August fiel der 9jährige Sohn eines auf Kiepenholm wohnenden Arbeiters, als er eine Katze ersäufen wollte, in die Düna. Nach einer halben Stunde zwar aufgefunden, konnte er doch nicht mehr in das Leben zurückgebracht werden. — Am 6. Aug. nachmittags wurde bei der Pimenowschen Badstube in der Moskauer Vorstadt ein 10jähriger russischer Knabe, völlig angekleidet, aus der Düna gezogen, konnte aber nicht mehr belebt werden. Wann er ertrunken, war nicht zu ermitteln, wahrscheinlich aber war er spielend mit andern Kindern von dort liegenden Strusen-Planken in den Strom gefallen. Ein Arbeiter russischer Nation, der vorübergehend von unbekannten Leuten gehört, daß ein Knabe ertrunken, hatte sogleich mit einem Bootshaken ihn aus dem Wasser gezogen. Ein neuer Beweis für die in dem Charakter des russischen

Volkes vorherrschende edle Tugend der Dienstfertigkeit.

Der Mangel an Charpie und Binden im Armen-Krankenhause läßt mich abermals die ergebenste Bitte an das Publikum thun, uns gütigst altes Leinenzeug spenden zu wollen. Ich bin jederzeit erbötig, das Zugesandte in meiner Wohnung, im Dyrsenschen Hause an der Stiftspforte, entgegen zu nehmen; werde jedoch auch künftig, zur Bequemlichkeit unserer Wohlthäter, von Quartal zu Quartal einen Boten des Krankenhauses umhersenden, um die etwa für uns abgelegten Sachen in Empfang zu nehmen.

Dr. B. Fr. Bärens,
Director des Armen-Krankenhauses.

Vom 25sten bis zum 31. August.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Jakob Lavarenz. Jesus-Kirche: Amalia Henriette Schilling. — Henriette Johanna Wilhelmine Nordmann. — Anna Juliane Louise Müller. — Olga Karoline*. Johannis-Kirche: Johann Christoph Stahl. — Martin Silling. — Katharina Elisabeth Weinberg. — Anna Henriette Wißmann. — Andreas Michailow. — Christian Treiberg. — Florentine*. Krons-Kirche: Ernst Reinhold Lowitzky. Petri- und Dom-Kirche: Gottfried Woldemar Koch. — Karl Alexander Will.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Katharina Elisabeth, verwitw. Petersen, geb. Rink, 56 J. —

Kaufmann Hermann Neumann, 47 J. Johannis-Kirche: Emma Dorothea Juliane Jakobsohn, 3 Wochen. — Auf Hagensberg: Maria, verw. Andersohn, 70 J. — Julius Rudolph Schönfeld, 8 Tage. — Anna Maria Borgemann, geb. Trautmann, 60 J. — Heinrich Gottlieb Weschke, 2 J., 2 Monat. — Christina Maria Theodora, 3 Mon. — David Freymann, 5 Mon. — Auf Tohrensberg: Der Stauer Johann Tschikste, 66 J. — Arbeitsmann Joh. Skuije, 37 J. Petri- und Dom-Kirche: Anna Gottlieb, verw. Johnson, geb. Jenischewsky, 47 J., 10 Mon. — Margaretha, verw. Bernickel, geb. Birlich, 73 Jahr. — Der hiesige Bürger und Expeditor Hans Dietrich Plath, 46 J., 6 Monat. Armen-Kirchhof: Joh. Brandt, 67 J. — Elisabeth Petrowa, 54 J. — Heinrich Herm. Teichmann, 6 Mon. — Elisabeth Anzow, 43 J. — Anna Katharina Jürgensohn, 84 J.

Proclamirte, am 1. Sept. Gertrud-Kirche: Der Seefahrer Wilhelm Lobsohn mit Elisabeth Henriette Kenz. — Der Arbeitsmann Martin Ohsoling mit Anna Kalning. — Der Stadt-Gefängnißaufseher Johann Lewanowsky mit Emilie Wilhelmine Greil (auch in der Petri- und Dom-Kirche). Johannis-Kirche: Der Kameralhofs-Geschworne Hans Jahn, genannt Sahlmann, mit Dorothea Sprohje.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 37.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 11. September 1835.

Bis zum 10. Septbr. sind 739 Schiffe angekommen und 661 ausgegangen.

Als Andenken an einen edlen Todten erhielt der Fond der zu errichtenden Erwerb-Schule die Summe von Eintausend Rubel S.M. "Der Gerechten Andenken bleibet in Segen!" Segensreicher da noch, wo es, wie hier, fortwirken wird für das Seelenwohl kommender Geschlechter. Möge das tröstend auch erheben, die hier so reich gaben!

Wendt.

Die Handels-Schifffahrtsschule in St. Petersburg. (Schluß.)

Director der Anstalt ist der verabschiedete Flott-Stabsofficier und Ritter P. M. Murawjew. Da er selbst noch jung an Jahren, scheinen die ihm beigebenden Zöglinge seine jüngsten Brüder zu seyn, die eben sowohl herzliche Liebe, als Ehrfurcht gegen ihn hegen, weil er sie an sich zu fesseln versteht. Körperliche Strafen sind dadurch fast ganz unnöthig geworden. Die von ihm ausgewählten Gehilfen handeln in demselben Geiste.

Das Gebäude der Anstalt, früher dem Forst-Institute gehörig, läßt, wegen seines sehr kleinen Hofplatzes und der niedrigen Schlafzimmer, wohl ein geräumigeres Lokale, und das namentlich am

Newa-Ufer, wünschen. Alle vier Klassen-Zimmer sind übrigens ganz von einander gesondert, und zeichnen sich durch ihre Reinlichkeit aus. Der Erholungs-Saal ist gehörig geräumig, und ohne Parquet und Bronzen beengt er in keiner Hinsicht die Aeußerungen des Jugend-Muthes. Seine Zierde ist das Bildniß des Kaisers in Lebensgröße. Außerdem können die Zöglinge ihre Freistunden auf dem Hofe mit Leibesübungen zubringen; der Schlittschuhlauf und die Eisbahn finden unter ihnen viele Meister. — Das Speisezimmer ist nicht sehr geräumig; die Tischwäsche ist sehr gut, die Löffel von Silber, die Teller von Fayence, Terrinen und Schüsseln von Zinn. Die nahrhafte und gesunde Speise wird von einer deutschen Köchin bereitet, obwohl für jeden Zögling nur 30 Kop. täglich bestimmt sind. — Ein Arzt besucht täglich die Anstalt, welche auch ein Kranken-Zimmer mit 3 Betten, so wie eine kleine Apotheke hat. Die Schlafzimmer im oberen Stocke, vorzüglich gehalten, haben eiserne Betten, je zwischen zweien derselben steht ein Tisch mit einem Schränkchen; Nachts brennen Lampen, und der Dejourirende sieht auf gehörige Ordnung. Auf ausdrücklichen Befehl des Grafen Cancrin dürfen die Betten nicht an den äußern Wänden des Gebäudes stehen, und die Zöglinge müssen mit den Köpfen nach den Fenstern hin schlafen. Auch hier ist die Wäsche gut, die Matratzen sind von Haar, die Kissen von Dunen. — Die Bibliothek hat noch nicht den gehörigen Umfang erreicht, daher es wohl wünschenswerth wäre, daß sie durch die Fürsorge der Kauf-

mannschaft zu einer solchen gelangen möchte, die sie mit Namen und Leistungen ausgezeichneter Seefahrer bekannt machten. Dafür aber sind die Schiffbau- und Takelage-Modelle ausgezeichnet. Zu letzteren flechten die Zöglinge die Seile ꝛc. selbst, und sollen, nach dem Urtheile von Kennern, darin recht viel Fertigkeit haben. In dem Modell-Arbeitszimmer sind die verschiedenen, zum Schiffbau gehörigen Werkzeuge sehr hübsch geordnet, um die Zöglinge früh mit ihnen bekannt zu machen. In Glasschränken befindet sich eine ausgezeichnete Sammlung mannichfaltiger Tischler-Werkzeuge von ausgezeichneter englischer Arbeit, die auf Befehl Sr. Majestät angeschafft worden. In demselben Zimmer befindet sich auch das schöne Modell der Brigg Graf Cancrin, von den Zöglingen selbst gearbeitet. Der Schiffbau übrigens wird nur von einigen erlernt, die dazu besondere Neigung haben. Aus ihnen werden vielleicht ausgezeichnete Schiffsbauer hervorgehen; Andere werden auf diesen Schiffen das Meer durchschneiden, und in allen Theilen der Welt die russische Kauffahrteiflagge wehen lassen. Der Unternehmungsgeist des Handelsstandes, in Verbindung mit der zur Beförderung alles Nützlichen bereitwilligen Regierung, wird unsere Flagge vielleicht der so geachteten englischen gleichstellen; dann erscheinen auch unsere Handelsschiffe in den gränzenlosen Wüsten des stillen Oceans, wo die Engländer jetzt einen so lebhaften Handel mit unseren Manufaktur-Erzeugnissen treiben. Zum Beweise für Letzteres dient, daß unsere Flott-Officiere, bei einer Reise um die Welt, als Sel-

tenheit, Hüte aus der hiesigen Fabrik Zimmermann's herbrachten, welche mit dem Rio-Janeiroschen Stempel versehen waren. Das ist — so schließt der Verfasser jenes Aufsatzes — die weite Laufbahn, den Jünglingen eröffnet, welche in der Handels-Schifffahrtsschule erzogen werden, und — fügen wir hinzu — der Segen von eines Cancrin's Verwaltung unter seines erhabenen Monarchen Aegide! ——— Wendt.

Das Waisenhaus in Lübeck. (Schluß.)

Die Nahrungsmittel werden hinlänglich verabreicht; selbige sind gesunder Art, und werden möglichst schmackhaft zubereitet. Dieselben bestehen:

a) des Sonntags in einer guten Fleischsuppe, Fleisch und Kartoffeln (½ Pfund Fleisch per Kind);
b) des Montags in Milch-Gerstengrütze;
c) des Dienstags in gelben Erbsen und Kartoffeln;
d) des Mittwochs in Milchgrütze und weißen Bohnen;
e) des Donnerstags in gelben Erbsen und Kartoffeln;
f) des Freitags in Wassergrütze und Kartoffeln;
g) des Sonnabends in Milchgrütze, gelben Wurzeln und Kartoffeln.

In den Sommer-Monaten erhalten die Kinder jedoch zur Abwechslung häufig Buttermilch, junge Erbsen und Wurzeln, große Bohnen, Schnitt- und Perlbohnen, nebst anderem Gemüse, zur Nahrung. Jedes Kind bekommt des Morgens ein Butterbrot (zwei Finger dick), nebst warmer Milch, zum

Frühstück; um 11 Uhr wird zu Mittag gegessen; um 3 Uhr wird ein Vesperbrot vertheilt, bestehend in einem Stücke trockenen Roggenbrot, und um 6 Uhr zu Abend gegessen. Das Abendbrot besteht in einem Stücke Butterbrot und Bier. — Im Sommer stehen die Kinder des Morgens um 5½ Uhr auf, und gehen des Abends um 9 Uhr zu Bette. Im Winter geschieht das Aufstehen eine Stunde später, das zu Bett gehen eine Stunde früher. Die Bettstelle ist von Holz; die Betten mit Seegras gestopft; die Decke von Wolle. Jedes Kind hat sein eigenes Bette. Des Morgens wird eine passende Morgenandacht, bestehend in Gesang und Gebet, und des Abends eine Abendandacht gehalten.

Jeden Mittwoch nachmittags werden die Kinder, in Begleitung eines Lehrers, in die freie Natur geführt; im Sommer müssen sie fleißig baden. Zehn Knaben erlernen das Schwimmen. Des Sommers gehen die größern Kinder zweimal nach der Kirche; nach der Kirchenzeit dürfen sie einige Zeit zu ihren Anverwandten gehen. Hat ein Kind sich recht gut in der Anstalt betragen, und ist es 6 bis 7 Jahre in derselben gewesen, so hat es sich eines Guthabens von circa 100 Mk. zu erfreuen. Durch das Sammeln vor dem Vogelschießen, das Weihnachtsingen und durch Prämien für die fleißigsten Kinder werden diese Gelder herbeigeschafft. — Es werden nur vaterlose Waisen in die Anstalt aufgenommen, doch müssen sie das 8te Lebensjahr erreicht und keinen gebrechlichen Körper haben; auch müssen sie in wirklicher Ehe erzeugt seyn, und ihre Aeltern einen moralisch guten Ruf gehabt

haben.— Die Kleidung der Knaben ist blau, mit einem rothen Kreuze auf der rechten Schulter; die der Mädchen roth, mit einem schwarzen Kreuze; im Sommer von Leinwand, im Winter von Wolle. Beide Geschlechter tragen Schuhe.

Die Kinder werden in ihrem 15ten Jahre, nachdem sie conformirt worden, zu Ostern entlassen.— In der Regel kommen die Knaben hier oder auswärts bei Handwerkern, mit denen ein Contract für die Lehrjahre abgeschlossen wird, in die Lehre; die Mädchen werden bei guten Herrschaften untergebracht. Die Knaben bekommen bei ihrer Entlassung aus der Waisenhaus-Kasse 8 Mk. 8 Schill., die Mädchen 6 Mk. Ihre Ausrüstung wird davon und von dem während ihres Aufenthalts im Hause sich gesammelten Gelde beschafft; bleibt etwas nach, so bekommen sie darüber eine Obligation vom Waisenhause mit 2 pCt. p. a. Zinsen und 3 Monat Kündigung.

Sechs angesehene Bürger des Staats bilden die Vorsteherschaft, von denen der älteste das Präsidium führt, und jeder nach der Reihe die jährliche Administration erhält. Diese Vorsteherschaft währt für Jeden 20 Jahre. Zwei führen die Aufsicht über etwanige Bauten des Hauses, einer über die Schulen ꝛc. Die Ausgaben betragen jährlich zwischen 16,000 und 20,000 Mark, welche theils durch Zinsen von belegten Capitalien, theils durch Vermächtnisse, milde Gaben und Sammlungen der Vorsteher gedeckt werden. Der Staat thut nichts für die Anstalt.

Oekonomisch-praktisches Handbuch über die zweckmäßigste Erziehung der Gemüse-Arten, des Hopfens, Tabacks, Anis, Mohns, Rübsens und den Anbau der wichtigsten Färbekräuter, so wie eine kurze faßliche Anweisung zur Ananas-, Pfirsich-, Wein-, Kirschen- und Pflaumen-Treiberei, nebst einem vollständigen Gartenbau-Kalender, von J. H. Zigra, Ehrenbürger, corresp. Mitgliede der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ꝛc. Dritte durchgängig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Riga 1835. VIII. S. Vorrede und 440 S. Text, nebst einem voranstehenden Register. — Unser geehrter Mitbürger, mit seinem regen Sinne für die Wissenschaft, wie für gemeinnütziges Wirken, hat die seltene Freude schon in der nothwendig gewordenen dritten Auflage dieses seines Werkes die Anerkennung der Nützlichkeit desselben aussprechen zu sehen. Diese Auflage ist um 104 Seiten stärker geworden, als die zweite, indem sie, die Anforderungen der Zeit berücksichtigend, namentlich die so nothwendige Cultur der Fabrik- und Färbe-Pflanzen, so wie jetzt erst bekannt gewordener Gemüse, z. B. Seite 181. Tetragonia expansa mit aufnahm. — Wenn aber literärische Unternehmungen jeglicher Art auf eigene Kosten bei uns, leider! in der Regel nur Opfer sind, die deren Verfasser ihren Mitbürgern bringen, so wird gewiß dieses Werk, wie bisher, so auch in dieser Auflage, eine ehrenvolle Ausnahme machen, da es einem wesentlichen Bedürfniß für Stadt und Land abhilft. — Gott wolle meinem lieben Mitbürger und Freunde auch zu seinem vorhabenden Werke, — einer "Technologischen Flora der wildwachsenden Bäume und Sträucher Rußlands" — Zeit und Kraft schenken.

Wendt.

Vom 1sten bis zum 7. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Otto Gottfried Rukschewitz. — Andreas Ferdinand Meyer. Johannis-Kirche: Gottfried Karl Esko. — Conrad Friedrich Andreas Silling. — Martin Friedrich Kruhming. — Anna Dorothea Behrsing. — Ilse Elisabeth Karolina*. — Karl Andersohn. Krons-Kirche: Johanna Wilhelmine Junowski. — Anna Julie Mältzer. Petri- und Dom-Kirche: Johann Heinrich Gräven. — Katharina Malwina Wittenburg. — Amalia Martiana Marzinkiewitsch. — Maria Elisabeth Smolian. — Hermann Wil-

helm*.— Anna Elisabeth*. Reform. Kirche: Ludwig Raphael Born.

Begrabene. Johannis-Kirche: Peter David, 4 Jahr.— Margaretha, verehelichte Jakobsohn, 60 J.— Auf Hagensberg: Jakob Andreas Oselskall, gen. Schmidt, 12 J., 6 Monat. Krons-Kirche: Regina Dorothea, verwitw. Aschemoor, geb. Stattmann, 59 J., 3 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Tillner, 5 J., 6 Monat, 18 T.— Barbara Dorothea Hildebrandt, 3 Mon. Armen-Kirchhof: Jan Kalning, 46 J.— Elisabeth Christina Jürgens, 17 Tage.— Eva Gertrud Ganer, 70 J.— Joh. Norenberg, 52 J.— Margaretha Kruhming, 82 J.

Proclamirte, am 8. Sept. Gertrud-Kirche: Der Färber Michael Friedrich Stolzer mit Elisabeth Ohsoling, geb. Straminsky. Johannis-Kirche: Der Kameralhofs-Ministerial Karl Gustav Tombach mit Dorothea Senger, genannt Dseggus (auch in der Krons-Kirche).— Der Weber Joh. Rohne mit Elisabeth Jansohn.— Der verabschiedete Soldat Birr Peter mit Hedwig, geschiedenen Beck, geb. Petersohn.— Der Arbeitsmann Daniel Kalning mit Sophia, gesch. Jansohn. Krons-Kirche: Der Privat-Gelehrte Ernst Ludwig Schläger mit Juliane Pauline Hafferberg. Petri- und Dom-Kirche: Der Gouvernements-Secretair und Lehrer der Alexander-Freischule in Riga Ferdinand Müller mit Dorothea Wilhelmine Dorsch.— Der Apotheker August Friedrich Walter, derzeit auf dem gräflich Borgschen Gute Warklan im Witepskischen Gouvernement ansäßig, mit Henriette Katharina Schmölling.— Der Malergeselle August Hermann Böhncke mit Wendeline Trey.— Der hiesige Einwohner August Mitzkewitsch mit Anna Barbara Dombrowsky.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 38.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 18. September 1835.

Bis zum 17. Septbr. sind 752 Schiffe angekommen und 665 ausgegangen.

Ueber die Bedeutung der Dämme für unsern Fluß selbst, so wie für die Umgegend unserer Stadt.

Dämme, oder wie sie im Auslande gewöhnlich genannt werden, Deiche, dienen dort, namentlich in den niedrigen Küsten-Gegenden (Marschen), so wie an den niedrigen Ufern der in das Meer mündenden Flüsse, insbesondere der Nordsee, als eine Schutzwehr des gewöhnlich aus Wiesen bestehenden Landes, gegen die Wellen des Meeres, und die wachsenden Wasserfluthen der Ströme. Sie werden mit vielen Kosten erhalten, und sehr genau bewacht, weil der Durchbruch eines solchen Deiches dort — wie z. B. noch vor wenigen Jahren — die Ueberschwemmung meilenweiter Flächen zur Folge hat, und die Wasser nicht sobald abzulaufen vermögen. Ein Land namentlich ist reich an dergleichen Dämmen, das durch Menschenfleiß dem Meere abgewonnene Holland nämlich, wo die Wasser-Kanäle gewöhnlich zwischen zwei Dämmen eingeschlossen sind, während zu beiden Seiten das vermittelst derselben trocken gelegte Land üppige Wiesen bildet. — Dämme aber längs eines Flusses erbaut, können auch zum Zwecke haben, den

Lauf desselben zu leiten, sein Fahrwasser zu vertiefen.— Welcher von beiden Zwecken nun findet bei unsern Düna-Dämmen statt, weshalb wurden sie errichtet? Mir scheint für beide Zwecke, eben sowohl also das Bette des Stromes zu leiten, als die Anwohner desselben vor den Fluthen zu schützen.— Sie sind übrigens, wenn auch nicht in ihrer gegenwärtigen Gestalt und Richtung viel älter, als wir glauben, wie die später folgenden Data zeigen werden.

Unsere Düna nämlich gehört zu den großen Flüssen, oder vielmehr, da sie in das Meer mündet, zu den Strömen unsers Vaterlandes. Je näher der Mündung, desto langsamer natürlich ist die Strömung jedes Flusses, desto mehr verflachen sich auch seine Ufer. Bestehen diese nun, so wie das Bette überhaupt, aus Sand, so ist's eben so natürlich, daß sich der Lauf eines solchen Flusses oft jährlich verändert. Daher aber nun fürchten wollen, er könne ganz vergehen, seine Mündung ganz verschlossen werden, hieße der Natur zu wenig Kräfte zutrauen. Aber ihr zu Hilfe kommen, kann und soll der Mensch allerdings, auch in solchem Falle. Denn etwas ganz Anderes ist es mit der jährlich wechselnden größeren oder geringeren Tiefe des Stromes, sie ist bedeutend für die Communication, und von ihr hängen mit die größeren oder geringeren Unkosten des Handels ab.— Das gilt auch in jeder Hinsicht von unserer Düna. Die Anzahl der Holme oder Sandbänke, welche durch die Dämme, mit denen man den Strom zu seiner Zeit zusammen zu drängen und zu vertiefen suchte, die

er aber wegriß, gebildet wurden, ist gewiß sehr klein. Der größeren, wie namentlich Benkensholm, früher Herrmeisters-, auch Flügels-Holm genannt, Lihbecks-, damals Dirichs-, Friedrichs-, Jesuiter- oder Teufels-, jetzt Munken- (Mönchs-) Holm, Ebben-, später Klüwers-Holm, Burkan-Holm, Schloß- und Gryppen-Holm, Büchsenschießers-Holm, später und noch jetzt Fossen-Holm, Schlüssels-Holm, so wie tiefer hinunter Kundsings-Holm, auf dem einmal ein Werft war, jetzt unter anderm Namen, wird schon bei den früheren Belagerungen unserer Stadt erwähnt. Mancher der kleineren mag auch von dem Strome weggerissen seyn, wie wir es schon erlebt haben, daß die große Bank, über welche unsere Brücke führt, durch zwei auf einander folgende Eisgänge, für eine Reihe von Jahren ganz weggetragen ward und blieb. Doch scheinen, sobald die Mitte unseres Stromes bei der Stadt tiefer wird, die beiderseitigen Ufer sich zu verflachen, und umgekehrt. Diese in jedem Jahre verschiedene Tiefe des Stromes nun, die wohl besonders von der geförderten oder gehemmten Strömung, von dem hohen oder niederen Stande des Wassers bei unseren Eisgängen abhängt, hat nicht erst in der neueren Zeit mit ihrer größeren Schifffahrt Sorge gemacht; schon in der früheſten dachte man zuvörderst darauf, das Strombette von Steinen zu reinigen, welche die Fahrt unsicher machten und dasselbe bei der Stadt und nach der Mündung hin zu vertiefen. Daß dieß Letztere aber vor Jahrhunderten schon nöthig erachtet wurde, kann und muß uns über eine völ-

lige Verfandung des Fluſſes beruhigen; nur konnte es unſerem Handelsſtande niemals gleichgiltig ſeyn, ob die Schiffe einen Theil der Ladung löſchen mußten oder nicht, ob ſie vielleicht gar nicht einmal herauf zu kommen vermochten.

(Die Fortſetzung folgt.)

Während der Komet vom J. 1811 im Monat Auguſt ſchon in ſeiner glänzendſten Geſtalt bei uns ſichtbar war, ſäumt der berühmte Halleyſche noch immer, ſich auch dem unbewaffneten Auge des Laien zu zeigen, obgleich er uns gerade für dieſe Wochen ſchon in dieſer Art ſichtbar verkündet war. Wie wir aber von irgend einem intereſſanten Fremdling, deſſen Bekanntſchaft wir machen ſollen, im Voraus uns gern ein Bild ſchaffen mögen, und dazu aller uns zu Gebote ſtehenden Mittel uns bedienen, ſo werden auch hier über den nun bald ſichtbar werdenden Kometen, nachträglich zu den früher gegebenen, einige Notizen nicht am unrechten Orte ſeyn.

Dieſer merkwürdige Komet,— ſo ſagt Littrow in ſeinem ausgezeichneten Werke: "Der Himmel, ſeine Welten und ſeine Wunder"— zeichnet ſich durch mehrere intereſſante Eigenheiten aus, die wir in dieſem Maaße bei keinem andern vereinigt finden. Er iſt nämlich unter allen Kometen von großer Umlaufszeit der Einzige, von dem wir ſo viele Wiederkünfte aufzuweiſen haben; wir können ihn bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts mit Sicherheit und mit einiger Wahr-

scheinlichkeit sogar bis zu dem Anfange der christlichen Zeitrechnung verfolgen; er ist einer der größten und auffallendsten; er ist der erste, dessen Wiederkunft die Menschen vorauszusagen gewagt und glücklich gewagt haben, und er ist es endlich, der uns diese räthselhaften Himmelskörper noch am meisten kennen gelehrt hat, da beinahe keine seiner Erscheinungen ohne irgend eine wichtige Entdeckung oder eine Bereicherung unserer Kenntnisse der Kometen-Welt vorüber gegangen ist. Seine Umlaufszeit beträgt nur 75 bis 76 Jahre, während ein im J. 1680 beobachteter und berechneter erst nach 8817 Jahren wieder erscheint. Er kann nie der Erde nahe kommen. — Nachdem er ziemlich wahrscheinlich eilf Mal erschienen war, in sofern nämlich, als ungefähre Berechnungen mit geschichtlichen Nachrichten überein stimmen, wurde er im J. 1456 zum Erstenmale wissenschaftlich beobachtet. Da er der Sonne und Erde zugleich nahe stand, so erschien er damals in ungemeiner Pracht; sein Schweif hatte eine Länge von 900 Meilen, und breitete sich gegen das Ende gleich einem Pfauenschweife aus. Da zugleich die Macht der Türken dem deutschen Reiche drohte, so nahm man das unschuldige Gestirn im Geiste jener abergläubigen und kenntnißlosen Zeit für einen Unglücksboten, und der Papst gebot, Buß- und Bettage zu halten, und mittags die Glocken zu läuten. — Zum Zweitenmale beobachtet wurde unser Komet 1531. Diesmal weniger groß und glänzend, fand er freilich noch Kämpfer für jene abergläubige Ansicht von der Bedeutung der Ko-

meten, aber doch auch schon Männer, von denen einer (Grynäus) sagte: "Ich kann mich nicht genug über die Kühnheit und Unwissenheit einiger Menschen verwundern, die sich nicht scheuen, aus der Erscheinung der Kometen, ohne allen Grund, Mißwachs, oder sonst ein anderes Unglück vorherzusagen;" während der Andere, Thomas Erastus, treffend schrieb: "Wollte Gott, daß die Kriege keine andere Ursache hätten, als die durch die Wirkung der Kometen aufgereizte Galle der Machthaber. Ein einziger geschickter Arzt könnte dann mit einer kleinen Dosis Rhabarber oder Rosen-Syrup das Glück eines ganzen Landes erhalten." Das Drittemal erschien er im J. 1607, wo er gegen das Ende des am October 26, seine größte Sonnen-Nähe erreichte. Die ganze damalige Erscheinung dieses Kometen hat viel Aehnliches mit der, wie er uns nun erscheinen wird. — Erst zu Anfange Octobers wurde damals sein Schweif sichtbarer, der aber dadurch ausgezeichnet sonderbar erschien, daß er abwechselnd kurz, und dann plötzlich wieder sehr lang war, ähnlich den Streifen in der Luft, die man oft bei der Sonne bemerkt, wenn sie, wie der gemeine Mann sagt, Wasser zieht. Die vierte gewisse Erscheinung des Halleyschen Kometen fällt in das Jahr 1682, in welchem nun auch der unsterbliche Newton seine Bahn berechnete, und Halley, Newton's Zeitgenosse, seine Wiederkehr am Schlusse des Jahres 1758 ankündigte. Diese Berechnung seiner fünften und letzten Erscheinung traf richtig ein. Am Ende des Jahres 1758 erschienen, näherte er sich

um die Mitte des Februars der Sonne so sehr, daß er endlich in den Strahlen derselben verschwand. Gegen das Ende des März trat er wieder mit neuem Glanz hervor, und verschwand am 20. April zum Zweitenmale, d. h., er kam nicht mehr so hoch, daß er in Europa sichtbar wurde. Am 28. April wurde er wieder sichtbar, bis er endlich in den ersten Tagen des Junius völlig verschwand. Damals hatte er einen beträchtlichen Schweif, und einen bedeutenden Kern von weißem Lichte. — Um die Leser und Leserinnen leichter über die diesmalige Erscheinung des Halleyschen Kometen am Himmel zu orientiren, kann hier noch bemerkt werden, daß er, nach des Hauptmanns Boguslawsky's in Breslau Berechnung, am 1. October n. St., also unserm 19. September, bei den Vorderfüßen des großen Bären, — jenes bekannten, aus sieben Sternen bestehenden, Sternbildes, — steht, und dann einige Tage nicht mehr auf- und untergeht.

— Vom 8ten bis zum 14. September.

Getaufte. Johannis-Kirche: Margaretha Auguste Strihk. — Georg Bertulson. — Katharina*. Kronz-Kirche: Hermann Friedrich Eduard Oskar Kühn. — Friedrich Wilhelm Reimers. — Johann*. — Adelbert Ferdinand*. Petri- und Dom-Kirche: Robert Emil Henriot. — Christoph Heinrich Nietram. — Nikolaus Wilhelm Duve. — Johanna Malwina Henriette Scherwinzky. — Bertha Friederike Skelendzuchs. — Katharina

Hahr. — Amalia Thereſia Heymann. — Anna Pauline Staiger. — Auguſte Amalia Halle.

Begrabene. Jeſus-Kirche: Georg Ströhm, 1 Jahr, 7 Wochen. Johannis-Kirche: Helena Chriſtina Schröder, geb. Woiko, 46 Jahr. — Auf Hagensberg: Katharina Dorothea Hahr, geb. Kleberg, 21 J. — Chriſtoph Heinrich Nietram, 7 Tage. — Auf Tohrensberg: Katharina Maria Weiß, 5 J., 6 Mon. — Handlungs-Commis Joh. Gottlieb Göbel, 59 Jahr. Krons-Kirche: Nikolai Alexander Ernſt Ferdinand von Manderſtjerna, 11 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Auguſte Amalia Halle, 6 Tage. — Verwitw. Aelteſtin Anna Agathe König, geb. Böncke, 71 J., 8½ Mon.

Proclamirte, am 15. September. Johannis-Kirche: Der hieſige Einwohner Johann Lohsberg mit Margaretha Raſinsky. Krons-Kirche: Der Steuermann Samuel Söderberg mit Anna Margaretha Rick. Petri- und Dom-Kirche: Der Actuar beim livländiſchen Kameralhofe Karl Eduard Kuckenburg mit Friederike Sophia Amalia Fiſcher. — Der Land-Commiſſairs-Gehilfe Joh. Gottfried Grube mit Johanna Dorothea Tatter. — Der Schriftführer beim Rigaiſchen Diligence-Comptoir Adolph Ernſt Poll mit Philippine Dorothea Lamprecht. — Der Fabrikant Friedrich Jakob Steffens mit Anna Katharina Freymann. — Der Tiſchlergeſelle Joh. Alexander Pfeiffer mit Charlotte Heller.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 39.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 25. September 1835.

Bis zum 24. Septbr. sind 834 Schiffe angekommen und 685 ausgegangen.

Dinstag, den 1. October, nachmittags um 5 Uhr, wird die Rigaische Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft, im Locale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, ihre General-Versammlung halten, zu welcher, außer den Mitgliedern, alle Freunde des heiligen Werkes hiemit eingeladen werden.

Zehnte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, den 11. September 1835.

Es waren wiederum mehrere Geschenke für die Gesellschaft eingegangen, unter denen das von Herrn Pastor prim. Consistorialrath Thiel dargebrachte Werk: Casparis von Ceumern Theatridium livonicum. 4. Riga, bei Möller 1690, und eine von dem Herrn General Rakassowsky geschenkte Denkmünze auf die Einnahme Riga's durch die Russen im Jahre 1710, mit dem Brustbilde des Kaisers Peter des Großen, die beim Reinigen der Stadtgräben im Schlamm gefunden worden. Hierauf las Herr Inspector der Stadt-Bibliothek Tielemann eine Abhandlung vor: "Einiges über den

Rigaischen Erzbischof Johann von Wallenrod," in welcher er Alles zusammenstellt, was er aus den ihm zu Gebote stehenden Quellen über diesen interessanten Mann zu schöpfen vermogte. — Herr Pastor Trey berichtete dann über einen der Gesellschaft von dem Herrn Rath Eberhard auf Hensels-hof dargebrachten alten Siegel-Stempel. Seiner Meinung nach, ist dieß das Amtssiegel des Carmeliter-Baarfüßer-Provinzials der Provinz des heiligen Casimir in Litthauen, mit dem Wapen des Ordens, welches Helyot in seiner ausführlichen Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritter-Orden im 1. Bande S. 440. beschreibt. Zum Schlusse wurde noch ein ebenfalls von dem Herrn Rath Eberhard eingesandter Aufsatz aus dem Nachlaß seines Mutter-Bruders, des Herrn Collegien-Assessors von Sievers: "Ueber zween notablen Seen in Livland," (über den Burtnekschen See oder Astijerw und den Korkülschen See) von dem Secretair der Gesellschaft verlesen. Dieser Aufsatz scheint nach Styl und Rechtschreibung aus dem ersten Jahrzehend des 18ten Jahrhunderts herzurühren.

Die nächste monatliche Sitzung findet am 9ten October statt.

Da der Sommer-Aufenthalt auf dem Lande es gewiß Vielen aus dem Gedächtnisse gebracht, so erlaubt sich Unterzeichneter wiederum an die Subscription zu der von Dörndorffschen Schrift: "Kleiner Abriß der Stadt Tobolsk" zu erinnern, um so mehr, da die Schrift selbst nicht

nur gewiß zur Unterhaltung beitragen wird, sondern auch der Ueberschuß der Kosten zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist. — Die Subscriptions-Bogen liegen in den öffentlichen Gesellschaften, so wie in den resp. Buchhandlungen. Der Preis ist 50 Kop. S.M. _____ Wendt.

Ueber die Bedeutung der Dämme für unsern Fluß selbst, so wie für die Umgegend unserer Stadt. (Fortsetzung.)

Im J. 1598 kam schon die Reinigung des Stromes von Steinen auf dem polnischen Reichstage zur Sprache, und zwar, weil zur Wiedererstattung der Kosten, die auf 8000 Thlr. angeschlagen wurden, und welche die Stadt vorschießen müsse, eine Abgabe von den herabkommenden Fahrzeugen erhoben werden sollte. 34 große Steine vom Rummel bis nach Dzisna hinauf waren bezeichnet, der Contract mit dem Baumeister Heinr. Sebastianßen war abgeschlossen, als dieser schon 1602 starb, nachdem er nur zwei Steine ausgehoben.

Ein fernerer Versuch 1603, durch den Schiffs-Baumeister Herke Jßebrandßen, ward von diesem selbst 1606 eingestellt.

Im J. 1619 ward mit einem sogenannten kunstreichen Jan Karzokowsky ein Contract wegen Hebung zweier gefährlichen Steine bei Kreuzburg gemacht; so wie

1639, unter schwedischer Oberherrschaft, die Reinigung des Stromes auf Stadtsgrund mit Tagelöhnern unternommen ward. Vom April bis October desselben Jahres wurden 32 große und kleine

Steine, von denen mehrere Namen hatten, nicht allein ausgehoben, sondern auch weit auf's Land gezogen. (S. das Ausführliche: Stadtblätter 1810, S. 34 ff.

1663 befiehlt der König, "der Düna von der Stadt nach der Cobron-Schanze (dem jetzigen äußersten Ende des Brückenkopfes an der Mitauschen Straße) die gehörige Tiefe zur Ueberfahrt zu verschaffen."

Was nun aber die eigentliche Vertiefung des Flußbettes betrifft, so wird schon im J. 1299 in einer Klage der Stadt an den Papst über den Orden dessen gedacht, "wie ein fremder, weiser Mann ihr den Rath gegeben, des großen Schadens wegen, den der Eisgang so oft anrichte, auf einem Holme einen Thurm zu erbauen" (s. Stadtbl. 1810, S. 438.), wozu, wie dort richtig bemerkt wird, doch wohl Dämme mithelfen mußten.

In einer Raths-Unterlegung an den König von Schweden, vom 21. Octbr. 1654, heißt es: "Wir haben den Dünastrom, dessen Tiefe von der Stadt-Kaye sich abwenden wollen, mit Steindämmen fassen, und also nach der Stadt-Kaye, zur Beförderung der Schifffahrt, so das Leben und die einige Wohlfarth dieser, Ew. Königl. Majestät getreuen und gehorsamsten Stadt ist, leiten, den Strom also dadurch mit großen Kosten rectificiren müssen." (S. Stadtbl. 1810, ebd.) Die Idee der Steindämme ist also viel älter, als wir glauben.

Auf die Mahnung der schwedischen Regierung im J. 1674: "der Magistrat solle zur Reinigung und Vertiefung der Düna angehalten werden, weil

er so viele Vortheile davon hat," wurde ein Damm bei Friedrichsholm verlängert, und Joh. Dannenberg, der sich erboten, ein Werk zur Eröffnung der Tiefe des Seemundes anzufertigen, aufgefordert, eine Probe an der Kaye zu machen; doch hier ging es nicht, wegen des auf dem Grunde befindlichen Dammschuttes; und an Ort und Stelle wollte er es selbst nicht wagen.

Im Jahre 1698 waren auf der Rhede mehrere Schiffe verunglückt, wie man glaubte, durch die Untiefe der Mündung. Da fand sich ein schwedischer Schiffsbaumeister, Namens Skeldon, von Geburt ein Engländer, der durch eine von Pferden gezogene Maschine, und nach einer dargelegten Karte innerhalb 14 Tagen das Fahrwasser für zwei Schiffe breit auf 14 Fuß holländisch bei dem kleinsten Wasser zu vertiefen versprach. Es ward ihm dazu eine bedeutende Summe zugestanden, aber nach den ersten Proben schien man die Unzulänglichkeit einzusehen, und im Jahre 1682 trug man darauf an, ihm Sachen und Maschinen abzufordern.

1683 erbietet sich Martin Piehl, Aeltester der großen Gilde, die vor der Stroms-Mündung entstandene Sandbank in der Mitte, und zwar auf 13—14 Fuß, zu vertiefen. Die Arbeit sollte der Oberstlieutenant Wrangel leiten, und zwar auf beider Unternehmer Kosten. Nach dem guten Erfolge rechneten sie auf eine Gratification, die ihnen auch in 6000 Rthlrn. bestimmt ward. Da aber in mehreren Monaten nichts geschehen, wurde der Contract gehoben.

Im Jahre 1682 erboten sich Dr. Nikolaus Witte v. Lilienau und Franz v. Dunte gegen gewisse Conditiones (deren nicht näher erwähnt wird) die Reinigung der Düna zu übernehmen.

1684. Befehl des Königs an den General-Gouverneur: "Da der aus Holland in Riga eingetroffene Oberstlieutenant Henri de Collart v. der Linde, welcher sich zur Vertiefung der Düna engagiren will, keine schriftlichen Beweise von seinem bisherigen Wohlverhalten bei sich führt, außer daß er sich auf den schwedischen Auditeur Cleen beruft, der sich am Lümburger Hofe aufhält; so soll dieser erst um jenes Mannes befragt, und eher nichts mit selbem verabredet werden. Und da sich ebenfalls Dr. Witte von Lilienau zu dieser Vertiefung erboten, so kann der General-Gouverneur auch mit demselben die Sache überlegen und sich informiren, welche Vorschläge besser sind. Vielleicht können sich Beide vereinbaren, und die Sache gemeinschaftlich überlegen."

1685. "Da der General-Gouverneur dem Könige gemeldet, daß der Rigaische Rath vorigen Winter alle im Stadtgebiete liegende gefährliche Steine in der Düna zum Besten der herab kommenden Strusen und Fahrzeuge miniren und sprengen lassen; so soll der General-Gouverneur mit dem Meister von dieser Invention wegen solcher Steine, die im Krons-Territorio liegen, etwas gewisses accordiren, und es so reguliren, daß die Unkosten, mittelst einer billigen Recognition, die auf die abkommenden Fahrzeuge gelegt wird, wieder gewonnen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 15ten bis zum 21. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Elise Eiche. — Karl Andreas Sieke. — Katharina Pauline Sausing. — Johann Heinrich Zaun. Jesus-Kirche: Johann Friedrich Wilhelm Ohsoling. — Eduard Friedrich*. Johannis-Kirche: Pauline Elisabeth Charlotte Lerche (Zwillinge). — Matthias Kasparsohn. — Joh. Eduard*. Krons-Kirche: Jakob Friedrich Stohs. Petri- und Dom-Kirche: Arthur Heinrich Trey. — Eduard Heinrich Speer. — Johanna Louise Wilhelmine Rösch. — Olga Natalia Aurora Witt. — Eleonora Josephine Olga Berde. — Anna Friederike Rose.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Georg Julius Kirsch, 26 J. — Amalia Maria Asserowsky, 5 Jahr. Johannis-Kirche: Arbeitsmann Johann Dreimann, 56 J. — Auf Hagensberg: Matrose Karl Gustav Ladewig, 31 J. — Matrose William Loshach, 24 J. — Stadt-Kasernen-Aufseher Joh. Erdmann Sierach, 83 J. Krons-Kirche: Henriette Alexandrine Blosfeld, geb. Döllen, 26 J., 3 Mon. — Der Stadt- und Polizei-Arzt, Collegien-Rath und Ritter Dr. Rudolf Adolf Langenbeck, 63 J., 7 Mon. — Ein ungetauftes Kind. Petri- und Dom-Kirche: Ernst Rudolf Berg, 7 J., 3 Monat, 10 Tage. — Handlungs-Makler und Aeltester der großen Gilde Adam Heinrich Schwartz, 60 J., 3 Mon., 24 Tage. Armen-Kirchhof: Martin Matthisson-Waranowsky, 104 J. — Elisabeth Jansohn, 50 J. — Wilhelmine Christina Hildebrandt, 7 Mon. — Joh. Karl Heinrich Giesicke, 4 Mon. —

Anna Balting, 65 J. — Katharina Barbara Bahnus, 1 J. — Elisabeth Bankowsky, geb. Kalning, 62 J. — Juliane Maria Hilbrandt, 5 J.

Proclamirte, am 22. Septbr. Jesus-Kirche: Der Schneidermeister Peter Friedrich Reimer mit Barbara Wilhelmine Oswald (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Diener Joh. Reinhold Tielmann mit Louise Dorothea Schmidt. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Joh. Georg Breese mit Margaretha Bajar. — Der Gränzreiter Joh. Andrejew Smalbahrs mit Anna Dorothea Reeksting. Krons-Kirche: Der Gouvernements-Secretair August Hardenack mit Adelheid Louise Hartmann. — Der Collegien-Secretair Karl Friedrich Jung mit Charlotte Elisabeth Feit in Schlock. Petri- und Dom-Kirche: Der Dr. med. Wilhelm Alexander Bornhaupt mit Charlotte Rocher aus Stuttgard. — Der Gutsbesitzer Jakob Karl Krüger zu Versemünde mit Constantia Concordia Eleonore Schulz. — Der Handlungs-Commis Eduard Philibert Müller mit Christina Henriette Erdmann.

☞ Mittwoch, den 2ten October, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 40.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 2. October 1835.

Bis zum 1. October sind 884 Schiffe angekommen und 720 ausgegangen. —— Bis zum 1sten sind 316 Strusen, 11 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Am nächsten Sonntage, als dem 7. October, findet in der Stadt und den Vorstädten der Umgang mit den Schalen für unser Waisenhaus statt. Es ist gerade der Tag der kirchlichen Ärndte-Feier; möge er denn auch dieser wohlthätigen Anstalt unserer Stadt zu einem freundlichen Ärndte-Feste werden! "Halte dich gegen die Waisen, wie ein Vater, so wirst du seyn, wie ein Sohn des Allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat." Sir. 4, 10. u. 11.

An Stelle des verstorbenen Rathsherrn P. E. Kröger, ist am 27. September von Em. Hochedlen und Hochweisen Rathe zum Rathsherrn erwählt Herr Hermann Adam Kröger.

Eine ganz eigene, vielleicht neue, Erscheinung war am 15. September das Erkranken mehrerer Personen in Folge des Genusses von geräucherten Wemgallen. Wer das Räuchern dieser, so wie anderer Fisch-Gattungen gesehen hat, wird wissen, daß, nachdem sie vorher gesalzen worden, sie

über Feuer gewöhnlich von Tannenzapfen geräuchert werden. Das ganze Verfahren ist so höchst einfach, daß es die Fische nicht schädlich für die Gesundheit machen kann. Vielleicht wäre es aber die Folge einer Nachlässigkeit beim Kieken (Ausweiden) derselben gewesen. Bekannt ist nämlich, daß, wenn die Galle zurückbleibt, diese dem gekochten Fische nicht allein eine Bitterkeit, sondern auch einen ganz eigenen Modergeschmack mittheilt,— vielleicht wird sie durch das Räuchern noch mehr zersetzt und verändert. Gerade die neuere Zeit hat ja, wenn ich nicht irre, zuerst von Würtemberg aus, mit einem neuen Gifte bekannt gemacht, aus verderbter Fettsäure bei geräucherten Würsten entstehend. Es wäre daher wohl eben so wünschenswerth, als interessant, über vorliegendem Fall etwas Näheres aus ärztlicher Feder zu erfahren.

Wendt.

Halley's Komet.

Ja, du bist's! so, Bürger dieser Sonne,
Hehrer Himmels-Bote sei gegrüßt!
Lang' getrennt, empfängt der Erde Wonne,
Den des Lichtquells Strahlen-Meer umfließt.

Hast du Halley's, Newton's Ruf vernommen,
Keppler's ewigen Gesetzen treu? —
Wand'rer, sei der Brüder-Schaar willkommen,
Die dich leitet im Triumph herbei.

Kann der Geist dein Wesen nicht enthüllen,
Das der Schleier der Natur bedeckt;
Muß doch Staunen ihn vor dem erfüllen,
Der einst aus dem Chaos dich erweckt.

Bringst du Kunde uns von den Geliebten,
Die uns nahm des Todes ernster Wink;
Niederlächelnd auf die Tiefbetrübten,
Die die kalte Brust einst warm umfing? —

Bringst du Gutes mit aus Regionen,
Die noch keines Sehers Rohr erspäht;
Wo vielleicht viel Glücklichere wohnen,
Wo die Tugend nimmer untergeht. —

Wo der Unschuld heilig reinen Scheitel
Schmückt des schönern Frühlings Blüthenkranz;
Wo die Lüge, kriechend, hämisch, eitel,
Nicht erborgt' der Wahrheit Himmelsglanz —

Wo der Menschheit Rechte, unerschüttert,
Keiner Meinung blut'ger Sinn verhöhnt;
Dem Tyrannenschwerdte Keiner zittert,
Wo nur Liebe waltet und versöhnt —

Wo in endlos ungemess'nen Räumen
Sonnen sich wie Meerestropfen reih'n;
Die dem Forscher, wie in dunklen Träumen,
Senden ihrer Flammen Nebelschein? —

Kommst du her, wo Wesen sich wie Brüder
Lieben, frei von Selbstsucht, unverstellt? —
O, so führe auch zu uns hernieder
Sel'gen Frieden, wunderbare Welt!

Vieles find'st du anders hier gestaltet,
Und Geschlechter sanken in das Nichts;
Doch des Bessern Frucht hat sich entfaltet
An dem milden Strahl des ew'gen Lichts.

Komm und sieh', wie Herrscher sich verbünden
Zu der Reiche, zu der Völker Glück;
Ihres Namens Ewigkeit begründen
In der Nachwelt dankbar frohem Blick! —

Komm und schau' Ihn, der Ruthenia führet
Zu des Ruhmes Hallen an der Weisheit Hand;
Dem die Macht und Herrlichkeit gebühret,
Himmlischen an Größ' und Huld verwandt.

Und enteilst du wieder zu den Zonen,
Die der Sonne letzter Strahl erfreut;
So verkünde dort, daß hier auf Thronen
Sitzen Wahrheit und Gerechtigkeit! —

r.

Ueber die Bedeutung der Dämme für unsern Fluß selbst, so wie für die Umgegend unserer Stadt. (Fortsetzung.)

1686. Der Rigaische Bürger Marten Piehl stellt dem Könige vor, daß er Anno 1681 (so daselbst) einen Contract mit dem Rathe über Vertiefung und Reinigung der Düna geschlossen, und der erste gewesen, der dies Werk, das Niemand gewagt, über sich genommen, auch es so weit gebracht, daß die Fahrt N.N.W. 10 — 14 Fuß (es ist hier also wohl von der Mündung, dem See-Gatt, die Rede) tief sei. — Zugleich bittet er, daß der König seinen Contract confirmire, damit kein Anderer ihn in seiner Arbeit präjudicire. "Der General-Gouverneur soll dem Könige den Zusammenhang melden, wie auch sich informiren

über das, was Piehl in seiner Supplik bittet, damit der König dann sprechen könne."

Eod. a. Der General-Gouverneur soll den Dr. Witte (v. Lilienau? s. 1682), welcher eine neue Invention zur Vertiefung des Stromes gemacht, (die er zeigen und angeben muß) je eher, je lieber nach Stockholm senden.

1689. "Ueber die Vertiefung der Düna auf 13 à 14 Fuß hat der Oberstlieutenant Wrangel (s. 1681) und Marten Piehl mit dem Rigaischen Rathe einen Contract auf 6000 Rthlr. geschlossen. Weil nun der Rath allerlei Zögerung wegen Auszahlung dieser 6000 Rthlr. macht, soll es der General-Gouverneur untersuchen, und contractmäßig decidiren."

1690 muß ein gewisser Lucas Tieden ebenfalls einen Versuch dieser Art gemacht haben; denn in einem alten Catalog von Charten u. s. w. des Fortifications-Comptoirs vom Jahre 1716 findet sich sub Nr. 82.: Lucas Tieden Project vom Tiefmachen des Düna-Stroms Anno 1690.

1744. Des Ingenieur-Fähnrichs Wittorff in diesem Jahre verfertigte Charte von den Tiefen des Düna-Flusses, wo die Sandbänke nach dem schweren Eisgange sich gesetzet, nebst einem Rapport und Vorschlag, wie selbige weggeschafft, und die Fahrt wieder verbessert werden könne. — Eine Charte, die sich ebenfalls in eben angeführter Sammlung befand.

Auch fehlte es nicht an Jahren, in welchen der Strom selbst, besonders durch Eingänge, sein Bette

reinigte, wie z. B. im Jahre 1704, wo die Fahrt (also wohl die Mündung, See-Gatt), welche sonst aufs Höchste 10 Fuß gewesen, durch den Eisgang auf 12 bis 13 Fuß verbessert wurde, obgleich sich derselbe schlecht anließ, indem er hinter Fossen-holm über die Vorburg ging, und die (damals) im Graben bei Vegesacks-Holm im Winter aufbewahrte Brücke, nebst einer großen Quantität Masten, mit nach der See fortriß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Den Herren Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch angezeigt, daß eingetretener Behinderungen wegen die October-Sitzung ausfallen muß, und die nächste Versammlung am 13. November d. J., um 5 Uhr, statt finden wird.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

In der Nacht vom 9ten auf den 10. Septbr. brach in dem Pferdestalle eines Hauses in der Stadt ein Feuer aus, welches jedoch zeitig genug durch den nach Hause kehrenden Gesellen eines gegenüber wohnenden Handwerksmeisters bemerkt wurde, welcher einen starken Rauch aus der Pforte des Hauses dringen sah. Obwohl die nach einer Wohnung über dem Stalle führende Treppe schon in lichten Flammen stehend gefunden ward, gelang es doch durch die schnell herbei geholten Spritzen, dem Feuer Einhalt zu thun, und nur zwei Pferde wurden sehr beschädigt. Da diese zweien Herren gehörten, so konnte

nicht ermittelt werden, ob und durch welches Kutschers Schuld das Feuer ausgebrochen.

Vom 22sten bis zum 28. September.

Getaufte. Jesus-Kirche: Gottlob Woldemar Bischoff. — August und Georg Flach (Zwillinge). — Anna Pauline*. Michael Jakobsohn. — Barthold Jansohn. — Anna Maria Freymann. — Karolina Elisabeth Seeberg. Krons-Kirche: Karl Heinrich Schiemann. — Regina Dorothea Berglund. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Karl Ramsey. — Michael Heinrich Ohlsen. — Reinhold Ludwig Wilhelm Beckmann. — Nikolaus Johannes Mende. — Gustav Adolph Powitz, gen. Epping. — Judith Rosalia Powitz, gen. Epping. — Olga Elisabeth Adeline Schiemann. — Maria Dorothea Frey.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Tohrensberg: Hedwig, verw. Brisinsky, geb. Behrsing, 40 J. — Margaretha Kluge, geb. Strasding, 36 J. — Elisabeth, verw. Mangel, 75 J. — Arbeitsmann Andreas Johann Jakobsohn, 29 Jahr. Krons-Kirche: Der Kaufmann Karl Christian Barthold Beyer, 39 J. — Paul Heinrich Schiemann, 4 J., 1 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Otto Friedrich Joh. Brutzer, 36 J. — Christina Charlotte Rothenburg, 6 J. Armenkirchhof: Wilhelmine Maria Brigadir, 8 Mon. — Ottilie Waldowsky, 1 J. — Georg Flach, 2 Tage. — Maria Jansen, 80 J. — Franz Haustein, 79 J. — Anna Oßwil, 8 Wochen. — Nikolaus Gottlob Ramm, 7 Wochen. — Joh. Friedr. Remmig, 14 Ta-

ge. — August Lorenz Kruhming, 3 Mon. — Zwei todtgeborne Kinder.

Proclamirte, am 29. Sept. Gertrud-Kirche: Der Schneidergeselle Peter Petersohn mit Proskowja Gregorjewa. — Der Arbeitsmann Johann Michelsohn mit der Witwe Katharina Bogdanow, geb. Jakobsohn. Jesus-Kirche: Der Schuhmachermeister Jakob Joseph Kiersnowsky mit Karolina Elisabeth Dietus. Johannis-Kirche: Der Wirth Adolf Gottfried Lohsberg mit Anna Dorothea Liebeck. — Der Diener Heinrich Heinrichsohn mit Maria, verw. Steinberg, geb. Lerche. — Der Landwirth Jakob Wulf mit Jewdokja Gegorowna Bereschnow. — Der Arbeitsmann Martin Gibsche mit Margaretha Seemel. — Der Arbeitsmann David Kalning mit Maria Grihke. — Der Unterofficier vom Commissariate Simon Driggin mit Katharina Bumann (auch in der Jesus-Kirche). — Der Soldat vom Invaliden-Commando Peter Jahn mit der Rekruten-Witwe Katsche. Krons-Kirche: Der Handlungs-Geselle Vincenti Kropp mit Wilhelmine Eleonore Holm. — Der Seemann Joh. Karl Johannsohn mit Amalia Lehmann. — Der Fischer David Kalning mit Maria Grieck.

Berichtigung.

In Nr. 39. d. Bl., S. 311., Z. 13 v. oben, ist statt: Berde — Bowe zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 41.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 9. October 1835.

Bis zum 8. October sind 908 Schiffe angekommen und 759 ausgegangen. —— Bis zum 8ten sind 319 Strusen, 11 Skutken und 6 Tschollen angekommen.

Am 1. October hielt die, im April d. J. 1832, an Stelle der früheren Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft, hier eröffnete Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland ihre General-Versammlung. Nach der vorgelegten Berechnung über das Jahr 1834 betrugen die Zahlungen der Mitglieder 15 Rbl. B.A. und 34 Rbl. S.M., einiger Hilfs-Comité's auf dem Lande 31 Rubel 42 Kop. B.A. und 101 Rbl. 76½ Kop. S.M.; das Saldo des vorhergehenden Jahres 220 Rbl. B.A. und 98 Rbl. 94 Kop. S.M.; aus dem Verkaufe biblischer Bücher (27 Deutsche und 44 Lettische Bibeln, 907 Lettische Neue Testamente) wurden 40 Rbl. B.A. und 302 Rbl. 30 Kop. S.M. gelöst; an Interessen konnten verrechnet werden 12 Rubel 10 Kop. B.A. und 11 Rbl. 3 Kop. S.M.; zusammen: 318 Rubel 52 Kop. B.A. und 548 Rbl. 3½ Kop. S.M. Die Ausgabe: Rest der Zahlung für Lettische N.T. 400 Rbl. S.M., Buchbinder-Arbeit 67 Rbl. 20 Kop., Unkosten 24 Rbl. 5 Kop.; zusammen: 491 Rbl. 25 Kop. S.M.; folglich beträgt der Rest 318 Rbl. 52 Kop. B.A. und 56 Rbl. 78½ Kop. S.M. Unentgeltlich vertheilt wurden 10 Bibeln

und 5 N. T. Deutsch, 12 N. T. Lettisch. An die Stelle des verewigten Directors Grafen Mellin wurde der zeitherige Beisitzer, Herr Landrath und Ritter Baron Campenhausen erwählt; der gleichfalls durch den Tod ausgeschiedene General-Superintendent und Ritter Dr. Berg, so wie Herr Bürgermeister und Ritter Rolßenn, der seine Entlassung gewünscht hatte, und der zum Director ernannte Beisitzer wurden ersetzt durch die Herren General-Superintendent von Klot, Gouvernements-Schul-Director Dr. Napiersky und Doctor Müller.

Da seit der Erneuerung des Werkes noch nicht eine öffentliche Rechenschaft über dasselbe ist gegeben worden, möge hier die Nachricht sich anschließen, daß im April 1832 der Cassebestand mit 1000 Rbl. B.A. in Bank-Billets und 351 Rbl. 33 Kop. B.A. baar übernommen wurde, die, nebst den Renten, zu damaligem Course von 370 Kop., 371 Rbl. 25 Kop. S.M. betrugen; an Beiträgen der Mitglieder und Hilfs-Comité's kamen hinzu 125 Rbl. B.A. und 106 Rbl. 35 Kop. S.M.; aus dem Verkaufe ging ein 501 Rbl. B.A. und 158 Rbl. 52 Kop. S.M.; an Interessen 12 Rbl. 12 Kop. B.A. und 5 Rubel 10 Kop. S.M. Ausgegeben wurde: für den Ankauf biblischer Bücher 396 Rbl. 92 Kop. S.M., an Buchbinder-Arbeit 67 Rbl. 40 Kop. S., Unkosten 20 Rbl. B.A. und 1 Rbl. 25 Kop. S.M.; folglich blieb ein Ueberschuß von 618 Rbl. 12 Kop. B.A. und 175 Rbl. 92 Kop. S.M. Im J. 1833 kamen zu diesem Saldo an Beiträgen von Mitgliedern und Hilfs-Comité's 170 Rbl. B.A. und 48 Rbl. 84 Kop. S.M.; aus dem Verkaufe wur-

den gelöst 528 Rbl. 50 Kop. B.A. und 102 Rbl. 50 Kop. S.M.; die Interessen betrugen 47 Rbl. 56 Kop. B.A. und 2 Rbl. 12 Kop. S.M. Gezahlt wurde: für den Ankauf biblischer Bücher 446 Rubel 92 Kop. S.M., an Buchbinder-Arbeit 67 Rbl. 20 Kop. S.M., an Unkosten 14 Rbl. 40 Kop. B.A. und 27 Rbl. 25 Kop. S.M.; es blieb demnach das oben erwähnte Saldo von 220 Rbl. B.A. und 98 Rbl. 94 Kop. S.M.

An Hilfs-Comité's, die mit ihr in Verbindung stehen, zählt diese Section gegenwärtig 13, zu welcher 16 Kirchspiele in dem Lettischen Theile Livlands gehören.

Aus Benedict Hintze's Arve-Böcksken.

(Fortsetzung.)

Es hat alles nicht geholfen, es ist allenthalben auf Straßen, zu Wegen und Stegen voller armen Leuten gelegen, derer man täglich sehr viele todt hin und wieder auf Straßen, Wegen und Stegen gefunden, daß endlich Pferde und Wagen dazu beordert, welche die Todten aufgesammlet, und wurden große Bauer-Kuhlen gemacht, darin verzeichnet die von St. Jürgenshof und von den Gassen, über 12,000 Menschen. In dieselben Bauer-Kuhlen, die auf dem Kubbsberge bei der Windmühle, gegen St. Jürgenshof über, angeordnet waren, sind in ¾ Jahres-Zeit bestätigt 12,784 Menschen. Bei dieser großen Schmacht ist auch eine schwere Brustsucht oder hitzige Krankheit unter Reichen und Armen gewesen. Dieselbe Krankheit ist erst bei den Schweden gewesen, daran auch dem

Herzog Karl mehr Volk abgestorben, als in allen Schlachten ihm abgeschlagen. Diese Sucht ist in den schwedischen Städten, als Reval, Dörpt, Pernau und sonst überall gewesen, daß die Städte mehrentheils an Bürgern ledig gestorben. Diese Sucht ist zum Theil unter das polnische Kriegsvolk gekommen, und ferner in die Stadt Riga, und hat gewähret über ein Jahr, daran viel vornehme Bürger, Bürgerinnen und Bürger-Kinder gestorben. Es ist auch der Blutgang bei Armen und Reichen ungefähr in derselben Zeit gemein gewesen, daran sehr Viele gestorben; dieß hat nicht aufgehört, sondern fortgedauert. Im August Anno 1602 hat es angefangen in der Stadt Riga an der Pestilenz zu sterben, daß bisweilen in der Stadt und außerhalb derselben zu St. Jürgen, zu St. Gertrud und auf einem Sandberge (ist gewesen der jetzige Todtenberg am Ende des Dammes außer der Lastadie, denn ihm hat damals der bisherige Helmers-, nunmehr aber der Stadt-Hof unterm Damme zugehört) begraben sind des Tages 100, 120, 130, auch wohl 140 Personen. Um die Stadt sind die übrig gebliebenen Undeutschen meist alle gestorben, also, daß der zwanzigste Mensch nicht übrig geblieben. Von Bürgern, Bürgerinnen und Bürger-Kindern sind auch Viele gestorben, mehr als in vielen Pestilenz-Tagen vor dieser Zeit geschehen. Also haben wir im Jahre 1601 in diesem elenden Lande gehabt den unnützen Krieg, der uns von Herzog Karl unvermuthet über den Hals gebracht ist aus Schweden, unsers Königs Vater-Bruder, daher wir alles Guten uns zu versehen

hatten. Neben dem Kriege von Anno 1601 bis 1602 zu der Aerndte große schwere Theurung, also daß 1 Lof Roggen in Riga gegolten hat 10, 11, 12 Mk. (damalen sind 6 Mk. auf einen Rthlr. gerechnet), ein Lof Gerste 9, 10 Mk., ein Lof alter Haber oder deutscher Haber 5½ Mk., 1 Lof Buchweizen 9, 10 Mk. Die Schmacht ist so groß gewesen, daß Menschen genugsam gewesen sind in Kur- und Livland, die Menschen gegessen haben. In diesem selben Jahre ist auch eine Seuche unter dem Vieh gewesen, besonders unter dem Hornvieh, daß das Vieh gar häufig gestorben ist, nicht anders, als an einer Pest, besonders in Litthauen, Samogitien, Livland und Moskau. Das arme Volk hat das kranke und gestorbene Vieh nicht viel den Hunden und den Vögeln vorgeworfen, sondern es selbst verzehrt. Daneben haben wir gehabt die langwährende hitzige Brustsucht neben dem Blutgange und Pestilenz, welche Strafe und Unglück alle in einem Jahre gewesen sind, als nämlich Krieg, theure Zeit, Hunger, die hitzige Brustsucht, der Blutgang und die Pest. Diese Strafen hat uns unser Herr Gott wegen unserer vielfältigen Missethat und Sünde, damit wir sie wohl verdienet, auferlegt. Gott wolle ferner gnädig diese Strafen lindern, sonst bleibt in diesem Lande kein lebendiger Mensch. Durch den Meineid, daß sie an ihrem König und Herrn untreu geworden sind, ist der Adel ganz aus dem Lande gekommen, ein Theil erschlagen, ein Theil dem Muskowiter mit Weib und Kindern zugelaufen, ein Theil nach Schweden dem Herzog Karl nach-

gezogen, Wenige dem Könige treu geblieben. Die Bauern binnen Landes sind von den mörderischen Kosaken viele 1000 zu Tode gepeinigt, vor Hunger und an der hitzigen Brustsucht gestorben, also daß viele Kochten und Wohnungen voller todten Körpern geblieben, unbegraben. Die Bürger in den Städten, die unter Herzog Karl gekommen, sind verarmt durch große Auflage des Karl, dabei gestorben an der hitzigen Brustsucht, die so geschwinde gewesen ist, daß unter 100 nicht Einer, der nicht daran sollte gelegen haben; sehr Viele sind gestorben, sowohl auch an dem Blutgang und zu Riga an der Pest.

Anno 1605, den 2. Aug., ist der Schwede allhier in der Düna mit 40 oder mehr Schiffen, klein und groß, gekommen, und hat sich stracks feindlich sehen lassen. Den 3. Aug. ist er mit etlichen Pferden und Etlichen zu Fuß bis an das Stein-Gericht, und ferner in der Vorstadt gewesen und sich sehen lassen; stracks 4 Windmühlen, die St. Gertrud-Kirche, etliche Gebäude zu St. Jürgen gehörig wider allen Kriegsgebrauch angezündet und verbrannt. So hat er auch etliche Gebäude bei St. Gertrud angesteckt; von da sind 14 oder 15 Pferde nach meinem Hofe unter dem Sandberge gerückt, haben den Hof angesteckt und mir verbrannt eine große Herberge, nebst 2 Beikammern, eine Badstube, dabei eine Kammer und Küche, eine große Riege, nebst einer Vorriege, eine große Scheune, zwei Kuhställe, einen Pferdestall, in der Scheune 6 Sack Hopfen und andere Geräthschaft. Die Riege war innen und außen

voll Korn; ich habe bei diesem Schaden nicht unter 1000 fl. eingebüßt.

(Der Schluß folgt.)

Aehrenlese auf dem Felde der Erfindungen und Verbesserungen.

Man benutzt die Electricität dazu, auf stählerne Platten zu graviren.

Eben so wird die galvanische Säule gegenwärtig mit Erfolg beim Sprengen der Steine und Felsen angewendet, um verschiedene Pulver-Ladungen in einem Augenblicke zu entzünden. Wo man großer Steinblöcke bedarf, ist es von äußerster Wichtigkeit, daß die Explosion der an verschiedenen Orten angelegten Pulver-Minen zu einer und derselben Zeit erfolge. Durch diese Erfindung des Professors Hare in Nord-Amerika vermag man vollkommen diesem Bedürfnisse abzuhelfen. Auch sind dabei die Arbeiter weit weniger einer Gefahr ausgesetzt.

Vom 29. Sept. bis zum 5. October.

Getaufte. Jesus-Kirche: Joh. Robert Trautmann. — Heinrich Ferdinand Hepner. — Johann Christian Nöhmchen. — Franziska Rosalia Juliane Price. — Louise Adelheid Schwarz. — Ernestine Sophia*. Johannis-Kirche: Christian Iwan Dannemann. — Heinrich Lorenz Gottfried Skadding. — Joh. Wilhelm Adolf*. — Michael David. Krons-Kirche: Olga Gertrud Eva Losch. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Eduard Wilhelm Orgis, genannt von Rutenberg. — Karl Os-

kar Böttcher. — August Leonhard Johannsohn. — Henriette Auguste Weber. — Sophia Amalia Emma Bärtels. Reform. Kirche: Johann Jakob Woldemar Böttcher.

Begrabene. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Matrose Ahrend Tammenga, 22 Jahr. — Katharina Elisabeth Ballohd, 40 J. — Auf Johrensberg: Georg Friedrich, 7 Wochen. Krons-Kirche: Fräulein Henriette Juliane Auguste von Manderstjerna, 41 J., 7 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der Kameralhofs-Beamte Wilhelm Christian Henning, 28 J., 9 Mon. — Kaufmann Heinrich Rudolph Tillner, 73 J., 5 Mon. — Alexandra Charlotte Prehn, 11 J., 16 Tage. — Georg Friedrich Bernhard Hachmeister, 10 J., 4 Mon. Armen-Kirchhof: Margaretha Petersohn, 85 J. — Joh. Heinrich Rahke, 4 Mon., 19 Tage. — Maria Eleonore Heldt, 3 Mon. — Joh. Christian Zaun, 2 Tage. — Eva Charlotte Dabenow, 1 J.

Proclamirte, am 6. October. Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Joh. Zietz mit Katharina Ohsoling. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Friedrich Meyer mit Helena Schröder. Krons-Kirche: Der Ingenieur-Lieutenant Karl Ludwig von Klot mit Emma Baronesse von Klebeck. — Der Schneidergeselle Joh. Jakob Bluhm mit Anna Sophia Schulz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 42.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 16. October 1835.

Bis zum 15. October sind 914 Schiffe angekommen und 805 ausgegangen. —— Bis zum 15ten sind 323 Strusen, 11 Skutken und 6 Tschollen angekommen.

Am 12. October, vormittags um 11 Uhr, reiseten Ihre Majestät die Kaiserin, nebst Allerhöchst-Ihrer Tochter der Großfürstin Olga Kaiserl. Hoheit, vom Auslande kommend, durch unsere Stadt.

Die löbl. Gesellschaft der Musse hat zu der, für die Instandsetzung des Theaters bewilligten, bedeutenden Summe noch, durch Beschluß, die Summe von eintausend Rubeln S.M. hinzugefügt, namentlich auch, um durch Säulen von Gußeisen das Ganze eben so dauerhaft, als elegant, zu stüzzen. Um so dankbarer muß das anerkannt werden, als die Gesellschaft aus ihren Mitteln die Summe hergab zur Erneuerung und Verschönerung eines Locales, von dem sie, obwohl es ihr gehörig, dennoch keine Einkünfte bezieht, ein Opfer also für das Publikum brachte. Wendt.

Unser erster artesischer Brunnen, der des Mechanikus Hrn. Steuwer, ist nun förmlich zu einem öffentlichen umgestaltet. An der Straßen-Linie nämlich ist eine Nische von recht gefälliger Ansicht erbaut worden, decorirt durch Malerei, versehen

mit einem steinernen Würfel zum Aufstellen des Eimers, so wie mit einer eisernen Röhre und dergleichen Schwengel. Das Wasser wird sehr gesucht. — Der unter Aufsicht der Herren Ingenieure bei der Citadell-Pforte gebohrte Brunnen gilt, in Hinsicht seines Wassers, bei dem gemeinen Manne schon für heilkräftig, namentlich bei Augen-Uebeln.

Stehe bei dieser Gelegenheit hier noch Etwas über artesische Brunnen, aus dem Morgenblatte (1835, S. 136.) Denke man, heißt es dort, eine umgebogene Röhre, deren eine Seite lang, die andere kurz ist; die kurze ist das Bohrloch. Der Wasserbehälter, welcher den Druck hervorbringt, kann oft mehr als 30 Meilen entfernt liegen. Der Verfasser des Aufsatzes erinnert an die Quellen süßen Wassers, welche mitten im Meere bis zur Oberfläche emporsprudeln.

Es giebt aber negative artesische Brunnen, wie man sie nennen könnte, welche, statt Wasser zu geben, hinein gegossenes Wasser verschlucken, und schon hin und wieder den Gewerken wesentliche Dienste geleistet haben. So entledigte sich im vorigen Winter zu St. Denis bei Paris ein Fabrikant, von Kartoffel-Stärke und -Syrup (gegenwärtig für Brauerei und Bäckerei, wie für die Haushaltung, dort sehr gesuchten Produkten), mittelst eines bis auf gewisse schwammige Erdschichten niedergebohrten Loches, täglich einer Masse von 88,000 Litres schmutzigen Wassers, dessen Gestank zu Klagen Anlaß gegeben hatte, und ihn wahrscheinlich genöthigt haben würde, seine Anstalt weg

zu verlegen. Nachdem das Loch 3 Monate lang täglich die erwähnte Waſſermenge aufgenommen, fand man mit dem Bohrer unten nur Sand.

Werden die arteſiſchen Brunnen nicht mit der Zeit erſchöpft? Keineswegs. Der zu Lillers im Departement Pas de Calais ſpringt ſeit dem Jahre 1126 ununterbrochen gleich hoch.

Indem man aber mit dem Erdbohrer nach Waſſer ſucht, ſtößt man hie und da auf große Anſammlungen von Gas, das raſch aufſteigt. Dieſes Gas iſt gewöhnlich brennbar. Die Chineſen haben zahlreiche Brunnen der Art, die man zum Abdampfen in den Salzſiedereien anwendet, wohin man es durch Bambus-Röhren leitet. Auch in Nordamerika benutzt man an einigen Stellen das aus ſolchen Bohrlöchern ſtrömende Gas zur Beleuchtung von Häuſern und Straßen.

Aus Benedict Hintze's Arve-Böcksken.

(Schluß.)

Anno 1605, den 24. Septbr., iſt Herzog Karl in eigener Perſon, nebſt dem Herzoge von Lüneburg, dem Grafen Johann von Mannsfeld und Andreas Linderſen, ſeinem Feldoberſten, unſerm Feldherrn Karl Chotkiewitz entgegen gezogen zu Kirchholm. Alsdann unſern Feldherrn zur Schlacht bereit gefunden, der nicht über 3000 Mann ſtark geweſen mit dem Herzog Friedrich aus Kurland; Herzog Karl iſt an die 14,000 Mann ſtark gefunden. Haben im Namen Gottes tapfer getroffen, alſo daß auf Herzog Karl's Seiten geblieben auf der Wahlſtatt, die man allda hat begraben, 8283

Mann, ohne die in die Düna gedrängt und ertrunken sind, ohne die hin und wieder in den Büschen und Sümpfen gesteckt haben, ohne die Gefangenen, derer 500 in der Stadt gewesen beim Feldherrn und dem Herzog von Kurland. Der Herzog von Lüneburg, nebst Andreas Lindersen, sind beide geblieben auf der Wahlstatt. Der Lindersen ist im Dome begraben. Des Herzogs von Lüneburg Leiche ist dem Herzog aus Kurland gegeben. Es sind den Schweden genommen 53 Fahnen, darunter 5 Reiterfahnen. Der Herzog aus Kurland soll auch 4 oder 5 Fahnen bekommen haben. Der Feldherr hat auch bekommen 11 Feldstücke. Dieß ist eine herrliche und rühmliche Victoria gewesen für die Polen und uns.

Ao. 1606, den 13. Septbr., ist Don Diego de Cordua, ein Spanier, mit 32 Orlog-Schiffen in die Düna gekommen, in Meinung, Dünamünde zu überraschen, ist ihm nicht angegangen. Sein Volk, die fremde Nation, als Franzosen und Schotten, sind ihm untreu geworden, hat sie nicht dürfen an's Land setzen; die er an's Land gesetzt, haben begonnen, bei Haufen von ihm nach der Stadt zu laufen. Wie er gerade 8 Tage in der Düna gelegen, ist er wieder unverrichteter Sache von hinnen gelaufen, hat nur unterhalb auf Magnusholm etliche Fischerkähne ausgeplündert. Das Volk, so er auf den Schiffen gehabt, ist ungefähr 2000 Mann gewesen.

Ao. 1616, den 22. April, hat mir der Herr Bürgermeister Nikolaus Eeck im Namen und von wegen E. E. Raths anbefohlen, die Kirche zu St.

Gertrud zu bauen. Wie ich dann solches im Namen Gottes in's Werk angefangen.

Dieweil der Schwede Ao. 1621 im Herbste die Stadt Riga also durch harte Belagerung und großes Schießen 6 Wochen lang während Tag und Nacht, damit er alle unsere Streichwehren benommen, und endlich mit Untergraben unsers Walles vor der Sandpforte also geängstet, daß sie nothgedrungen worden, mit Accord die Stadt zu übergeben, besonders, da keine Hoffnung von einigem Entsatz von der Krone Polen, dieweil sie ihre äußerste Macht gegen die Türken wenden mußte. Ich habe den Schweden keinen Eid leisten wollen, sondern bei Ihro königl. Majestät von Polen einen Salvum conductum erhalten, daß ich, nebst den Meinen, unter der Krone Polen und Großfürstenthum frei und sicher wohnen, handeln und wandeln, gleich es den Einwohnern des Landes haben sollte. Also bin ich der Hoffnung gewesen, die Krone Polen sollte ihren Feind zurück getrieben haben aus ihren Gränzen, also daß ich wiederum mit Ruhm und Ehren in das Meine kommen möchte in kurzer Zeit. Auf diese Hoffnung bin ich Ao. 1622, 8 Tage nach heilige drei Könige, mit meiner Hausfrau, nebst meinen 2 Töchtern, Dorothea und Katharina, und Hans Boddeker, mit meiner Tochter Ursul, nebst deren Söhnen, nebst meiner Tochter Kind Anna Surman, sowohl auch mit all meinem Hausgesinde mich aus der Stadt begeben, meinen einzigen Sohn Benedict, der von einer halben schwedischen Carthaunen-Kugel am Fuße versehrt war, dessen Hausfrau auch grob

schwanger, wie sie denn auch innerhalb 8 Tagen nach unserer Abreise entbunden, nachgelassen. Meine Tochter Anna habe ich in ihrem Witwenstande, die kurz zuvor ihren Ehemann Dietrich Fredricks an einem Musketenschuß verloren hatte, und nach dessen Tode einen Sohn gebar, in ihren 6 Wochen, also meiner Kinder zwei, allda verlassen, nebst allen meinen liegenden Gründen.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 23. Aug., morgens, ward ein aus Livland hergezogener Arbeiter, welcher zwei Tage vorher bei einem Höfchen-Besitzer unweit der Stadt für Garten-Arbeit sich verdungen gehabt, vor dem Riegenofen todt liegend gefunden. Er hatte vorher von einer vierwöchentlichen Krankheit gesprochen, und war am Schlagflusse verstorben. — Am 15ten September wurde unweit der Brücke ein an die Sandbank angetriebener weiblicher Körper in russischer Tracht gefunden, und nachdem er in dem Schauhause ausgestellt worden, für die seit dem 6ten vermißte, dem Trunke ergebene, Tochter eines hiesigen Arbeiters russischer Nation erkannt. — Am 17. Septbr., morgens, zeigte ein englischer Schiffskapitain an, daß in der vergangenen Nacht einer seiner Matrosen in trunkenem Muthe über Bord gefallen sei. Erst nach 5 Stunden wurde der Ertrunkene aufgefunden. — Am 25. Septbr. wurde auf einem Holzplatze auf Hasenholm eine Frau, die gerade vor einem Balkenstapel vorüber ging, obwohl von den Arbeitern gewarnt, zu warten, überdieß von einem derselben zurück zu hal-

ten versucht worden, während ein Balken aufgezogen ward, da das Tau riß, von dem herabstürzenden niedergeworfen und ihr ein Bein zerschmettert. Sie starb schon an demselben Tage. — Am 26. Septbr., morgens, ward an einem Wege jenseits der Düna ein Arbeiter, lettischer Nation, todt liegend gefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß dieß wahrscheinlich in Folge Genusses geistigen Getränkes geschehen.

Vom 6. bis zum 12. October.

Getaufte. Jesus-Kirche: Karolina Katharina Harffer. — Elisabeth Katharina Michelsohn. — Joh. Theodor Möller. — Helena Wilhelmine Elisabeth Lorson. — David Wahlberg. — Joh. Friedrich Sawotzky. — Joseph*. Johannis-Kirche: Michael Alexander Buchholz. — Heinrich Christian Wittinsky. — Peter Friedrich Schulz. — Helena Dorothea Ottilia Andersohn. — Karolina Juliane Reeksting. — Anna Behrsing. — Anna Karolina*. Krons-Kirche: Helena Auguste Ottilie Bird. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Wilhelm Kaulwell. — Eduard Heinrich Böhme. — Dorothea Wilhelmine Stößel. — Emilie Elisabeth Pfeiffer. — Amalia Elisabeth Kestner. — Emma Amalia Ludovika Jarre. — Juliane Elisabeth Rieger. — Anna Karolina von Schröder. Anglikanische Kirche: Julia Cumming. — Edgar Bellamy Ellis. — Rosalia Barbara Ann Flint.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Juliane Friederike Wiepold, geb. Loskül, 76 Jahr. Jesus-Kirche: Handlungs-Commis Joh. Frie-

drich Zander, 26 J., 7 Mon. — Maurergeselle Johann Friedrich Meyer, 28 Jahr. Johannis-Kirche: Ludwig Michael Dietrich, 9 Wochen. — Auf Hagensberg: Juliane Katharina Zeip, geb. Gersdorf, 41 J. — Thierarzt Joh. Christian Pfeill, 73 Jahr. — Katharina Margaretha Riddel, 2 J., 5 Monat. — Auf Tohrensberg: Katharina, 4 Wochen. Krons-Kirche: Der Tit.-Rath und Ritter Karl August von Roth, 78 J., 10 Mon. Reformirte Kirche: Charlotte Rosalie Bradshaw, 1 Jahr.

Proclamirte, am 14. Oct. Gertrud-Kirche: Der Kupferschmiedemeister Joh. Robert Stahl mit Rosalie Florentine Hill (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Arbeitsmann Friedrich Hahn mit Margaretha Eck. Jesus-Kirche: Der Schuhmachermeister Georg Michael Roose mit Elisabeth Janfohn. — Der verabschiedete Soldat Anton Petrow mit der Witwe Margaretha Nieburg. — Der verabschiedete Soldat Ans Jurre mit Dorothea Kruhming. Johannis-Kirche: Der Schuhmachermeister Peter Friedrich Polchow mit Gertrud Elisabeth Narring (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Landwirth Martin Balzer mit Dorothea Dsilne. Petri- und Dom-Kirche: Der Ausländer Christian Ohm mit Juliane Ruppel aus Memel. — Der Bäckergeselle Joh. Gottlieb Otto, aus Leipzig, mit Johanna Friederike Blomhardt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 43.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 23. October 1835.

Bis zum 22. October sind 949 Schiffe angekommen und 846 ausgegangen. —— Bis zum 22sten sind 323 Struſen, 11 Skutken und 6 Tſchollen angekommen.

Mit den Vorarbeiten zur Bepflanzung des, an den Wöhrmannſchen Park gränzenden, Platzes von der Allee aus bis vor der Mineralwaſſer-Trinkanſtalt iſt in dieſen Tagen raſch begonnen worden. Die ganze Anlage wird dadurch noch einmal ſo groß, als ſie bisher war, und müſſen wir es dankbar anerkennen, wie von einem verehrten Comité dadurch eben ſo wohl für das Vergnügen der Einwohner, als für eine neue Zierde unſerer Stadt in ihrer unmittelbaren Umgebung geſorgt wird. — Darf Unterzeichneter hier noch einen Wunſch laut werden laſſen, ſo iſt es nur die Wiederholung eines ſchon früher in dieſen Blättern von ihm geäußerten, — daß es nämlich gelingen möge, auch den kleinen, bisher einem ruſſiſchen Gärtner gehörigen, Privat-Grund an der Ecke der Eliſabeth- und der kleinen Quer-Gaſſe für die Anpflanzung zu gewinnen, — dann wäre ein mit der Badſtuben-Straße in gleicher Breite nach der Chauſſee führender, ebenfalls zu chauſſirender, Weg möglich, der, wenn er mit einem bepflanzten Fußwege ſich gleichfalls an die Promenade anſchlöſſe, gerade erſt das große Ganze recht her-

vorheben würde. — Zugleich verbände sich mit dem Geschmackvollen durch diese Straße etwas höchst Zweckmäßiges für die Communication zu Wagen eben sowohl, als zu Fuße, — während bisher dieser Weg nur während des Sommers Dürre füglich zu passiren war, und keineswegs der Gegend zur Zierde gereichen konnte. Wendt.

War unsere Erwartung hinsichtlich des Halley'schen Kometen keineswegs befriedigt, theils weil man uns Laien hin und wieder in Druckschriften den Maaßstab, für seine dießmalige Erscheinung zu hoch, von seiner Pracht vor Jahrhunderten zurücknehmen ließ, — theils weil gerade an dem Abende, als er uns in seinem höchsten Glanze erscheinen sollte, der Himmel bewölkt war, so haben wir ihn doch in seiner Eigenthümlichkeit, nämlich mit seinen sich bald verlängernden, bald verkürzenden Strahlen gesehen. Zugleich haben wir aber, wenn wir im Geiste der Aufklärung unsers Zeitalters auch fern von dem Aberglauben an eines Kometen politische Bedeutung sind, — dazu auch noch uns überzeugt, daß ein so entfernter Himmelskörper eben so wenig auf die Witterungs-Constitution unserer Erde Einfluß habe, daß eben so wenig Hitze, als Kälte, in seinem unmittelbaren Gefolge sind.

Von viel wichtigerem, in vielfacher Hinsicht gewiß noch nicht gehörig beobachtetem Einflusse auf die Erde und ihre Vegetation, wie ihre Bewohner, ist dagegen der Mond. Hören wir hier Einiges über ihn. Für die Ebbe und Fluth, oder

das regelmäßige Fallen und Steigen des Waſſers der größeren Meere, blieb ſeine Einwirkung, ſo wie auf krankhafte Zuſtände des Menſchen, zwar unangefochten; aber ſeinen Einfluß auf die Pflanzenwelt, d. h. namentlich auf das Steigen oder Fallen des Saftes in den Waldbäumen, und die dadurch nothwendige Berückſichtigung des Voll- und Neu-Mondes bei dem Fällen des Bau- und Brennholzes ward belacht. Jetzt iſt letzteres von Neuem beſtätigt, ſo wie noch manche neue Beobachtung hinzu gekommen. Martin in dem 2ten Bande ſeiner "intereſſanten Geſchichte der brittiſchen Colonieen" erzählt: "Auf Demerara ſteigt der Saft zur Zeit eines jeden Vollmondes in den Pflanzen auf, und tritt eben ſo in der Periode des Neumondes zurück. Fällt man den Wallaba, einen dort häufig vorkommenden, dem Mahagony ähnelnden Baum zur Zeit des Neumondes, ſo erhält man ein äußerſt dauerhaftes Bauholz, wogegen derſelbe Baum, in der Vollmonds-Zeit geſchlagen, in der Regel ſchnell verfault. Daſſelbe geſchieht mit den Bambus-Röhren, welche man dort als Pfähle benutzt. (Der Verfaſſer glaubt, man bemerke dieß nicht bei den europäiſchen Bäumen, während dieß doch bei unſern Landbewohnern eine ganz bekannte Sache iſt. W.)

Aber auffallend iſt dort auch der Mondes-Einfluß auf das thieriſche Leben. Junge, eben geborne Thiere, den Vollmondsſtrahlen ausgeſetzt, ſterben; Fiſche, Fleiſch, ſogar gepökeltes, gehen auf dieſe Weiſe ſchnell in Verweſung über; Matroſen, im Vollmonde auf dem Verdecke ſchlafend,

werden von Blindheit und Gesichtsgeschwulst befallen; die Anfälle der Wahnsinnigen werden sehr viel heftiger. (Letzteres ist aber auch eine Erscheinung, welche in unseren Irren-Anstalten vorkommt.) [Morgenblatt 1834, S. 284.]

Ferner: Eine vorzügliche Spitzen-Wäscherin in Lyon bedient sich zum Waschen der Spitzen und Blonden bloß der gewöhnlichen Oel- oder Schmier- (grünen) Seife, bleicht aber dann diese Gegenstände im Mondenscheine, wodurch sie dann eine Schönheit erhalten, wie sie durch die Bleiche im Sonnenscheine noch nie erreicht ward. (Preuß. Gewerbs-Zeitung 1834, Nr. 284.)

Zur Unterhaltung. Der alte Unsinn von nach Jahrzehenden aus dem Innern Rußlands zurückkehrenden Kriegsgefangenen des Jahres 1812, in vielen Blättern des In- und Auslandes besprochen, hat gegenwärtig, nach 23 Jahren, noch kein Ende erreicht. Einer jener Abentheurer, die damals recht gern zurückblieben, denen aber zuletzt nichts übrig blieb, als in die Heimath zurück zu kehren, oder die vielleicht gar, nach Anordnung unserer Regierung, und zwar nach dem vollsten Rechte, unser Reich verlassen mußten, ein solcher Abentheurer nun hat vor Kurzem in Frankreich Aufsehen erregt.— Um seine Fata recht interessant zu machen, wählte er Kamtschatka. Denke man an dies Land, an den Weg dahin, und staune dann über die französische Rodomontade.

Oft schon,— heißt es nämlich in dem Mosaik-Blatt der Schnell-Post für die Moden, 1835, S. 501,

— ist von seit dem Feldzuge von 1812 in Rußland zurückgebliebenen Kriegsgefangenen die Rede gewesen; vor 4 Tagen befand sich ein solcher im Hospitale von Douai. Dieser alte Militair war Chasseur der Kaiserlichen Garde und Quartiermeister. Bei dem Uebergange über die Beresina zum Gefangenen gemacht, ward er mit Dreißigtausend seiner Unglücksgefährten zum Theil nach dem Innern und nach Kamtschatka abgeführt. Die ersten Jahre ihres Aufenthaltes dort waren sehr peinlich, aber bald gab man ihnen Grundstücke, und ihre Lage verbesserte sich. Als die Restauration kam, gestattete ihnen ein Ukas die Rückkehr nach Frankreich, aber 16,000 von ihnen zogen es vor, in der Colonie zu bleiben, wo ihnen neue Vortheile zugestanden wurden. Sie lebten als freie Menschen; ihre Ehen waren keiner andern Vorschrift unterworfen, als der einer einfachen Gattinnen-Wahl; man ließ sie sich selbst administriren, und ihre Industrie nahm einen glücklichen Fortgang, so, daß nach des erwähnten Gefangenen Aussage, heut zu Tage ein Theil dieses Landes so kultivirt als Frankreich selbst ist. Die Kaufleute wenden sich vorzugsweise an die französischen Colonisten, weil sie einsichtsvoller als die übrigen sind, und inmitten dieser Trümmer des Kaiserlichen Ruhmes herrscht Wohlstand.

Diejenigen, welche unfähig zur Arbeit sind, erhalten von der Landes-Regierung eine Unterstüzzung, welche zu ihrem Lebensunterhalte hinreicht. Der alte Regiments-Quartiermeister war an Füßen und Beinen gelähmt, und lebte so 23 Jahre,

ehe er die weite Reise nach Marseille, seiner Heimath, antrat. Er schiffte sich in der That in Riga ein, und landete vor wenig Monaten zu Anvers. In Frankreich angekommen, empfing er die Reisekosten und Fuhrwerk. Auf diese Weise begiebt er sich nach Marseille, wo er hofft, seine Mutter noch am Leben anzutreffen. Seine Hôtels sind meist Hospitäler, wo er einige Linderung in seinem Leiden erhält. — Obwohl keineswegs ein schwarzes Gemälde unsers Vaterlandes und seiner Regierung, wie sonst gewöhnlich in solchen Fällen, — zeigt sich doch hinlänglich der glaubwürdige Erzähler in den 30,000 Mann, die, und gar erst von der Beresina aus, nach Kamtschatka transportirt worden, — und wie der völlig Lahme wiederum den Rückweg von dort über unsere Stadt macht.

Literärische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen, und ist in den Buchhandlungen der Herren J. Deubner und E. Frantzen, so wie auch beim Verfasser, im Lokale der Alexander-Freischule, im Hause des Hrn. Rath Behrends in der großen Küterstraße, für 50 Kop. S. zu haben:

Der Naturfreund, oder: erster Unterricht der Sternkunde und Naturlehre. Ein Schul- und Hausbuch in katechetischer Form. Von Ferdinand Müller, Lehrer der Alexander-Freischule. Zweite sehr vermehrte Auflage. 200 Seiten in 8., mit einer Steindrucktafel. Riga, 1835. Gedruckt bei W. F. Häcker.

Eier aufzubewahren. Nachdem man sie in einen steinernen Topf gelegt, übergießt man sie mit einem dünnen Brei von gelöschtem Kalk. An einen kühlen Ort gestellt, halten sie sich auf diese Weise Jahre lang. (S. Pohl's hauswirthschaftl. Neuigkeiten 1833, S. 255.) [Bibl. d. lit.-prakt. Bürger-Verbindung].

Einfache Wein-Probe, ob derselbe nämlich Bleiglätte enthalte. Man legt zu diesem Zwecke ein Zink-Kügelchen in den Wein, welches sich bei Anwesenheit von Blei sofort mit einer Haut überzieht. (Preuß. Handels- und Gewerbs-Zeitung 1834, S. 176.)

Vom 13. bis zum 19. October.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Ernst Ulrich Schmidt. — Friedrich Hermann Eich. — Johann Friedrich Stehr. Jesus-Kirche: David Matthias Böhm. — Johann Theodor Nordmann. — Johanna Juliane Natalia Fichs. Johannis-Kirche: Valentin Mey. — Heinrich Paul. — Georg Gottfried Nemmes. — Friederike Wilhelmine Mey. — Eva Karolina Gulbe. — Anna Elisabeth und Katharina * (Zwillinge). Krons-Kirche: Joh. Wilhelm Becker. — Nikolaus Friedrich Dittmer. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Wilhelm Thruse. — Bertha Louise Schumacher. — Mathilde Katharina Simnitzky. — Amalia Regina Kreyenberg.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Friedrich Hugo Zipol, 4 Mon. — Johanna Margaretha Klau,

geb. Berg, 38 J. — Johanna Wilhelmine Geeser, 2 Jahr. Jesus-Kirche: Witwe Elisabeth Härring, geb. Büschell, 40 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Dorothea Elisabeth Ohsoling, 5 Mon. — Johann Georg Reitlingshöfer, 2 Jahr, 10 Mon. — Dorothea Elisabeth Schmehling, 3 Monat. — Joh. Karl Alexander Häusler, 8 Mon. — Andreas Ludwig Feindt, 6 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Karl Joh. Schultz, 8 Monat. — Knopfmachermeister Joh. Michael Lehmann, 55 J. Armen-Kirchhof: Lisette Lerch, 4 Wochen. — Emilie Wilhelmine Schreiner, 4 Monat. — Elisabeth Petrowna, 56 J. — Joh. Ludwig Schweichert, 75 J. — Michael Brediks, 5 Tage. — Peter Martz, 9 Mon. — Helena Feldhaas, 82 J.

Proclamirte, am 20. Oct. Gertrud-Kirche: Der Schneidermeister Jakob Dahl mit Eva Agneta Berg. Johannis-Kirche: Der Schneidergeselle Hans Adamsohn mit Friederike Stein (auch in der Petri- und Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Dr. med. Johann Paulsen mit Maria Katharina, verw. Fiedler, geb. Mömbo. — Der Kaufmann Friedrich Bienemann mit Allwina Luitgarde Elisabeth v. Bergmann. — Der Schneidergeselle Johann Hagen mit Maria Berg. — Der Arbeitsmann Joh. Freymann mit Charlotte Wilhelmine Balowsky.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 44.

Rigaiſche Stadtblätter.

Mittwoch, den 30. October 1835.

Bis zum 29. October ſind 954 Schiffe angekommen und 866 ausgegangen.

Literäriſche Anzeige.

Der Naturfreund, oder: erſter Unterricht in der Sternkunde und Naturlehre. Ein Schul- und Hausbuch in katechetiſcher Form. Von Ferdinand Müller, Lehrer der Alexander-Freiſchule. Zweite ſehr vermehrte Auflage. 200 Seiten in 8., mit einer Steindruck-Tafel. Riga, 1835. Gedruckt bei W. F. Häcker.

Ungleich mehr, als alle empfehlende Anzeigen dieſer Schrift bei ihrer erſten Erſcheinung, ſpricht ohne Zweifel der Umſtand für ihren Werth, daß ſchon jetzt — die erſte Auflage erſchien im vorigen Jahre — eine zweite nöthig geworden iſt. Die Ankündigung auf dem Titel, daß dies eine ſehr vermehrte ſei, iſt keine bloße Redensart, ſondern begründet; denn es iſt nicht blos ein Anhang (von S. 179 — 195.) hinzu gekommen, ſondern die belehrenden Unterredungen ſelbſt auch ſind durch Einſchaltungen und Zuſätze um zwölf Seiten engen Drucks vergrößert. Was nun aber die Zugabe enthält, iſt eine ſehr verſtändige Auswahl ſinnreicher Denkſprüche, und eine Reihe anderer allgemein-nützlicher Belehrungen, die durch Inhalt und Ton gleich anziehend werden.

Der verdienstvolle Herr Verfasser bietet Käufern, die sich an ihn selbst wenden, auf 10 Exemplare zwei, und auf 20 fünf Frei-Exemplare. Möge sein guter Wille und redlicher Fleiß in allgemeiner Benützung des Werkes die willkommenste Vergeltung finden! Grave.

Beitrag zur Geschichte des Kalender-Streites.

(Aus einem alten Notizen-Buche der kleinen Gilde.)

Nachfolgende Original-Abschrift der Verhandlungen wegen der Uebergabe einer städtischen Kirche an den König von Polen, wie sie in der kleinen Gilde statt fanden, und von deren Aeltermann Goris Bauer eigenhändig verzeichnet sind, scheint nicht ohne Interesse, indem die Feder, welche sie niederschrieb, nicht in die blutige Tinte der Parteiwuth getaucht, das wenigstens sehen läßt, daß viel mehr darüber zwischen Rath und Bürgerschaft verhandelt worden, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt.

Ao. 1582, den 12. Martii auf Gregorius-Tag, ist Koniglich Mayestät zu Riga angekommen, mit Namen Stephanus, und ist entfangen in dem Felde (von) als mit Namen Caspar tom Berch (zum Bergen) Burgrave vndt Claus Hake Borgemeister, Doctor Welling, Gert Ringenberch, beyd Alderleut Roloff Schröder vndt Goris Bauwer, darnach der Doctor sein Red gethan, hat antwortet die Konigl. Mayestät Selbst auff Latein. Was er gethan habe, das hatte er gethan von wegen Liflan-

des, vndt dancket der Stadt, daß sie sich so treulich gegen ihn gehalten hat.

Den 15. dieses Monats seyn wir zu Konigl. Mayestät zu Schlosse gegangen, vndt haben ihm vberantwortet ein gulden Credentz (Becher) mit tausent vngrisch Gulden, darnach der Stadt Schlüssel, darnach vnser Sindicus die Konigl. Mayestät gebeten, er wold vber vnser Privilegium halden. Darnach dancket die Konigl. Mayestät vor das Geschenk, die Schlüssel lagen ein wenig vor Konigl. Mayestät auf dem Tische, darnach nahm der Konig selber die Schlossel vndt gab sie dem Burggraven in die Handt mit Vermanung, die Stadt in gutter Acht zu haben vndt die Porten (Pforten) bey rechter Zeit aufzuthun.

Item am 27. Martz hat der Großcanzler uns zu Gast gebetten, als nemlich die vier Burgemeister vndt vns zween Alderleute, dar worden 45 Gericht aufgetragen, jedoch in 5 Virtel Stunden gegessen. Darnach stundt er stracks auff vndt füret vns in sein Kammer, dieweil er der Stadt Hendel in seinen Händen sen (sehen) wold, er bald verreisen, wolden wir was fordern, das solten wir baldt thun, wenn er weg wer, mochten widerwertig Ding einfallen. Den andern Tag ist vnser Sindicus vndt Secretarius zu Schlosse gegangen, die Hendel, die noch nicht richtig waren, richtig zu machen. Der Konig nam ihr Werb an vndt einen oder drey mehr wiederum Boten geschickt, sonst keine Hendel vor die Handt zu nehmen, denn allein der Konig begert ein Kirch nach seiner Lehr. Dar haben wir vns hart gegen ihn

aufgelegt vndt die Koniglich Mayestät bitten vndt vernehmen lassen, er wolde in vnser Stadt kein Vnruh anrichten, wie er vns gelobt hat, er wold vns bey vnser Religion vndt Lehr bleiben lassen, derenthalben haben wir ihm ein Eydt gethan. Darauff der Konig geantwort: wir müssen seltzam Leut seyn, er hab auch geschworen, er wold einem Jeden bey seinem Glauben bleiben lassen. Darum must er auch ein Kirch haben, die seines Glaubens wär, denn er liesse ein iden (Jeden) bey dem seinen. Ihm war wiederum geantwortet, die Klosterkirch geben wir nach, aber er hatte daran kein genügen, er antwortet wiederum, der gantze Bischoffshof wär an ihn gefallen mit all den Klostern vndt geistlichen Gütern in der Stadt, darzu auch die Russisch Kirch. Wieder geantwortet: vnser Herr gewesener der Ertzbischoff, der sie so lang inne gehabt, hat sie vns vbergeben, der auch nicht vnsers Glaubens gewesen. Darauff wieder geantwort: geistliche Güter hätte keiner keine Macht zu vergeben.

Item: den 1. April ist der Konig durch die Stadt geritten zu der Sandtporten ein vndt vber den Markt zur Masselporten aus.*) Wir haben vns mit den von der grossen Stuben ein Tag oder vier geradschlaget zu ihm gegangen auf die großen Stuben. Da haben wir vor vns gefunden etlich aus der Stadt vnd all die Predicanten (Predi-

*) Die Marstall-Pforte lag am Ende der Marstall-Straße, welche noch vor ein Paar Jahrzehenden zurück Massel-Straße genannt wurde, wahrscheinlich der leichteren Aussprache halber.

ger) haben die aus der Stadt angefangen vndt vermanet, wir ſollen vns hier geduldig in geben, mit Gewalt zu wehren, das können wir nicht thun, vndt wär's wider Gott, daß wir vns gegen vnſer Obrigkeit auflegen wolden. Ward wieder geantwort: wir haben einen Eydt gethan, daß man vns ſol laſſen bei vnſer Lehr, man ſolde Konigl. Mayeſtät bitten, wir wolden lieber weggeben alles, was wir in dieſer Weldt hetten, ehr wir frembde Lehr in vnſer Stadt haben wolden, vndt weren ſo hart betrübet, wenn der Muscowiter mit ſeiner gantzen Macht vorhanden wer, wir wolden ſo betrubet nicht ſeyn, als wir nun ſeyn. Dieß iſt der Konigl. Mayeſtät alſo vorgebracht, da er geantwortet hat, man ſolde die Bürgerſchafft troſten vndt Seinenthalber nicht betruben, er wolde ſie laſſen bey irer Lehr vndt Glauben, ſie ſolden ihn bey ſeiner Lehr auch laſſen, er wil nicht bey vns handlen, als in Frankreich vndt in Niderlandt, die da die Leut mit dem Schwerdt darzu dringen, er hat Lutheriſche in ſeinem Radt, er leſt ſie bey ir Lehr bleiben. Darnach wir wiederum zu Radthaus gefordert, haben dar die Predicanten vor vns gefunden, haben wir Alderleute ſie vermanet, ſie weren vnſer Sehlſorgers, was ſie dazu ſagten? Haben Sie geantwort, dieweil wir kein Beweiß auff kein Kirch hatten, konnen ſie (ihnen) nicht entgegen, die Kirch mit dem Schwerdt zu verfechten, hett Gott kein Gefallen daran. Als aber nun die Predicanten mit einem Erbarn Radt eins waren, mußten wir es Gott alſo befehlen, denn es weren ſo viel von fremden Volkes in der

Stadt wol fünf wider einen. Do wir noch auff dem Radthaus waren, schickt der Konig ein Brieff hin, den hatten ihm die Nonnen vberantwort, derselbig vermeldet, daß Sanct Jacobs-Kirche zu dem Kloster gehöret habe. Darauff hat sie der Konig einnemen lassen den Sonnabendt vor dem Palmtag, da wir zu Gildtstuben waren, vndt hat auff Palmtag darin singen vndt predigen lassen.

Anno 1582, den andern May, hat der Konig sein Reise wieder nach Kuckenhausen genommen.

Gegen Sanct Jacobs-Kirch hat vns der Konig wiedergeben die Russisch Kirch mit aller Zubehör, Bischoffshoff, die Thumkirch, all Kloster vndt Kirchen in dieser Stadt nu vndt zu ewigen Zeitten, vndt haben Sigel vndt Brieff darauff. Die Schlüssel zu der Porten hat der Konig auch fallen lassen. Da die vorigen Herren das Land gehabt haben, haben weiter wir es nicht können bringen, dieweil vorhin kein Beweiß auff kein Kirch gewesen, des wir nu gottlob stadtlich Beweiß, Sigill vndt Brieff haben. Gott der Almechtig woll vns bey seinem gottlichen Wordt vndt reiner Lehr bestendiglich erhalten bis an vnser Ende.

Blut-Egel zu conserviren. Neues Mittel.

Sie werden mit einer Mischung aus gleichen Theilen Mosel-Wein und Wasser — ein Quartier von jedem auf 400 Egel — übergossen, wonach dieselben in die heftigste Bewegung gerathen, alles Unreine von sich geben, nach 3 Minuten aber wie betäubt auf den Boden des Gefäßes sinken. Nachdem sie 5 Minuten in der Flüssigkeit gelassen wor-

den, wird diese abgegossen, die Egel aber mit reinem, nicht ganz kaltem Wasser, von 15° Reaum., abgespült, und sodann in reinem Wasser bewahrt. Nach Verlauf einer Viertelstunde ermuntern sie sich wieder, sind zum Saugen geschickter und conserviren sich besser.— Blutegel, wenn sie gesogen haben, so behandelt, können nach einigen Tagen wieder zum Saugen benützt werden. — Besser noch soll es seyn, und wohlfeiler, wenn man 3 Theile rectificirten Spiritus, 4 Theile Weinessig und 12 Theile Wasser nimmt. (Medizin. Wochenschrift für Hamburg 1834, S. 240.)— Bei uns bedient man sich gegenwärtig auch des Bieres in gleicher Absicht. — Vorzüglich aber scheint außerdem zu ihrer Erhaltung zu seyn, wenn man Kalmus-Halme in das Wasser legt, — vielleicht dient es ihnen schon als gutes Mittel, um sich daran zu halten.

Vom 20. bis zum 26. October.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Joh. Nikolaus Lietz.— Johann Friedrich Reinhold Jermowitz. Jesus-Kirche: Sophia Dorothea Wickberg.— Eduard Alexander Johannsohn.— Johann Woldemar Johannsohn.— August Alexander Zöfelt.— Johann Karl Wilhelm Berg.— Anna Wilhelmine*. Johannis-Kirche: Karl Dahl.— Joh. Teitz.— Heinrich Kalning.— Hans David Ohsoling.— Adelheid Alexandra Straup.— Friedrich Christian Berg. Krons-Kirche: Heinrich Ferdinand v. Radecki.— Cöleſtina Katharina v. Schultz. — Sophia Johanna Quist.— Juliane Sternberg. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Rudolph

Gedecke. — Moritz Heinrich Sprengert. — Karolina Mathilde Wilhelmine Wiegand. Reformirte Kirche: Karolina Alexandrine Stolge.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ligger Joh. Cornelius Böncken, 54 Jahr. — Karolina Charlotte Gordan, 54 Jahr. Johannis-Kirche: Der hiesige Einwohner Peter Grünfeld, 48 J. — Auf Hagensberg: Matrose Heinrich Ewald, 20 J. — Auf Tohrensberg: Jakob Kampe, 1 J., 10 Mon. — Katharina Dorothea Ohsoling, 1 Jahr, 6 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Karolina Sophia Spakowsky, geb. Pönckau, 52 J., 10 Tage. — Karl Adalbert Johannson, 5 J., 5 Tage. — Ernestine Amalia Brock, geb. Wittenburg, 49 J. — Burchard Wilhelm Lenger, 1 J., 18 Tage. — Expeditor Wilhelm David Becker, 42 Jahr, 10 Mon., 11 Tage. Armen-Kirchhof: Anna Kublitzky, 53 Jahr. — Martin Indrik, 1 J. — Joh. Florens Währendt, 57 J. — Elsabeth Karkling, 97 J. — Joh. Gaab, 62 J. — Paul Georg Wilhelm Taurit, 9 Mon. — Jakob Schumann, 47 J. — Anna Elisabeth Johannsohn, 13 W. — Karl Georg Riddel, 9 Mon. — Johann Werbinsky, 61 J. — Anna Margaretha Schmäling, 1 J., 11 Mon. — Eva Maria Elisabeth Weide, 5 Mon. — Eva Silow, 40 J. — Zwei ungetauft verstorbene Kinder.

Proclamirte, am 27. Octbr. Krons-Kirche: Der Schuhmachergeselle Georg Gustav Beck mit Elisabeth Stohs (auch in der Petri- u. Dom-Kirche).

☞ Mittwoch, den 6. November, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 45.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 6. November 1835.

Bis zum 5. November sind 975 Schiffe angekommen und 867 ausgegangen.

Wenn die Stadtblätter nicht schon in der vergangenen Woche von dem zwiefachen Amts-Jubelfeste des 26sten v. M. eine Nachricht gaben, hat dies nur darin seinen Grund, daß einer von den Feiernden und Gefeierten selbst ihr derzeitiger Redacteur und fast einziger Verfasser ist. Damit aber dürfen sie sich doch ihr Eigenthum, für Gegenwart und Zukunft eine Stadt-Chronik zu liefern, nicht nehmen lassen, und so tritt denn der Unterzeichnete statt des Freundes ein, der nicht selbst seiner gedenken, auch nur gedenken lassen, wollte. An dem gedachten Tage, nämlich, wurden vor fünf und zwanzig Jahren ordinirt die Candidaten Daniel Gustav v. Bergmann und David Wendt, Beide Söhne unserer Stadt, auf deren Schulen und der vaterländischen Universität gebildet, Dieser für Bickern, von wo er 1812 nach Holmhof befördert wurde, bis er 1822 an die Jesus-Kirche versetzt wurde, Jener für die Adjunctur bei der Stadt und zunächst als Gehilfe für die Jesus-Gemeinde, seit 1812 Pastor in Bickern, 1819 Diakonus am Dom und 1827 zum Archidiakonus an der Petri-Kirche und Assessor des Stadt-Consistoriums berufen. Es bedurfte nur der Nennung dieser Namen, damit zugleich

eine Hinweisung auf reiches Verdienst um die Gemeinden, denen Beide angehört haben, und denen sie jetzt angehören, ausgesprochen würde, eine Hinweisung auch auf manche außeramtliche Thätigkeit, und damit auf einen weiten und reichen Kreis der Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit. So sprach denn auch gegen Beide sich es aus in einer zahlreichen Menge von Glückwünschenden und manchem einzelnen wohlthuenden und freundlichen Zeichen der Theilnahme. Dem Einen, als ausübendem Freunde der Tonkunst, nahete diese besonders mit ihren Huldigungen; dem Andern überreichte der engere Ausschuß der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, als ihrem eifrig-thätigen Director, im Namen dieser Gesellschaft, einen werthvollen silbernen Pokal; ein anderes Silbergeschenk hatte ein Theil seiner Gemeinde ihm dargebracht. Die sämmtlichen evangelischen Amts-Genossen hatten sich vereinigt, Beide durch ein festlich-frohes Mahl aufzunehmen, zu dem auch einige nähere Freunde jedes der beiden Gefeierten geladen waren, und für das Einer von den Bewirthenden den Gefühlen Aller in einem Tafelliede Worte geliehen hatte.

In je vollerer Kraft beide Männer noch dastehen, desto gegründeter mag die Hoffnung erscheinen, daß unsere Stadt ihrer noch recht lange sich werde freuen können. Möge sie nicht täuschen! ——— Grave.

Allerhöchst bestätigte Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Re-

venüen. St. Petersburg, im Verlage von Brieff, 1835. 8., als Einleitung den Allerhöchsten Ukas, dann auf 40 Seiten das aus 81. §.§. bestehende Statut, und am Schlusse drei Prämien-Tabellen enthaltend.

Ferner: Commentar zu den Statuten und Prämien-Tabellen der Russischen Societät zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ꝛc. St. Petersburg, im Verlage von J. Brieff, 1835. 8., enthält, auf 94 Seiten in 9 Capiteln, die Erklärung des obengenannten Statutes, und die Einleitung zur Anwendung desselben.

Plan der Londoner Union-Assecuranz-Societät, Lebens-Versicherung. Hamburg 1826. 8., enthält die Namen der Directions-Glieder und Beamten, dann auf 26 Seiten einen Vorbericht und die Statuten, nebst 2 Tabellen.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank. Nachrichten über dieselbe und die Schrift: Warum, wann und wie soll man sein Leben versichern? Ein treuer Berather für sorgsame Gatten und Väter. Gotha 1835. Eine Notiz über dieselbe im "Sächsischen Pfennig-Kalender für 1836. Leipzig 1836." S. 32ff. Auch: Wie kann die Lebens-Versicherungs-Bank zu Gotha am besten benützt werden? 7 Seiten in 4.

Plan der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck, 1834. 8., enthält ebenfalls zuerst das Directorium, dann, auf 24 Seiten, die Einleitung, das Statut und 5 Tabellen, auf dem Umschlage noch überdieß einen Auszug der Geschäftsordnung.

Die Lebens-Rechnungskunst, d. h. die Berechnung des Verhältnisses der Sterblichkeit der Menschen zu ihren verschiedenen Lebens-Altern und Jahren war in früherer Zeit ein Gegenstand des Nachdenkens und der Untersuchung nur einzelner Gelehrten, und daß man diese Verhältnisse und ihre Berechnung nicht kannte, war wohl mit der Grund, daß manche Stiftungen früherer Jahrzehende, wie z. B. Witwen-Kassen, den Erwartungen und Hoffnungen ihrer Interessenten nicht zu entsprechen vermogten. Wie in so manchem Anderen, so war es auch hierin der neueren Zeit vorbehalten, die Resultate der gelehrten Berechnungen in das thätige Leben einzuführen, für das Gemeinwohl anzuwenden. — Es bildeten sich Lebens-Versicherungs-Gesellschaften, und zwar für mehrfache Zwecke, z. B. für Leibrenten nach einer gewissen Zahl von Jahren, — für wechselseitige Versicherungen der Lebens-Jahre von Ehegatten, — oder auch für ein bestimmtes, nach dem Tode des Einlegers zahlbares Kapital. — Ein solches Unternehmen scheint gewinnreich für beide Theile. Nenne man die Theilnahme an solchen Vereinen nicht Verschwendung. Sie ist das keinesweges, eben so wenig, und vielleicht noch weniger, als die Theilnahme an andern Vereinen, die den Hinterbliebenen eines Verstorbenen erst zum Segen werden. Denn wenn der Eine auch sagen könnte, ich habe schon mehr beigetragen, als die Meinigen nach meinem Tode erhalten, tritt ja häufig auch der umgekehrte Fall ein. Wer aber giebt Brief und Siegel über unsere Lebensdauer? Und wie viel gehört dazu nun, ein Capital zu einer

auch nur in etwas bedeutenden Jahres-Rente zu sammeln. — Wie oft wird das Ersparte dennoch angegriffen, und muß es, — wenn auch von dem Kaufmanne weniger, — der ja schon, von bedeutendem Gewinn, auch Bedeutendes zurücklegen kann, — bei den übrigen Ständen gewiß. Daher gehören Institute der Art gewiß zu den segensreichen unserer Zeit. — Auch hierin ging England mit seinem Beispiele voran. Ihm folgte auf dem festen Lande — sonderbar genug! — nicht, wie man glauben sollte, irgend eine der reichen See- und Handels-Städte Deutschlands, — sondern Gotha. Die dortige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, nur für Deutschland begründet, ist gegenwärtig im Besitz eines bedeutenden Vermögens, so wie der Zustand ihrer Kasse ein so glänzender, daß sie, gleich den älteren englischen, jährlich ihre Interessenten an dem Gewinne Theil nehmen läßt.

(Der Schluß folgt.)

Literärische Anzeige.

Die königlich dänische Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen beabsichtigt die Herausgabe zweier für die Geschichte im Allgemeinen und für die nordische und Russische Geschichte besonders interessanter und wichtiger Werke: das eine, unter dem Titel: "Russische Alterthümer," soll in 2 Quartbänden alles das enthalten, das sich Bezügliches auf die Länder und ehemaligen Bewohner des Russischen Reichs in den Isländischen und alt-nordischen Manuscripten (Saga's) vorfindet; das andere: "Amerikanische Alterthümer," wird in einem Quartbande dasje-

nige geben, was sich über die Reisen der Isländer nach dem nördlichen Amerika seit dem 10ten Jahrhundert und ihre dortigen Verbindungen in denselben Handschriften findet. Diese beiden Werke — ausgestattet mit dem Texte in der Originalsprache, mit einer lateinischen Uebersetzung, kritischen und antiquarischen Anmerkungen, Landcharten, Facsimile's u. s. w. — sollen auf Pränumeration (von 10 Dukaten für das erste, und 6 Dukaten für das andere) erscheinen, und nur in so vielen Exemplaren gedruckt werden, als sich Pränumeranten finden. Den ausführlichen Prospect beider hat die Gesellschaft in ziemlicher Anzahl auch in unseren Provinzen bei ihren Mitgliedern verbreitet. — Da ich nun mit jener Gesellschaft in Verbindung stehe, und zufolge einer an mich deshalb gerichteten Aufforderung, bin ich erbötig, von denen, welche eines oder das andere dieser Werke sich zu verschaffen wünschen, die Pränumeration entgegen zu nehmen, und die Ablieferung der Exemplare zu vermitteln. Auch bin ich in Stand gesetzt, die gedruckten Prospecte mitzutheilen, wenn solche gewünscht werden, so wie einige Exemplare von dem letzten Jahres-Berichte jener Gesellschaft. Die Prospecte sind zur Einsicht auch in den Buchhandlungen der Herren Deubner in Riga, und Frantzen in Riga und Dorpat ausgelegt. — Der Termin zur Anmeldung von Subscriptionen und zur Vorausbezahlung des Preises wird bis zum 1sten Mai des nächsten Jahres festgesetzt werden müssen. Riga, am 24. October 1835.

Dr. C. E. Napiersky.

Den Herren Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hiedurch in Erinnerung gebracht, daß die monatliche Sitzung Mittwoch den 13. Novbr. d. J., Nachmittags um 5 Uhr, statt finden wird.

Vom 27. Oct. bis zum 2. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Helena Hedwig Petersohn. — Johann Peter Jansohn. Jesus-Kirche: Dorothea Elisabeth Kahrkling. — Julius Woldemar Quandt. Johannis-Kirche: Jakob Dump. — Anna Maria Dschigle. — Helena Mathilde *. Krons-Kirche: Elisabeth Maria Hedwig Stahle. — Juliane *. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Wilhelm Leon Rosenplänter. — Karl Alexander Cynthius. — Robert Albrecht Wilm. — Johann Woldemar Weiß. — Emmeline Natalia Friederichs. — Wilhelmine Anna Sophia von Pieper. — Maria Louise Wilhelmine Drachmann. — Louise Mathilde Gunerius. — Helena Emilie Elisabeth Liß.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Heinr. Behrsing, 67 J. — Karolina Mathilde Wiegand, 5 Mon. Jesus-Kirche: Alexander Woldemar Schmidt, 14 J., 9 Mon. — Bäckermeister Gottlieb Leonhard Starck, 66 J. Johannis-Kirche: Auf Tohrensberg: Der Bote Peter Ulrich Spatz, 89 J. — Maria Amalia Behrsing, 9 Monat. Krons-Kirche: Der Expeditor August Wilhelm Ziech, 60 J., 7 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der ehemalige Kaufmann Heinrich Bruhns, 43 Jahr.

Armen-Kirchhof: Karl Markewitz, 76 Jahr. — Martin Alexandrow, 9 Mon. — Zwei todtgeborne Kinder.

Proclamirte, am 3. Nov. Gertrud-Kirche: Der Schneidermeister Martin Ludwig Nagel mit Maria Krakau. Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Vincent Golubitzky mit Helena Elisabeth Krause. Johannis-Kirche: Der Badensche Unterthan, Diener Nikolai Eckenfels mit Margaretha Jannsohn. — Der Kutscher Christian Berg mit Dorothea Louise Reimers. — Der Kutscher Michael Medne mit Elisabeth Petersohn. — Der vom Jekatharinenburgischen Infanterie-Regiment auf unbestimmten Urlaub abgelassene Jahn Krist mit des Soldaten Michael Krusting Witwe Maria. — Der Gränzreiter Johann Matthis mit Anna Louise, verw. Mittag, geb. Dimse. — Der Pinkenhofsche Wirth und Maurer Bernhard Saeber mit Elisabeth Wilhelmsohn. Krons-Kirche: Der Buchhalter des Rigaischen Oekonomie-Comité der Wege-Communication Nicolai Dobbert mit Wilhelmine Elisabeth Schmidt (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Artillerie-Premier-Lieutenant Alexei Andrejew mit Karolina Friedrichsohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Magistrats-Archivar zu Tuckum Aristides Chomse mit Dorothea Amalia Jansen. — Der Tuchmachergeselle Karl Wilhelm Schröder mit Anna Elisabeth Brehmer.

In Nr. 44. d. Stadtbl. sind in dem Aufsatze: Beitrag zur Geschichte des Kalender-Streites, folgende Fehler zu verbessern:

S. 346. Z. 6 v. unt. statt "Claus Hake" "Claus Eeke"
S. 347. ist Z. 4 v. unt. nach "drey" einzuschalten "tag"
S. 348. ist Z. 3 v. unt. statt "ihm" zu lesen "ihn" (ihnen)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 46.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 13. November 1835.

Bis zum 12. November sind 986 Schiffe angekommen und 868 ausgegangen.

Eine sehr interessante Erscheinung war am 6ten d. M. das Nordlicht. Um 7 Uhr hatte sich in Nordwest am Himmel ein großer lichter Bogen gebildet (gerade wie im vorigen Jahre am Johannis-Abende, etwa zwischen 5 und 6 Uhr, ein solcher aus kleinen Wölkchen gebildeter, scharf abgegränzter zu sehen war, nur natürlich mit dem Unterschiede des Lichtes). Das Licht war dem des Mondes ähnlich, nur etwas später, nach Norden hin, auch von hochrother Farbe. — Bald bildeten sich tief unterhalb des hohen Bogens, an 5 bis 6 Stellen, große Lichtmassen, gleichsam, als wolle der Mond hervorbrechen, und nachdem dieser sich durch Strahlen mit dem oberen Bogen in Verbindung gesetzt, verschwand letzterer. — Um eilf Uhr war wieder, aber noch nördlicher, ein noch lichterer Bogen zu sehen, während in Nordosten, wie an Regentagen wässerige Dunstwolken, so hier aufblitzende, bei sternhellem Himmel, an dem Himmels-Gewölbe wie mit Sturmes-Flügeln zu eilen schienen. Ein prachtvoller Anblick!

Wendt.

Ueber Lebensversicherungs-Gesellschaften. (Schluß.)

Doch betrachten wir nun die einzelnen dieser Vereine in einer kurzen Uebersicht.

Die gegenwärtig Allerhöchst bestätigte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unseres Reiches ist mit einem Capital von vier Mill. Rubel B.A. begründet worden, und zwar durch Vertheilung von 20,000 Actien zu 200 Rbl. B.A. jede.

Die schon über ein Jahrhundert alte Union in London hatte einen ursprünglichen Fond von 300,000 Pfund Sterl., also circa 1 Mill. 800,000 Rubel S.M.

Die Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank, im J. 1829 von E. W. Arnoldi, der schon im J. 1820 eine Feuer-Versicherungs-Bank in das Leben gerufen, — auf das Princip der Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet, erhob sich, in Folge dieser Grundsätze, unglaublich rasch. Sie zählt gegenwärtig 6000 Mitglieder, mit mehr als 10 Mill. Thaler Versicherungs-Summe, und besitzt schon einen Gesammt-Fond von 1 Mill. Thaler. Jedem, der 5 Jahre Theilnehmer an derselben gewesen, wird sein Antheil an der Dividende jährlich von der Prämie abgeschrieben, so wie auch nach seinem Tode noch 5 Jahre lang seinen Erben ausgezahlt, was gegenwärtig ungefähr den vierten Theil der Prämie beträgt.

Der Fond des Lübecker Institutes beträgt 1 Mill. 275,000 Mark Cour., also 510,000 Rubel S.M., und fügt allen auf Lebenszeit Versicherten alle 7 Jahre den auf ihren Antheil kommenden

Gewinn auf ihre Police zu, der beim Tode des Versicherten dem rechtmäßigen Inhaber der Police ausgekehrt wird.

Nr. 2. giebt, nach einer kurzen interessanten Einleitung, die Uebersicht und eine mit Beispielen erläuterte Erklärung der vier Versicherungs-Branchen der Allerhöchst bestätigten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für das Russische Reich.

Diese vier Zweige sind:

1.) Die Bezahlung eines von dem Versicherten voraus zu bestimmenden baaren Capitals an den Inhaber der Police, drei Monate nach dem Tode der versicherten Person.

2.) Die Zahlung einer vom Versicherten voraus zu bestimmenden jährlichen lebenslänglichen Pension an die in der Police zu benennende Person, ebenfalls 3 Monate nach dem Tode des Versicherten zahlbar, und jährlich, so lange die in der Police genannte Person lebt. Durch Zusatz-Prämien können auch Militairs und Seeleute der Flotte und Handels-Schifffahrt daran Theil nehmen.

3.) Zahlung einer von dem Versicherten im Voraus zu bestimmenden jährlichen, lebenslänglichen Rente (Leibrente, Annuität) an ihn selbst, zahlbar 3 Monate nach Erreichung seines von ihm beim Abschlusse der Versicherung festgesetzten Lebensalters, fortdaurend bis zu seinem Tode.

4.) Bezahlung eines im Voraus zu bestimmenden baaren Capitals zur Aussteuer oder zum Etablissement, zahlbar 3 Monate nach dem

Kinder das von ihren Aeltern, Vormündern oder Wohlthätern bestimmte Alter erreicht haben.

Außerdem capitalisirt sie auch auf Verlangen alle bei ihr oder anderwärts fälligen lebenslänglichen Pensionen oder sicheren Revenüen durch Baarzahlung einer Summe auf einmal, giebt Vorschüsse auf ihre eigenen Policen, die durch mehrjährige erhaltene Prämien-Zahlungen schon einen gewissen Werth für sie haben, oder kauft dieselben auch auf den Wunsch der Eigenthümer zurück.

Dieser Commentar ist, in Hinsicht der Beispiele, wie man das Institut benützen könne, sehr lesenswerth und viel ausführlicher, als der ähnliche "Gothaer" freilich auf wenig Seiten seyn konnte.

Vergleichen wir nun die Prämien unserer Anstalt mit denen des Auslandes, so zahlt man in unserer für jede nach dem Tode ein- für allemal zu zahlende einhundert Rubel, vom 15ten bis zum 60. Lebensjahre für ein Jahr Versicherung 90 Kop. bis 4 Rbl.,— für 7 Jahre von 1 Rbl. 20 Kop. bis zu 4 Rbl. 25 Kop.,— auf Lebenszeit von 1 Rbl. 94 Kop. bis zu 6 Rbl. 38 Kop.

In der Lübecker Gesellschaft vom 10ten bis zum 67sten Lebensjahre für jede, nach dem Tode zu zahlende 100 Mark Cour. auf ein Jahr, vom 10ten bis zum 14ten Jahre 12½ Schill. Cour. bis 5 Mk. 3¼ Schill.,— auf 7 Jahre von 14¼ Schill. Cour. bis 5 Mk. 14¾ Schill. Cour.,— auf Lebenszeit von 1 Mk. 14 Schill. bis 8 Mk. 9½ Sch. Cour.

In der Gothaer Bank, wie in unserer, vom 15ten bis zum 60. Lebensjahre für jede 100 Thlr.

Preuß. Cour. auf ein Jahr von 24 Silber-Groschen 3 Pfennige bis zu 3 Thlr. 25 S.Groschen, — auf Lebenszeit von 1 Thlr. 25 S.Groschen 6 Pfennige bis 7 Thlr. 4 S.Gr. 10 Pfennige. Bei den Zwischenjahren ist hier nicht das 7te allein angenommen, sondern auch das 2te bis 5te und das 6te bis 10te Jahr.

In der Londoner Union vom 8ten bis zum 67sten Lebensjahre für jede 100 Pfund Sterl. auf ein Jahr von 16 Schill. 10 Pfennige bis 5 Pfund 3 Schill., — auf 7 Jahre von 1 Pfund 3 Schill. bis 5 Pfd. 19 Schill., — auf Lebenszeit von 1 Pfd. 17 Schill. 6 Pfennige bis 8 Pfd. 12 Schill.

Aus diesem geht hervor, wie im Ganzen die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unseres Reiches auf gleicher Basis mit denen anderer Städte des Auslandes begründet worden, und daß bei einzelnen nur eine kleine Differenz, hinsichtlich des Eintrittes in früheren oder späteren Jahren, mit der unserigen statt findet.

Die andern Tabellen müssen in der Schrift selbst nachgesehen werden; doch ist wohl S. 34. des Commentars die interessante Berechnung zu berücksichtigen, "wie die nach dem Tode des Einlegers der überlebenden Person zu zahlende jährliche Pension noch viel vortheilhafter ist, als die Sicherung einer ein- für allemal zu zahlenden Summe."

Die Nutznießung des jährlichen Gewinnes steht, nach dem Statut der Gesellschaft unseres Reiches, nur den Actionairen derselben zu, während die Londoner und Gothaer Banken ihren fünfjährigen

Theilnehmern ſchon einen Antheil an dem Gewinne zuſichern. Das konnte aber dort gewiß nur bei einer ſolchen Concurrenz, wie ſie mit den Jahren dort ſtatt fand, geſchehen. — Auch bei uns wird das möglich ſeyn!

Möge denn durch dieſen Verein zur Wahrheit werden, was S. 4. des Commentars geſagt iſt: "Der Augenblick einer abgeſchloſſenen Verſicherung iſt der Anfangspunkt eines von ängſtlichen Sorgen freien Lebens für die Betheiligten. Es ſchlingt das Band der Liebe und Zuneigung in den Familien feſter um denjenigen, der die ihm Theuren gegen den böſeſten Feind des Menſchengeſchlechtes, gegen den nagenden Wurm der Nahrungsſorgen bewahrte!" Wendt.

Livländiſche Anſichten, herausgegeben und lithographirt von Hauswald in Riga. 1ſtes Heft enthält: 1) Die Bolderaa, Ausfluß der Düna in die Oſtſee; 2) Riga mit der Dünabrücke; 3) den Schloßplatz in Riga; 4) den Krautabend in Riga; 5) Peters des Großen gepflanzte Ulme im Kaiſerlichen Garten bei Riga; 6) Wöhrmanns Park bei Riga; 2tes Heft enthält; 7) den Börſenplatz in Riga; 8) die St. Petri-Kirche; 9) das Hunger-Kummer-Feſt; 10) das Innere der Dom-Kirche; 11) Bienenhof bei Riga; 12) Partie aus Ebels Garten bei Riga, Querfol. Als Zeichner iſt unter den einzelnen Blättern Herr D. Jantzen genannt. — Es iſt, wie ich glaube, die erſte Sammlung der Art bei uns, nachdem einzelne Anſichten von unſerer Stadt und deren Umgegend wohl in einzelnen Blättern verſchiedenen Formates erſchienen waren, aber wohl ſchon faſt gänzlich vergriffen ſind. Die Herausgabe dieſer Blätter war alſo ein verdienſtliches Unternehmen, wenn gleich ein koſtſpieliges. Die erſte Anſicht führt uns faſt mitten auf den Strom bei ſeiner Mündung in das Meer, ſo daß wir rechts das Ende des

Granit-Dammes mit dem Leuchtthurm haben; bei der Aussicht auf die Brücke von der anderen Seite des Stromes, (Nr. 2.) ist der Standpunkt mehr von der rechten Seite gewählt, als bei den bisherigen, — der Kraut-Abend, — Peters Ulme und Wöhrmanns Park, mit dem Salon links, sind recht freundliche Bilder, eben so wie aus dem 2ten Heft: Bienenhof, die Ansicht aus Ebels Garten und das Hunger-Kummer-Fest. — Bei der Fortsetzung wäre, wenn möglich eine Fernsicht von dem Leuchtthurme aus, so wie eine andere Ansicht von unserer Stadt, namentlich von der Höhe diesseits Bellevüe, oder von der andern Seite, etwa von der Anhöhe hinter dem v. Schröderschen Garten, — auch von dem sogenannten Griesen-Berge über die St. Petersburger und Moskauer Vorstadt hin wünschenswerth, die bisher wohl noch nicht gezeichnet worden. — Für Livland selbst dürften die Zeichnungen und Skizzen des verstorbenen Ulprecht, wenn sie zugänglich, von großem Werthe seyn, — so wie auch einzelne hier befindliche Ansichten des Landschaft-Malers Bahrt. Auch wäre wohl, nach Art ausländischer derartiger Unternehmungen, eine Ausgabe dieser Ansichten in ganz kleinem Formate, den Fremden, wie den in die Ferne ziehenden Einheimischen, eine freundliche Erinnerung an das gute Riga.

Zu bemerken ist noch, wie Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger ein ihm übersendetes Exemplar dieser Ansichten huldvoll anzunehmen, und den Unternehmer mit einem bedeutenden Geld-Geschenke zu erfreuen geruheten. Beide Hefte sind zusammen zu dem Preise von 5 Rubel. S. M. in der Kunsthandlung des Herrn Robiani, so wie in der Steindruckerei des Herausgebers zu haben. Möge er für seine Mühe und Ausdauer sich belohnt sehen.

Wendt.

Vom 3. bis zum 9. November.

Getaufte. **Gertrud-Kirche:** Leontine Katharina Will. — Charlotte Jürgensohn. — Sophia Amalia Detlof. **Jesus-Kirche:** Helena Pfeifer. — August Christian Wanzowsky. **Johannis-Kirche:** Johann Kruhming. — Anna Ger-

trud Freymann.— Alexander Theodor Jakobsohn. Krons-Kirche: Louise Charlotte Fischer.— Emma Juliane Charlotte Goldhammer. Petri- und Dom-Kirche: Georg Friedrich Richard Strauch. — Christoph Ludwig Stein.— Andreas Heinrich Schröder. — Diedrich Engelbert Heinrichsen. — Maria Louise Beyermann. — Anna Rosalia Dischinger.— Anna Katharina Staben.— Georgine Friederike Leib.— Pauline Henriette Neumann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Nikolaus Lietz, 13 Tage.— Barbara Maria, verwitw. Ohsoling, geb. Jakobsohn, 68 Jahr.— Wilhelmine Müller, 47 Jahr. Johannis-Kirche: Sophia Kaucker, 78 J., 7 Mon.— Auf Hagensberg: Christian David Jansohn, 7 Mon. Krons-Kirche: Der ehemalige Ober-Fiskal, Collegien-Rath Karl Heinrich Gottlob Lenz, 79 J., 1 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Ein todtgeborner Knabe.— Handlungs-Commis Heinrich Chr. Schultz, 28½ J. — Karl Ludwig Glasenapp, 1 J., 4 Mon.— Der ehemalige Kaufmann Karl David Helling, 37 J., 3 Monat. — Schneidermeister Friedrich Bernhard Hoppe, 55 J., 8 Mon. Anglikanische Kirche: Der Schiffer John Ferrier, 46 Jahr. Armen-Kirchhof: Maria Wilhelmine Bärenklau, geb. Seeberg, 53 J.— Janne Martinow, 3 Mon.— Sophia Krauher, 78 J.— Andrei Raslow, 60 J.— Madde Oßmann, 62 J.— Hedwig Lepke, geb. Griwe, 64 J.— Martin Jubrik, 67 J.

Proclamirte, am 10. Nov. Gertrud-Kirche: Der Schneidermeister Johann Rogal mit Emilie Adamsohn. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Christian Kahrkling mit Anna Dorothea Ohsoling.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 47.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. November 1835.

Bis zum 19. November sind 987 Schiffe angekommen und 928 ausgegangen.

Ein häufiger Gegenstand der Berathungen unserer Vorfahren war das Brauwesen, und schon damals wurden die Einrichtungen getroffen, und die Gesetze gegeben, welche sich später als gut bewährten, und zum Theil noch jetzt in gesetzlicher Kraft bestehen.— Ein Gegenstand aber auch des Streites war insbesondere die Braugerechtigkeit der kleinen Gilde, ihnen durch Herrmeister und Erzbischöfe verliehen, aber häufig von der großen Gilde angestritten.

So hatten denn — nach einem alten Notizen-Buche der kleinen Gilde — auch am 5. März 1636 mehrere Bürger kleiner Gilde um Freizettel zum Brauen angehalten, die ihnen aber versagt worden waren. Später hatte man die Gildebrüder aufgefordert, den Beweis aus ihren Dokumenten zu führen, was auch geschehen. Da hat, heißt es, der Röper Dreylingk (damaliger Aeltermann großer Gilde) wieder angefangen und gesagt, es wäre das in den alten Jahren geschehen, da nicht viele Kaufleute gewesen seyn, itzo aber wären ihrer viele, die könnten sich nicht ihrer Kaufmann-

schaft ernähren,*) darum müßten sie sich des Brauens befleißigen. Denn sie hätten keine anderen Mittel, davon sie sich könnten ernähren. Wir hätten unsere Hantirung, davon wir leben könnten, und baten, daß uns das Brauen möchte gelegt werden. — Darauf hub der Aeltermann (kleiner Gilde) Michael Bauer also an, und sprach: Ihr Herren, ihr beschwert euch wegen eurer Nahrung, ihr gebrauchet ja allerhand Nahrung, ihr seyd Arrendatores, ihr seyd Weinschenkers, ihr seyd Bäckers, ihr seyd Brauers, ihr seyd Loddingeführers (Führer großer Böte), ihr seyd Fuhrleute, ihr haltet ja allerhand Bönhasen in euren Häusern. Ihr greifet ja in aller Handwerks-Nahrung, welches an keinem Ort der Welt mag gehöret werden.— Darauf ward der Herr Röper Dreylingk zornig, und sollte gesagt haben, er könnte das wohl leiden, daß ich Katzen machte (wahrscheinlich war Bauer ein Kürschner). Ich habe es aber so nicht gehört. Sondern nicht anders gemeinet, als daß er gesagt hatte: "ich möchte wohl mit Katzen handeln." Worauf ich ihm antwortete: "Den Handel gönnt ihr uns auch nicht, es kann ja keine Partie Katzen kommen, dar seyd ihr hinterher, und mischet euch ja in allen unsern Handel. Seynd doch eure Buden mehr mit Pelzwerk ausgeschlagen, als mit Kaufmanns-Waaren. Hätte ich es aber anders gehöret, (so) als es mir darnach gesagt ward, ich wollte dem großmauli-

*) Es waren wirklich in jener Zeit deshalb mehrere Kaufleute nach Mitau gezogen.

gen Röper das Maul redlichen gestopfet haben, er sollte sein Lebetage daran gedacht haben, und ein Jeder sollte genugsam davon haben zu sagen gehabt.

Wollte ihm nur gesaget haben: mein Dreylingk, haltet an mit solcher Rede, das seynd Schimpfreden. Oder die Stummen werden redend werden.

Damit, daß ihr dieß solltet verstehen, was ich hiermit meine, so hat der Röper Dreylingk für etzlichen Jahren ein ganz groß Stück stummen Wein *) in's Land gekriegt, welcher Wein ein Gift ist. Wenn die schwangeren Frauen davon trinken, muß die Geburt darvon sterben, und der stumme Wein ist so genaturet, wenn man es mank schlimmen Wein gießt, so verfrischet es den schlimmen Wein, daß er als guter mag verkauft werden. Was redliche Weinschenker seynd, die haltens für ein Schelmstück. Da es nun ein ehrbar Rath hat erfahren, daß solcher schelmsche Wein im Schiffe war, haben sie das Stück stummen Wein müssen auswinden, und ist auf der Heerings-Wrake in Stücken gehauen worden, daß der stumme Wein überall floß für Jedermann. Welches ihm kein geringer Schimpf war. Doch wird es ohne das nicht vergessen ꝛc.

*) Stummer Wein, sagt Adelung in seinem kritischen Wörterbuche, heißt in Niedersachsen ein solcher, der so stark geschwefelt ist, daß er allen Geist verloren. Nach einer mündlichen Auskunft, die ich darüber erhalten, wird ein künstlich aus Rosinen bereiteter Wein so genannt, welcher, um Süße und Dauer zu erhalten, allerdings stark geschwefelt wird, dadurch denn aber viel Schwefelsäure enthält.

Bereitung des Roggen-Kaffee's.

1.) Der Roggen wird zuerst gekocht, wozu es der fünffachen Gewicht-Menge Wassers bedarf, das stets über dem Roggen stehen muß. Die Kochung dauert ¾ bis eine Stunde.

2.) Nach einer früheren Vorschrift soll das Kochen unterbrochen werden, sobald die Körner ihre größte Ausdehnung erlangt hätten, ohne zu bersten. Dieß möchte wohl nicht ganz hinreichen, da bei neueren Versuchen die Körner dann noch starken Roggen-Geschmack hatten. Kocht man dagegen so lange, bis die meisten Körner geborsten sind, so ist von Roggen-Geschmack, selbst bei den noch ganzen Körnern, wenig oder nichts mehr zu bemerken; daher dieser Grad der Kochung vorzuziehen seyn wird.

3.) Ein langsames Trocknen an der Luft dürfte im vorliegenden Falle ohne Nutzen seyn, vielmehr kann der Roggen in der Nähe eines warmen Ofens, mitunter sogar auf einer ziemlich heißen Eisenplatte getrocknet werden. Im Sommer mag allerdings das Trocknen an freier Luft vortheilhafter seyn.

4.) Der so getrocknete Roggen ist ganz geruch- und geschmacklos, und ohne alle Bitterkeit; um so auffallender ist es, wie er beim Brennen allmählig einen täuschenden Kaffee-Geruch zu verbreiten anfängt, und beim Zerkauen einen Geschmack zeigt, der, namentlich auch in der eigenthümlichen Bitterkeit, von dem des Kaffee's schwer zu unterscheiden ist.

5.) Ein Pfund roher Roggen liefert 29 bis 30 Loth gekochten und wieder getrockneten, und ziemlich genau 24 Loth gebrannten Roggen-Kaffee.

6.) Auf die gewöhnliche Art, wie Kaffee zubereitet wird, zeigt er eine überraschende Aehnlichkeit in Geschmack und in der Farbe mit demselben, und nicht leicht wird der allerdings vorhandene kleine Unterschied von einem unvorbereiteten Gaumen bemerkt werden.

7.) Durch Vermengung mit Kaffee wird die Aehnlichkeit natürlich noch sehr vermehrt, so daß gleiche Gewichts-Theile Kaffee und Roggen-Kaffee vollkommen genügen werden.

8.) Beim Messen des gemahlenen Roggen-Kaffee's ist zu bemerken, daß, da er specifisch schwerer, man, um gleiche Theile zu bekommen, beim Messen 3 Theile Roggen-, und gegen 4 Theile wirklichen Kaffee nehmen muß.

Ein anderer Versuch fügt noch hinzu: "Man müsse den Roggen zu allererst zwei Tage in kaltem Wasser weichen, welches einige Male abgegossen und durch frisches ersetzt wird. Nach dem Kochen, bis zum Bersten der Körner, müsse er wieder einige Mal mit frischem Wasser abgewaschen, und dann in der Wärme getrocknet werden, am Besten für Haushaltung auf Rahmen.— Bei dem Brennen, am Besten in einer Trommel, müsse man weder zu rasch, noch zu langsam verfahren. Für eine Quantität von 1½ Pfund bedürfe es, wenn die Trommel kalt war, ungefähr 20 Minuten. (Gemeinnützige Blätter für Deutschland 1835, S. 196 ff.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 4. October, abends spät, machten einige ehstnische Bauern die Anzeige, es habe nicht weit von der Alexander-Pforte ein in einen hellen Mantel gekleideter Mensch von einem ihrer Wagen einen Sack stehlen wollen, da aber der Eigenthümer ihn handfest zu machen im Begriff gewesen, sei er mit einem Messer in dem Unterleibe verwundet worden. Die ärztliche Untersuchung ergab eine ziemlich tiefe Stichwunde. Der Verwundete fühlte sich indeß stark genug, am andern Morgen seine Reise fortzusetzen. Der Thäter war bisher nicht aufzufinden gewesen.— Am 14. Oct., morgens, hat sich ein hiesiger Handwerksmeister auf dem Boden seines Hauses erhenkt. Schon seit längerer Zeit hatte man bei ihm Trübsinn bemerkt, eine Folge von Nahrungssorgen, in Verbindung mit vereitelter Hoffnung auf Versorgung. — An demselben Tage wurde ein Handwerksgeselle während der Arbeit in einem Hause der Moskauer Vorstadt vom Schlagflusse getroffen.— Am 15. October wurde ein Ausländer, der sich als Salzträger nährte, morgens, in seiner Wohnung, in der Moskauer Vorstadt, in seinem Bette todt gefunden, ebenfalls in Folge eines Schlagflusses.

Musikalien-Anzeige.

Kalischer Donner-Walzer, von J. Strauß, für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer;

Trompeten-Rutscher, aus dem Quodlibet: der reisende Student, oder das Donnerwetter, von

A. D. Marschan, für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer,

sind zu haben in der Buchhandlung des Hrn. Deubner und in der Wohnung des Herrn Harzer im Hause der Frau Doctorin Prietz in der großen Königsstraße.

Vom 10. bis zum 17. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Charlotte Emilie Erdmann. — Maria Barbara Alexandra Blumberg. — Ottilie Dorothea Aumann. — Anna Gertrud *. Johannis-Kirche: Martin Jakob Andersohn. — Anna Barbara Rose. — Charlotte Dorothea Elisabeth Jakobsohn. — Martin Jansohn. Krons-Kirche: Maria Anna Adamsohn. Petri- und Dom-Kirche: Karl Michael Prüfert. — Karl Robert Friederichs. — Joh. Thomas Gottlieb Groß. — Karl Burchard Johannson. — Joh. Oskar Wunderlich. — Paul Robert Peterhof. — Franz August Loppenow. — Auguste Wilhelmine Ewerts. — Amalia Margaretha Ruffmann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna, verw. Gürgens, geb. Klüppel, 78 Jahr. — Tischlergeselle Ernst Lehmann, 24 J. — Maria Margaretha Sankowsky, 9 Mon. — Maurergeselle Nikolaus Sandkampf, 65 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Maria Magdalena Ohsoling, 16 J., 9 Monat. — Margaretha Beata, verehel. Renga, 55 J. — Alexandra Charlotte Heinrichsohn, 2 J., 10 Monat. — Johann Strihk, 1 J., 5 Mon. — Heinrich Paul, 6 Wochen. — Anna Margaretha Dorothea

Heinrichsohn, 7 J., 3 Wochen. — Auf Lohrensberg: Arbeitsmann Heinrich Seemel, 63 J. Krons-Kirche: Der Commissariats-Beamte 12ter Classe Joh. Jakob v. Zinofsky, 39 J. — Verw. Ober-Pastorin Hippolyta Dorothea Dingelstädt, geb. Flemming, 82 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Julius Heinrich Loppenow, 2 J., 3 Mon. — Friederike Kyber, 57 J. Armen-Kirchhof: Margaretha Beata Renngart, geb. Jaunsemme, 55 J. — Anna Wilhelmine Stuhre, 2 Wochen. — Anna Elisabeth Jehkab, geb. Freymann, 60 J. — Daniel Kalning, 38 J. — Martin Reinhold Linde, 49 J.

Proclamirte, am 17. Novbr. Jesus-Kirche: Der Einwohner Ferdinand Buchholz mit der verwitweten Katharina Libbert, geb. Tschihkst. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann August Ehk mit Susanna Giebler. — Der Gränzreiter Martin Iwannow mit Elisabeth Kattlahp. Krons-Kirche: Der Elementar-Lehrer in Libau Paul Gustav Kuhlberg mit Karolina Wilhelmine Dorothea Grevé in Libau. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Joh. Friedrich Kausch mit Anna Sophia Schultz. — Der Böttchermeister Joachim Heinrich Zander mit Henriette Amalia Kettlitz (auch in der Jesus-Kirche). — Der Tischlergeselle Joh. Heinrich Köhler mit Helena Schmiedgen. — Der Knochenhauergeselle Karl Christoph Schlier mit Anna Dorothea Wilhelmine Schröder.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 48.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 27. November 1835.

Bis zum 26. November sind 989 Schiffe angekommen und 948 ausgegangen.

Bei der am 11ten und 14. October d. J. statt gefundenen Aemter-Vertheilung Eines Wohledlen Rathes für das verfassungsmäßige Jahr ist conferirt worden:

1.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter Friedrich Timm das Präsidium bei Em. Wohledlen Rathe, im Collegio scholarchali und im Departement des Raths in Bauer-Sachen; die Ober-Inspection der Kirchen-Ordnung, der Stadt-Post und des Stadt-Marstalls; das Syndicat.

2.) Dem Herrn Bürgermeister und Ritter Karl Gotthard Meintzen das Präsidium bei Em. Edlen Waisengerichte, bei Em. löbl. extraordinären Stadt-Cassa-Collegium und bei Em. Allerhöchst verordneten Rigaischen Armen-Directorium; die Ober-Inspection des Waisenhauses; die Ober-Administration der Rathsherren-Witwen-Stiftung und des v. Schreiberschen Legats; die Inspection der Kirchen-Ordnung; die Ober-Inspection des Convents zum heiligen Geist, der Stiftung Campenhausen's Elend und des Nyslädtschen Witwen-Convents.

3.) Dem Herrn Bürgermeister Chr. Gotthard Willisch das Präsidium bei Em. Edlen Landvogtei-Gerichte; die Ober-Inspection der Stadt-Bibliothek, der Stadt-Buchdruckerei und der Kanzellei.

4.) Dem Herrn Bürgermeister Peter Raphael Büngner das Vice-Präsidium bei Em. Wohledlen Rathe; das Präsidium bei Em. löbl. ordinären Stadt-Cassa-Collegium und bei dem Getränksteuer-Comité; die Ober-Inspection der Bewilligungsgelder; das Assessorat bei Regulirung der Preise, und die Inspection der Stipendiaten-Stiftung.

5.) Dem Herrn Rathsherrn und Ritter Karl Jakob Bergengrün das Präsidium bei Em. Edlen Kämmerei- und Amts-Gerichte und bei der Quartier-Verwaltung; die Ober-Inspection der Steuer-Verwaltung; die Inspection der Brand- und Erleuchtungs-Anstalten in der Vorstadt, und der Stiftung Amalien's Andenken.

6.) Dem Herrn Rathsherrn Wilh. de Bruyn die Ober-Bauherrschaft; das erste Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; das Präsidium bei der Handlungs- und Disconto-Casse; das Assessorat bei dem Armen-Directorium; die Mitadministration der Rathsherren-Witwen-Stiftung und des Schreiberschen Legats.

7.) Dem Herrn Rathsherrn Eberhard Kühn das Präsidium bei Em. Edlen Vogtei-Gerichte; die Inspection der Kanzellei, des v. Holstschen Erziehungs-Instituts und des v. Groteschen Familien-Legats, und die Administration der Dienstboten-Casse.

8.) Dem Herrn Rathsherrn Christoph Hollander das Präsidium bei Em. Edlen Wett-Gerichte, jedoch mit Beibehaltung der gegenwärtigen Anciennität; die Inspection der Getränksteuer-Verwaltung und das Präsidium des Getränksteuer-Gerichts; die Inspection des Fischerschen Instituts; das erste Assessorat bei dem Getränksteuer-Comité, und bei dem Departement des Raths in Bauer-Sachen.

9.) Dem Herrn Rathsherrn Friedrich Germann das erste Assessorat bei Em. Edlen Vogtei-Gerichte; das Präsidium bei der Criminal-Deputation; das zweite Assessorat beim Collegio scholarchali; die Inspection der Stadt-Bibliothek und Stadt-Buchdruckerei; das Inspectorat der Land-Polizei, und die Inspection des v. Schröderschen Familien-Legats.

10.) Dem Herrn Rathsherrn Gustav Friedr. Schlichting das erste Assessorat bei Em. Edlen Kämmerei- und Amts-Gerichte; die Neben-Inspection der Steuer-Verwaltung; die Direction der Führung des Grundbuchs, und das erste Vice-Syndicat.

11.) Dem Herrn Rathsherrn Friedr. Wilh. Weiß das Assessorat bei der Criminal-Deputation, mit dem Prädicat: Landvogt; das Präsidium bei dem Korn-Comité; die Mitadministration der Dienstboten-Casse; die Inspection der Johannis-Kirche, der Stadt-Gefängnisse, und des Helmsingschen und Wewellschen Familien-Legats.

12.) Dem Herrn Rathsherrn James Karl Baumgarten das erste Assessorat bei Em. Edlen

Landvogtei-Gerichte; die Inspection der Dom-Kirche, der vorstädtischen Brandassecurations-Anstalt, der im Patrimonial-Gebiet belegenen Güter, und in solcher Qualität die Kirchen-Vorsteherschaft der darin belegenen Kirchen; die Archiv-Herrschaft, und das Assessorat bei Em. löbl. extraordinären Cassa-Collegium.

13.) Dem Herrn Rathsherrn und Ritter Karl Gustav Westberg das erste Assessorat bei Em. Edlen Wett-Gerichte; die specielle Aufsicht über Waake und Waage, und die dazu gehörenden Beamten und Anstalten; die Inspection der Ambaren und der dazu gehörenden Anstalten; die Inspection des Convents zum heiligen Geist und der Stiftung Campenhausen's Elend; das erste Assessorat bei der Handlungs-Casse; das zweite Assessorat beim Raths-Departement in Bauer-Sachen, und die Inspection der Spar-Casse.

14.) Dem Herrn Rathsherrn Heinrich v. Stresow das zweite Assessorat bei Em. Edlen Kämmerei- und Amts-Gerichte; die Inspection der Steuer-Verwaltung mit ihren verschiedenen Ressorts; die Inspection der Petri-Kirche, und die Fährherrschaft.

15.) Dem Herrn Rathsherrn Joh. Christoph Schwartz das zweite Assessorat bei Em. Edlen Vogtei-Gerichte; das zweite Vice-Syndicat; die Inspection der Allgemeinen- und der Dom-Schullehrer-Witwenstiftung; die Inspection des von Fromholdschen Legats, und des Strauchschen Familien- und Armen-Legats; das dritte Assessorat im Departement des Raths in Bauer-Sachen.

16.) Dem Herrn Rathsherrn Karl Groß das Assessorat bei Em. Edlen Waisen-Gerichte; das dritte Assessorat beim Collegio scholarchali; die Inspection des Waisenhauses, der milden Gift und Tafelgilde, und des Nystädtschen Witwen-Convents.

17.) Dem Herrn Rathsherrn David v. Wiecken das Assessorat bei Em. löbl. ordinären Cassa-Collegium; die Bauherrschaft; die Inspection des Riesingkanals, der Dämme und Wege; das Inspectorat der im Lande belegenen Stadt-Güter; das Inspectorat der Gertrud-Kirche, und das zweite Assessorat bei der Handlungs-Casse.

18.) Dem Herrn Rathsherrn Eduard v. Jacobs das zweite Assessorat bei der Polizei; die Inspection der Rettungs-Anstalten, des Stadt-Marstalls und der Stadt-Post, der Olaischen Post, und die Assistenz bei der Land-Polizei.

19.) Dem Herrn Rathsherrn Michael David Bambam das zweite Assessorat bei Em. Edlen Wett-Gerichte; die Nebenaufsicht über Waage und Wraake, und die dazu gehörenden Beamten und Anstalten; die Assistenz bei der Steuer-Verwaltung; die Inspection der Jesus-Kirche, des Krankenhauses für Seefahrer, des Armen-Fonds, und das zweite Assessorat beim Getränksteuer-Comité.

20.) Dem Herrn Rathsherrn Herm. Kröger das zweite Assessorat bei Em. Edlen Landvogtei-Gerichte, und das vierte im Departement des Raths in Bauer-Sachen; die Inspection der Bewilligungsgelder, und der städtischen Brandassecurations-Anstalt.

Die von uns besorgte Lithographie des wohlgetroffenen Bildes unseres zu früh verstorbenen Freundes, Dr. Ludwig Dyrsen, ist nunmehr vollendet, und in der Buchhandlung des Hrn. E. Frantzen sowohl von den resp. Subscribenten in Empfang zu nehmen, wie auch überhaupt, für den Preis von 2 Rbl. S.M., käuflich zu haben. Mit dieser für alle Freunde des Verewigten erfreulichen Nachricht verbinden wir die Anzeige, daß der Mehrertrag dieser Unternehmung, wie jener aus dem Erlös der Schrift: "Dem Andenken Dr. Dyrsen's," von Dr. K. L. Grave, wenn auch nicht den Anfangs von uns beabsichtigten, so doch einen, dem Sinne und Wirken unseres verewigten Freundes würdigen, Zweck fördern helfen soll; woher jeder Beitrag über den käuflichen Preis dankbar entgegen genommen werden wird. Den Erfolg zum Gedeihen jenes Zweckes werden wir seiner Zeit zu berichten nicht ermangeln.

Dr. B. Fr. Bärens.
Dr. C. Wilpert.

Musikalien-Anzeige.

Kaliſcher Donner-Walzer, von J. Strauß, für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer;
Trompeten-Rutſcher, aus dem Quodlibet: der reiſende Student, oder das Donnerwetter, von A. D. Marſchan, für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer,

ſind zu haben in der Buchhandlung des Hrn. Deubner und in der Wohnung des Herrn Harzer im

Hause der Frau Doctorin Prietz in der großen Königsstraße.

Vom 17. bis zum 23. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Theodor Eckloff. — Ludwig Ernst Birk. Jesus-Kirche: Katharina Mathilde Schmidt. — Johann Mahrz. Johannis-Kirche: Johanna Maria Sprohge. — Karolina Elisabeth Ehk. — Louise Wilhelmine Antroschka. Krons-Kirche: Natalia Wilhelmine Fürst. — Leontine Johanna Sievers. — Michael Friedrich v. Groschopff. — Johanna Helena Sophia Rudolph. Petri- und Dom-Kirche: Karl Ferdinand Groot. — Alexander Ferdinand Dahl. — Johann Alexander Albert Busch. — Malwina Auguste Bamberg. — Liddy Adolphine Petersen. — Anna Charlotte Pauline Bäckmann. — Anna Elisabeth Agnes Käverling.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Georg Gottlob Schwichtenberg, 68 J., 7 Mon. — Apotheker Christian Ernst Rosenberg, 71 J., 11 Mon. Jesus-Kirche: Leonhard Karl Noka, 2 J., 4 Monat. — Elisabeth Maaß, geb. Kochwil, 73 Jahr. Johannis-Kirche: Der Stauer Joh. Friedrich Wilzing, gen. Wolf, 42 J. — Auf Hagensberg: Karl Dahl, 5 Wochen. — Auf Tohrensberg: Martin Silling, 8 Wochen. — Karolina Elisabeth Ehk, 2 Wochen. — Elisabeth Kruhming, geb. Lihdack, 40 Jahr. — Louise Henriette Jurewitsch, 5 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Louise Leontine Dorothea Thau, 5 J., 5 Mon., 5 Tage. — Ein todtgeborner Knabe. — Juliane Dorothea Voß, 19 J.,

4 Mon., 17 Tage. — Der Student Heinrich Hildebert Schilling, 19¾ J. Armen-Kirchhof: Johann Friedrich Bohn, 37 J. — Marja Petrowa, 40 J. — Anna Sophia Krause, geb. Jankowsky, 71 J. — Hedwig Jankowsky, geb. Braß, 72 J.

Proclamirte, am 24. Nov. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Christian Heinrich Rast mit Johanna Margaretha Piltz (auch in der Petri- und Dom-Kirche). — Der Handlungs-Commis Wilhelm Friedrich Hoppe mit Katharina Elisabeth Gähnert. Jesus-Kirche: Der Schmidt bei der Revalschen Garnison-Artillerie Dmitrij Pawlow mit Elisabeth Berens. Johannis-Kirche: Der Bäckergeselle Christian Heinrich Winter mit Katharina Emilie Baumann (auch in der Petri- und Dom-Kirche). Krons-Kirche: Der Zoll-Beamte Georg Friedrich Frey mit Emilie Friederike Henko. Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Kaufmann Alexander Hermann Müller mit Anna Wilhelmine Wichmann. — Der Mitauische Bürger und Uhrmacher Eduard Conrad Henckel mit Pauline Elisabeth Minus. — Der Steuermann August Friedrich Wilhelm Johst, aus Memel gebürtig, mit Christina Elisabeth Ohst.

☞ Mittwoch, den 4. December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 49.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 4. December 1835.

Bis zum 3. December sind 991 Schiffe angekommen und 930 ausgegangen.

Es war der 25ste November 1735, an welchem die in Gott ruhende Kaiserin Anna, durch die Bewilligung eines interessenfreien, später zurückgezahlten, Darlehns von 100,000 Rthlrn., zur Aufnahme des Handels unserer Stadt, die Handlungs-Kasse in das Leben rief, ein Institut, das nicht nur für seinen ursprünglichen, sondern für mehrfache andere Zwecke, namentlich für das Armen-Wesen unserer Stadt, reichen Segen gespendet hat. — Die Eröffnung dieser Kasse in unserer Stadt feiert erst das nächste Jahr. — Zum Andenken an jenen segensreichen Tag brachte ein ädler Greis, — ein Patriot, oft schon erkannt als solcher in Wort und That und Gaben für das Wohl seiner Vaterstadt, — dem Armenfond ein Geschenk von fünfhundert Rubel B.A. dar.

Acht und zwanzigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungs-Anstalten in Riga, und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Cassa. Riga's wohlthätigen Ein-

wohnern abgelegt vom Armen-Directorium für das Jahr 1834. Auf Verfügen des Allerhöchst verordneten Rigaischen Armen-Directoriums gedruckt. Riga 1835. Gedruckt bei W. F. Häcker. 19 S. 4. Nebst einem Anhange auf 6 Blättern, Einnahme und Ausgabe, und 4 Tabellen, die Kranken-Anstalten betreffend.

Die, Referenten gerade vorliegende, funfzigste Rechenschaft der allgemeinen Armen-Anstalt Hamburg's, ebenfalls über das Jahr 1834, hätte ihn veranlaßt, einmal die Leistungen beider Städte in dieser Hinsicht, nach Maaßgabe ihrer Einwohner-Zahl, in Parallele zu stellen; doch zeigte sich ihm bei näherer Ansicht die Unmöglichkeit, in sofern die Hamburger Rechenschaft ganz andere und mehrere Zweiganstalten aufführt, die uns fehlen, ein Hauptzweig unserer Verwaltung aber dort nicht zum Ressort des Armen-Wesens gehört; das Krankenhaus nämlich. Wo nun ein Vergleich möglich ist, wird Referent ihn hier geben, behält sich aber vor, in einem der nächsten Blätter Einiges aus der sehr interessanten Hamburger Rechenschaft zu geben, da sie Vieles berührt, was uns gewiß ebenfalls noth thut.

Wie das Jahr 1833 unter Sorgen beschlossen ward, — durch die mit zunehmender Erwerblosigkeit vermehrte Zahl der Hilfsbedürftigen von der einen, die für unser Riga ungünstigen Handels-Conjuncturen, und daher mehr und mehr schwindenden Einnahmen für das Armen-Wesen von der andern Seite, — eine Verschuldung, wenigstens ein Angreifen der disponiblen Kapitalien der einzel-

nen Anstalten zur natürlichen Folge hatte,*) so ward ebenfalls das Jahr 1834 durchlebt, und nur jene segensreiche Anstalt unserer Stadt, die Handlungs-Kasse konnte, nach Rath- und Bürger-Beschluß, das Deficit decken.**) — Wohlthätig ward gewiß auch, für das Armen-Wesen, die von dessen Directorium erbetene Revision, so wie das Zugeständniß der Bewilligungs-Gelder, auf neue drei Jahre, die Zukunft lichter zu gestalten begonnen. — Nothwendige Ersparniß ward namentlich bei der Hausarmen-Kasse möglich erachtet, die von 10,000 Rbl. S. der vorigen Jahre auf 7399 Rbl. 90 Kop. S. zurückging, an 2118 Individuen oder Familien vertheilt, wobei zugleich eine Vermehrung der Hausarmen-Vorsteher von bisher 5 auf 13, sich bei der vergrößerten Zahl der Armen und nöthigen Aufsicht, und um das Geschäft dem Einzelnen zu erleichtern, als nothwendig bewieß.***). — Auch die längst gewünschte Vermehrung der Mitgliederzahl des Directoriums ward in diesem Jahre gesetzlich bestimmt, so daß bei jeder Anstalt, außer dem Director, zwei Glieder, eines aus der

---

*) Auch für die Hamburger Anstalten war das J. 1833 ein solches. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen um 17,500 Mk. Cour., also 7000 Rbl. S.M., welche ebenfalls aus dem Fond entlehnt wurden.

**) Wohl uns, daß wir jetzt mit freudiger Zuversicht in die Zukunft zu blicken vermögen, Gottes reichster Segen wird der Armen Gebet dafür erflehen, was Rath und Bürgerschaft im J. 1835 für die Armen der Gemeinde gethan!

***) Eben deshalb dürfte ihre Zahl wohl noch zu vergrößern seyn,— Hamburg zählt deren Einhundert und sechs und dreißig, unter ihnen die Namen der angesehensten Männer.

großen, eines aus der kleinen Gilde, den Vorstand bilden.

Unter den einzelnen Anstalten unseres Armen-Wesens nun werde zunächst unseres Kranken-hauses gedacht. Die Rechenschaft des Jahres 1833 erwähnte seiner Erweiterung und zweckmäßigeren Einrichtung. Die des Jahres 1834 fügt dem noch hinzu, wie bei der so vergrößerten Zahl der Armen-Kranken die Theilung der ärztlichen Praxis nothwendig war, daß nämlich der bisherige Arzt, Herr Dr. med. Strahßen, die Haus-Armen, und die drei Verpflegungs-Anstalten, der neu angestellte, Herr Dr. med. Bornhaupt, aber die des Krankenhauses selbst übernahmen. Es zeigte sich die segensreiche Frucht der neuen Anordnungen schon in diesem Jahre in dem größeren Zutrauen, das der Anstalt von dem Publikum aus ward, namentlich auch darin, daß einzelne Gewerkschaften ihre Kranken hieher gaben,— also durch bezahlende Kranken die Einnahme des Krankenhauses vermehrten, welche sich auf 954 Rbl. 25 Kop. S. belief. Die Zahl der, vom 1. Januar ab, theils in demselben noch befindlichen, theils im Laufe des Jahres aufgenommenen Kranken betrug 930, 533 männlichen, 397 weiblichen Geschlechts. Das Verhältniß der Genesenen zu den Aufgenommenen stellte sich wie 2 zu 3, der Gestorbenen zu den Anwesenden wie 125 zu 930, obwohl 41 derselben in den ersten Tagen und Stunden starben, und, leider! bei sehr Vielen der niederen Stände diese dargebotene Rettung noch immer das letzte Mittel zu seyn scheint, Andere hinwiederum Krankheiten

so einwurzeln lassen, daß sie entweder unheilbar erscheinen, oder doch eine lange Kurzeit erfordern. Die Kosten dieser Anstalt betrugen 6285 Rbl. $76\frac{10}{12}$ Kop. S. Die Zahl der in der Entbindungs-Anstalt Verpflegten betrug 80 Personen.— Diese vortheilhafte Gestaltung unseres Armen-Krankenhauses nicht allein, was sein Aeußeres in seiner fortdauernden Ordnung und Sauberkeit, sondern auch seine ganze innere Einrichtung, seine Verpflegung, ja selbst die gegenwärtig so genau auch in den Tabellen detaillirte Darstellung und Berechnung seiner Verwaltung betrifft, verdankt sie der rastlosen Thätigkeit ihres würdigen Directors, Hrn. Dr. med. Bärens.

Was die Hausarmen-Kranken betrifft, so wurden deren im Laufe des Jahres 2117 ärztlich behandelt, welche an Arzeneien die Summe von 778 Rbl. $59\frac{1}{2}$ Kop. S. erforderten, was auf die einzelne Person gegen 37 Kop. S. beträgt, während nach Seite 19. der Hamburger Rechenschaft jeder Hausarmen-Kranker im J. 1825 an Medicin eine Ausgabe von 1 Rbl. 24 Kop. S., im J. 1834 doch noch von 85 Kop. S. erforderte. Und dennoch dürfte die Armen-Pharmacopöe, d. h. die natürlich in der Regel einfachen Mittel, aus denen die Arzeneien zusammengesetzt werden, gewiß allenthalben dieselbe seyn. Ob aber die Hamburger Armen-Anstalten, so wie die unseren, eine eigene Apotheke haben, kann Referent hier nicht entscheiden. Die Jahres-Einnahme für 1834 betrug 33,141 Rubel 74 Kop. S., mit welcher Summe in den drei Armen-Anstalten, dem Kranken- und Entbindungs-

Hause, und von der Hausarmen-Krankenanstalt, wie von der Hausarmen-Kasse, fünftausend neunhundert Individuen*) unterstützt wurden.

Die genauere Buchführung, so wie auch die zum Erstenmale in der ersten Tabelle der Beilagen gegebene Uebersicht des Werthes der Immobilien, und des Kapital-Bestandes einzelner Anstalten, so wie die Auseinandersetzung der ganzen dermaligen Lage des Armen-Wesens unserer Stadt, verdanken wir dem unermüdeten Eifer des gerade in schwierigen Arbeiten stets ein um so höheres Interesse findenden gegenwärtigen Kassenführers, Hrn. Stadt-Aeltermanns Schnakenburg.

Herrn Elementar-Schullehrer Fromm dankt für die von ihm mit seinen Schülern am ersten Advents-Sonntage in der Jesus-Kirche aufgeführten Gesänge, Namens der Administration,

Pastor D. Wendt.

Da die Düna-Floßbrücke gewöhnlich am 1. November weggenommen wird, der von Kalisch zurückkehrenden Garden wegen aber länger liegen blieb, so daß sie einfror, fing man erst am 23sten an, sie auszueisen, und in ihr Winterlager zu bringen.

Es wird den Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde angezeigt, daß die nächste Monats-Sitzung, Mittwoch den 11. December, um 5 Uhr abends, statt finden wird, und nicht am 4ten, wie durch ein Versehen im liter. Begleiter angegeben worden.

Die Verschiedenheit der Erdbewohner, ihrer Körper-Farbe nach, hat die Gelehrten zu einer, der Zahl nach verschiedenen, Eintheilung der Menschen in Stämme veranlaßt. — Am gewöhnlichsten nimmt man deren fünf an, nämlich: Weiße, Neger oder Schwarze (Bewohner Afrika's und einiger Inseln), kupferfarbene oder Indianer (Urbewohner Amerika's, und wohl zu unterscheiden von In-

---

*) Außerdem noch von der Schenkerei-Kasse mit 4887 Rubel S.M. 350 Personen und Familien.

diern), oliven- und schwarz-gelbe. — Es wird uns gegenwärtig die Gelegenheit gegeben, durch eigenes Anschauen uns mit Mehreren derselben bekannt zu machen, die uns von Hrn. Hill gezeigt werden: namentlich der (kupferfarbene) Nordamerikaner, der junge Indianer (oder wie er wohl richtiger heißen müßte: Indier) aus Madras, eine Südamerikanerin von der Insel Antegua, ein Afrikaner und eine Australin (diese zu der Papua's-Race, alle drei Letztgenannten aber zu den Negern, nur mit verschiedenen Farben-Abstufungen, gehörend). — Auch die von ihnen ausgeführten Gesänge, des Indianers in seiner Muttersprache, der Andere in Englischer, aber mit ihrer rauhen Aussprache und National-Melodie, sind der Aufmerksamkeit werth, und tragen darin unverkennbar die Zeichen roher Naturkinder; so wie in ihrem, ich möchte sagen, herzlichem Wesen in ihrer Unterhaltung mit den Zuschauern — Mehrere von ihnen sprechen Englisch — nach geendigter Vorstellung. — Schade, daß die Tatuirung, (eine mit scharfen Zähnen oder Steinen den Kindern eingeritzte und mit Farben eingeriebene Zeichnung), übrigens bei den Südsee-Insel-Bewohnern ganz gewöhnlich, nicht so vollständig ist, so symmetrisch, und in ihrer Art geschmackvoll, wie wir sie in Zeichnungen, wenn ich nicht irre, namentlich in Krusenstern's Reise, von einem Neuseeländer gesehen haben. — Auch die gezeigt werdenden Streitkolben von Eisen (Casuarin), Holz — ebenfalls von den Südsee-Inseln — mit ihrem Schnitzwerk, das große chinesische Becken, von einer eigenen Metall-Composition, das dort statt unserer Thurmglocken dient, so wie das große Exemplar der Brillen-Schlange, sind eben so sehenswerth, als belehrend. Wendt.

Vom 24. bis zum 30. November.

Getaufte. Jesus-Kirche: Martin Nikolaus Kolberg. — Justine Wilhelmine Oberpichler. Johannis-Kirche: Joh. Martin Seemel. — Christian Eduard Strauß. — Maria Elisabeth Egle. Krons-Kirche: Alexander Ovander. — Karl Wilibald Stritzky. — Anna Elisabeth Dorothea Bötführ. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Wilhelm von Ramm. — Maria Elisabeth Leopoldine*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Schuhmacher Joh. Wilhelm Larsch, 78 J. — Juliane Henriette Ottilie Zeschke, 1 J., 6 Monat. Jesus-Kirche: Witwe Juliane Duglas, geb. Hauck, 50 J. Johannis-Kirche: Theodor Heinrich Tanck, 9 J.,

7 Monat. — Auf Hagensberg: Gertrud Susanna Schwarz, 6 J. — Lootse David Kruhming, 38 J. Krons-Kirche: Josephine Katharina v. Rogge, 2 J., 6 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Beata Rosalia Berschnewitz, 11 Monat. — Anna Sophia Schröder, 72 J. — Amalia Katharina Schmidt, geb. Jürgensohn, 60 J., 3 Mon. — Handlungs-Commis Maximilian Emil Poorten, 20 J. Armen-Kirchhof: Adam Heinrich Rauff, 68 J. — Joh. Wilhelm Larsch, 78 J. — Friederike Johanna Berg, 5 Mon. — Ilse Ulmann, 47 J. — Andreas Bodelius, 60 J. — Georg Philipp Aßmus, 1 J., 3 Monat. — Alexander Theodor Jakobsohn, 2 Wochen. — Katharina Kruskop, 1 Tag. — Charlotte Holz, 49 J. — Ludwig Schönrock, 23 J.

Proclamirte, am 1. Decbr. Gertrud-Kirche: Der Salz- und Korn-Messer Jakob Thalberg mit Wilhelmine Henriette Stelzer. Jesus-Kirche: Der Musiklehrer Karl Heinrich Dahlberg mit Julie Schiller. Johannis-Kirche: Der Arbeitsmann Martin Innus mit Katharina Rankis. Krons-Kirche: Der Maurergeselle Joh. Heinrich Johst mit Charlotte, verw. Grohs, geb. Ewald. Petri- und Dom-Kirche: Der Apotheker Ernst Ludolph Seetzen mit Karolina Elisabeth Niemann. — Der Notär Karl Samuel Rudloff mit Maria Elisabeth Schummer. — Der Böttchermeister Heinrich Karl Meyer mit der verehelicht gewesenen Karolina Katharina Helena Kelberer, geb. Schwiesow. — Der Schlockſche Bürger Jakob Kruhtain mit Margaretha Busch. — Der Seefahrer Heinrich Eyck mit Anna Elisabeth Janßen.

☞ Mittwoch, den 11ten, 18ten und 27. December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 50.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 11. December 1835.

Bis zum 10. December sind 991 Schiffe angekommen und 964 ausgegangen.

Nachfolgende Bitte und Aufforderung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements verdient um so mehr auch den Bewohnern unserer Stadt bekannt zu werden, als sie 1.) den Zweck der Gesellschaft ausführlicher ausspricht, und 2.) auch bei uns Vieles der Art gefunden werden dürfte, was für den Einzelnen oft keinen Werth hat, selbst auch auf Böden und Kammern der Vergessenheit übergeben ist, — eine öffentliche Sammlung aber mit vervollständigen hilft. Der Red.

Nachdem die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements nun seit einem Jahre ihre Thätigkeit begonnen, und mit Eifer sich bestrebt hat, dem ihr vorgesteckten Ziele gemäß zu wirken, ist sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß zu entsprechender Lösung der Aufgabe, die sich dieselbe bei ihrer Stiftung gestellt hat, die werkthätige Mitwirkung des größeren Publikums durchaus erforderlich ist. — Um nun diese, und überhaupt ein regeres Interesse für die Wirksamkeit der Gesell-

schaft allwärts anzuregen, hält dieselbe es für angemessen, nach einer gedrängten Darlegung des Zweckes ihrer Stiftung und der Mittel zur Erreichung desselben, nachfolgende Aufforderung und Bitte an die Gebildeten in unseren Ostsee-Provinzen zu richten.

Der Zweck, zu welchem die Gesellschaft zusammen trat, ist: die Erhaltung und Verbreitung alles dessen zu befördern, was auf Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Rußlands Bezug hat. — Mitglied der Gesellschaft kann jeder Gebildete seyn, vorzugsweise jedoch die Liebhaber derjenigen Wissenschaften, welche die Gesellschaft sich zum Zweck gesetzt hat. — Zur Erreichung des vorgehend ausgesprochenen Zweckes der Gesellschaft soll sie, nach dem Allerhöchst bestätigten Statut für dieselbe: a) Sammlungen verschiedener Denkmäler der Geschichte und Alterthumskunde veranstalten; und b) verschiedene Werke im Druck herausgeben. — Die Sammlungen bestehen aus der Bibliothek und dem Museum. — Die erstere soll eine vollständige Sammlung aller gedruckten und handschriftlichen Werke enthalten, welche im weitesten Sinne auf Geschichte, Alterthumskunde und Literatur der Ostsee-Provinzen, auf ihre Bewohner im Allgemeinen, so wie insbesondere auf verschiedene ausgezeichnete Personen Beziehung haben. Die Hilfswissenschaften der Geschichte sind hier ebenfalls mit einbegriffen. — Das Museum zerfällt in mehrere Abtheilungen, und diese sollen enthalten: die numismatische: alle Münzen und Medaillen, welche in

den Ostsee-Provinzen, oder von ihren Herrschern geprägt worden, in ihnen gangbar gewesen sind, und auf sie Bezug gehabt haben; die diplomatische: öffentliche und private, auf einzelne Familien und Personen sich beziehende Urkunden und Documente im Original, in beglaubigten Abschriften, oder in gedruckten Exemplaren; die epigraphische: Inschriften, welche eine geschichtliche Denkwürdigkeit oder Wichtigkeit haben, in glaubwürdigen Abschriften; die heraldische: Wapen und Siegel von Beherrschern, Beamten, Behörden, Städten und Flecken, Familien und ausgezeichneten Personen; die graphische und plastische: Charten, Pläne, Risse, Abbildungen, Zeichnungen und Portraits; die archäologische: eigentlich sogenannte Alterthümer aller Art, vorzüglich solche, welche auf kirchliche, bürgerliche und häusliche Verfassung Beziehung haben; endlich die genealogische: Stammtafeln mit den dazu gehörenden Documenten, zur Erläuterung der Familien-Geschichten. Bibliothek sowohl, als Sammlungen, können an bestimmten Tagen, sowohl von Mitgliedern, als andern Personen, unter gewissen Bedingungen benutzt werden.

Um ihre Leistungen gemeinnützig zu machen, beabsichtigt die Gesellschaft, von Zeit zu Zeit ein Heft ihrer Arbeiten in den Druck zu geben. — Solche Hefte werden den Mitgliedern unentgeltlich verabreicht, für das größere Publicum aber treten sie in den Buchhandel. — Jedes Heft zerfällt in zwei Abtheilungen: Chronik und Archiv. — Die erstere enthält: a) einen kurzen Entwurf der Geschichte

der nächsten Vergangenheit, sowohl in Beziehung auf die Ostsee-Provinzen überhaupt, als auch auf die Gesellschaft insbesondere; und b) die an die Gesellschaft eingesandten, von der Direction des Druckes gewürdigten Abhandlungen.— Diese müssen, um des Druckes würdig zu seyn, entweder noch unbekannte historische Thatsachen aufhellen, oder durch Neuheit des Inhalts und der Darstellung, der Wissenschaft einen Zuwachs liefern, oder auch in einer Zusammenstellung dasjenige darbieten, was zu verschiedenen Zeiten einzeln erschienen ist.— In das Archiv kommen noch nirgends gedruckte, für die vaterländische Geschichte wichtige Urkunden und Documente, und andere Denkmäler des Alterthums. Außerdem aber wird die Gesellschaft es sich möglichst angelegen seyn lassen, noch ungedruckte Chroniken und andere geschichtliche Werke, durch Herausgabe derselben, gemeinnützig zu machen.

Wenn nun der Zweck der Gesellschaft eben so lobenswerth ist, als die Mittel zur Erreichung desselben mit Umsicht festgesetzt worden, mithin wohl erwartet werden darf, daß dieser, wie jene, die Billigung und Anerkennung aller Wohlmeinenden sich erworben haben; wenn ferner auch mit Dank anerkannt werden muß, daß die Darbringungen für die Sammlungen und die Bibliothek der Gesellschaft,— wie aus den Berichten über die monatlichen Sitzungen zu ersehen ist,— sowohl an Zahl, wie an innerem Werthe, bis jetzt sehr bedeutend ausgefallen;— so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß alles Geschehene nur als ein geringer Anfang zu betrachten ist, und viel Größeres geleistet werden muß, um gerechten Erwartungen zu entsprechen,— und um das möglich zu machen, muß auch das größere Publicum freundlich ersucht werden, unterstützend und fördernd an den Bestrebungen der Gesellschaft nach Möglichkeit Theil zu nehmen.

Es ist ausgemacht, daß in den Händen vieler

Privatleute, sowohl in Sammlungen, als einzeln, sich wichtige handschriftliche Werke, Diplome, Schenkungsurkunden und andere Documente, ingleichem auch seltene Druckwerke und andere wichtige Gegenstände befinden, die ihrer Natur nach ganz dazu geeignet sind, die Sammlungen der Gesellschaft, in dem Umfange der obangeführten Abtheilungen, zu bereichern.— Diese Gegenstände haben oft für ihre Besitzer gar kein, oder doch nur ein sehr bedingtes Interesse.— Sie auf irgend eine beliebige Art der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen zugänglich zu machen, ist die erste Bitte, die hier ausgesprochen wird. — Da aber Wichtigkeit eines solchen Gegenstandes ein sehr relativer Begriff ist; so würde es am Angemessensten seyn, wenn die Besitzer, die dergleichen nicht geradezu als Geschenk der Gesellschaft darbringen mögen, über die Natur des Gegenstandes und die Art und Weise, wie er der Gesellschaft zugänglich gemacht werden solle, sich zuvor mit derselben in Correspondenz setzen wollten.

Ferner giebt es in Liv-, Ehst- und Kurland, wie in vielen andern Ländern an der Ostsee, Gräber, deren eigenthümliche Gestalt sowohl, als auch die Sagen, die von ihnen im Munde des Landvolkes leben, auf eine sehr ferne Vorzeit zurückweisen. Nur eine sehr geringe Anzahl dieser Gräber ist absichtlich geöffnet worden, andere deckte der Zufall auf, und gewöhnlich fanden sich in denselben Stücke von großer Wichtigkeit für den Geschichtsforscher und Alterthumskenner.— Manches davon ist schon im Besitz der Gesellschaft, und ganz geeignet, den Wunsch zu erregen, es möchten noch häufigere und gründlichere Nachforschungen in dieser Hinsicht allwärts angestellt werden.— Indessen ist sowohl bei den Nachforschungen, und mehr noch bei den Ausgrabungen selbst, die größte Vorsicht anzuempfehlen, wenn nicht ein bedeutender Theil des Nutzens verloren gehen soll, den man

sich von denselben versprechen darf. — Schon die äußere Gestalt der Grabhügel ist für den Forscher selbst da noch von Wichtigkeit, wo dem Laien eben nichts Besonderes in's Auge tritt; — aber wichtiger noch ist es, daß die Ausgrabungen selbst mit Sachkenntniß und ungemeinster Vorsicht geschehen, da die Heraufförderung der etwa aufgefundenen Gegenstände so manche Anleitung, so manchen Handgriff erfordert, die man nicht überall voraussetzen darf. — Durch alles dieses erscheint denn wohl die Bitte als wohlbegründet und beherzigungswerth, dergleichen Ausgrabungen, wo sie etwa unternommen werden sollen, nicht ohne vorhergehende Mittheilung an die Gesellschaft zu bewerkstelligen, die mit der größten Bereitwilligkeit eines oder das andere ihrer Mitglieder willig machen wird, dergleichen Ausgrabungen zweckgemäß zu leiten. Es versteht sich dabei von selbst, daß dem Grundeigenthümer das volle Eigenthumsrecht an dem zu Tage Geförderten ganz unverkürzt bleibt, und es also von ihm abhängen wird, ob überhaupt, und unter welchen Bedingungen dergleichen Ausgrabungen den Sammlungen der Gesellschaft zu Gute kommen sollen.

Endlich ersucht die Gesellschaft auch alle gebildete Einwohner unserer Provinzen, die sie nicht zu ihren Mitgliedern zählt, und die etwa handschriftliche, noch nirgends gedruckte Aufsätze über Gegenstände, die dem Zweck der Gesellschaft entsprechen, besitzen, solche Aufsätze derselben mitzutheilen, um in ihren monatlichen und jährlichen Sitzungen vorgelesen zu werden; wobei denn freilich die Gesellschaft, auf Grundlage ihres Statuts, die Bedingung machen muß, daß ihr freigestellt bleibe, dergleichen Aufsätze in ihren gesammelten Schriften abdrucken zu lassen, wenn sie dieselben als dazu geeignet anerkennt.

Durch die Erfüllung dieser Bitten würde sich die Gesellschaft sehr verpflichtet fühlen, und von den für Wissenschaft und Licht begeisterten Bewoh-

nern unserer Provinzen läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß diese Aufforderung nicht eine vergebliche seyn, sondern reiche Früchte bringen werde.

Schriftliche Anfragen, Mittheilungen oder Zusendungen in dieser Beziehung bittet die Gesellschaft an dieselbe, unter Adresse ihres Secretairs, Herrn Harald von Brackel in Riga, einsenden zu wollen.

Riga, den 8. Decbr. 1835.

Das Directorium.

Vom 1. bis zum 7. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Salomon Ferdinand Böncken. — Ottilie Juliane Taube. Jesus-Kirche: Anna Gertrud Kniesel. Johannis-Kirche: Helena Dorothea Brink. — Dorothea Weeglis. — August Ernst Birkel. Krons-Kirche: Karl Eduard Fehre. — Robert Krenck. — Olga Emiranda Ottilie Erasmus. Petri- und Dom-Kirche: Georg Robert Niemann. — Adolph Ferdinand Theodor Kahl. — Nikolaus Eugen Klatzo. — Johann Woldemar Eugen Bauer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Elisabeth Sujewsky, 77 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Färber Robert Heywoot, 38 J. — Auf Tohrensberg: Arbeitsmann Karl Petersohn, 52 Jahr. — Jakob Behrsing, 17 J. — Anna Louise Eck, geb. Wiedemann, 27 J., 5 Mon. Krons-Kirche: Anna Dorothea, verw. Lange, geb. Gifter, 98 J., 3 Mon. — Der Kanzellei-Beamte des Herrn Civil-Gouverneurs, Titulair-Rath Heinrich Joseph Vogt, 48 J. Petri- und Dom-Kirche: Schuhmachermeister Johann Ephraim Riedel, 55½ Jahr. Armen-Kirchhof: Gottlieb Vogel, 9 Monat. — Henriette Bartels, 2 J. — Henriette Meering, 5 J. — Charlotte Wanzowsky, 83 J. — Michael Gürgensohn, 33 J. — Anna Elisabeth Krause, 1 J., 6 Monat.

Proclamirte, am 7. Decbr. Jesus-Kirche: Der Musikus Basilius Humann mit Wilhelmine Petersohn. Johannis-Kirche: Der Fischerwirth Friedrich Ehk mit Maria Röster. — Der Koch Jakob Johann, vom Gute Alt-Memelhof, mit Katharina Christina Meyer. — Der Arbeitsmann Jakob Krohnberg mit Margaretha Rohge. — Der auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldat Jakob Jahn mit Hedwig, verw. Asser-Rungain. — Der Soldat vom hiesigen Brand-Commando Hans Jurre mit Anna Andrejewa, verwitw. Sahmul. Krons-Kirche: Der Stabsarzt des Newschen See-Regiments, Dr. Alexander von Rennenkampff mit Sophia von Gavel auf Karstimois. — Der Seidenweber Gottfried Sanaikus mit Katharina, verw. Mirau, geb. Klattenberg. — Der Schuhmachergeselle Friedrich Saurahl mit Anna Dorothea, verw. Raß, geb. Winter. Petri- und Dom-Kirche: Der Musikus Franz Löbmann aus Vetschau mit Emilie Olga Dufeaux. — Der Commissions-Revisorsgehilfe Eduard Friedrich Alexander Adalbert Christiani zu Dorpat mit Rosalia Elisabeth Albrecht. — Der Handlungs-Commis Karl Wilhelm Christmann mit Katharina Margaretha Fensky. — Der Schneidermeister Johann Robert Timm mit Johanna Christina Lehmann.

☞ Mittwoch, den 18. und Freitag den 27. Decbr., Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 49. d. Bl., S. 392., Z. 26 v. oben, ist statt: Maria Elisabeth Schummer — Maria Emilie Schummer zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 51.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 18. December 1835.

Bis zum 17. December sind 991 Schiffe angekommen und 967 ausgegangen.

Zu der, in Nr. 49. der Stadtblätter gegebenen, Nachricht über die an dem 25. Novbr. 1735 von der hochsel. Kaiserin Anna der hiesigen Kaufmannschaft bewilligten Anleihe, welche die Handlungs-Kasse begründete, ist noch hinzuzufügen, daß, in dieser Veranlassung, auch von Em. Hochedeln Rathe dieser Stadt am nächstfolgenden Sonntage ein Dankgebet in den Stadt-Kirchen angeordnet worden war.— Von der zeitgemäßen, Mit- und Nachwelt bedeutungsvollen und segensreichen Feier dieses Tages werden diese Stadtblätter nächstens berichten.

Am 12. December beging die Allerhöchst bestätigte literärisch-praktische Bürger-Verbindung ihr drei und dreißigstes Jahresfest. Zum Director für das nächste Jahr wurde wiederum erwählt: Pastor Wendt, zum Secretair: Hr. Pastor Taube, zu Mitgliedern des engeren Kreises die Herren: Pastor Dr. Pölchau, Ehrenbürger Zigra, Steuer-Beamter Merkel, Dom-Schullehrer Rath Schidun, Apotheker Seetzen, Ober-Pastor Trey und N. Reese.

Die Düna-Dämme.

Fortsetzung der in Nr. 38—40. gegebenen historischen Nachrichten über die Vertiefung der Düna.

Fragen wir nun: Welches sind oder waren die ältesten Dämme bei unserer Stadt, welche die Vertiefung und Leitung unseres Stromes, so wie ebenfalls die Sicherheit seiner Anwohner, beabsichtigten. — Nun zunächst der Stadt der Hinzen-Damm, jetzt Johannis-Damm genannt. Seinen ersten Namen führte er wahrscheinlich von jenem Kaspar Hinze, der seine Erbauung geleitet haben mag, aus dessen Arvs-Böklein die früheren Blätter Bruchstücke gaben, und der damals hinter den Sandbergen, wie er selbst sagt, einen Hof besaß, wie man nach einer alten Karte fast vermuthen möchte, den späteren v. Berckholzschen Garten. Daß der Johannis-Damm ein wirklicher Damm war, und wohl nur zum Schutz der flachen Gegend der jetzigen Moskauer Vorstadt diente, dafür zeugen noch gegenwärtig einzelne an ihm liegende Häuser aus der älteren Zeit, z. B. die der Siège gegenüber befindlichen, in deren Höfe man bergab gehen, so wie ebenfalls der in die Karlsstraße hinunter führende Weg. — Außerdem gab es einen Damm bei Lihbets- nicht Lübecks-) Holm, nicht aber den zu ihm hinüber führenden, jetzt sogenannten Krüdnerschen Damm, der später erbaut worden, sondern einen anderen, der an seinem Ufer entlang nach Kojenholm zu hinunter ging, so wie auf der anderen Seite des Flusses ein Damm bei dem damals ganz anders liegenden Friedrichsholm, welcher wohl nach Muckenholm

hinüber seine Richtung hatte, woselbst sich Ueberbleibsel vorfinden. — Hie und da scheint man auch durch Pfahlwerke die Ufer befestigt zu haben, von denen sich ebenfalls Ueberreste, z. B. beim Kojenholm und hinter Alexandershöhe, finden. Oberhalb, nach Kengeragge zu, hatte in älterer Zeit, nach alten Karten zu urtheilen, der Strom mehr Holme, als gegenwärtig, dagegen weniger derselben unterhalb der Stadt, wo sie mehr an dem Ufer hin lagen, wie der Schloß-, Büchsenschießers- oder Fossen-, Peters-, Schlüssel-Holm.

(Die Fortsetzung folgt.)

Livländischer Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1836, welches ein Schaltjahr von 366 Tagen ist. Riga, gedruckt und zu haben bei W. F. Häcker.

Livländischer Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1836 ꝛc. Riga, gedruckt und zu haben in der Müllerschen Buchdruckerei.

Beide Kalender enthalten den gewöhnlichen astronomischen, wie den staatsbürgerlichen Theil, bei welchem letzteren zu bemerken, daß die Jahrmärkte im Häckerschen alphabetisch, im Müllerschen nach den Monaten geordnet sind, und die Chronik Riga's im Häckerschen bis zum 12ten Novbr. d. J. herabgeht, im Müllerschen nur bis zum 2. Junius. — Unter den Anhängen dieser Kalender für Belehrung und Unterhaltung muß gewiß Vielen der im Häckerschen begonnene Aufsatz: "Die Bedeutung der christlichen Feste," willkommen seyn; — so wie im Müllerschen der Erzählung: "Der Narren-Sechser," recht viele, aber auch sie recht be-

herzigende Leser in den betreffenden Ständen zu wünschen wären.

Zu den Himmels-Merkwürdigkeiten des nächsten Jahres gehört die am 3. Mai statt findende centrale und ringförmige Sonnen-Finsterniß, welche, obwohl Riga nicht in dem Striche der centralen Verfinsterung liegt, dennoch um fünf Uhr nachmittags $10\frac{1}{2}$ Zoll betragen wird.

Livländische Ansichten, herausgegeben und lithographirt von Hauswald in Riga, erstes und zweites Heft, 1835.

Der künstlerische Sinn des Herrn Hauswald, dem wir schon mehre, und zwar die ersten größeren Darstellungen von Riga und seinen Umgebungen, in einem früheren Hefte von 6 Blättern, in Steindruck, verdanken, hat auch durch diese Ansichten einen oft von Fremden, aber auch von Einheimischen, gehegten Wunsch erfüllt. Die vielen und in allen Formen einzeln erschienenen Darstellungen unserer Stadt und ihrer Umgegend, ließen eine fortgehende Reihe dieser Ansichten immer noch vergebens erwarten. Eine solche Sammlung, den Reisenden in den Gasthöfen dargeboten, schien eine günstige Unternehmung, da die Zahl derer nicht gering ist, welche als Fremde einige Zeit bei uns verweilen, und wann sie sich entfernen, gern einige Blätter zur Erinnerung mitnehmen würden. Auch den im Lande wohnenden Freunden unserer alten, guten Stadt wären solche Blätter gewiß willkommen. Jetzt hat Herr Hauswald diese Reihe in zwei neuen Heften im großen Format begon-

nen, und wird sie fortsetzen, wenn sein Unternehmen Beifall und Unterstützung findet. Da er sie "livländische" Ansichten nennt, so hat er die Absicht, auch entferntere Gegenden darzustellen, wie es das Blatt von der Bolder-Aa beweiset. Die Ausführung dieses Vorhabens wäre um so wünschenswerther, je reicher unser Vaterland an malerischen Gegenden ist, die aber noch nie in einer angemessenen Form, und am wenigsten in einer ganzen Sammlung, erschienen sind. Diese ersten Hefte würden einen Blumenkranz der Jahres-Erinnerung darbieten, wie sie ein Sommer- und ein Herbst-Fest, in dem Blumenmarkt und Hungerkummer, darstellen, wenn sie uns künftig Riga auch im Winter zeigten, da alsdann der Anblick der ganzen Stadt durch die fehlenden Mastbäume, welche gewöhnlich einen Theil derselben dem Auge entziehen, sichtbar werden müßte. Man hat sich fast in der Ansicht der Stadt von der Floßbrücke erschöpft, daher wäre eine Zeichnung auch von der Landseite um so mehr zu wünschen, da die grüne Esplanade und die grünen Wälle ihr ein ländliches Ansehen geben, das vielleicht selbst Manchem ihrer Bewohner überraschend erscheinen könnte. Unter den 6 Ansichten des ersten Heftes zeichnet sich die Bolder-Aa und der Ausfluß der Düna in die Ostsee aus. Der Standpunkt ist von der See gewählt, und daher den Meisten gewiß noch neu. Der Leuchtthurm mit dem Telegraphen zur Seite, aus dunkelm Hintergrunde hervortretend, bietet ein großartiges Gemälde dar, wenn man auf die Ferne blickt, in der die wogende See vom Hori-

zont begränzt wird. Eben so ansprechend ist hiezu das Gegenstück: Peters des Großen, 1721 im Kaiserlichen Garten bei Riga gepflanzte, Ulme, die durch ihren denkwürdigen Ursprung, durch ihr Alter, durch ihre majestätische Größe, das Bild dessen darstellt, der sie pflanzte. Sie gereicht eben in dieser Erhabenheit, mit der sie allen Einwirkungen der Zeit und der Witterung länger als ein Jahrhundert trotzte, der Nachwelt gewissermaßen zum Vorwurfe, da wir ihr Geschlecht, ungeachtet ihrer Aufforderung, nicht sorgsamer anzupflanzen und dem großen Vorgänger zu folgen bemüht gewesen sind. Die prachtvolle und schattenreiche Ulme gedeiht auch bei uns, wie diese es beweiset. Im zweiten Hefte zeichnet sich ganz vorzüglich die innere Ansicht unserer Dom-Kirche aus. Dieß Bild macht auf die Erhabenheit dieses ältesten, größten und schönsten Werkes gothischer Bauart in unserer Stadt erst recht aufmerksam, und leitet Manchen zur näheren Betrachtung und Bewunderung dieses ehrwürdigen Denkmals der ersten Zeit Riga's. Da die Orgel dieser Kirche zu den größten und vorzüglichsten gehört, und obgleich schon 235 Jahre alt, dennoch eben so viel Geschmack, wie Gefälligkeit, in ihrer Gestaltung und Verzierung enthält, so wird eine zweite Ansicht dieser imposanten Halle, vom Altar aus, auch die Orgel im Hintergrunde darstellen. — Der Preis von 5 Rubel S. für beide Hefte und 12 Darstellungen in denselben, beweiset die Uneigennützigkeit der Unternehmer, welche sich einer gerechten Anerkennung erfreuen mögen. M. Thiel.

Oel für den Wirthschafts-Gebrauch zu reinigen. Zu 100 Pfund Oel soll man 8 ganze Zwiebeln thun, es so bei schwachem Feuer 3 Stunden lang sieden, ohne abzuschäumen, dann vom Feuer nehmen und eine Stunde lang ruhig stehen lassen. Auf jedes Pfund des nun hell erscheinenden Oeles soll man nach und nach ½ Glas kaltes Wasser gießen, tüchtig umrühren, und dann wieder ruhig stehen lassen, damit sich das Unreine völlig zu Boden setzen kann. Nachdem es genug gestanden, wird der Schaum abgenommen, das Oel ohne Rühren des Bodensatzes abgegossen, dann durch ein Haarsieb oder feine Leinwand filtrirt, und nun das oben schwimmende Oel abgesondert. Es soll gar nicht rauchen.

Vom 8. bis zum 14. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Agneta Mathilde Linke. — Anna Maria Weidenbach. Jesus-Kirche: Karl Friedrich Wortmann. Johannis-Kirche: Eva Emilie Hensel. — Christ. Eduard Rube. — Karl Joh. Gerhard Rosenthal. — Helena Elisabeth Laske. — Karolina Elisabeth Ohsoling. — Jakob Friedrich Jakobsohn. — Katharina Elisabeth Uhder. Krons-Kirche: Adelheid Theresia Henriette v. Radecki. — Maria Helena Schenck. — Karl Wilhelm Wiedemann. Petri- und Dom-Kirche: Michael Robert Muhs. — Karl Wilhelm Schilling. — Maria Glasenapp.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Anna Gertrud Blum, geb. Skupe, 55 J. — Ottilie Langhorst, 10 Monat. — Eduard Wilhelm Rimus,

2 Jahr. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Handlungs-Commis Joh. Friedrich Hancke, 32 J. — Anna Dorothea Kuntzendorf, 5 J., 7 Mon.— Auf Tohrensberg: Karolina Elisabeth Seeberg, 2 Mon.— Wilhelm Puffmeyer, 2 Stunden.— Anna Gertrud Freymann, 6 Wochen. Krons-Kirche: Maria Sophia Henriette Borrowsky, 3 J., 1 M. Petri- und Dom-Kirche: Anna Louise Eck, geb. Wiedemann, 27½ J.— Witwe Juliane Friederike Christina Seemann, geb. Jakobson, 48¼ J.— Ein todtgeborner Knabe.

Proclamirte, am 15. December. Johannis-Kirche: Der hiesige Einwohner Matthias Woldemar Johannsohn mit Helena Elisabeth Lohsberg.— Der Krüger von Pulkarn Karl Lips mit Gertrud Medne. Krons-Kirche: Der Schiffszimmermann Georg Emmer mit Dorothea Jakobi. Petri- und Dom-Kirche: Der Knochenhauermeister Peter Immanuel Kohl mit Susanna Louise, verw. Rückauff, geb. Gleitzmann.— Der Böttchermeister Jakob Theodor Kahl mit Charlotte Sophie Karlowitz.— Der Landwachtmeister Friedrich Georg Martens mit Johanna Emilie Gantzkow.— Der Tuchbereitergeselle David Zeunert, gegenwärtig in Libau wohnhaft, mit Anna Maria Elisabeth Schmidtfeld, vom kurländ. Gute Klein-Zezern.

Nr. 52. d. Bl. wird am Dienstag, den 24. Decbr., ausgegeben.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 52.

Rigaische Stadtblätter.

Dienstag, den 24. December 1835.

☞ Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1836 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Buchhandlung des Herrn Deubner und in der Leihbibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rubel S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 10 Rubel B.A. für das Jahr, und 5 Rbl. B.A. für das Halbjahr.

Seine Kaiserl. Majestät haben zu befehlen geruhet, dem Dirigirenden des Baues der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Windau, Obersten und Ritter de Witte, Allerhöchst ihr Wohlwollen zu erkennen zu geben.

Diejenigen seiner lieben Mitbürger, welche wiederum gesonnen sind, ihre Neujahrs-Visiten-Karten durch eine Gabe — namentlich für die Erwerb-Schule, wie, ihrer baldigen Eröffnung wegen, dießmal gebeten werden muß — abzulösen, bittet Unterzeichneter, ihre resp. Namen und Gaben, so wie deren Bestimmung, gefälligst auf dem Wege, wie bisher, und zwar bis zum 29sten d.M., aufzugeben, damit sie in dem gerade am letzten Tage dieses Jahres erscheinenden Stadtblatte genannt werden können. Pastor D. Wendt.

Eilfte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, den 13. November 1835.

Da ihrer noch nicht in diesen Blättern erwähnt worden, so muß sie der Vollständigkeit wegen, wenigstens im Auszuge, hier gegeben werden. Eingegangen waren wiederum mehrere in alten Gräbern im Marienburgischen und bei Segewolde aufgefundene Alterthümer; — ferner ein auf eine Fensterscheibe gemaltes Wapen der Familie v. Wolf; — an Büchern mehrere liv- und kurländische Druckschriften. — Vorgetragen wurde ein Aufsatz: "Ueber die sogenannten kurischen Könige, — so wie einige von dem Hrn. Staatsrath v. Busse mitgetheilte Notizen über in Deutschland sich befindende Manuscripte und alte gedruckte Werke, welche Beziehung auf die livländische Geschichte haben.

Des Herrmeisters Berent von der Borch Besuch auf der kleinen Gildestube.

Aus einem alten Notizen-Buche derselben.

Im Namen Gottes. Amen! Im Jahre unsers Herrn 1472, Montag nach Ostern, da sandte der Meister Hr. Berent von der Borch den Landmarschall, genannt Hr. Cord von Esselrode, und den Comthur von Dünamünde, genamet Hr. Wilhelm v. Boynkhusen, und ließ an uns werben, ob wir ihm auch den Eid thun wollten nach dem Kirchholmschen Vertrage. Sie wären hergesandt, den Eid zu empfangen vollmächtig an seiner Stelle, ob wir ihnen den Eid thun wollten oder nicht?

Da traten wir zurück mit den gemeinen Brüdern, jung und alt, und besprachen uns, und brachten ihnen das wieder ein gemeinschaftlich. Wenn unser Herr, der Meister, käme auf das Rathhaus, so wollten wir ihm thun alles, was wir ihm pflichtig wären zu thun. Da sprach der Landmarschall und der Comthur von Dünamünde, das wäre hier oder an einer andern heimlichen Stätte, so wären sie mächtig, den Eid zu empfangen. Da traten wir noch zum andern Male zurück, und brachten ihnen das wieder ein, daß uns das nicht zu thun stände, einmüthlicher Weise und auch nie (er)weislich geschehen ist, aber wenn der Meister auf das Rathhaus käme, so wollten wir ihm thun alles, was wir ihm zu thun pflichtig wären. Das dankten sie uns freundlich, und sprachen, sie wollten das an den Meister bringen, daß wir darin gutwillig wären. So traten sie von uns, und gingen hier bei (neben bei) in die Stube. Was sie da warben oder thaten, das ist uns unbewußt. Da sie von der großen Gildestube gingen, da ging das Gerüchte, daß wir dem Meister gehuldigt hätten, damit sie uns doch belogen, und uns doch nicht mit der Wahrheit überbringen konnten. Da sagten sie gemeiniglich (allgemein), wir wären Verräther, und wollten die Stadt verrathen, man sollte uns nehmen und in den Thurm setzen, unserer 5 oder 6, und uns die Köpfe abhauen, es sollte dann wohl anders werden. Das droheten die Brüder hier bei aus den Stuben uns Allen.

Item des Sonnabends darnach schossen wir unsern Papagoien (Vogel), da hatten wir zwei aus

dem Rathe mit bei. Die waren sehr böse (quat), und sprachen, wir hätten sehr übel gethan bei unserer Stadt. Darauf antworteten wir, daß wir nicht anders gethan hätten, denn als fromme Leute, und nie anders dächten zu thun. Da sprachen sie wieder: das soll sich noch wohl finden, daß wir merkten, daß es ein Drohen war.

Item des Sonntags darnach, da der König (Schützenkönig) seinen Schinken gab, da baten wir den Rath gemeiniglich nach alter Gewohnheit, daß sie zu uns kommen sollten auf die Mahlzeit, deren Keiner kam. Darnach kam der Meister vom Schlosse, und ging in die Stadt-Herberge, und besah die, darnach ging er aus und in die St. Peterskirche, und besah die auch. Darauf so kam der Doctor, Herr Hinrich Nettelhorst, zu ihm in die Kirche, und bat den Meister, daß er sein Bier schmecken sollte. Dieß dankete er ihm freundlich. So nahm ihn der Meister mit, und wollte mit ihm gehen in des Meisters Garten. Da sie kamen gegen St. Katharinen-Kirche, da fragte der Meister, was das für eine Kirche wäre. Indessen kamen zwei unserer Brüder aus der Gildestube, und fragten den Meister mit Ehrwürdigkeit und mit Gruß, ob er wollte mit ihnen in die Gildestube gehen und schmecken des Königs und der gemeinen Brüder ihr Bier. Da sprach der Meister: es ist Rath, daß ich ihm also thue. Allda kam er mit beiden Brüdern hier in das Haus. Da er herein kam, da waren hier nicht über 6 bis 8 Brüder. Diese wurden hingesetzt, indem so ward auch gesendet nach den Aelterleu-

ten, daß sie kommen sollten, und dem Meister Gesellschaft leisten; denn er wäre darum zu ihnen gekommen. Das war den Aelterleuten sehr seltsam, daß dem Meister das gestattet war. Da sendeten wir nach dem Rathe, nachdem wir sie also einmal hatten bitten lassen, daß sie auf der Mahlzeit sollten mit uns gegessen haben, und so doch nicht kamen. Darauf so kamen da Etliche aus dem Rathe nach der Stube, diese setzten sich zu uns, und machten sich gut lustig mit dem Meister und denen, die mit ihm waren. Da standen die Aelterleute, und thaten ihm das Beste, das sie mochten. Während dessen sandte er seine Hofrichter zu Schlosse, und ließ holen 15 Stof Rheinischen Weines, die ließ er überantworten den Aelterleuten, und ließ die bitten, daß sie die kleine Gabe (cleyne gifte) nicht sollten verschmähen und schenken (credenzen?) das den Frauen. Das schenkten wir denn seinen Dienern und den Frauen und Jungfrauen und den sämmtlichen Brüdern allzumal. Da ging das Gerücht über die ganze Stadt, nun mogten wir seyn, wo wir sind, da fanden sie uns aus, ihre Knechte und ihre Jungen, und ließen besehen, wie wir uns hier hätten (benähmen). Das war den ganzen Tag, daß sie uns also besendeten, auch kamen sie selbst mit ab und an, und sprachen mit zu den Dingen (pliginn), Land und Städte zu verrathen. Das war der beste Trost, den sie uns gaben, unsere lieben Brüder hierbei. Da saß er mit uns, bis daß die Glocke fünf war, da sendete er hin zum Schlosse, und ließ holen Speise, und ließ anrichten. Jung und Alt, und

Alles, das da hier war, kriegte (bekam) gut und noch von seiner eigenen Kost. So saß er mit uns, bis daß die Glocke neun Schall schlug, er hier vom Hause ging. Da geleitsagte ihm der Rath und wir Aelterleute sämmtlich bis in die Vorburg. Des sprach er, und dankete uns und unseren gemeinen Brüdern, daß wir ihm gütlich gethan hätten, und sprach, er wollte das verschulden, als ihn Gott leben ließe.

Item des andern Tages darnach, da sendete er uns vier Tonnen Bier, und ließ uns bitten, daß wir die nicht sollten verschmähen und trinken die um seinetwillen.

Kaliſcher Manöuvre-Walzer und Rutſcher, von J. Strauß, für das Pianoforte eingerichtet von J. Harzer, ſind zu haben in der Buchhandlung des Hrn. Deubner, und in der Wohnung des Hrn. J. Harzer, im Hauſe der Frau Doctorin Prietz in der großen Königsſtraße.

Neuer Koch-Apparat. Ein Modell eines ſolchen war in dieſem Jahre zu London, Leiceſter Square Nr. 28., aufgeſtellt. Der Erfinder nennt ſeine Maſchine "The solar stove," Sonnenofen. Sie iſt aus meſſingenen Platten zuſammengefügt, ungefähr 2 Fuß hoch, 1 Fuß breit und 1 Fuß tief, und enthält 4 Schubladen, deren eine in großen Buchſtaben die Aufſchrift trägt: "Die Küche." In zwei andern befindet ſich "die ewige und untrügliche Bindung und Trennung der Elemente." Das iſt das Geheimniß. Die Elemen-

:e sollen seyn: Luft, Wasser und Erde; kein Feuer. In ein Loch, eine Art Schornstein, auf der Spitze der Maschine werden 2 bis 3 Dutz. Tropfen Wasser geträufelt (vielleicht auf Kalk? W.): Da beginnt die Maschine heiß und immer heißer zu werden. Das Beefsteak wird hinein gelegt; kein Dampf aber, kein Rauch, kein Geruch wird verspürt. Nach wenig Minuten ist das Gericht fertig. (Morgenblatt 1835, S. 238.

Für die Haushaltung. Man wendet jetzt Salz, Salzwasser, oder scharfe Lauge dazu an, durch Einschütten derselben, Pumpen, Ausgüsse ꝛc. aufzuthauen, oder gegen das Einfrieren zu sichern. In London streut man Salz auf die befrornen Trottoire, um sie schnell von Eis und Schnee frei zu machen.

Vom 15. bis zum 21. December.

Getaufte. Jesus-Kirche: Basilius Theodor Wilzing. — Ernst Wilhelm *. Johannis-Kirche: Maria Dorothea Ohsoling. Krons-Kirche: Ernst Oskar Beggrow. — Katharina Charlotte Louise Frese. Petri- und Dom-Kirche: Woldemar Robert Barthold. — Johann Gottlieb Göschel. — Emmeline Maria Justina Eeck.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Zimmergeselle Joh. Heinrich Stöbe, 60 J. — Johanna Friederike Gruiters, geb. Jonas, 52 Jahr. Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Schneeberg, 60 Jahr. — Alexandra Elisabeth Renz, 3 J. — Tit.-Rath Daniel Ruperti, 49 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Elisabeth, verw. Dettlof, geb. Bau-

der, 85 J. — Juliane Charlotte Feldmann, 15 J. — Auf Tohrensberg: Hans Krause, 44 J. — Johanna Maria Sprohge, 7 Wochen. Petri- und Dom-Kirche: Witwe Julie Wilhelmine Lindenberg, geb. Andersohn, 49 J., 1 Mon. — Schuhmachermeister Albert Philipp Meredig, 83 J., 7½ Monat. Armen-Kirchhof: Katharina Elisabeth Heinrichsohn, geb. Gaiert, 58 J. — Anna Stuhre, 64 J. — Joh. Florian Stein, 1 J., 9 W. — Charlotte Tannenfeldt, 1 J., 1 W. — Matthias Krische, 11 W. — Amalia Marcienkewitz, 4 Mon. — Julius Philipp Hugo Thiel, 11 Mon. — Rosalia Karolina Elisabeth Wiedemann, 1 J., 4 Monat. — Hedwig Petersohn, 63 J. — Drei todtgeborne Kinder.

Proclamirte, am 22. Decbr. Jesus-Kirche: Der Arbeitsmann Joh. Jakob Hönchen mit Anna Sophia Matthisohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Dr. Med. Karl Leopold Prietz mit Juliane Emmy Koppe.

☞ Freitag den 27. Decbr. und Freitag den 3. Januar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Bei dem Bäckermeister D. Satow in der Herrenstraße sind am dritten Feiertage alle Sorten frischen Brotes zu haben.

Das letzte Stadtblatt von diesem Jahre erscheint am Dienstag, den 31. Decbr.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№. 53.

Rigaische Stadtblätter.

Dienstag, den 31. December 1835.

Am 31. December 1835.

Bald tönt's in stiller Mitternacht:
"Des Jahres Lauf ist nun vollbracht,
Ein neuer muß beginnen" —
Wo jubelnd aber Freude lacht, —
Die Sorge hört's, die Sorge wacht,
Und Kummer-Thränen rinnen.

Wie Viele suchte, ach! und fand
Des dürren Mangels kalte Hand
In ihrer Nächte Grauen;
Wie furchtbar war dein Eisesblick,
Du scheidend Jahr! — Doch nicht zurück,
Nur vorwärts laß uns schauen.

Brich, o du goldner Morgen an,
Du Erstling einer neuen Bahn,
Auf rosigem Gefieder;
Erwache in der Hoffnung Arm,
Dein Antlitz mild und ohne Harm,
Schau' freundlich auf uns nieder.

Ermuthige den stillen Gram
Deß, dem das Schicksal Alles nahm,
Hilf ihm sein Leiden tragen;
Eil', weichgeschaff'ne Seele, eil',
Daß ihm dein Trost die Wunden heil'
Und hemme seine Klagen.

Erweich', o Gott, des Reichen Herz,
Daß er gedenkt der Brüder Schmerz,
Auf seinen Blumenwegen;

Sind wir vor dir doch Alle gleich,
Du nur, du machtest ihn ja reich,
Zu spenden Deinen Segen.

So komm, du Tropfen ird'scher Zeit,
Du junges Jahr, wir sind bereit,
Dich freudig zu begrüßen;
Erhebe, Tages-Königin,
Mit dir des Muthes heitern Sinn,
Laß Wohlfahrts-Quellen fließen.

Und führe unser Vaterland
Den Weg des Lichts an treuer Hand,
Zu Glück und Ruhm und Stärke;
Ihm aber auf dem Heldenthron,
Ihm sei das fernste Ziel einst Lohn
Für Seiner Tugend Werke.

Doch Ihm, den hier kein Name nennt,
Deß Flammen-Aug' das Inn're kennt,
Dem Herrscher aller Welten;
Bring', Herz, Ihm für das neue Jahr
Dein Wünschen, Hoffen, Wirken dar,
Er spricht: "Ich will vergelten!"

F. R.

Seine Majestät der Kaiser haben, gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's, zu befehlen geruhet, daß August Friedrich Kriegsmann als dänischer Consul in Riga anzuerkennen sei.

Den guten Herzen, die sich auf Veranlassung meiner Bitte der plötzlich verwitweten, unglücklichen T., geb. S., angenommen haben, sage ich meinen innigen Dank. Zusammengekommen sind 50 Rubel S. und ein Korb mit Victualien.

Pastor Bergmann.

Zwölfte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, den 11. December 1835.

Der Secretair stattete der Versammlung den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des Monats November, und über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Geschenke für die Sammlungen der Gesellschaft ab. Es waren unter anderm dargebracht worden: von dem Hrn. General-Superintendenten von Klot eine, von dem Mitgliede der Gesellschaft, Hrn. Pastor Körber zu Wendau, in Schiefer angefertigte, sehr gelungene Nachbildung des, in der Jürgensburgischen Kirche befindlichen, Grabsteins des Anno 1621 verstorbenen Jost Clodt von Jürgensburg; durch Hrn. Pastor Pälchau mehrere Livländische, Rigaische, Revalische, Kurländische und Russische Münzen, auch eine Denkmünze des Zaren Boris Feodorowitsch Godunow; und von dem Hrn. Coll.-Rath Wilhelm von Blankenhagen zu Allasch vier handschriftliche Werke, und zwar: a) Des Thomas Hiärne Ehst-, Liv- und Lettländische Geschichte, und derselben beigebunden: Geschichte, was sich zwischen Em. Edlen Rath und der Bürgerschaft, auch Aelterleuten, in Riga begeben, und auch sonsten zugetragen, von 1584 bis 1589, aus einem alten Exemplar von 1687 abgeschrieben; b) Kurze Beschreibung, was sich Gedenkwürdiges zu Riga begeben und zugetragen habe von Anno 1521; c) Contracte der Stadt Riga; und d) des Fürstenthums Ehsten Ritter- und Landrecht. Ferner hat Hr. von Blankenhagen der Ge-

ſellſchaft vierzig Druckſchriften verehrt, von denen hier nur einige benannt werden können, als nämlich Werke in Folio: Herberſtein's Muscovia (1557); Antonii Possevini Moscovia (1587); Reinoldi Heidensteinii de Bello moscovitico commentariorum lib. sex (1584); Werke in Quarto: Balthaſar Ruſſowen's Chronik (1584); Livonica, X. fasciculi; Hiſtorien und Berichte von dem Großfürſtenthum Muſchkow ꝛc., von Petrus Petrejus de Erlesunda (1620); M. Chr. Hartknoch's preußiſche Kirchen-Hiſtorie (1686); Olai Magni gentinm septentrionalium historiae breviarium, in 16. (1652); und Henrici Leonardi Schurzfleischii historia ensiferorum ordinis teutonici livonorum (1690).

Sodann verlas der Secretair einen, gleichfalls von dem Herrn von Blankenhagen eingeſandten, Aufſatz des Hrn. Karl Friedrich Walter, weiland Predigers zu Rodenpois, Allaſch und Wangaſch, vom 20. Decbr. 1800: "Ueber den im December deſſelben Jahres zu Planup in Livland in ſeinem 125ſten Lebensjahre verſtorbenen Jürgen Douglas. Die Lebensumſtände dieſes höchſt merkwürdigen Greiſes ſind zum Theil ſchon in der Rigaiſchen politiſchen Zeitung, den 10. Febr. 1794, Nr. 12., öffentlich bekannt gemacht worden, und es iſt dieß derſelbe Douglas, deſſen Hr. Dr. Merkel in ſeinen "Letten" S. 271. u. 272. erwähnt. — Herr Ober-Paſtor Trey zeigte ſodann ein mit Bleiſtift ſkizzirtes Bild des Jürgen Douglas vor, das ſich in den Sammlungen des weil. Ober-Paſtors Liborius Bergmann vorgefunden, und in dem Hr. v. Blankenhagen ſogleich die wohlgetroffenen Züge jenes

Greifes wieder erkannte. Auch legte Herr Ober-Pastor Trey eine, ebenfalls mit Bleistift skizzirte, Abbildung des in seiner Form merkwürdigen Schädels des Douglas der Versammlung zur Ansicht vor.

Darauf trug Herr Domschullehrer Käverling einen Aufsatz des Hrn. Gouv.-Schuldirectors Dr. Napiersky vor, überschrieben: "Ein Paar Züge zur Geschichte des livländischen Handels und der Verhältnisse auf der Ostsee im ersten Viertheil des 14ten Jahrhunderts.

Herr Pastor Wendt gab zuvörderst eine nähere Erklärung der, in der 11ten monatlichen Sitzung vorgelegten gemalten Fensterscheibe mit dem von Wolffschen Wapen. Wir entlehnen daraus folgende kurze Notiz. Die gedachte Fensterscheibe war bei Erbauung der Kengeraggeschen, etwa 5 Werst von Riga an der Moskauschen Straße belegenen, Mühle von dem Erbauer und Besitzer, vor mehreren Jahrzehenden zurück, in ein Fenster der Wohnung eingesetzt worden. So fand sie der gegenwärtige Küster der hiesigen Jesuskirche, Namens Kester, als er vom Auslande kommend, als Müllergeselle dort in Arbeit trat. Ein Windstoß warf eines Tages das Fenster hinaus, wobei auch dieß Wapen beschädigt ward, das er sich damals vom Eigenthümer erbat, und bis hiezu besessen hat. — Sodann las Herr Pastor Wendt einen alten Aufsatz vor: "Die Trauer-Ordnung für die Stadt Riga beim Ableben des Königs Gustav Adolph," die auch zumal dadurch merkwürdig ist, daß der Rath diese Veranlassung benutzte, um eine den Luxus beschränkende Kleider-Ordnung einzuführen.

Zum Beschluß zeigte Herr Ober-Pastor Trey eine Abbildung der Tracht vor, wie sie noch jetzt bei den Töchtern der sogenannten kurischen Könige angetroffen wird. Diese Zeichnung gehört zur Sammlung des, vor wenigen Jahren hieselbst verstorbenen, Coll.-Raths Dr. v. Huhn, die späterhin in den Besitz des Hrn. Ober-Pastors Trey übergegangen ist.

Den Herren Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hiedurch in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 8. Jan. 1836, die statutenmäßige Monats-Sitzung, Nachmittags um 5 Uhr, statt finden wird.

Das Gerücht, ich beabsichtige, Landprediger zu werden, und wolle meine, seit einer Reihe von Jahren bestehende, Lehranstalt für Knaben aufgeben, veranlaßt mich zu der Erklärung, daß dieß durchaus nicht der Fall ist, sondern ich vielmehr dieselbe, mit Beihilfe noch mehrerer Lehrer und auch eines englischen Sprachlehrers, fortzusetzen denke, und daß es mir daher sehr lieb wäre, die Stellen einiger, theils in's Gymnasium, theils zu anderweitiger Bestimmung abgegangenen, Schüler besetzt zu sehen, besonders da ich mich auf eine bestimmte Zahl derselben beschränke. Diejenigen resp. Aeltern, welche mit mir Rücksprache zu nehmen wünschen, finden mich bis 10 Uhr zu Hause.

Riga, den 21. Decbr. 1835.

Pastor Josephi.

Und so haben uns denn diese letzten Blätter beide in das Alterthum auch unserer Stadt zurückgeführt. — Auch auf das bald vollendete Jahr wird einst nach Jahrhunderten das Auge des Geschichts-Forschers zurückblicken. — Was hat es aufzuweisen? Welches Denkmal hat es sich gesetzt, Mitbürger, daß es nicht nur seiner Zahl nach aufgeführet werde, also in der Reihe aller der gehaltlosen, undenkwürdigen? — Nun, man wird auch von ihm sagen können: "Es bewährte den freudigen Glaubens-Spruch: Gott lebet noch! Denn wie ernst es auch machte und bang in seinen ersten Monden, bis zu seinem letzten Viertel fast, in Folge besonders des vergangenen Jahres, und namentlich in Hinsicht des Handels, also auch

des Erwerbes unserer Stadt, — Gott Lob! sein Abend ward freundlicher und ruhiger; hoffender sehen wir dem kommenden Jahre entgegen. — Was aber das nun scheidende Jahr gab und that für das, so Gott will, nun gesicherte Armen-Wesen unserer Stadt, und wie es den Grund legte zu dem, was das kommende Jahr fester begründet, reicher segnend, neu erstehend sehen wird für die Waisen und die Kinder der Armen, so wie für die Müßiggänger; Mitbürger! das ist sein geistiger Segen, das wird dem scheidenden, wie dem beginnenden, ihre unvergänglichen Denkmale setzen in den Jahrbüchern unserer Stadt, und wir werden sie in dieser Hinsicht vor vielen andern die gesegneten Jahre nennen! Mögest du, scheidendes Jahr, es gewesen seyn auch für die Häuser und Herzen!

Wendt.

Vom 22. bis zum 28. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Joh. Theodor Kruminsky. — Wilhelm Friedrich Krickmeyer. — Florentine Dorothea Maurach. — Anna Helena Lexding. Jesus-Kirche: Alexander Woldemar Metzger. — Charlotte Wilhelmine Amalia Bluhm. — Karl Ferdinand Weiß. — Maria Charlotte Schmidt. — Gottfried Robert Zern. — Johann *. Johannis-Kirche: Jakob Heinrich Plawneek. — Joh. Georg Kalning. — August Swirgde. — Andreas Petersohn. — Ernst Jansohn. — Wilhelmine Dorothea Freymann. — Anna Wilhelmine Jansohn. — Anna Elisabeth Maria Medne. — Jakob Breesche. — Martin Friedrich Jurewitsch. — Anna Margaretha Jansohn. — Hedwig Dorothea Tilting. Krons-Kirche: Anna Sophia Maria von Baranoff. — Heinrich Adolf Eiskampff. — Peter Karl Victor Josephi. — Adolf Karl Friedrich Sellmer. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Theophilus Engelbert Wieprecht. — Franziskus Nikolai Kersten. — Karl Edmund Wreden. — Karolina Regina Kutzke. — Ida Wilhelmine Wir-

kau.— Louise Charlotte Maria Schlegier.— Eva Ottilia Eleonore Irmer. — Amalia Alide Todleben. — Gottfried Ischreit.— Ernst Friedrich Alexander Stübing.— Erhard Gustav Adelbert Poswol. —Liddi Julie Plöjer. Reform. Kirche: Balthasar Melchior Hösly. — Lisette Wilhelmine Bolton. Anglikanische Kirche: James Griffiths Balfour.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Secretairin Margaretha Elisabeth Grimm, geb. Dischinger, 32 Jahr.— Sophia Katharina Kleberg, 62 Jahr. Jesus-Kirche: Amalia Elisabeth Kestner, 4 Monat. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Soldaten-Witwe Hedwig Petersohn, 60 J.— Heinrich Kalning, 9 Mon. Krons-Kirche: Sophia Karolina Anna Franke, 2¼ J. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Robert Hoffmann, 1¾ J.— Helena Pauline Berg, 5 J., 8 Mon., 4 Tage. Armen-Kirchhof: Jurre Dortin, 1 Jahr.— Anna Tannenfeld, 7 J.— Margaretha Reichberg, 24 J. — Louise Charlotte Lentzkow, 1 J., 4 Mon.— Johann Gottfried Müller, 7 Mon.— Louise Heinsius, geb. Losky, 32 J.

Proclamirte, am 29. December. Johannis-Kirche: Der Krugs-Pächter Johann Georg Winter mit Dorothea Orrow (auch in der Petri- und Dom-Kirche).— Der Diener Johann Preede mit Katharina Natalia Berg.

☞ Freitag den 3. Januar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Spar-Casse, im Lokale des Stadt-Cassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

(Hiebei eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.



Ihre Neujahrs-Visitenkarten haben durch freundliche Gaben für die zu errichtende Erwerbs-Schule abgelöset, und wünschen:

Ein fröhliches, neues Jahr!

Herr Aschemooer.

„ Rathsherr Bergengrün.

„ dim. Rathsherr und Ritter Brederlo.

„ Dr. Med. Brutzer.

„ A. Buchholtz.

„ Bürgermeister Büngner.

„ Fr. Cleemann.

„ Vice-Gouverneur, Staatsrath und Ritter von Cube.

„ E. F. Daudert.

Herr Oberlehrer Dr. Deeters.

„ Fr. Deeters.

„ Musik-Director H. Dorn.

„ Aeltester J. D. Drachenhauer.

„ Rathsherr Germann.

„ Ober-Pastor, Consistorial-Rath und Ritter Dr. Grave.

„ dim. Rathsherr G. B. C. Grimm.

„ Rathsherr C. Grofs.

„ J. C. Harras.

„ Kaufmann und Ritter F. W. Hasselkus.

„ Candidat v. Hedenström.

„ Aeltester M. L. Hevelcke.

„ Cand. Theol. Dr. Irmer.

„ Aeltester Karl Jacobs.

„ Dom-Schullehrer Käverling.

„ Apotheker Kreutzer.

„ K. F. Kyber.

„ Buchhalter Lickberg.

„ M. A. Mentzendorff.

„ dim. Rathsherr E. Miln.

„ John Miln.

„ Collegien-Assessor Dr. Mercklin.

„ Gouv.-Schulen-Director Dr. Napiersky.

„ Eugen Nicolai.

„ Rath Parfenow.

„ Karl Pflugradt.

Herr Secretair E. Plato.

„ Pastor Dr. Pölchau.

„ Dr. Med. Rhode.

„ H. G. Rudloff.

„ Pastor Schirren.

„ H. E. Schirren.

„ Titulair-Rath von Stahl.

„ Consul Straus.

„ J. G. Strohkirch.

„ Pastor M. Taube.

„ Ober-Pastor, Consistorial-Rath M. Thiel.

„ F. N. Thonn.

„ W. K. Weltzien.

„ Pastor D. Wendt.



Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen:

Dr. C. E. Napiersky.